BEITRAGE ZUM EVANGELIUM DER ARBEIT: AUS DEN SCHRIFTEN THOM...

Thomas Carlyle

Digitized by Google

Pol. g.
153 e

Carlyle

Digitized by Google

Digitized by Google

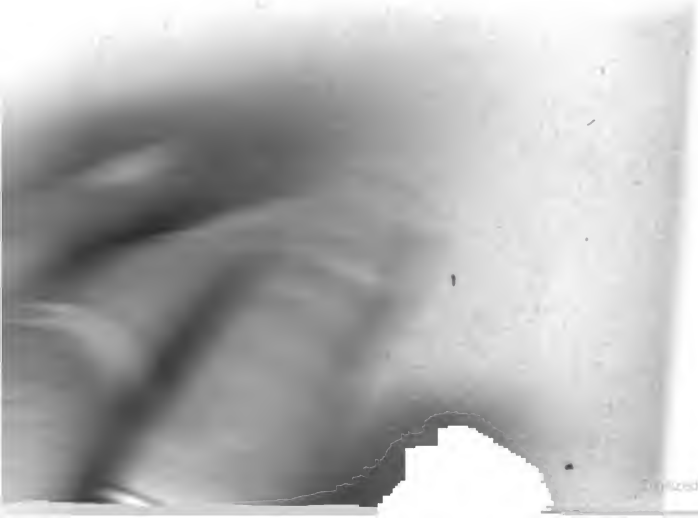
Digitized by Google

Beiträge

zum

Evangelium der Arbeit.

Digitized by Google


Digitized by Google

Beiträge

zum

Evangelium der Arbeit.

Kann,
ifen kann."

Digitized by Google

Digitized by Google

Beiträge

zum

Evangelium der Arbeit.

Aus den Schriften

Thomas Carlyle's

mitgetheilt und eingeleitet

von

J. Neuberg.

„Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann,
„Die Nacht bricht ein wo Niemand wirken kann."

Berlin.
Verlag von G. Reimer.
1851.

170. J.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Inhalt.

Einleitung.

Seite

I. Der Autor IX
II. Der Gegenstand XXXII

Buch I.

Zur Vorbereitung.

I. Anklänge 3
II. Zeitfragen 15
III. Gleichnisse 30

Buch II.

Ethisch.

I. Natur der Arbeit 37
II. Arbeit ist Gottesdienst 44
III. Wem Ehre gebührt 47
IV. Klage und Trost 49
V. Die Nichtsthuer 51
VI. Zweierlei Erziehung 53
VII. Lohn 62
VIII. Falsche Arbeit 68
IX. Echte Arbeit 73
X. Mammon-Evangelium 78

Digitized by Google

Seite

XI. Glücklich 87
XII. Schweigen 92
XIII. Ariſtokratie 95
XIV. Warnung 101

Buch III.

Idealiſch-praktiſch.

I. Das Fruchtbare 111
II. Ideale 113
III. Induſtrie-Hauptleute 125
IV. Die Begabten 138
V. Dauerhafte Verbindungen 146
VI. Schlußfolge 152

Buch IV.

Hiſtoriſch: Eine Arbeiternation.

I. Die Engländer 163
II. Macht und Recht 180
III. Entwicklungsperioden 187

Nachweiſung der Ueberſetzungen 204

Digitized by Google

Einleitung.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Der Autor.

Als vor nahe einem Vierteljahrhundert Göthe unſern Autor, Thomas Carlyle, zuerſt in Deutſchland einführte,*) nahm er Gelegenheit, ſeine Gedanken über eine anzuſtrebende „allgemeine Weltliteratur“ kund zu geben, und wie dadurch „eine Uebereinſtimmung der Nationen“ und „ein allgemeines Wohlwollen“ zu erzeugen und zu fördern wäre.

Seit jener Zeit, welche der raſche Drang der Dinge uns ſchon ſo ferne gerückt hat, ſind die Nationen allerdings einander näher gekommen; und zwar nicht allein auf dem Wege der Literatur, ſondern auch auf andern Wegen, die der Zeitgeiſt geöffnet und das überall reggewordene Streben nach Fortſchritt und Verbeſſerung breit getreten hat: Politiſch, ökonomiſch, ſozial bewachen und beobachten die Völker einander mit faſt peinlicher Spannung; und nicht länger zu-

*) Thomas Carlyle, Leben Schillers. Aus dem Engliſchen; eingeleitet durch Göthe. Frankfurt a. M. 1830.

frieden mit dem behaglichen Austausch von Ideen, Empfindungen, Ansichten und Schilderungen, wie die Literatur sie aufbewahrt, ist man vielmehr darauf bedacht, thatsächlich anzustreben, und sich anzupassen und anzueignen, was der nahe oder ferne Nachbar Förderliches und Gelungenes für sich zu Stande gebracht hat. Das heißt, der Europäischen Welt genügt nicht mehr das bloße Kennenlernen des Gedankens, welcher den mancherlei Thätigkeiten der vorgerücktesten Völkerschaften zu Grunde liegt, und der geistigen Blüthen, die sie zieren — eine Bereicherung, die nur den Erleuchteten und Gebildeten zu gute kömmt; man verlangt die Anwendung, die Verwirklichung und Einführung ins konkrete Leben desselben gewonnenen Gedankens, an welchem weitläufigern und weiterreichenden, aber auch schwierigern Geschäfte mehr oder weniger Alle theilnehmen, und wobei der Gedankenreichthum der Einen und die Werkthätigkeit der Andern zu gegenseitigem Nutz und Frommen einander die Hände reichen können. Nicht allein was *wahr* ist in den Sphären des abstrakten Wissens, sondern auch und hauptsächlich was *gut*, was heilsam und nützlich ist im Kreise des praktischen Schaffens und der gegebenen Möglichkeit ist es, was man einander absehen und ablernen will; ist überhaupt die Aufgabe, die heutzutage in den Vordergrund des Völkerlebens getreten ist. Darauf ist der unbewußte Instinkt der Masse gerichtet; daran schaffen, klüglich oder nicht, die Männer der lebendigen Thatkraft; darüber sinnen alle ernste und manche hohe Geister unserer Zeit: — kein ernsterer und kein höherer Geist aber als unser Autor.

Seit jenem Zeitpunkte nämlich, den wir oben angedeu-

Digitized by Google

tet, hat Carlyles literärische Wirksamkeit, — wie sich das von einem reichbegabten Geiste, der seinen ganzen Inhalt, seine volle Meinung, nicht auf einmal offenbaren kann, fast von selbst versteht, — verschiedene Stufenfolgen durchgemacht, die freilich nicht mit scharfen Grenzlinien von einander abgesondert sind, die vielmehr in einander laufen, sich frühzeitig andeuten und gegenseitig bedingen; die wir aber dennoch für den Zweck eines geordneten Ueberblicks als drei verschiedene Phasen und Epochen bezeichnen können. Zuerst die rein literärische oder belletristische, wovon eben jenes Leben Schillers, und was Göthe darüber und dabei sagt, eine allerdings etwas frühzeitige und unvollkommene Probe lieferte. Hierher gehören auch — unter vielem Andern, was hier zu nennen außer unserm Zwecke liegt — nebst seinen vortrefflichen Uebersetzungen aus Göthe, Jean Paul ꝛc., jene geistreichen und umfassenden Arbeiten über deutsche Literatur, durch welche diese zuerst auf würdige Weise in England eingeführt und so zu sagen übergepflanzt wurde, auch seitdem reichliche Wurzel daselbst faßte; so daß Carlyle als der eigentliche Verkünder des deutschen Geistes in England angesehen werden kann, und dorten auch als solcher angesehen wird.

Sodann die philosophisch-historische Phase; welcher seine „Französische Revolution",*) seine unvergleichlichen biographischen Skizzen, seine Vorlesungen über Heldenwesen und, in neuerer Zeit, sein berühmtes Werk über Cromwell angehören.

*) Deutsch von Feddersen.

Digitized by Google

Einen kritischen Bericht über Carlyles Schriften und den Geist, der sie beseelt, zu geben, gehört nicht zum Zwecke dieser Blätter; ihr Zweck ist ein besonderer und begrenzter; wir haben es hauptsächlich nur mit Einer Richtung des Verfassers zu thun, und dürfen hier nur im Vorbeigehen die hervorragendsten Punkte andeuten, an welchen unser Weg vorüberführt. Dennoch müssen wir, an der Stelle wo wir eben halten, einen Augenblick verweilen, um uns einige Züge etwas näher zu betrachten; weil eine Bekanntschaft mit denselben uns nachher zu Statten kommen möchte. Auf etliche Grundzüge nämlich in der Gesinnung und Anschauungsweise unseres Autors müssen wir hier aufmerksam machen, die namentlich in seinen historischen Ansichten zum Vorschein kommen, zugleich aber der ganzen Richtung seines Wesens und Wirkens einen besondern, ihm eigenen Charakter verleihen. Diese sind: Erstlich, eine tiefe Religiosität, ein aufgeklärtes, furchtloses aber ehrfurchterfülltes Anknüpfen alles Endlichen an ein Unendliches, das es umgibt, ihm Würde und Wichtigkeit verleiht, und jede Stellung, wie alles menschliche Thun und Lassen mit unabwendbarer Verantwortlichkeit und nothwendiger Folgewirkung bekleidet. Diese tiefe, männliche Religiosität, selbst frei und freiest von allem Sektenwesen, allem Dogmatismus, erkennt den verwandten Geist und achtet und ehret ihn, so lange er aufrichtig, wahrhaftig ist, unter allen Dogmen, Formen und Sekten. Die Anwesenheit oder Abwesenheit dieses Geistes, dieses religiösen Sinnes aber, und der Grad der Stärke oder Schwäche desselben in den innern Triebfedern der Völker sind unserm Autor maßgebend für die

Digitized by Google

Thaten und Schickſale derſelben. Was er bei einer Gelegenheit, wo er von dem Nationalcharakter der Schotten ſpricht, ſagt, iſt ſo bezeichnend und charakteriſtiſch in dieſer Hinſicht, daß es zweckdienlich ſein dürfte, ſtatt aller weitern Erörterung die ganze Stelle beiſpielsweiſe hier anzuführen:

„Ein Land, deſſen ganzes Volk von einer unendlichen „religiöſen Idee ergriffen und deſſen Herz davon erfüllt „worden iſt oder auch nur einmal war, hat einen Schritt „gethan, von welchem es nicht wieder rückgängig werden „kann. Gedanken, Gewiſſen, das Bewußtſein, daß der „Menſch Bürger eines Univerſums, Geſchöpf einer Ewig„keit iſt, ſind bis zur entfernteſten Hütte, zum einfältigſten „Herzen gedrungen. Herrlich und ſchrecklich überwölbt das „Gefühl eines himmliſchen Geheißes, einer gottgebotenen „Pflicht alles Leben. Es iſt eine Eingebung in einem ſol„chen Volke; man kann in einem beſondern Sinne ſagen: „Der Odem des Allmächtigen machet ſie verſtändig. Ehre „allen Tapfern und Treuen; immerwährende Ehre dem „tapfern alten Knox,*) der Treueſten der Treuen Einer! „daß er, in dem Augenblick, da er und ſeine Sache mit„ten unter bürgerlichem Hader, unter Erſchütterung und „Verwirrung, noch um das Leben zu kämpfen hatten, „den Schulmeiſter nach allen Ecken und Enden ausſandte „und ſagte, „Laßt das Volk belehrt werden": das iſt nur „Ein, und zwar ein unvermeidliches und verhältnißmäßig „unbedeutendes Stück ſeiner großen Botſchaft an die Men-

*) John Knox, der Reformator von Schottland.

Digitized by Google

„schen. Seine Botschaft in ihrem wahren Umfange lautete: „Laßt die Menschen wissen, daß sie Menschen sind; von „Gott geschaffen, an Gott verantwortlich; die da in jedem „gemeinsten Augenblick der Zeit wirken, was alle Ewigkeit „hindurch dauern wird." Es ist fürwahr eine große Bot„schaft. Nicht pflügende und hämmernde Maschinen, nicht „privilegirte Verdauungsapparate (noch so zierlicher Art) „um das Erzeugniß Jener zu verdauen: Nein, in keinerlei „Weise; weder geborene Sklaven ihrer Mitmenschen noch „ihrer eigenen Gelüste: sondern Menschen! Diese große „Botschaft überlieferte Knox mit eines Mannes Stimme „und Stärke; und fand ein Volk, das ihm Glauben „schenkte."

„Die Folgen eines solchen Werkes, sagen wir, wenn es „einmal vollbracht worden ist, sind unermeßlich. Der Ge„danke in einem solchen Lande kann seine Form ändern, „aber kann nicht ausgehen; das Land hat seine Mannbar„keit erlangt. Der Gedanke und eine gewisse geistige Mann„heit, bereit für alle Arbeit, die der Mensch thun kann, „weilen dorten. Es mag mancherlei Formen nehmen: die „Form hartfäustiger, Geld schaffender Betriebsamkeit, wie „im gemeinen Schottländer, im gemeinen Neuengländer: „aber als feste, entwickelte Kraft und aufgeweckte Fähig„keit ist es immer da; es mag sich einmal an den Tag geben „als colossaler Skeptizismus eines Hume (wohlthätig auch „dies, obgleich schmerzhaft, Titanen gleich durch Zweifel „und Forschung hindurch nach neuem Glauben ringend): „und dann wieder, eines bessern Tages, mag es sich als der „begeisterte Gesang eines Burns aussprechen: mit einem

Digitized by Google

„Wort, es ist da, und fährt fort, sich in der Stimme und „dem Schaffen eines Volkes derber, strebender, überlegter „Menschen kund zu geben, und mitzuwirken in Allem, was „unter ihnen erwächst und sich entfaltet. Der schottische „Nationalcharakter hat seinen Ursprung in vielen Umstän„den; vor Allem in dem sächsischen Urstoff, der da war um „darauf einzuwirken; aber zunächst und mehr als alles „Uebrige außer diesem, in dem Presbyterischen*) Evange„lium des John Knox."**)

Einen anderen bemerkenswerthen Zug in der Denkweise unseres Autors bildet seine sogenannte „Heldenverehrung"; sein Glaube an den entscheidenden Einfluß, welchen starke wahrhaftige Menschen auf den Gang menschlicher Dinge üben; wie diese von jenen gelenkt, getragen und gehoben werden; und wie es der Völker Heil ist, ihre großen Menschen, ihre „Helden" anzuerkennen, sich von ihnen leiten zu lassen. Der begabte, starke Mann besitzt in einem höhern Grade als Andere den, allen Menschen mehr oder weniger inwohnenden Instinkt für Ordnung, welcher Sinn für Recht, Gerechtigkeit und das den gegebenen Verhältnissen jedesmal Noththuende in sich schließt; er ist eben stark und begabt nach dem Maße dieser Befähigung. Carlyle hat diesem Gegenstand, der so zu sagen seinen centralen Gedanken

*) Die schottische Kirche, von Knox und seinen Gefährten begründet, wird bekanntlich von Presbytern, von Gemeinde-Aeltesten beherrscht.

**) Carlyle's Miscellanies, 3. Auflage. 4. Bd. S. 118 u. ff. Artikel: Sir Walter Scott.

Digitized by Google

ausmacht, ein schönes, bedeutendes Buch gewidmet, worin er den Helden nach historischen Beispielen in seinen verschiedenen Gestalten, als Prophet, Priester, Dichter, Schriftsteller, Herrscher darstellt: Der Held ist der aufrichtige starke Mann, der seinem Genius, der Stimme Gottes in ihm, folget, und so Gottes Willen auf Erden thut. In einem gewissen Sinne kann Jeder, auch der Geringste, in seinem Wandel ein Held sein; kann die ihm verliehene Stärke in Wahrheit und Aufrichtigkeit geltend machen. Es ist aber auch, gleichsam als Fingerzeig Gottes, der menschlichen Natur ein Sinn für Heldenverehrung, eine instinktartige Achtung vor Großem und Hohem von Hause aus eingepflanzt.

„Ehrfurcht vor großen Menschen," sagt unser Verfasser, „ist eine bleibende Eigenheit der Natur des Menschen; es ist „dies in allen Zeiten und besonders in diesen eine der heil„vollsten Thatsachen, die ihm beigelegt werden kann. Es „bleibt eine heilvolle Thatsache, so geschickt hat die Natur „es eingerichtet, daß in Allem, wo nur der Mensch „gehorchen soll, er nicht umhin kann zu gehor„chen. Zeige dem dümmsten Klotz, zeige dem hoffärtigsten „Pinsel, daß eine höhere Seele wie die Seine wirklich gegen„wärtig ist; und wären seine Kniee steif wie Erz, er müßte „nieder und anbeten." *)

Und nun ist noch ein fernerer Zug, den wir nicht übergehen dürfen. Carlyle gehört zu den modernsten Menschen: Wenige haben wie er die Bedeutung der Gegenwart aufgefaßt, sind offener und anerkennender für die Neugeburten

*) Ebendas. Seite 100.

Digitized by Google

der Zeit, oder ernster in der Ueberzeugung, daß der Ewige Geist heute waltet und wirkt und schafft, wie er in alten und in allen Zeiten gethan, und daß es eben die Aufgabe des Menschen ist, seinen Tag zu verstehen und dessen Forderniſſen zu genügen. Dinge die sich ausgelebt haben, Formen denen der Geist, der sie einst schön und ehrwürdig machte, entflohen ist, sind ihm häßlich und verächtlich. Dilettantiſche Alterthümler sind ihm lächerlich und widerwärtig; er ist der modernste Mensch: dabei aber, und das ist es was wir hervorheben wollten, dabei haben sein Geist und sein Wesen ihre Wurzeln tief in den Urschichten der Vergangenheit, und saugen Nahrung und Belehrung in den alten heroiſchen Zeiten der Geschichte; denn, wie er sagt, „der „Lebensbaum Igdrasil ist, in all seinen neuesten Entfaltun„gen, derselbige weltalte Lebensbaum: da er einmal ein „Element oder Elemente gefunden hat, von seinen Wurzeln „an in Helas Räumen, im Brunnen Mimirs und der drei „Nornen oder Zeiten läuft, bis herauf zu seiner gegen„wärtigen Stunde in unseren eigenen Herzen, so schließen „wir daraus, daß er auch als solcher zu wachsen fortfahren „wird."

Das Wahrhaftige, Naturkräftige, Organiſche des christlichen Mittelalters ist ihm besonders bewundernswürdig, und er benutzt es oft als Folie für die Schwächen und Unzulänglichkeiten unserer Zustände. Nicht wie Jene, die nach Art der falschen Propheten in Dantes Hölle, den Kopf verkehrt auf den Schultern tragen, Gesicht nach hinten stehend, nur Augen und Sinn für das was im Rücken liegt haben, und deren Vorwärts ein Rückwärts ist; sondern wie ein

Digitized by Google

gesund schauender, vorurtheilsfreier Mann, der das Echte, Wesentliche erkennt, wo er es findet, und den Geist von der Form in welcher er wirkte, zu unterscheiden weiß. Den echten Geist, der sich in alten Zeiten, unter alten, unsern neuen Bedürfnissen nicht länger entsprechenden Formen bewährt hat, den aus den Gestaltungen der neuen Zeit erwachsenen Formen und Ordnungen einzuhauchen; damit er auch hier sich bewähre und gesundes Neues fördere, wie er gesundes Altes gefördert hat, — das ist überall seine Absicht. Wieder soll eine charakteristische Stelle aus des Autors eigener Hand, die Licht auf das Gesagte, und zugleich auch allerlei Streiflichter auf Vorhergehendes und Nachfolgendes wirft, uns sowohl wie dem Leser zu Hülfe kommen. Passen wir auf und urtheilen nicht zu voreilig; wir werden dann vielleicht außer dem Sinne der auf der Oberfläche erscheint, noch einen andern unter derselben erkennen:

„Wenn die krampfhaften Verzuckungen und Kämpfe „des letzten Halbjahrhunderts dem armen kämpfenden ver„zuckten Europa irgend eine Wahrheit gelehrt haben, so „dürfte es vielleicht diese als der Inbegriff unzähliger an„derer sein: Daß nämlich Europa einer wirklichen Aristo„kratie, eines wirklichen Priesterthums bedarf, oder aber „nicht fortbestehen kann. Gewaltige Französische Revo„lutionen, Napoleonenthum, Bourbonenthum mit seinem „Folgesatz der „drei Tage," endigend in nichts beendigendem „(unfinal) Louis-Philippthum*): all das sollte Belehrung „mit sich bringen! all das dürfte uns gelehrt haben, daß

*) Geschrieben in 1843.

Digitized by Google

„falſche Ariſtokratien unerträglich ſind; daß Nicht-Ariſto-
„kratien, Freiheit- und Gleichheit-Syſteme unmöglich ſind;
„daß wahre Ariſtokratien zugleich unentbehrlich und nicht
„leicht zu haben ſind.

„Ariſtokratie und Prieſterthum, eine regierende Klaſſe
„und eine lehrende Klaſſe: dieſe zwei, zuweilen getrennt und
„nach Einklang ſtrebend, zuweilen in Eins vereinigt, und
„der König ein Prieſterkönig: — es hat keine Geſellſchaft
„beſtanden ohne dieſe zwei Lebenselemente, es wird keine
„beſtehen. Es liegt in der Menſchennatur ſelbſt: du wirſt
„kein entfernteſtes Dorf im republikaniſchſten Lande der
„Welt beſuchen, wo du, im Weſen oder in der Wirklichkeit,
„dieſe zwei Mächte nicht finden wirſt. Der Menſch, wie
„wenig er ſich deſſen verſehen mag, iſt nothgedrungen Obern
„zu gehorchen. Er iſt ein geſellſchaftliches Weſen kraft dieſes
„Nothdranges; ja er könnte anders nicht einmal geſellig
„ſein. Er gehorcht denen, die er für beſſer als ſich ſelber,
„die er für weiſer, tapferer hält; und wird dergleichen
„ſtets gehorchen; und es ſogar willig und freudig thun.
„Die Weiſern, Tapferern: dieſe, überall und immer eine
„Ariſtokratie dem Weſen nach, entwickeln ſich in allen Ge-
„ſellſchaften, welche eine ausgeſprochene Form erreichen, zu
„einer herrſchenden Klaſſe, einer Ariſtokratie der Wirklich-
„keit, mit feſtgeſetzten Verfaſſungsweiſen, was wir Geſetze
„und ſogar Privatgeſetze oder Privilegien nennen, und der-
„gleichen; gar merkwürdig in der Welt anzuſchauen. —
„Ariſtokratie und Prieſterthum, ſagen wir, ſind zuweilen
„vereint. Denn in der That die Weiſern und die Tapferern
„ſind eigentlich nur eine Klaſſe; kein weiſer Mann, der nicht

Digitized by Google

„zuerst ein tapferer Mann zu sein noth hatte, oder sonst „nie weise gewesen wäre. Der edle Priester war immer zuerst „ein edler Aristos und zuletzt noch etwas mehr. Euer Luther, „euer Knox, euer Anselm, Becket, Abt Samson, Samuel „Johnson,*) wenn sie nicht tapfer genug gewesen wären, „was für Möglichkeit hätten sie gehabt, weise zu sein? — „Wenn aus Zufall oder Absicht diese eure Aristokratie der „Wirklichkeit in zwei Klassen unterschieden worden ist, so „kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die Priesterklasse „die erhabenere ist, die andere überragend wie das leitende „Haupt die thätige Hand. In der Thatsache hingegen wird „man am wahrscheinlichsten das Gegentheil eingerichtet „finden: — ein Zeichen, daß die Einrichtung bereits gelitten „hat; daß eine Spaltung eingetreten ist, welche weiter und „weiter reißt, bis das Ganze zersplittert ist.

„In England, in Europa überhaupt, darf man sagen, „daß diese zwei Wesenheiten sich zu Wirklichkeiten entfaltet „haben, auf eine bei weitem edelste und reichhaltigste Weise, „wie irgend eine Gegend der Welt sie je gesehen. Ein geist-

*) Der Leser wird ersucht zu bemerken, was für Art Leute die genannten Musterpriester sind: Luther kennen wir, auch Knox sind wir bereits begegnet; Erzbischof Anselm von Canterbury, ein edler, frommer Denker (Verfasser einer „Religionsphilosophie") des elften, und Thomas a Becket, ein Märtyrer des zwölften Jahrhunderts: Beide heldenmüthige Streiter der Kirche gegen die Gewaltthaten der Krone; Samson, Abt von St. Edmondsbury, ein weiser Mönch und Reformator seines Klosters in jenen dunkeln Zeiten; Samuel Johnson, der Schriftsteller, Moralist, Verfasser des großen englischen Wörterbuchs: der Schriftsteller also gehört auch zur Priesterklasse. —

Digitized by Google

„liches Führerthum, ein praktiſches Herrſcherthum, als „Frucht des großen ſelbſtbewußten Strebens, oder vielmehr „der unermeßlichen unbewußten Inſtinkte und Bedürfniſſe „der Menſchen, haben ſich begründet; gar ſonderbar anzu„ſehen. Ueberall, während ſo Vieles vergeſſen worden, trifft „man des Königs Palaſt, und des Vicekönigs Schloß, Hof, „Herrnhaus; bis von Meer zu Meer kein Zoll Grund ſich „findet, der nicht ſeinen König und Vicekönig, ſeinen Herrn, „Grafen, Herzog oder wie er heißen mag hat, — dem Ihr „das Land gegeben habt, damit er euch darin regiere.

„Was noch rührender iſt, da gibt es kein Dorf, wo „arme Bauern hauſen, in welchem nicht auf eine oder die „andere Weiſe eine Kirchenvorrichtung zu Stande gebracht „iſt, — bedachtes Gebäude, mit Einkünften und Glocken„thürmlein; Kanzel, Leſepult, mit Büchern und herge„brachten Weiſen: kurz eine Möglichkeit und ſtrenge Vor„ſchrift, daß ein Menſch da ſtehe und zu Menſchen von geiſt„lichen Dingen ſpreche. Es iſt ſchön; — ſogar in ſeiner „allgemeinen Verdüſterung und Verſinkung gehört es zu „den ſchönſten, rührendſten Dingen, die man auf der Erde „ſieht. Dieſer Sprechmann iſt freilich, in dieſen Zeiten, „ſchrecklich vom Punkte abgewichen; hat leider ſo zu ſagen „den Punkt ganz außer Augen verloren: und dennoch, wen „haben wir am Ende, der mit ihm zu vergleichen wäre? „Ein Menſch der ſich auch nur dazu bekennt, und wenn „auch in noch ſo matter Weiſe, immerhin einigermaßen an„ſtrebt, für die Seelen der Menſchen zu ſorgen: vergleiche „ihn einmal mit einem Menſchen, der ſich dazu bekennt

Digitized by Google

„wenig Anderes zu thun, als die Feldhühner der Menschen „zu schießen! Ich wollte er könnte den rechten Punkt wieder „finden, dieser Sprechmann; und mit Hartnäckigkeit, mit „tödtlichem Feuereifer daran festhalten; denn man hat seiner „noch nöthig! Das Sprecheramt, dieses an uns Gelangen „der Wahrheit mit einer lebendigen Stimme, ja in einer „lebendigen Gestalt, und als ein konkretes, praktisches Vor„bild: dieses mit all unsern Schreibe- und Druckämtern, hat „einen bleibenden Beruf. Könnte er nur den rechten Punkt „wieder finden, — die alte Brille von seiner Nase nehmen, „und aufblickend, fast in Berührung mit ihm, entdecken „was der wirkliche Satanas, und seelenverschlingende, „weltverschlingende Teufel jetzt ist! Erbsünde und dergleichen „ist schlimm genug, ich zweifle nicht daran: aber destillirter „Branntwein, finstere Unwissenheit, Dummheit, eigen„mächtiges und eigennütziges Walten, was sind die! Wird „er unsern neuen wirklichen Satan, den er zu bekämpfen „hat, entdecken; oder fortfahren durch seine alte Nasenbrille „von verschollenen alten Satanen zu drönen und nimmer „den wirklichen sehen bis er ihn fühlt, an seiner Gurgel „und an unserer? Das ist eine Frage für die Welt! Wir „wollen uns hier nicht darein mischen*)".

Wenn nun der aufmerksame Leser diese Betrachtungen im Andenken behalten will, wenn er später im zweiten Buche das Capitel „Aristokratie" und im dritten „die Begabten" liest, so wird er einsehen was wir damit sagen

*) Past and Present pag. 323 u. ff.

Digitized by Google

wollen, wenn wir unſern Autoren als einen Mann darſtellen, der ſeine Wurzeln in der Vergangenheit, und die Gegenwart im Auge hat.

Wir kommen nun zur dritten Phaſe, welche wir die ſozial-ethiſche nennen wollen, und mit welcher wir es in unſerm gegenwärtigen Unternehmen hauptſächlich zu thun haben; denn ſie iſt die eigentliche Quelle der „Mittheilungen" dieſes Büchleins; bezeichnet aber auch zugleich am meiſten den Standpunkt, welchen unſer Autor in der engliſchen Literatur eingenommen, und iſt das natürliche, folgerechte Ergebniß des Vorhergehenden und zuvor Erwähnten.

Es gibt zweierlei Art von Schriftſtellern: Das Ziel der Einen iſt, darzuſtellen, zu beſchreiben; gelingt ihnen dieſes, ſo iſt ihr Endzweck erreicht; des römiſchen Geſchichtſchreibers »Etiam bene dicere haud absurdum est« iſt ihr Wahlſpruch. Den Andern dagegen iſt das Wort, die Darſtellung nur ein Mittel zum Zweck: ihr Ziel iſt zu wirken, durch das Wort die That hervorzurufen, den Einfluß des Geiſtes auf die Erſcheinung geltend zu machen. Zu dieſen Letzten gehören die Philoſophen, die Reformatoren, die Propheten aller Zeiten; welche um „weiſe" zu ſein erſt „tapfer" ſein müſſen: zu dieſen Letzten gehört Thomas Carlyle.

Wer die menſchlichen Dinge von einer ſo ernſthaften Seite anſiehet; von der Verantwortlichkeit und nothwendigen, unendlichen Folgewirkung alles Thuns oder Unterlaſſens, von der Möglichkeit eines heldenmüthigen Lebens für Jedermann in allen Kreiſen, ſo tief durchdrungen iſt, der wird ſein Herz nicht leicht mit dem bloßen, noch ſo ge-

Digitized by Google

lungenen, Beschreiben und Darstellen der Dinge beruhigen; es ist ihm Nothwendigkeit, die Spuren seines Geistes der Wirklichkeit einzuprägen: er will Ordnung schaffen wo er Wirrniß sieht, Recht wo Verkehrtheit, Hilfe wo Noth; denn er *sieht* die Möglichkeit und verkündet sie. Er warnt, er mahnt, er bedeutet. Literatur, Geschichte, Erfahrung, Beobachtung, das Sinnen und Forschen Anderer und sein eigenes sind seine Rüst- und Vorrathskammer, woraus er Waffen und Werkzeug, Mittel und Saat holt: sein Schlachtfeld ist das tägliche Leben, sein Saatfeld die Geister und Herzen der Menschen.

Carlyles ganze Natur, die Anlagen seines reichen Gemüthes, wie seines gewaltigen, rastlosen, immer zum Mittelpunkte drängenden Geistes, mußten ihn in Zeiten wie die Unsern auf einen solchen Posten treiben. Er hat tiefe Sympathien mit menschlichen Zuständen und eine lebendige, dichterische Phantasie, welche das Fremde eigen, das Ferne und Vergangene gegenwärtig und leibhaftig zu machen versteht; so daß in seiner Vorstellung Alles konkret, mit Fleisch und Blut begabt wird. Die Helden der Vergangenheit leben mit ihm; das Streben und Leiden der Gegenwart sind sein eigenes Streben und Leiden. Er gibt keinen thörichten Träumen von einer beglückten Menschheit Raum; aber das Glück des Menschen ist ihm heilig; das Leben des gemeinsten Arbeiters, „der redliche Arbeit thut," ehrwürdig; das des vornehmen Müßiggängers verdächtig, „weil immer Jemand dafür zu leiden hat." Ein unbestechlicher Sinn für Recht und Wahrheit verleiht seinem Urtheil eben soviel Strenge, als in seinem Herzen Liebe wohnt; und er besitzt einen

Digitized by Google

seltenen historischen Scharfblick, der überall den Kern von der Schaale, das unscheinbare Wesentliche von dem sich breit machenden Zufälligen zu unterscheiden weiß, und dabei dem Beschränkten und nothwendig Unvollkommenen aller irdischen Dinge weislich Rechnung trägt: — Eigenschaften, welche, gehoben von einem antik ernsten, strengen, durch und durch selbständigen Charakter, unsern Autor zu hohem Range und Autorität als sozialen Beobachter, Mahner und Lehrer seiner Zeit bestimmten.

Es gehört zur Natur des Genies, das, was die Zeit bewegt und was ihr noth thut, früher und tiefer als Andere zu fühlen und selbstbewußt zu begreifen; und es ist dadurch berufen, anzukündigen, auszusprechen, was den übrigen Zeitgenossen nur unklar, ahnungsvoll und von Mißverständnissen und Widersprüchen verwirrt, in der Seele gährt. So hatte Carlyle, der, mit seinen „Sympathien mit menschlichen Zuständen" von Hause aus regen Antheil an den politischen und sozialen Erscheinungen seiner Zeit nahm; sie aufmerksam, denkend, beobachtete und verfolgte, schon frühe eingesehen: daß die großen Bewegungen unseres Jahrhunderts eine andere und tiefer liegende Bedeutung haben als die „politische" der Oberfläche; welche Letztere bloß das Symptom, keineswegs die Natur des Uebels sowohl wie des Verlangens bezeichnete; indem in der Regel das Volk, wie der leidende Patient, wohl weiß, daß ihm nicht wohl ist, aber weder den eigentlichen innern Sitz des Leidens, noch die heilenden, herstellenden Mittel dafür recht anzugeben versteht; — daß namentlich Constitutionen, veränderte Regierungsformen und dergleichen, als bloß äußer-

Digitized by Google

liche, mechanische Vorrichtungen, in sich selbst kein Uebel heilen, kein wahrhaftiges, thatsächliches Begehren befriedigen können; sondern höchstens nur ein vermeintliches, sich bald enttäuschendes Begehren; — daß nichtsdestoweniger jene Unzufriedenheit, Rastlosigkeit, „das ängstliche Harren der Creatur", unseres Zeitalters nicht grundlos, nicht frivol, sondern tiefbegründet und tiefbedeutsam ist. In der gewaltigen französischen Revolution sah er die schreckliche und dennoch gesunde und hoffnungsvolle Reaction der Natur gegen das sündhafte Vergessen und Verletzen ihrer Gesetze; welches viele Jahre lang heranwuchs und Sünde und Unrecht häufte, — bis eben der Haufen zu hoch wurde und sich selbst überstürzte, und den Unschuldigen mit dem Schuldigen begrub. — Denn die Menschen bedürfen nothwendig der Regierung, der weisen Leitung, und haben sogar ein Recht darauf regiert zu werden. Die Verständigen, die Begabten, die geistig und weltlich Mächtigen haben die ewige Pflicht, zu „regieren;" das heißt, Jeder in seinem Kreise und Berufe nach Gelegenheit und Stellung thätig und hülfreich zu sein, so daß die ihm von der Natur und der Vorsehung verliehenen Kräfte, Vortheile und Gelegenheiten der Gemeine, der sie gehören, deren edle Glieder sie sind, gedeihlich werden; damit die Gemeine ihren Antheil Nutzen davon zieht, daß Vernünftige, Begabte, mit großen Mitteln ausgestattete Menschen in ihrer Mitte sich befinden. Von dieser Staatsangehörigkeit, von dieser praktischen Verpflichtung gegen ihre Mitlebenden können jene „Begabten" sich nicht ungestraft lossagen; wenn sie sie vernachlässigen, so haben sie eben die Folgen zu gewähren und zu tragen, —

Digitized by Google

die nie ausbleiben; denn die Natur ist sich immer treu; in menschlichen und staatlichen Verhältnissen, wie in physischen und moralischen, sind Ursache und Wirkung immer sich selbst bedingend und unzertrennlich.

Auf der andern Seite hat dieselbe Natur, wie wir bereits gesehen, in die Brust des Menschen einen Sinn der Achtung, der Verehrung, des Gehorsams gegen wahrhaft Weisere, Edlere eingepflanzt; ein Sinn, der in ungünstigen Zeiten getrübt, verkehrt, niedergedrückt, aber nie gänzlich ausgerottet werden kann, und welcher allein Befehl und Gehorsam, Regieren möglich macht. Regieren aber ist nicht bloßes Verwalten von Seiten der Obrigkeiten, nicht bloße Aufrechthaltung der äußerlichen Ordnung und Schutz des materiellen Mein und Dein: es ist die Anführung der Menschen, durch Lehre, Beispiel und That, in Entwickelung und Nützung ihrer Kräfte und Fähigkeiten, auf daß solche dem Einzelnen wie dem Ganzen zu statten kommen, und Recht und Sitte, Cultur und Wohlstand, männliche Gesinnung und Thätigkeit im Volke heranblühen. In diesem Sinne regiert Jeder mit, übt einen größern oder kleinern Einfluß auf das Gesammtwohl, der eine Pflicht in der Gesellschaft zu erfüllen hat; sei es auch nur, indem er, wenn nicht für Höheres und Weiteres, doch wenigstens für sein tägliches Brod, arbeitet.

Denn genau nach dem Verhältniß der Bestrebungen und Leistungen, d. h. der Arbeit aller Einzelnen eines Landes stellt sich die Summe des Gedeihens oder Nichtgedeihens der Gesellschaft heraus. Wirkliche Leistung, echte Arbeit, des Geistes oder der Hände, der Liebe oder der

Digitized by Google

Nothwendigkeit, ist das Grundelement des staatlichen wie des persönlichen Gedeihens. Arbeit ist daher die Basis, die feste Felsenschichte mitten unter allem Treibsand und lockerem haltlosen Boden der in der Welt auftaucht, worauf der Mensch sein gesittetes Leben, die Gesellschaft ihre Entwickelung und Vervollkommnung bauet; sie ist die Bedingung des Daseins, der Beruf und die Pflicht eines Jeden. Stille Arbeit, nicht lautes Gerede und Geräusch, wie sehr die Geschichte auch Letzteres hervorheben mag, hat die Gesellschaft aufgebaut und ist im Stande sie fortzubauen, zu erneuen und zu verbessern. Arbeit leiten, Arbeit verrichten, das ist dem Staate dienen und fortan das wahre Feld der Ehre. Die Bedeutung der Arbeit, sichtbar auf der Oberfläche in jedem kleinen materiellen Erfolge, reicht tief hinab zu den Wurzeln des menschlichen Organismus, und weit hinaus in sein Verhältniß zur Natur und in die Unendlichkeit seiner Bestimmung: „Die Basis der Arbeit ist breit wie die Erde und ihr Gipfel reicht bis in den Himmel hinein."

Arbeit, — die Nothwendigkeit des Individuums und sein praktisches Mitwirken in der Gemeine, das alle Verhältnisse durchdringende Bindemittel und Symbol gegenseitiger Abhängigkeit und Unentbehrlichkeit in der Gesellschaft, — hat ein höheres und heiligeres Ziel als den Geldverdienst, wie sehr auch dieser eine nothwendige Bedingung dabei ist; und auch in Sachen der materiellen Arbeit, der Industrie, die zu immer höherer Bedeutung in der Gesellschaft und dem Staate heranwächst, kann das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer — welche unser

Digitized by Google

Autor, in seiner Liebe zu verständiger Ordnung und Organisation, gerne Industriehauptleute und Industriesoldaten nennt — nicht für immer auf bloßem Geldlohn, bloßem Sold, beruhen. Es muß dasselbe vielmehr von einer Idee, von einem Ideal beseelt und belebt werden, wenn die darauf begründeten Zustände, wenn die neue Gesellschaft überhaupt, organisch, menschlich und religiös werden soll. Denn die Arbeit ist ihrem Wesen nach religiöser Natur, und Arbeit, im besten Sinne, ist Gottesdienst: »laborare est orare,« wie die alten Religiosen hielten, die einen großen Theil Europas einst urbar und menschlich machten. —

Es darf aber der Leser keineswegs ein fix und fertiges System, oder gar eine Schablone erwarten. Unser Autor ist kein Freund, am wenigsten ein Fertiger solcher. Seine Wirksamkeit beschränkt sich vielmehr darauf, den Blick der Menschen von dem äußern Schein auf die innere Wahrheit der Dinge, auf „die ewigen Gesetze der Natur," wie er es nennt, zu leiten. Die Gesinnung zu läutern und zu belehren, den Willen zu wecken und zu stärken, um sich sodann nicht in dieser oder jener Weise, sondern in allen Weisen geltend zu machen. — Daher finden sich auch die eben angedeuteten Ideen und gesellschaftlichen Theorien, wenn man sie so nennen will, in keinem Einzelnen seiner Werke systematisch zusammenhängend aufgestellt. Sie gehören zu dem Wesen des ganzen Mannes und verrathen sich in all seinen Schriften. In seinen allerfrühesten wie in seinen allerneuesten Mittheilungen sind diese zwei Grundtöne hörbar: daß echte Arbeit, wirkliche Leistung achtbar, ehrwürdig, heilbringend ist; daß Scheinarbeit, Glauben-

Digitized by Google

machen, praktiſche Lüge, der Inbegriff alles Uebels iſt. Das Erſtere iſt ihm überall, auch in den ſcheinbar unbedeutendſten Dingen, anziehend, nennens- und lobenswerth. Das Letztere iſt der immerwährende, unglückliche Gegenſtand ſeines Zornes und Spottes. Caglioſtro, der Fürſt und hohe Prieſter der Scheinarbeit, der thatſächlichen Lüge, iſt ihm als Solcher intereſſant, eine ganze Geſellſchaft bezeichnend, die mit welterſchütterndem Getöſe — unterging. Aber mitten in dieſem Weltgetöſe entgeht ſeinem ſpähenden Blicke nicht, — daß der ſchwediſche Graf Ferſen*) „gut kutſchirte". Dies kleine, unbedeutende Stückchen Arbeit, in dem großen, gewaltigen Hergange iſt geleiſtet worden — und ſoll nicht ungemeldet bleiben!

Am entſchiedenſten ausgeſprochen iſt dieſe Würdigung der Arbeit und ihre Bedeutung für unſere geſellſchaftlichen Zuſtände, in den Gelegenheitsſchriften unſeres Verfaſſers, in ſolchen, die für gewiſſe Zeitumſtände geſchrieben waren; wie „Chartism", „Past and Present", welches Letztere die reichſte Quelle für das „Evangelium der Arbeit" iſt; und auch, durchblickend wenigſtens und überall als vorausgeſetzt angenommen, in den von den neueſten Europäiſchen Ereigniſſen hervorgerufenen „Latter-Day-Pamphlets". Aber, wie geſagt, ausgeſtreut und angekündigt und gegenſeitig erklärend und ergänzend, finden ſie ſich in all ſeinen Schriften.

Die nachfolgenden Blätter nun, welche das Meiſte und

*) Bei der Flucht der königlichen Familie nach Varennes. Sieh „The French Revolution, a History."

Digitized by Google

Hauptsächlichste enthalten, was Carlyle bisher über diesen, für uns nicht weniger als für England wichtigen Gegenstand, und was beziehungsweise dazu gehört, ausgesprochen hat, mußten (wie das angehängte Register der Uebersetzungen zur Genüge darthut) aus vielen Orten und Stellen seiner sämmtlichen Werke zusammengesucht und zusammengestellt werden, so daß der fragmentarische Charakter derselben unvermeidlich war. Wenn ihm so aber auch die äußere Form des Zusammenhanges abgeht, so wird der denkende Leser doch nicht verfehlen, eine innere Folgerechtigkeit in dem Mitgetheilten zu erkennen: die Folgerechtigkeit des fortschreitenden und unter mancherlei Phasen und Anwendungen auftauchenden, einheitlichen Gedankens eines großen, ernsten Geistes, der mit antiker Strenge und Weisheit, liebevoll und mitleidsvoll, in die modernen Zustände hineinblickt, und Licht und Wärme darüber zu verbreiten mit der ganzen Stärke seiner Seele bemüht ist.

Zu fernerer Verständigung und Einleitung dieses innern Zusammenhanges; sowie zum Behufe der Geistesanregung und Andeutung von Beziehungen auf nahe liegende Verhältnisse und Zustände; vielleicht auch — falls uns dies gelingen sollte — um eine der rechten Würdigung dieser „Mittheilungen" entsprechende Stimmung vorzubereiten, und das in der Form derselben Abrupte, in ihrem Inhalt hier und da Fremdartige möglichst eingänglich und vertraut zu machen, wird des Lesers Aufmerksamkeit und Nachsicht noch eine kurze Zeit hier auf der Schwelle in Anspruch genommen.

Digitized by Google

II.

Der Gegenstand.

Organisch:

„Alle brauchbare Naturkraft," sagt Fichte, „soll genöthigt werden können, ganz nach der Absicht der Menschen und zum Nutzen derselben sich zu äußern." — Arbeit ist die Zauberformel, welche diese „Aeußerung" heraufbeschwört. Sie ist der Sieg des Geistes über die Materie, das Umformen und Dienstbarmachen des Stoffes für die Zwecke des Lebens. Pflügen und Säen ist das Sättigen der Hungerigen; Spinnen und Weben das Kleiden der Nackten; Graben und Zimmern, Schiffen und Tauschen, Bilden und Bauen dienen in ihrem Ergebniß, Leben zu schützen, zu zieren und zu erfreuen. Arbeit ist das Aufdrücken des menschlichen Gedankens auf die äußere, bildsame Natur; das Geltendmachen der menschlichen Fähigkeit; das Fortsetzen des göttlichen „Es werde".

Es ist gesagt worden, „der Mensch sei wie eine auf die Erde gesetzte Pflanze, die geschaffen ist, Gedanken zu tragen; ebenso wie der Rosenstock Rosen trägt;"*) aber auch, der Mensch „soll alles Innere veräußern und alles Aeußere formen."**) Der Gedanke, so lange er nur innerhalb eines menschlichen Gehirnes brütet, wenn er auch die Seele erfreut und erhebt, ist immer nur ein Embryo, eine Möglich-

*) D'Olivet, citirt in Guepin »Philosophie du Socialisme.«

**) Schiller, Aesthetische Briefe.

Digitized by Google

keit, die nur durch die Ausübung, durch die That, zur Wirklichkeit und zur Errungenschaft wird; und die Arbeit ist die Verwirklichung des Gedankens, sein Heraustreten aus dem dunkeln Chaos der Hypothese in die Ordnung der sichtbaren Welt, um sie ordentlicher zu machen. — Arbeit ist ein Ringen mit der Natur und ein Ueberwältigen derselben durch Willen, Ausdauer und Verstand; ein Bezwingen des Geschickes durch die Geschicklichkeit. Die Arbeit mildert die Himmelsstriche, gestaltet das Antlitz der Erde um; macht rauhe Länder heimathlich und Sumpf und Wildniß zum „bewohnten Garten". Arbeit, geleitet von sinnigem Verstande, zaubert aus Eisenerz und rußiger Steinkohle Schätze, Reichthum und Bequemlichkeit; ja sogar menschliche Bildung und staatliche Freiheit, indem sie die nothwendige materielle Grundlage für das geistige Leben schafft. — Welttheile werden verbunden und Antipoden einander hülfreich und förderlich. —

Die Erde mit ihrer unerschöpflichen Vorrathskammer bildsamer Stoffe, des Menschen regsamer Geist und sein starker Arm mit der kunstfertigen Hand: das sind die gegebenen Elemente des irdischen Lebens und der menschlichen Gesellschaft; so hat es die Natur gewollt. Die Ameise legt Magazine an für die Tage des Mangels; die Biene treibt Chemie und Geometrie, der Biber Hydraulik und Architektur: und der Mensch bauet Zustände auf und aus, verkörpert Gedanken, und dienet Gott in der Fortschöpfung und Fortbildung der Welt, indem er „jedes Ding nach seinem Endzweck behandelt."

„Die Bestimmung der organischen Natur," sagt ein

Digitized by Google

geistreicher Denker der Neuen Welt, „ist Verbesserung, und wer kann die Gränzen festsetzen? Es ist des Menschen Beruf, das Wilde zu zähmen; so lange er lebt nach allen Richtungen hin die Saatkörner der Wissenschaft und Bildung auszustreuen, auf daß Climate, Früchte, Thiere, Menschen sich veredeln, und die Keime der Liebe und des Wohlergehens vermehrt werden." *)

Wo wir dem Verfahren der Natur auf die Spur gelangen können, finden wir immer, daß es das einfachste ist, und daß sie sich darin gefällt, eine simple Form, eine unscheinbare Regel, endlos zu wiederholen und den kleinsten wie den größten Verhältnissen anzupassen. So bedingt das Gesetz der Schwere die Form des Thautropfens, der sich auf dem Grashalme wiegt, und die Gränzen des Ozeans, der den Erdballen umwogt; stützt den Ziegel auf dem Dache und die Planeten in ihrem Lauf: — und so ist auch das Inbewegungsetzen des Stoffes durch den Menschen (denn darauf beschränkt sich das Gebiet der Arbeit) der Hebel aller gesellschaftlichen Entwicklung, alles menschlichen Schaffens und Strebens hienieden vom kleinsten, nothwendigsten bis zum größten, freiesten; wodurch der wilde Indianer sein dürftiges Dasein fristet, und sein Angelsächsischer Nachbar und Nachfolger die Wildniß zur Werkstätte und das trennende Meer zur verbindenden Heerstraße machet; der zähe, fleißige Batavier aus Sümpfen ein Gartenland, und ein freies, wohlhabendes Bürgerthum aufbauet. — Und so wird, im Laufe der Zeiten, aus dem No-

*) Ralph Waldo Emerson.

Digitized by Google

maden und Jäger ein Land- und Städtebauer und Bewohner; aus der wilden Horde eine gesittete Gesellschaft mit immer steigenden Bedürfnissen, neuen Möglichkeiten und höhern Forderungen an sich und das Leben. —

Materiell:

Kundige in der Staatswirthschaft lehren, daß die materielle Produktivität, das Schaffen des Reichthums, von zwei Grundbedingungen abhängt: Rohstoff und Arbeit. Da nun aber auch der Rohstoff, den die Natur darbietet, durch menschliche Anstrengung herbeigeschafft werden muß, um nutzbar zu werden, so darf man annehmen, daß Arbeit, wenn nicht die einzige, doch die oberste Bedingung im Hervorbringen irdischer Güter, in der Begründung des menschlichen Wohlstandes ist.

„Gott," sagt der Philosoph Hobbes, „hat die Mittel zur Nahrung und Erhaltung um uns herum niedergelegt; aber es bedarf der Arbeit und des Gewerbfleißes, um sie in Empfang zu nehmen; so daß der Wohlstand eines Volkes von der Arbeit und dem Fleiße der Menschen abhängt." *) Und in diesem Punkte wenigstens stimmt sein politischer Gegner Locke mit ihm überein, indem er sagt: „Wenn wir die Dinge, von welchen wir Gebrauch machen, etwas näher betrachten und unterscheiden, was die ursprüngliche Natur

*) Leviathan.

Digitized by Google

und was Arbeit für sie gethan hat, so werden wir bei den meisten finden, daß neunundneunzig Hundertstel davon ganz auf Rechnung der Arbeit zu stehen kommen. — Der Mensch erhält Eicheln, Wasser, Thierfelle und Blätter aus der unmittelbaren Hand der Natur; und diese müßten, ohne das Dazukommen der Arbeit, uns genügen; der Unterschied aber, welcher zwischen Eicheln und Brod, Wasser und Wein, Felle und Blätter und Tuch und Seide stattfindet, ist einzig und allein der Erfolg der Arbeit und Gewerbthätigkeit."*) Und der berühmte Verfasser des „Reichthums der Völker" fügt hinzu: „Arbeit war der ursprüngliche Preis, das Originalkaufgeld, womit Alles bezahlt worden. Nicht mit Silber und Gold" (die ja auch erst angeschafft, erarbeitet werden mußten), „sondern mit Arbeit ist aller Reichthum der Welt zuerst eingekauft worden." **)

Auch ein Ausspruch unseres Göthe, der in alle Verhältnisse des menschlichen Verkehrs klar hineinschaute, ist hier des Anführens werth. Lothario verabschiedet die Auswanderer; er hat eben von der Wichtigkeit des Grundbesitzes gesprochen, und fügt nun noch hinzu:

„Und doch darf man sagen: wenn das was der Mensch besitzt von großem Werthe ist, so muß man *demjenigen was er thut und leistet* noch einen größern zuschreiben. Wir mögen daher bei völligem Ueberschauen den Grundbesitz als einen kleinen Theil der uns verliehenen Güter betrachten. Die meisten und höchsten derselben bestehen aber

*) Locke, on civil government.

**) Adam Smith: Wealth of Nations.

Digitized by Google

eigentlich im Beweglichen und in Demjenigen, was durch's bewegte Leben gewonnen wird."

In welch hohem Grade die Vorsehung das Schicksal der Völker und ihr nationelles Gedeihen in ihre eigene Hände gelegt und — innerhalb sehr weiter Gränzen — unabhängig von zufälligen äußern Umständen gemacht hat; wie wenig besonders Wohlstand und Reichthum von Fruchtbarkeit des Bodens bestimmt wird, erhellet daraus, daß die reichen und mächtigen Nationen der Welt nicht in den fruchtbarsten Ländern, sondern meist da emporgekommen sind, wo Rauhheit des Climas oder andere große Naturschwierigkeiten, die zu überwinden waren, Willenskraft und Arbeitslust in's Dasein riefen und erstärkten. Hören wir hierüber noch eine Stimme aus dem Lande der Arbeit und der Philosophie der Arbeit:

„Die Erfahrung lehrt, daß äußerliche Vortheile für ein Gemeinwesen, ebenso wie Vermögen und Geburt für den Einzelnen, bei weitem nicht so viel thun können, als was ihre eigene Natur und Fähigkeit für sich selbst zu thun vermögen. Die größten Vortheile, wenn sie unerworben und von freien Stücken an uns gerathen, werden meistens Nachtheile. Weder jetzt noch in frühern Zeiten haben die Völker, welche das beste Clima und den reichsten Boden inne haben, zu den reichsten oder mächtigsten gehört; sondern vielmehr (so weit es die große Masse des Volkes betrifft) zu den ärmsten..... Erfolgreiche Produktion, wie zumeist Erfolg jeder Art, hängt mehr von den Eigenschaften des menschlichen Trägers (human Agent) als von den Umständen ab, unter welchen sie in Anwendung kommen: und

Digitized by Google

die Schwierigkeiten, nicht die Erleichterungen sind es, welche körperliche und geistige Energie nähren..... Kriegerische Kraft sowohl als spekulatives Denken und energische Gewerbthätigkeit haben alle ihre Hauptsitze in dem weniger begünstigten Norden gehabt."*)

England und Nordamerika sind gegenwärtig die produktivsten, materiell blühendsten Länder der Welt: weil ihre Bewohner die Energischsten, Meistarbeitenden sind, und die Arbeit unter der Leitung der Intelligenz ist, so daß sie am meisten austrägt. Man hört viel vages Glücklichpreisen, ja Beneiden jener Länder, aber keine hinlängliche Würdigung der Grundlage ihres Gedeihens: Arbeit geleitet durch Intelligenz. Der Wohlstand eines Landes ist das bloße Resultat der Gesammtarbeit seiner Bewohner. Sie können nicht mehr Reichthum unter sich theilen und desselben genießen, als sie hervorgebracht haben, oder vielmehr fortwährend neu hervorbringen, d. h. arbeitend schaffen.

„Fortwährend neu hervorbringen"; denn paradoxisch wie es klingt verhält es sich doch so in der Thatsache, daß bei weitem der größte Theil des Reichthums eines Landes, der zu einer gegebenen Zeit vorhandene Vorrath von Lebensgütern für die Erhaltung und den Genuß der Menschen, jedesmal im Laufe eines Jahres oder einiger (sehr weniger) Jahre geschaffen worden, und immer wieder innerhalb eines eben so kurzen Zeitraumes erneut werden muß. Denn die meisten Lebensgüter sind so vergänglicher

*) John Stuart Mill: Principles of Political Economy.

Digitized by Google

Art, daß ſie, wie der menſchliche Körper ſelbſt, beſtändig des Erſatzes, der Neuſchaffung bedürfen. Der Strom des Verbrauchs, den ſie füllen, wie paſſend geſagt worden iſt, würde ſchnell austrocknen und ein kümmerliches leeres Bett zeigen, wenn die Quelle der Arbeit ihn nicht ohne Unterlaß nährte. Die Fülle des Stroms wird daher zu jeder Zeit von der größern oder kleinern Ergiebigkeit ſeiner Quelle bedungen; dieſe aber iſt, wie wir geſehen haben, nichts anders als das Geſammtergebniß der jährlichen Arbeit einer Generation.

Es erhellt hieraus unter Anderm, wie irrthümlich die ziemlich verbreitete Meinung iſt, daß großer Aufwand und Luxus von Seiten der Reichen ökonomiſch vortheilhaft für die Gemeine ſei. Der Reiche beſitzt in großer Anhäufung die Erzeugniſſe vergangener Arbeit, von ihm ſelbſt oder von Andern vollbracht. Sein Reichthum kann erhalten und vermehrt werden durch Erneuung allein, und er kömmt der Gemeine zu Nutzen, wenn er, zum Zwecke der Erneuung, Arbeit befördert, und Menſchen produktiv beſchäftigt. Es iſt das der zeitliche Vortheil, welchen ein Land voraus hat, das „Capital" — Ergebniß früherer Arbeit — beſitzt. Nun beſchäftigt der Begehr von Luxusgegenſtänden, die der „Aufwand der Reichen" in Anſpruch nimmt, allerdings Arbeit; aber er beſchäftigt ſie mit dem Hervorbringen von Gegenſtänden, welche mit dem Genuſſe zugleich ſpurlos verloren ſind, und keinen Samen neuer Fruchtbarkeit in ſich tragen; es iſt „unproduktive Arbeit"; während der Reichthum der Gemeine, wie der Einzelnen, nur durch

Digitized by Google

ſolche Arbeit gefördert wird, welche ihrer Natur nach produktiv iſt, ſich durch ſich ſelbſt nährt und nährend wächſt. Ein Luxuspferd macht ſeinem Herrn Freude und damit iſt's aus. Die Koſten der Erhaltung deſſelben, des Stallknechts u. ſ. w. haben kein ferneres Ergebniß, als das Vergnügen des Beſitzers. Ein Pferd, das zum Ackerbau verwendet wird, verurſacht ebenfalls Koſten des Futters, der Pflege u. ſ. w.; aber durch Hülfe ſeiner Kräfte wird mehr hervorgebracht, als durch ſein Daſein und ſeinen Unterhalt zerſtört wird; es dient den Reichthum ſeines Herrn und das Capital der Gemeine zu vermehren. Es iſt mehr Nahrungsſtoff im Lande. — Pulver, für ein Feuerwerk verbraucht, iſt mit dem Gebrauche verloren; Pulver, womit ein Felſen geſprengt wird, um eine nützliche Straße anzulegen, behält endloſen, immer ſich neu producirenden Werth und Vortheil. Die Natur dieſes Unterſchiedes aber geht durch alle Verhältniſſe der Verwendung des Reichthums auf „Luxus" oder wirklich nützliche Zwecke; das Eine (vom bloßen ökonomiſchen Standpunkte betrachtet) endet mit dem Genuſſe: es zerſtört das Vorhandene; das Andere iſt Saat zu neuer Ernte.

Unter der Regentſchaft Philipps von Orleans galt in Frankreich die Staatsmaxime, daß der Luxus das Land bereichere. Es war eine bequeme Lehre, ſo luſtiger Weiſe des Landes Wohlthäter ſein zu können; aber der Erfolg ſtrafte ſie Lügen, und die Geſchichte wie die Wiſſenſchaft lehren: „Die Geſellſchaft im Ganzen wird reicher durch das, was ſie darauf verwendet produktive Arbeit zu unterhalten und

Digitized by Google

zu fördern, aber ärmer um das, was sie für den bloßen Genuß ausgibt." *)

Die Verantwortlichkeit für die materiellen Verhältnisse der Gemeine rückt daher Jedem sehr nahe, und unterscheidet sich nur durch das Maß seiner Fähigkeit und Gelegenheit. Das Wesentliche ist, daß Jeder Etwas thue, daß Keiner, oder so Wenige wie möglich, genießen ohne zu leisten. Es ist der Beruf eines Jeden, auf eine oder die andere Weise, den Strom, aus dem er schöpft, auch füllen zu helfen. Es ist die Rechtfertigung seines Daseins. „Was ein Mensch thun kann, ist seine größte Zierde." Es ist ein bedenklicher Zustand, der des mit zeitlichen Gütern gesegneten Menschen, der keinen Beruf kennt, als müßig „sein Geld zu verzehren". Bedenklich für ihn selbst: denn „der wirkliche Preis der Arbeit", der ihm entgeht, „ist Kenntniß und männliche Tugend"; bedenklich für die Gesellschaft: denn, wie das chinesische Sprichwort sagt, wo Einer im Lande nichts thut, da muß irgendwo Einer dafür leiden. Es war aber die natürliche Obliegenheit seiner Stellung und seiner Gelegenheit, Viele zu fördern und der Gemeine zu dienen durch die weise Handhabung seines Besitzes.

Wir lesen im Tacitus, wie Bojokalus, Fürst der Ampsivarier, eines germanischen Stammes welcher, wie es scheint, durch die „Concurrenz" anderer Stämme, aus Haus und Hof vertrieben, und so zu sagen landläuferisch geworden war, die Römer um die Ueberlassung an ihn und sein Volk derjenigen Fluren des Gränzlandes bat, welche sie selbst

*) Mill, Principles of Political Economy.

Digitized by Google

nicht benützten und daher öde lagen. „Ziehet nicht," so beschwor er den römischen Feldherrn Ovitus, „ziehet nicht eine wilde Wüstenei dem Nutzen der Menschheit vor. — Der Himmel, der sich über unsern Häuptern wölbt, ist der Wohnsitz der Götter; die Erde ward dem Menschen gegeben; und was öde liegt ist das Gemeingut Aller." Der Römer schlug das Gesuch ab; antwortete, daß hier „der Stärkere die Obermacht behalten müsse."

Thatsächlich, wenn auch nicht so beredsam in Worten ausgesprochen, ergeht ein ernstes Ersuchen der Art von den „Landlosen", den Proletariern unserer Tage, an unsere „Römer" und „Starken", an die Besitzer des Capitals, welches, wie das Land, Möglichkeit der Arbeit ist: die Oede anbauen zu dürfen. Denn Capital, das nicht produktiv benutzt wird, ist wie öde liegendes Land und noch schlimmer, denn es zehrt sich auf, während das Land wenigstens da bleibt für künftigen Gebrauch. Und wie der Boden durch Urbarmachung an Werth gewinnt und den Eigenthümer bereichert, während es den Arbeiter ernährt, so ist die verständige Anlegung des Capitals der Vortheil beider, des Besitzers und der Gemeine. Capital produktiv anlegen, heißt den Arbeiter mit Handwerkszeug und Rohstoff versehen; der Fähigkeit die Möglichkeit verleihen, dem Willen die Gelegenheit. „Die Anhänglichkeit eines Volkes, das willig ist, in Freundschaft mit Euch zu leben, ist besser als eine weite Wüste unfruchtbaren Landes um Euch her." So sprach der Ampsivarier Bojokalus zu dem Römischen Befehlshaber.

Die „Ampsivarier" aber, die landlosen und brodlosen

Digitized by Google

Stämme kommen jetzt nicht, wie zur Zeit der Völkerwanderung, aus dem fernen Osten und Norden; sie kommen aus unserer eigenen Mitte, von unten herauf; die „hercynischen Wälder" liegen mitten in unsern Städten und Dorfschaften. Es erwachsen im Laufe der Zeit neue Geschlechter, die kein Land haben, die es aufsuchen und, thatsächlich oder in Worten, darum flehen. Das Land, die Gelegenheit zur fruchtbaren Arbeit, das ihnen geboten werden kann, ist die Eröffnung neuer Erwerbszweige, die Anwendung der Wissenschaft und des Capitals auf die unerschöpflichen Hülfsquellen der Natur; auf daß die vermehrten Hände vermehrten Segen bringen.

„Wer zwei Halme Gras ziehet, wo vorher nur einer wuchs, macht sich um die Menschheit verdient;" ebenso wer vorhandene Mittel verständig gebrauchet, weitere Kreise der Nutzbarkeit damit ziehet, sich selbst und Andern zum Gedeihen. —

Geistig.

Wir glaubten, trotz der pedantischen Erörterungen, die mit unterlaufen mußten, die materielle Seite des Gegenstandes, von dem wir handeln, um so weniger ganz unberührt lassen zu dürfen, als Carlyle selbst sie meist ganz unberührt läßt, als bekannt und sich von selbst verstehend voraussetzt; denn das Publikum, zu dem er spricht, hat schon seit lange diese Seite der Arbeit hinlänglich und mehr als hinlänglich verstanden und gewürdigt. Seines Amtes

Digitized by Google

ist es, ihre höhere Bedeutung zu erklären und ihr die Weihe des Geistes zu geben. Wir haben gesehen, daß unser Autor die Arbeit „religiöser Natur" und „Gottesdienst" nennt, erinnernd an die alte Regel werkthätiger Frömmigkeit: „Qui laborat, orat." — Versuchen auch wir nun einen höhern Standpunkt einzunehmen.

Es ist schwer in diesen Tagen für einen ernstdenkenden Mann, von religiösen Dingen zu reden; die Begriffe sind so chaotisch; so Vieles, das einst allen frommen Herzen lebendige Wahrheit war, ist nur noch der hergebrachten Form und dem Namen nach da; so Manchem, das in der Wesenheit da ist und in den Gemüthern und Bestrebungen der Bessern thatsächlich wirkt, fehlet noch die Form und der sanctionirende Name: Eines aber darf man, mit aller Ehrerbietung, schon jetzt auszusprechen wagen: Daß die religiöse Ansicht uns wenig förderlich sein kann, welche das irdische Leben als „nothwendig im Argen liegend" nicht der vollsten Anerkennung und Aufmerksamkeit werth hält; welche sich mit Noth, Ungerechtigkeit und allen Unzulänglichkeiten als unvermeidliche Nothwendigkeiten abfindet, die „anderswo" ausgeglichen werden sollen; und ihr höheres ideelles Leben so stellt, daß wir es nicht durch Thun und Schaffen, durch Versuchen und Leisten willenskräftig anstreben und anbauen können, sondern nur mit Passivität, mit stillem über uns und um uns Ergehenlassen erharren und abwarten müssen. —

Einst, als ein junges gewaltiges Menschengeschlecht, strotzend von unbändiger Naturkraft, auftrat und die alte erschlaffte Welt überströmte und besiegte, da war es wohl

Digitized by Google

an der Zeit, diese Seite religiöser Wahrheit, ausgleichend, bändigend hervorzuheben und obenan zu stellen. Aber jetzt für unsere Zeit und unser Geschlecht?

Freilich bleibt das Ewigwahre zu allen Zeiten wirksam und wahr und ändert seine Natur nicht mit den veränderten Zuständen. Aber unsere Auffassung und Anwendung desselben und die Proportion der einen im Kreise aller Wahrheit, wechselt allerdings, und muß sich nothwendig ändern mit unserm eignen veränderten Wesen und Sein.

Zukunft, Unendlichkeit, Ewigkeit? Wohl wäre es schlimm für uns, wenn diese erhabenen Geheimnisse für uns ihren Werth und ihre Wirklichkeit verloren hätten. Auch wir wollen sie verehren, heilig halten; und in den verborgensten Tiefen unserer Seele sollen sie den Gedanken an Gott umfassen und umschweben wie der blaue Aether das Firmament; und es soll uns beständigen Trost, erhabene Freude, es soll uns Muth, Ausdauer, Unerschrockenheit, Selbstgefühl und Selbstachtung verleihen, das Bewußtsein, was für heiliger hoher Tempel unser Aller Seelen innewohnt!

Und nun aber das Leben, wie es da, von Gottes Sonne beschienen, von den Winden angeweht, thatsächlich zu unsern Füßen sich ausstreckt, gehört es nicht auch dazu? Ist nicht die Gegenwart für mich ein Anfang der Zukunft, und unzertrennlich damit verbunden? Ist nicht die Zeit, meine Zeit, die Tage und Jahre, die mir im Reiche des Sonnenlichts verliehen worden, sind nicht die ein Stück Ewigkeit? — Ein kleines Stück? — Klein wohl; aber nicht zu klein, danke Gott, wenn nicht zu groß für den Grad von

Digitized by Google

Kraft, mit dem du ausgestattet bist, um es zu bemeistern, um deine innere Fähigkeit und äußere Möglichkeit in Einklang zu bringen; sodaß es dir nicht ganz mißlinge, den göttlichen Gedanken den du mit zur Welt gebracht hast, das Streben nach Verbesserung das dir innewohnt und dich, wenn du ein rechter Mann bist, treibt und stoßt und dir keine Ruhe läßt all dein Leben lang, — der äußern Wirklichkeit aufzudrücken; damit Ihr einander entsprechet, einander würdig seid, und Zeugniß für einander ableget zur Ehre Gottes, der Euch für einander geschaffen hat. — Nicht zu klein und unbedeutend ist die Strecke und die Möglichkeit des irdischen Lebens, wenn mit dem Maßstab des würdigen Gebrauches gemessen!

Ich und meine Zeit, mein Stück Leben und das Stück Ewigkeit, das davon ausgefüllt wird, wir sind für einander geschaffen, müssen einander fördern und dienen. So will es Gott, denn wir sind ja beide *da*; müssen daher einander gotteswürdiger machen, wenn wir wahrhaft gottesfürchtig, wenn wir religiös sind: „Denn," wie der Apostel sagt, „wir sind Gottes Mitarbeiter."

Wenn es uns daher daran gelegen ist — und wem sollte nicht daran gelegen sein? — uns ein „Himmelreich" aufzubauen, so müssen wir wohl *hier* wo wir uns eben befinden damit anfangen; müssen diese Erde die uns trägt, und so hart und wüste zu unsern Füßen sich ausstreckt, — aber *verbesserlich* ist, und jede Mühe die daran verwendet wird dankbar aufnimmt und belohnt — anbauen, verbessern und verschönern; bewohnbarer, lieblicher machen für uns und für Andere: auf daß Gerechtigkeit möglich

Digitized by Google

werde, Nutzen und Liebe sich mehren, Unkraut, Haß und Ursache zum Haß, ausgerottet werden. —

Und indem der strebsame Mensch so den äußern Acker anbauet, wird auch zugleich sein innerer Acker, das Feld seines geistigen Lebens, urbar, fruchtbar gemacht. So treu und übereinstimmend sind die Gesetze der Natur, so deutlich der Wink des Schöpfers, so eng verbunden sind Wesen und Wirken: wahres Schaffen, auch der alltäglichsten Art, lehret dem Menschen Wahrheit, macht ihn selber wahr und bereitet ihn vor für die nächste höhere Wahrheit, und so fort bis zur höchsten.

Das Wort Gottes an den Menschen, die Offenbarung seines Willens in der Natur, sind nicht an Zeit und Ort gebunden; sie verkünden sich uns in allen Erfahrungen des Lebens, in den Ergebnissen der Geschichte, in dem thatsächlichen Verkehr und der Wechselwirkung zwischen den Menschen und den Dingen: der Wille Gottes spricht im Erfolge der menschlichen Leistungen. Wo Noth, Stumpfheit, Zwietracht zu Hause sind, da ist der Wille Gottes mit den Menschen nicht geübt worden, wieviel Gebet auch stattgehabt und wieviel barmherzige Almosen auch gespendet worden. — Der Himmel sendet Sonnenschein und Regen; aber sie machen das Unkraut wuchern auf dem schlecht bestellten Boden, und bringen Segen und frohe Ernte dem verständigen, emsigen Ackersmann. Es ist das eine Wechselwirkung zwischen menschlichem Thun und himmlischer Einwirkung, die sich in allen Dingen und Verhältnissen wiederholt. St. Christoph in der alten Legende konnte nicht fasten

Digitized by Google

und wußte nicht wie man betet. Aber er diente und arbeitete; und sein Dienst war wohlgefällig in den Augen des Herrn. —

Es ist des Menschen Trieb, „ewig Dauerndes zu verflössen in sein irdisches Tagewerk.“ Dunkel aber unzerstörbar trägt er vom Anbeginne einen Sinn für Ordnung und Schönheit in sich, und ein Verlangen nach Verwirklichung und Besitz derselben. Aufdrücken seines Bildes auf das Antlitz der Natur, Verwirklichung seines innern Gedankens in der äußern Welt, treues unermüdliches Bauen an dem Ideale des Daseins, welches in seiner Seele thronet: das, wenn irgend was, ist des edlen Menschen Aufgabe hienieden und sein vernünftiger Gottesdienst.

„Das Ideal des Daseins, welches ihm in der Seele thronet“; die kindliche Phantasie der Menschheit, Ahnung mit Erinnerung verwechselnd, verlegte es in eine dunkle Vergangenheit; der lässig Gläubige verherrlicht damit eine außer dem Bereiche *seines* Dazuthuns schwebende „andere Welt;“ dem tapfern, freien Mann, mit seinem offenen Sinn und treuen Glauben an die ewige Weisheit der Weltregierung, ist es wie ein beständiger Sinairuf und himmlisches Gebot zu unermüdlichem Wirken und Schaffen; es steht ihm vor Augen als ein annähernd zu verwirklichendes Vorbild, — wie ein großer Bauplan dem zeitlichen Werkmeister, welcher wohl weiß, daß der Bau nicht wächst, wenn nicht daran geschafft wird; daß die Thürme die in den Himmel reichen sollen auf den festen Niederungen begründet werden müssen, und der sich dazu berufen und verpflichtet fühlt,

Digitized by Google

emsig und unverdrossen Hand anzulegen und Stein auf Stein zu setzen ehrlich und regelfest, wie es einem wackern Arbeiter geziemt. Kann er auch, in Betracht der Größe und Erhabenheit des Planes, selbst nur Geringes thun, so weiß er doch, daß er etwas thut; und gegenüber den schwachen Ergebnissen seiner Leistungen und Lebenszeit, findet er Trost und Zuversicht im befriedigenden Bewußtsein des erhabenen Planes, an dem er mitbauet nach dem Maß der Stärke, die ihm dazu verliehen worden ist.

So begreift und erstrebt der tapfere moderne Mann, mit gläubigem Herzen, mit offenen Augen, mit maßhaltender Bescheidenheit, das Ideal das ihm Gott in die Seele gelegt, und so betet er sein Leben lang, im Schweiße seines Angesichts: Dein Wille, Herr, geschehe wie im Himmel so auf Erden. —

„Wir wollen der Hausfrömmigkeit," sagt Göthe, „das gebührende Lob nicht entziehen; auf ihr gründet sich die Sicherheit des Einzelnen, worauf zuletzt denn auch die Festigkeit und Würde beruhen mag; aber sie reicht nicht mehr hin, wir müssen den Begriff einer Weltfrömmigkeit fassen, unsre redlich menschlichen Gesinnungen in einem praktischen Bezug ins Weite setzen, und nicht nur unsere Nächsten befördern, sondern zugleich die ganze Menschheit mitnehmen."

Digitized by Google

Sozial:

Bei den alten Germanen, wenn das Volk wuchs und das Land unzureichend wurde für Sitz und Nahrung, thaten sich junge thateneifrige Edelgeborene zusammen und wanderten hinaus in die weite Welt um neue Wohnsitze für sich und ihre Stammgenossen aufzusuchen; neue Möglichkeit des Lebens, Wachsens und Gedeihens. Hatten sie im neuen Lande festen Fuß gefaßt, dann zog ihnen das Volk schaarenweise nach. Hier war ein würdiger Beruf für die vom Leben Begünstigten, für die Starken, Muthigen, Edlen. Sie bahnten neue Wege an zum Vortheil der Andern, zum Vortheil Aller; und wohl mag das Volk stolz gewesen sein auf die Edlen und Starken, die „Vorderstreiter," Fürsten des Stammes; da der Stamm selbst durch sie zu Stärke und Gedeihen kam. So war es bei den alten Germanen.

Will der nachsichtige Leser nun, als historisches Gegenstück, die Erwähnung einer persönlichen Reisebegegniß zu gute halten? Vor nicht langer Zeit traf der Verfasser dieser Blätter auf der Ueberfahrt von London einen Darmstädter Bauer, ein kleines schmächtiges Männlein, so eben mit seiner Tochter aus Amerika zurückgekehrt, und auf dem Wege nach der Heimath begriffen. Der gute Mann wußte kein Ende des Lobes von Amerika: wie man da die Arbeit gut bezahlt erhält und von Jedem achtbar und ordentlich behandelt wird. Er war vor zwei Jahren hinüber geschickt worden von den Bauern seines Dorfes, um auszukundschaften, ob dort ihres Fortkommens wäre; hatte drüben Landarbeit ver-

Digitized by Google

ſehen; die Tochter war im Dienſt in der Stadt, und Beide hatten ſich einen Groſchen verdient. Drüben bleiben konnte er aber nicht, ſo ſehr er es auch wünſchte, weil ſeine Frau nicht zu bewegen war nachzukommen; die wollte durchaus nichts von Amerika wiſſen, und „wo ihre Eltern begraben ſind, da wollte ſie auch begraben ſein.“ Und da war er denn zurück gekommen, weil er, wie er ſagte, ſich lieber daheim wie ſonſt plagen, als ſeine „Alte“ ſo allein dort ſitzen laſſen wolle. — Du brave deutſche Haut! —

Wie hatte ſich aber die Zeit ſeit jener „alt germaniſchen“ geändert! Hier hatten heſſiſche Bauern, denen es zu Hauſe zu enge oder zu ſchwül geworden, dies frommherzige, ſchmächtige Bäuerlein aus den ſtillen Hügeln der Bergſtraße über das weite Weltmeer hinaus geſchickt, nach dem großen fernen Land der Republik, mit fremder Sprache, fremden Sitten, fremden Menſchen; um dort neue Wohnſitze für ſie aufzuſuchen, um ihr Länderentdecker und „Vorderſtreiter“ zu ſein. Kein reiſeluſtiger Edelmann, ſtaatswirthſchaftlicher Ritter oder ſprach- und länderkundige „Rentier“ hatte ſich gefunden, dieſe Argonautenfahrt und Kundſchaftsabenteuer für ſie zu beſtehen. — Man ſpricht von Demokratie. Hier war die thatſächliche Demokratie in vollſter Wirkung. — Der alte germaniſche Geiſt, nicht ſklaviſch an der Scholle zu hangen und träge vorlieb zu nehmen mit dem ſchlimmern Looſe, ſo lange noch irgendwo auf Gottes Erde durch Mühe und Tapferkeit ein Beſſeres zu erringen war, der lebte noch in den Herzen dieſer ſchlichten Bauern; aber in den Herzen ihrer Duces war der alte Führerſinn erloſchen. Hülfe von freiwilligen Führern hatten

Digitized by Google

sie keine zu erwarten; nur Selbsthülfe blieb ihnen, und sie griffen danach wie es wackern Männern, Bauern oder Andern, geziemet.

Abermals ist das Volk gewachsen, drängt dicht auf einander, sucht Ausdehnung im Geist und im Raum. Aber der neue Boden, die neue Möglichkeit, lieget nicht, wie in jenen alten Jahrhunderten, oder liegt nur zum Theil in fernen fremden Ländern. Noch ist viel Raum für fruchtbare Thätigkeit in den eigenen Gauen der Besitznahme gewärtig. Intelligente Arbeit, angewandte Wissenschaft, Vereinigung der geistigen mit den materiellen Kräften, sind die Mittel zur Eroberung und Urbarmachung desselben. — Erhöhte Cultur des Landes; gewerbliche Unternehmungen um der Natur ehrliche Beute abzugewinnen; daraus entstandenen Ueberfluß mit dem Ueberfluß anderer Völker und Zonen auszutauschen, und so die Menschen zu beschäftigen, ihrer Thätigkeit neue Bahnen zu öffnen und einen erhöheten gesellschaftlichen Zustand möglich zu machen: das sind, für unsere Zeit, Völker befördernde Eroberungen und Thaten des Ruhms und der Ehre.

»Panes et circenses,« Verköstigung und Zeitvertreib, war das Geschrei der Bevölkerung des alternden Roms; das des, wir wollen hoffen, sich verjüngenden Europas ist nach Arbeit; ein weit achtungswürdigeres Geschrei, und eine fruchtbarere Zukunft versprechend. — Zugleich aber, während dieser Ruf, auf materielle Nothwendigkeit und

Digitized by Google

materielles Streben gegründet, aus den Reihen der Massen ergehet, tönet sein Echo, wenn auch nicht so laut und deutlich, doch hörbar, verständlich in den Seelen derer, die einer höhern Nothwendigkeit gehorchen, ein höheres Streben nähren.

Die Dichter, die echten, fühlen den Pulsschlag der Zeit, deuten die Zeichen am Horizont der Begebenheiten, und spiegeln im Symbol was die Menschheit bewegt. Wir haben uns wiederholt Göthes Autorität zu Nutze gemacht; das Auffallendste und Wichtigste für unsern gegenwärtigen Zweck bleibt aber immer, daß seine zwei bedeutendsten, das neue Leben abspiegelnden Schöpfungen, der Industrie im großen, modernen Sinne huldigen: Die Tändeleien, Spielereien, das artistische und freimaurerische Dilettantenwesen des Meister finden ihren Abschluß in tüchtiger, derber Arbeit und Gesellung zur Arbeit; in Andeutungen, Umrissen und Bildern sozialer, gewerblicher Thätigkeit, die lebensmuthig und lebenskräftig die kommende Zukunft, wenn auch nicht erklärt, doch beginnt. — Und Faust, der Vielversuchende, Vielerfahrene, mit seinem großen hungrigen Herzen und rastlosem Suchen nach „Befriedigung," findet diese zuletzt — indem er dem Wasser Land abgewinnt, den Menschen neue Stätten schafft, dauernde Arbeit vollbringt. Nicht auf den einsamen eisigen Höhen der Spekulation, nicht im Sättigen wilder Lust; nicht in den romantischen Hainen der spielenden Phantasie, noch an den schattigen Ufern des Peneios findet sein Leben Genüge: sondern im tapfern, männlichen Ringen mit der Natur, die

„zwecklose Kraft unbändiger Elemente"

Digitized by Google

zweckdienlich zu machen und der Menschheit zu einem würdigern „thätig-freien“ Dasein zu verhelfen!

So lautet die Prophezeiung, die der größte, klarest schauende Geist unseres Jahrhunderts in seinem Lebenswerk niedergelegt hat; worüber künftige Geschlechter sich einst wundern werden; worauf wir aber Acht haben sollten. Denn es bedarf der Mensch zu jeder Zeit eines Zieles für sein Streben, das hinaus geht über die Gränzen seines Ich, das seinem Leben Würde, seinem Wirken die Kraft der innern Bereitwilligkeit verleihet.

Was den Menschen und sein Geschlecht lebendig und strebsam erhält, das ist der Glaube an eine Idee und an die Möglichkeit ihrer Verwirklichung. Solch eines Glaubens bedarf jede Zeit, wenn sie nicht zu gänzlichem Stillstand, und sodann zu Fäulniß und Auflösung gerathen soll; denn die Natur erträgt es nicht lange. Wenn ein Geschlecht leben und wachsen will, so muß es eine Idee besitzen, die es begeistert, die dem Leben Werth und Würde gibt, an der die Kraft der Menschen sich stärket und spendet; sonst wendet die vorhandene Kraft sich nach innen, nähret schmarotzende Selbstplagen, wie ein krankhafter Baum Ungeziefer. Die Zeiten, da eine solche Triebfeder mächtig wirksam war, waren groß und stark, und ihnen allein verdanket die Geschichte was des Aufzeichnens würdig ist. Die Zeiten die derselben ermangeln, wo man nur das Bedürfniß des Augenblickes kennt, bringen nichts zu Stande; denn es gibt da nur ein vereinzeltes, kein Gesammt-Leben, und selbst „der freigebige Augenblick findet ein unempfängliches Geschlecht.“

Gegen ein solches Dasein empört sich jede edlere Natur

unaufhörlich; sie lebt in beständigem Protest dagegen. Ein Gefühl der Leere und Unwürdigkeit läßt ihr weder Rast noch Ruhe; sie kann nicht vorlieb nehmen mit dem Zustande in dem sie verweilt; und die Qualen die sie fühlt sind die Geburtsschmerzen eines würdigern Daseins, das sie, die edlere Natur, bewußt oder unbewußt, in die Welt zu bringen sich abmüht. Denn, wie einst in den Tagen der Erniedrigung ein Mahner seiner Nation ihr zugerufen, „der Funke des höhern Lebens im Menschen, so unbeachtet er auch daliegen möge, erlischt doch nie, sondern mit stiller geheimer Gewalt glimmt er fort, bis ihm Stoff gegeben wird, an dem er sich entzünden kann"*).

Auch unsere Zeit, wer kann sich's verbergen? ist aufgeregt und aufgerüttelt von einem solchen selbstquälenden Gefühle der Unruhe und Unzufriedenheit, das auf der Oberfläche bis zur Gährung gestiegen, in den Geistern und Gemüthern aber ohne Ablaß dränget und treibt. Der glimmende Funke ist sichtbar geworden: Was ist der Stoff an dem er sich Licht und Wärme gebend entzünden kann; was die Idee, welche die Zeit erlösen soll? — Freiheit, politische Reform, Antheil an der Regierung, antworten achtungswerthe Stimmen. — Aber mit welchem Grunde, zu welchem Ende? Es sind das keine Dinge in sich, es sind Mittel zu Zwecken. Man will sie, weil man sich unbehaglich fühlt und glaubt, mit dem Steuer in eigener Hand wäre geholfen. Die Unbehaglichkeit aber wird von Allen getheilt: Nicht nur

*) Fichte, Reden an die deutsche Nation.

Digitized by Google

von den unbemittelten Unzufriedenen; auch von den Reichen, weil des Lebens Leere an sie getreten; von den Gebildeten, den Guten und Besten, weil ihnen ein würdigeres, thatenreicheres Dasein noththut. Die politischen Bewegungen sind, wie unser Autor sagt, nur Symptome; der Sinn liegt tiefer. Was die Zeit wirklich anstrebt ist soziale Erhöhung, „würdigeres Dasein." Ein sehr lobenswerthes Streben, das, recht verstanden und ehrlich geleitet, nichts als Gutes verspricht.

Für einen großen Theil der Bevölkerung ist nun allerdings verbessertes materielles Dasein, als Grundlage anderer Verbesserungen, erste Bedingniß. Poetische und transcendentale Leute mögen träumen und construiren wie sie wollen; so lange das äußere Dasein des Menschen nicht zu einem erträglichen, das Selbstgefühl einigermaßen tragenden Zustande gelangt ist, kann die Veredlung des innern und des ganzen Menschen keinen rechten Fuß fassen. Der gesunde Körper bedingt die gesunde Seele, und anständige Lebensverhältnisse mit der damit verbundenen Gemüths-Zufriedenheit bedingen die eigentliche Gesundheit des gesitteten Menschen. Also verbesserte materielle Verhältnisse, größern Antheil an dem Reichthum der Welt. Wie aber ist dem anders praktisch, dauerhaft zunehmend, zu genügen, als indem man sucht die Mittel zu vermehren — durch die Förderung der Arbeit nämlich; welche, wie wir gesehen haben, die alleinige Schöpferinn des Reichthums ist? Würdigung der Arbeit; Förderung und Leitung derselben, damit sie ihre vollen Früchte trage, ihre Kräfte nicht vergeude; und

Digitized by Google

deshalb Pflicht eines Jeden der Betheiligung an dieselbe: Arbeit als Bedingung des Daseins; würdiges Dasein als Lohn der Arbeit — das ist die Forderung der Zeit, die Idee, die in ihr gährt.

Hier finden wir das Feld, wo die beiden Richtungen, welche den Menschen thätig und strebsam machen, die materielle und die geistige, sich begegnen, einander tragend und fördernd, um in verschiedener Weise Einem Ziele zu dienen, der Hebung der Gattung. Das ist eben das Höhere, was es zur anregenden, belebenden Idee macht, an der die Gesellschaft sich aufbauen kann. Denn während weise geleitete, ehrlich verrichtete Arbeit in diesem Sinne die Dürftigen mit dem Nöthigen versieht, auf daß sie aufhören dürftig zu sein, und Wohlstand in der Gesellschaft verbreitet, bietet sie zugleich den Begabten, den Edelwollenden, den mit größern geistigen oder materiellen Mitteln Versehenen, einen sichern fruchtbaren Boden edler, praktischer Wirksamkeit; wo jedes Talent seine Anwendbarkeit, jeder gute Wille seine Gelegenheit, jede Anstrengung ihren Lohn findet. Denn das menschliche Herz ist so geschaffen, daß das Bewußtsein, unserer Gattung zu dienen, ihm höchste Befriedigung gewährt. Was ist die Unbehaglichkeit, die Unruhe unserer gelehrten, gebildeten, und materiell wohl gestellten Stände anders, als der Mangel eines solchen, Herz und Sinn beschäftigenden Feldes der Wirksamkeit? — Dieses Herumklettern auf den unfruchtbaren Höhen der Abstraction, dieses Versenken in eine idealische oder fremde Welt, dieses Jagen nach Pracht, nach Vergnügen das nicht vergnügt, nach Zerstreuung die

Digitized by Google

nicht zerstreut? Es ist der nagende Wurm unbeschäftigter Kräfte, es ist der Mangel würdiger, das Herz erfüllender Thätigkeit. „Der gebildete Mensch kann nicht unthätig sein noch ruhen“*).

„Gebt mir zu thun
„Das sind reiche Gaben,
„Das Herz kann nicht ruhn
„Will zu schaffen haben“**)

So fühlen die Größten aller Zeiten, und die Andern fühlen es ihnen nach, jeder nach dem Maße seiner Größe.

Dieses an sich so edle Bedürfniß der Thätigkeit, und der Mangel eines entsprechenden Bodens für dieselbe hat das Schreibe- und Bücherwesen so unnatürlich bei uns vermehrt, und so viele Talente zu unfruchtbarer Lebensbemühung verdammt, weder sich selbst noch der Gemeine zu Nutz und Frommen. Nur wenn die geistigen und praktischen Bestrebungen eines Volkes Hand in Hand gehen, sich einander Maß halten, entsteht das naturgemäße Gleichgewicht, das dem Bestrebniß das lohnende Ergebniß bringt; aber

„Daß sich das größte Werk vollende,
„Genügt Ein Geist für tausend Hände.“

Der arme Friedrich List, in seiner eifrigen, ungehaltenen Weise, vergleicht das Uebermaß der geistigen Production im Verhältniß zur materiellen, mit einer Nadelfabrik, wo weit mehr Nadelköpfe als Nadelspitzen fabrizirt würden:

*) Fichte.
**) Göthe.

Digitized by Google

„Die überflüssigen Nadelköpfe in einer solchen Nation sind: eine Masse nutzloser Bücher, spitzfindiger Systeme und gelehrter Zänkereien, wodurch der Geist der Nation mehr verfinstert als gebildet, von nützlichen Beschäftigungen abgezogen, folglich die productive Kraft derselben fast ebenso in ihren Fortschritten gehemmt wird, wie wenn" — u. s. w.*).

Jener Mangel eines Bodens für ihre Thätigkeit hat auch so viele Unberufene in die labyrinthischen Pfade der Politik getrieben. In der Politik suchen Viele Trost und Heil. Aber die Politik unserer Tage gibt sich unglücklicher Weise (und vielleicht nothwendiger Weise) nicht sowohl mit dem ab was geschehen soll, als vielmehr mit der bestrittenen Frage, wer es thun soll; und das Was allein ist das Fruchtbringende. Die Politik bestimmt die Formen und die Gränzen, innerhalb welcher die Thätigkeit der Völker sich bewegen soll; und wie wichtig diese auch sein mögen, die Hauptsache bleibt immer die Thätigkeit selbst; und am Ende werden doch Jene von Dieser mehr bedungen, als umgekehrt. Zu allen Zeiten waren es die thätigsten und best arbeitenden Nationen, welche auch die politisch mächtigsten und freiesten waren.

Wer durch Stellung und Thätigkeit sich moralischen Einfluß verschafft hat in der Gesellschaft, dem kann auch der politische Einfluß nicht bleibend vorenthalten werden: er übt ihn schon in der Wesenheit; und daß er ihn auch übe in der Wirklichkeit, daß hauptsächlich solche wie er ihn

*) F. List, das Nationale System der politischen Oeconomie.

Digitized by Google

üben, erfordert die Natur des Staates der bestehen und wachsen will. Er gehört zu den natürlichen Kräften desselben, ohne welche es gar keine politische gibt. Wer in seinem eigenen Kreise mannhaft wirkt und schafft, Arbeit thut und leitet, der treibt zugleich die fruchtbarste Politik. —

Es ist uns gesagt worden, wie Menschen „guter Art" sich eine „doppelte Rolle" im Leben angewiesen fühlen: eine wirkliche, die ihnen die Nothwendigkeit auferlegt, und eine ideale, die als Wunsch, Hoffnung, Glaube in ihrem Innern thätig ist. — Daß diese zwei Rollen meist so weit auseinander stehen, daran ist hauptsächlich die Trägheit der Menschen schuld, welche sich eben mit der Zweiheit zufrieden geben und es dabei lassen. Der Lebenserfolg eines Menschen ist aber gerade im Verhältniß als er jene Zweiheit zur Einheit zu bringen anstrebt, und so seine „Wünsche, Hoffnungen, Glauben" zu Vorboten seiner Leistungen macht.

Der wesentlichste Unterschied im Charakter der Engländer und Anglo-Amerikaner und der Deutschen ist wohl dieser, daß Erstere den Gedanken und die That, das Ideal und das Leben fest aneinander halten, so daß sie sich fortwährend gegenseitig berühren und bedingen: die That den Gedanken im Zaume hält, der Gedanke die That belebet; während die Beiden bei den Letzteren zwei verschiedene Sphären bilden, die zu weit auseinander kreisen, um viel in fruchtbare Berührung zu kommen. —

Digitized by Google

Der alte Körner, Theodors mit „Leier und Schwert" Vater, war ein Mann von gründlicher Bildung, ungewöhnlichen Talenten, edler Gesinnung und strebsamer Thätigkeit; und bekleidete eine nicht unwichtige Stellung im Dienste seines Landes. Seine Berufsbeschäftigungen genügten aber seinem idealen Sinne nicht;*) sie waren ihm nur die trockene „Nothwendigkeit", von der er seinen innern Geist so viel wie immer thunlich abwandte, und Nahrung für denselben in Kunstphilosophie, Kritik, in literarischem Dilettantisiren suchte. Das sollte die Idealität, den Sinn für Höheres, beschäftigen und befriedigen; das Amt wurde nebenher als leidige „Nothwendigkeit", ohne Zweifel mit treuer Gewissenhaftigkeit, wenn auch mit getheiltem Herzen, betrieben. Sein Leben war ein gänzlich Gespaltenes; die Kraft des ganzen Mannes, welche Großes zu leisten im Stande gewesen wäre, kam nirgends zur Geltung.

In jenen Jahren lebte in Philadelphia ein Buchdruckergeselle Namens Benjamin Franklin; ein Mann, gesund an Körper und Verstand, übrigens von ziemlich beschränkter Bildung, und nichts weniger als ein „idealer" Mensch. Seine wirkliche „Rolle" war, wie gesagt, die eines Buchdruckergesellen; seine ideale beschränkte sich darauf, ein wackerer, emsiger Mann zu sein, und, vor Allem, was ihm oblag immer mit ganzem Herzen zu vollbringen. Er fing damit an, seinen Mitgesellen ein Vorbild der Nüchternheit und Sparsamkeit zu sein; und endigte als einer der bürger-

*) Sieh Schillers Briefwechsel mit Körner.

Digitized by Google

lichen Helden und Weisen seines freigewordenen Vaterlandes. Sein „Ideal" bezog sich stets auf seinen jedesmaligen Wirkungskreis; er mühete sich unablässlich, das Erstere in Letzterem thatsächlich zu machen; blickte scharf und muthig drein, besserte wo zu bessern war, half wo zu helfen war; und so wirkte seine Thätigkeit durch die Kraft ihrer eigenen Schwere in immer weitern Kreisen, bis sie die höchsten Interessen seiner Nation und der Menschheit umfaßten. — Das Leben Benjamin Franklins erklärt die Erfolge, die gewerblichen wie die nationellen, des Angelsächsischen Geschlechts. Und auch das Leben Körners (welches doch nur ein, zufällig an die Oeffentlichkeit gelangtes, Bild von Tausenden von Privatleben, und das dazu der Besten, ist) erklärt Manches. —

Die Getheiltheit des Lebens zur Einheit zu bringen, so daß die wirklichen und die idealen Richtungen nicht *gegen* einander, nicht *neben* einander, sondern *für* und *mit* einander strömen und ziehen: das ist die recht verstandene Aufgabe der Menschen „guter Art"; und, wie John Milton sagt, das Licht der Wissenschaft, wie das Licht der Sonne, ward uns nicht gegeben um hinein zu blicken, sondern um dabei zu sehen und unser Tagewerk zu verrichten.

Wir wollen hier, um mit dieser Einleitung zu Ende zu kommen, uns von unserm Autor selbst aus ihr heraus und schließlich zu ihm zurück geleiten lassen; durch die Anführung nachfolgender zwei Betrachtungen nämlich, beide noch aus den dreißiger Jahren stammend:

Digitized by Google

„Schade, rief Sauerteig einmal aus, schade, daß eine „Nation sich nicht reformiren kann wie die Engländer es „eben zu thun versuchen, durch was die Zeitungen „stür„mischen Beifall" nennen! Es läßt sich leider nicht thun. „Reform ist nicht freudig, sondern schmerzhaft. Kein ein„zelner Mensch kann sich reformiren ohne strenges Leiden „und strenges Thun; wieviel weniger eine Nation von „Menschen. Die Schlange wirft ihre alte Haut nicht ohne „jämmerliches Ungemach ab; sie ist nicht glücklich sondern „elend! Selbst bei der Wasserkur, sitzet Ihr da nicht Mo„nate lang eingeweicht, bis ans Herz durchgewaschen in „elementarischer Nässe; und, wie Hiob, verwünscht Euren „Tag? Eine Nation reformiren ist ein schreckliches Ge„schäft! So auch Medea, um Menschen wieder jung zu „machen, mußte sie (o Himmel!) mit Hackbeilen zu Stücken „hauen, in Kessel werfen, und eine Zeitlang kochen lassen. „Wieviel bequemer wäre es gewesen, hätte es durch „stür„mischen Beifall" allein geschehen können!" *)

„Im Ganzen jedoch, sowie dieser wunderbare Planet, „Erde, mit seinen andern Gefährten durch den unendlichen „Raum ziehet, so ziehen die darauf statthabenden Schicksale „durch die unendliche Zeit, unter höherer Leitung als die „unsere. Für jetzt, wie uns die Astronomen melden, liegt

*) Miscellanies, dritte Auflg., 4. Thl., S. 295: »Dr. Francia.«

Digitized by Google

„sein Pfad gen Herkules, das Sternbild der physi-
„schen Macht: aber das ist es nicht, was uns am meisten
„betrifft. Wohin seine Richtung immer gehen mag, wird
„er vom tiefen Himmel umgeben sein. Darin laßt uns
„Hoffnung und festen Glauben hegen. Eine Welt, eine
„Nation zu reformiren, das wird kein weiser Mensch unter-
„nehmen wollen; und alle außer thörichte Menschen wissen,
„daß die einzige nachhaltige, wenn auch weit langsamere
„Reformation die ist, welche Jeder mit sich selber vor-
„nimmt und zu Stande bringt.“*)

*) Ebendas. 2. Thl., S. 81: »Signs of the Times.«

Buch I.

Zur Vorbereitung.

„Worte sind des weisen Mannes Rechenpfennige;
aber sie sind des Thoren Geld.“

Hobbes.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Anklänge.

1. Alle Arbeit ist wie ausgesäete Saat; sie wächst und breitet sich aus, und säet sich von Neuem, und lebt und wirkt dergestalt fort in endloser Wiedergeburt.

2. Jeder Sterbliche kann und soll selbst ein wahrhaftiger Mensch sein: es ist das an sich etwas Großes und der Anfang von vielem Großen; — gleichwie von einer einzigen Eichel zuletzt die ganze Erde mit Eichen übersäet werden kann! Jeder Sterbliche kann Etwas thun: das thue er mit redlichem Sinn, und überlasse den Ausgang mit Zuversicht einer höhern Macht.

3. Mensch, Symbol der Ewigkeit umschlossen von der Zeit, nicht deine Werke, — die doch alle sterblich und unendlich klein, und die größten nicht größer als die geringsten sind, — sondern der Geist in welchem du wirkest ist es, was allein Werth und Dauer haben kann.

4. Die stillen Sterne und all die ewigen Sonnen der Welt scheinen auch jetzt für denjenigen, welcher ein Auge

Digitized by Google

dafür hat. Heutzutag wie zu allen Tagen sind in und um jeden Menschen göttliche Stimmen, Allen gebietend, wenn auch von gar Wenigen gehorchet, welche vernehmbar rufen: „Auf, du Sohn Adams, Sohn der Zeit; mache Dieses göttlicher und Jenes, — und dich selbst zu allererst: — und arbeite und raste nicht; denn die Nacht kommt, da Niemand wirken kann!“ Wer ein Ohr hat, der kann noch jetzt hören.

5. Nicht von Brod allein lebt selbst der gemeinste Mensch; auch eine gewisse Selbstbilligung von Seiten seines Gewissens ist ihm nothwendig, sogar für sein physisches Dasein: ist der feine Kitt, womit die wunderbare Verbindung des Ich zusammen gehalten wird*).

6. Die ungelähmte rechte Hand mit ihrer wundersamen Geschicklichkeit, hat man sie nicht den Scepter unseres Planeten genannt? Wer arbeiten kann, der ist ein geborner König über irgend Etwas; ist in Gemeinschaft mit der Natur, ist Meister Eines Dinges oder vieler Dinge, und ist in so fern ein Priester und König der Natur. Wer nichts arbeiten kann ist nur ein Usurpator, was auch sein Schmuck sein mag; er ist der geborne Sklave aller Dinge. Es ehre der Mensch sein Handwerk, seine Werkfähigkeit.

*) „Kalt sich zu verachten, ruhig sich für einen Nichtswürdigen und Elenden anzusehen, das hält kein Mensch aus.“
Fichte.

Digitized by Google

7. Nicht „Waffen und der Mann," „Handwerkszeug und der Mann," das wäre das Epos unserer Neuzeit. Was ist Handwerkszeug, von Hammer und Loth an bis zur Feder mit der ich eben schreibe, denn anders als Waffen, um damit Schlachten gegen die Unvernunft von Innen und Außen zu liefern, und nicht elende Menschen, sondern den Erzfeind, der uns Alle elend macht, in Stücke zu hauen; welches hinfort die einzige rechtmäßige Schlacht ist.

8. Erfreulich ist es wahrzunehmen und einzusehen, wie nichts das Werth hat, sei es nun gekannt oder ungekannt, selbst auf dieser Erde sterben kann. Die Arbeit, die ein unbekannter Edelwirkender vollbracht hat, ist wie eine verborgen unterirdisch rinnende Wasserader, welche unbemerkt den Boden erfrischt und grün macht. Sie rinnet und fließet, vereinigt sich mit andern Adern und Aederchen, und eines Tages springt sie hervor, eine sichtbare, immer sprudelnde Quelle. — Zehen stumme Jahrhunderte hatten den sprechenden Dante gemacht, eine Quelle, er, aus vielen Adern.

9. Ehrsame, unbefleckte Persönlichkeiten, von der Welt geschätzt, trifft man genug an, die doch am Ende wenig schätzbar sind. Geringer Dank gebührt dem Menschen dafür, daß er seine Hände hübsch rein gehalten hat, wenn er seine Arbeit nie anders als mit Handschuhen anzufassen pflegte.

10. Arbeit ist die Mission des Menschen hier auf Erden. Es drängt sich unablässig der Tag heran und die Zeit wird allmälig kommen, da derjenige, welcher keine

Digitized by Google

Arbeit zu verrichten hat, wie er auch heißen möge, es nicht rathſam finden wird, ſich in unſerem Theile des Sonnenſyſtems blicken zu laſſen; ſondern ſich anderswo danach umſehen mag, ob irgend etwa ein fauler Planet zu entdecken ſei.

11. Wie ſollte Jemand Großes vollbringen; alle Mühſeligkeiten ertragen, Verſuchungen widerſtehen, Hinderniſſe beſeitigen, — es wäre denn, daß er den Gegenſtand, den er verfolgt, eifrig liebt? Die Fähigkeit zu lieben, zu bewundern, iſt als ein Zeichen und Maß großer Seelen anzuſehen.

12. Iſt nicht das Maß des Schmerzes eines Menſchen gleich groß mit dem Maße des Mitgefühls, das er beſitzt, mit dem Maße der Kraft und des Sieges, die ſeiner warten? Unſer Schmerz iſt das umgekehrte Bild unſerer Würdigkeit. Die Tiefe unſerer Verzweiflung meſſet die Fähigkeit und die Höhe der Hoffnung zu der wir berechtigt ſind. Schwarzer Rauch, wie aus Tophets Qualm, der unſere ganze Welt verdüſtert und verdunkelt, kann noch durch echte Willenskraft der Seele zu Flamme und Himmelsglanz für uns werden. Darum, Muth!

13. Ein Grundirrthum iſt es, Heftigkeit und Starrheit Stärke zu nennen. Ein vom Krampf Ergriffener iſt nicht ſtark, wenn auch Sechſe ihn nicht halten können. Wer unter der ſchwerſten Laſt gehen kann, ohne zu wanken, das iſt der ſtarke Mann. Es thut uns noth, beſtändig, und beſonders in dieſen unruhvollen Tagen des lauten Getöſes, hieran erinnert zu werden. — Ein Mann, der nicht ſtille

Digitized by Google

sitzen kann bis die rechte Zeit kommt zum Sprechen und Handeln, ist kein rechter Mann.

14. Es soll der Mensch nimmer über sein Element, über seine Zeit und dergleichen klagen; das kann ihn wenig fördern. Seine Zeit ist schlecht: wohlan, er ist ja deshalb da, um sie besser zu machen!

15. Du und ich, mein Freund, können in einer Lakaienwelt jeder von uns Einen Nichtlakaien, Einen Helden machen, wenn wir wollen: das wären alsdann zwei Helden zum guten Anfang. Frisch auf! auch daraus kann eine ganze heroische Welt erwachsen, oder wenigstens so viel, als wir armen Zwei dazu beizutragen vermögen.

16. Wenn es den Philosophen von Nutkasund gefiel, über die Manöver des Weltumseglers Cook zu lachen, waren deswegen jene Manöver unnütz, und hätte die Schiffsmannschaft einhalten, oder sich lederner Kanoes bedienen sollen, bis das Gelächter nachließ?

17. Nichts desto weniger, groß ist das Bestehende, ist dasjenige, was sich losgemacht hat von den bodenlosen Tiefen der Theorie und Möglichkeit, und da steht als eine entschiedene, unstreitige Thatsache, auf deren Grund Menschen wirken und leben, oder einmal gewirkt und gelebt haben. Weislich mögen die Menschen daran festhalten, so lange es dauert, und es mit Bedauern verlassen, wenn es unter ihnen zusammen bricht. Rascher Schwärmer für Neuerung, hab

Digitized by Google

Acht! Hast du wohl überlegt, was Gewohnheit Alles in diesem Leben thut; wie alle Kenntniß und alle Uebung wunderbar schweben über unendlichen Untiefen des Ungekannten und Ungeübten; und wie unser ganzes Sein eine unendliche Untiefe ist, überwölbt von der Gewohnheit, wie von einer dünnen, mühsam aufgebauten Erdrinde?

18. Auf der andern Seite wollen wir jedoch dies zugeben: Wo du eine Lüge findest, die dich drückt, da lösche sie aus. Lügen sind nur da, um ausgelöscht zu werden. Sie warten darauf und schreien ernstlich danach. Bedenke jedoch wohl, in welchem Geiste du es thun willst: nicht mit Haß, mit unbesonnener eigendünkelischer Heftigkeit; sondern mit Herzenslauterkeit, mit heiligem Eifer, mit Milde, fast mit Mitleid. Du wolltest doch die ausgelöschte Lüge nicht durch eine neue Lüge ersetzen? Eine solche aber wäre die neue Ungerechtigkeit, die du begehest, die Mutter noch anderer Lügen; wodurch das Ende dieser Dinge schlimmer sein würde als der Anfang.

19. Es ist oft gesagt worden und muß oft wiederholt werden, daß alle Reformen, außer der sittlichen, ungenügend sein werden. Politische Reformen, wie sehr sie auch noth thun, können immer nur das Unkraut ausrotten; aber sie lassen den Boden leer, — bereit, entweder für edlere Frucht, oder für neues schlimmeres Unkraut! — Wie läßt sich aber eine sittliche Reform anders erwarten, als daß die allgütige Vorsehung immer mehr edle Menschen zu uns schickt, um Gutes auszustreuen; buchstäblich es auszu-

Digitized by Google

säen, wie Samen von lebenden Bäumen umher gestreut wird? Denn das ist aller Zeiten und Orten die Natur des edlen Menschen: er ist stets ein geheimnißvoller, fruchtbarer Mittelpunkt des Guten; sein Einfluß, wenn wir ihm nachspüren, ist unermeßbar, denn seine Werke sterben nicht, sondern sind ewiger Natur; und dauern fort in neuen Verwandlungen und immer weiterer Ausdehnung, lebend und belebend. Du, der du eiferst über die Abscheulichkeiten und Niederträchtigkeiten der Zeit, und daß Diogenes jetzt zwei Laternen am hellen Tage brauchen würde, bedenke dieses: Ueber die Zeit hast du keine Macht; eine in Unredlichkeit verfallene Welt zu erlösen ist dir nicht vergönnt; nur über Einen darin hast du eine ganz absolute, unstreitige Gewalt; ihn erlöse, ihn bekehre zur Redlichkeit; das ist Etwas, das ist Viel, und dein Leben und dein Wirken sind nicht vergebens.

---

20. Ehre den kleinen Minoritäten, wenn sie vom echten Geiste beseelt sind! Hart ist ihr Kampf oftmals, aber stets siegreich wie die Kämpfe der Götter. Tancred von Hautevilles Söhne eroberten vor achthundert Jahren ganz Italien; fügten es in organische Massen, in lebendige Ordnungszustände gewisser Art; begründeten darauf Throne und Reiche, welche noch jetzt nicht ganz verschwunden sind, — deren letzte, verscheidende Ueberreste, wie es scheint, noch immer eines würdigern Nachfolgers harren. Die Tancred-Normänner waren an Viertausend Mann stark; das Italien, welches sie in offenem Kampfe besiegten und nach ihrem ordnenden Willen in organische Massen fügten, mochte an

Digitized by Google

acht Millionen zählen, die alle von eben ſo großen Knochen, guter Verdauung und ſchwarzen Bärten waren, wie ſie ſelbſt. Wie geſchah es, daß die kleine Minorität der Normänner in einer ſo hoffnungslos ausſehenden Debatte die Oberhand behielten? Innerlich, ganz ohne Zweifel, weil ſie das Recht für ſich hatten; weil ſie in dunkler, inſtinktartiger aber echter Weiſe des Himmels Gebot erfüllten, und ſo vom Himmel beſtimmt waren zu ſiegen. Aber auch äußerlich, wie das leicht einzuſehen iſt, kam es ſo, weil die Normänner ſich *nicht* davor fürchteten, ihre Haut zerritzt zu bekommen; und bereit waren in ihrem Streit zu fallen, wenn es darauf ankam. *Ein* Mann von ſolchem Schrote unter Tauſend von anderem, bedenke was das heißen will! Keine noch ſo kleine Minorität, wenn ſie die ewige Natur der Dinge für ſich hat, und Heerſcharen unſichtbarer Zeugen auf ſie herab blicken, braucht zu verzweifeln!

---

21. Könnte irgend ein Asmodeus durch einen bloßen Wink mit der Hand die Bedeutung der Gegenwart, ſo weit nur als die Zukunft ſie offenbaren wird, aufdecken, was für einen noch viel wunderbarern Anblick als jenen bloß körperlichen durch die Dächer von Madrid, würden wir erhalten! Denn wir wiſſen eben ſo wenig was wir ſind, als was wir ſein werden. Es iſt ein hoher, feierlicher, beinah Schrecken einflößender Gedanke für Jedermann, und wäre er auch der Geringſte, daß ſein Einfluß hienieden einen Anfang gehabt hat, aber niemals in allen Zeiten ein Ende haben wird! Was geſchehen iſt, iſt geſchehen, iſt bereits aufgegangen in der Geſammtheit des gränzenloſen, immer

Digitized by Google

währenden, immer wirkenden All, und wird dort gleichfalls mitwähren und mitwirken, für gut oder übel, offenbar oder verborgen, durch alle Zeitalter hindurch. — Aber das Leben jedwedes Menschen ist wie des Stromes Quelle, dessen winzige Ursprünge wohl für alle Welt offen da liegen, dessen nachherigen Lauf und weiteres Schicksal aber, wie er durch die weite Ausdehnung langer Jahre sich hinwindet, nur der Allwissende wahrnehmen kann. — — Eines nur wissen wir, sein Weg ist zum großen Ozean; seine Wasser, und wären sie auch nur eine Handvoll, sind da und können nimmer vernichtet oder bleibend gestemmt werden.

---

22. Stillste Beharrlichkeit wäre unser Heil, nicht Verrückung und Veränderung, — könnten sie vermieden werden!

Die Eiche wächst stille im Wald, tausend Jahre lang; erst im tausendsten Jahr, wenn der Weidmann seine Art anlegt, hört man das Echo laut durch die Einsamkeit schallen; und die Eiche kündigt sich an, wenn sie mit weithinaus tönendem Krachen fällt. Wie stille war auch das Säen der Eichel, als sie ausgestreut ward aus dem Schoße eines vorüber streifenden Windes! Oder, als die Eiche in Flor stand, als ihr Laub, ihre Freudenzeit, heran kam, war da etwa Jubel und laute Verkündigung? Kaum ein Wort des Grußes von dem aufmerksamsten Beobachter. Diese Dinge begaben sich nicht, (kamen nicht plötzlich wie Vorfälle) sie wurden langsam gethan; nicht in einer Stunde, sondern im Laufe vieler Tage: was war davon zu sagen? Diese Stunde schien ganz und gar wie die vorhergehende war, wie die nächstfolgende sein wird.

Digitized by Google

So auch plaudert das alberne Gerücht überall nicht von dem, was gethan, sondern was schlecht gethan und verdorben worden; und die Geschichte selbst (die meist mehr oder weniger der geschriebene, gedrängte Inbegriff des Gerüchtes ist) weiß von so Wenigem, das nicht eben so gut ungewußt bleiben dürfte. Attila-Einbrüche, Walter von Habenichts-Kreuzfahrten, Sizilianische Vespern, dreißigjährige Kriege: Lauter Sünden und Elend; nicht Arbeit, sondern Hinderung der Arbeit! Denn die Erde war die ganze Zeit über grün und gelb mit ihren liebreichen Ernten; die Hand des Handwerkers, der Geist des Denkers ruheten nicht: und so haben wir, nach Allem und trotz Allem, diese so herrliche, hochgewölbte, blühende Welt; von welcher die arme Geschichte wohl mit Verwunderung fragen mag, woher sie kam? Sie selbst weiß so wenig davon, weiß so viel von dem, was sie störte, was sie unmöglich gemacht hätte. Nichtsdestoweniger ist es, aus Nothwendigkeit oder närrischer Wahl, Regel und Gebrauch bei ihr, in ihren Aufzeichnungen so zu Werke zu gehen; weshalb jener wunderliche Satz „Glücklich das Volk, dessen Jahrbücher leer sind" nicht ohne Wahrheit ist.

---

23. Schon fängt man überall an einzusehen, daß die wahre Kraft, welcher Alles in dieser Welt gehorchen muß, Einsicht, geistiger Blick und Entschlossenheit ist. Der Gedanke ist Vater der That, ja ist ihr lebendiger Geist, ihr letzter und beständiger sowohl, als ihr erster Anreger; ist daher Grund und Anfang und Wesenheit des ganzen Daseins des Menschen hienieden. In diesem Sinne ist noch

Digitized by Google

immer, wie man gesagt hat, des Menschen Wort (des Menschen ausgesprochener Gedanke) eine Zauberformel, womit er die Welt beherrscht. Gehorchen ihm nicht Wind und Wasser, und alle die stürmischen lebendigen und leblosen Gewalten? Ein armer, bloß mechanischer Magiker spricht, und feuergeflügelte Schiffe setzen über den Ozean auf seinen Befehl. — Oder, mehr noch, schaue jenes „Stürmen der Völker", eine Welt in furchtbarem Kampf und Streit, in Verzweiflung und finsterer chaotischer Wuth begriffen: wie die demüthige Stimme eines hebräischen Martyrers und Erlösers sie stillet und ordnet, und wie die verwilderte Erde lieblich und schön wird, und der Sitz abscheulicher Grausamkeit zum Tempel des Friedens sich wandelt. Der wahre Herrscher der Welt, welcher die Welt nach Gefallen formt und biegt wie Wachs, ist derjenige, welcher liebend in die Welt *schauet*. — Der wahre König ist der weise Mensch.

---

24. Wer ein Auge und ein Herz hat, der kann jetzt schon sagen: Warum sollte ich zagen? Ist ja Licht in die Welt gekommen für solche, die das Licht lieben wie es geliebt werden muß, mit unbegränzter, Alles thuender, Alles duldender Liebe. Im Uebrigen soll jenes vergebene Streben, das Geheimniß der Unendlichkeit zu lesen, aufhören, uns zu quälen. Es ist ein Geheimniß von dem wir im Laufe aller Zeiten nur eine Zeile hier und eine andere Zeile dort lesen werden. Wissen wir denn nicht schon, daß der Name des Unendlichen *Gut*, *Gott* ist? Hier auf Erden sind wir wie Krieger, die in fremdem Lande kämpfen, die den Plan des Feldzugs nicht begreifen, und nicht zu begreifen brau-

Digitized by Google

chen, wohl aber einsehen, was uns zunächst zu thun obliegt. Das laßt uns thun wie es Kriegern ziemet, mit Treue, mit Tapferkeit, mit frohem Heldenmuth. „Alles was dir vorhanden kommt zu thun, das thue frisch.“ Hinter uns, hinter Jedwedem von uns, liegen Sechstausend Jahre menschlicher Bemühungen und menschlicher Eroberungen: vor uns ist die gränzenlose Zeit mit ihren noch ungeschaffenen und uneroberten Continenten und Eldoraden, welche wir, gerade wir, zu erobern, zu schaffen haben; und aus dem Busen der Ewigkeit scheinen für uns himmlische Leitsterne.

„Mein Erbtheil wie herrlich weit und breit!
„Die Zeit ist mein Besitz, mein Acker ist die Zeit.“

Digitized by Google

II.

Zeitfragen.

1. Zweifelsnoth.

Wie sehr wir auch in bangen Zweifeln verwickelt und verstrickt sein mögen, so ist doch Eines stets gewiß: der Mensch ist ein für allemal hier; und zwar nicht um Fragen zu stellen, sondern um Arbeit zu thun. Zu allen Zeiten muß der Zustand der mißlichste für ihn sein, wenn der Geist des thatkräftigen Wirkens und Schaffens bei ihm in Schlaf versunken, und nur der skeptische Geist der Kritik und Untersuchung wach und thätig ist. Jedem, der in der Welt umher blickt und die mancherlei Zustände der Vorzeit mit denen der Gegenwart vergleicht, muß es daher bald klar werden, daß die Lage, in welcher der heutige Mensch sich thatsächlich befindet, zu den allermißlichsten gezählt werden muß, und mit Uebeln eigenthümlicher Art behaftet ist. Des Menschen Leben war zu keiner Zeit, was er ein „glückliches" nennt; es kann zu keiner Zeit ein solches sein. Wohl hat es immer einen Traum von irdischen Paradiesen gegeben und von einem üppigen Schlaraffenlande, wo die Bäche mit Wein fließen und die Bäume sich biegen mit fertigen Spei-

Digitized by Google

sen und Backwerk; aber es war nur ein Traum, ein unmöglicher Traum. Leider haben nun einmal Widerspruch und Irrthum ihren bleibenden und sogar nothwendigen Sitz auf dieser Erde. Ist nicht Arbeit das Erbtheil des Menschen? Welche Arbeit aber, wenn sie da ist, dünkt uns freudig und nicht bitter? Ist doch Arbeit, Anstrengung, gerade eine Unterbrechung jener bequemen Gemächlichkeit, welche der Mensch thörichter Weise für das Maß seines Glückes hält; und dennoch wäre ohne Arbeit keine Gemächlichkeit, keine Erholung gar denkbar. Deshalb eben muß Uebel, das was wir Uebel nennen, da sein so lange der Mensch selbst da ist. Uebel, im weitesten Sinne, ist eben jenes dunkle, noch ungeordnete Element, aus welchem des Menschen freier Wille ein Gebäude der Ordnung und des Guten zu schaffen hat. Immer muß Noth und Leiden uns zur Arbeit drängen, und nur in der freien Aufbietung und Anstrengung unserer Kräfte ist Heil irgend einer Art für uns denkbar.

Wenn nun aber der Mensch zu allen Zeiten genug zu tragen hatte, so war ihm dagegen in den meisten Culturzuständen eine innere Kraft verliehen, welche ihm dem Druck der äußern Verhältnisse widerstehen half. Hindernisse genug umgaben ihn; aber es fehlte auch nicht an Glaubenskraft. Durch den Glauben kann der Mensch Berge versetzen: so lange der Glaube in ihm lebendig war, mochten auch seine Glieder ermatten unter harter Arbeit, und die schwere Last seinen Rücken wund reiben, sein Herz in ihm war friedlich und entschlossen. In der dichtesten Finsterniß brannte für ihn ein Licht, das ihn führte. Wenn er mühsam strebte und litt, so fühlte er daß es so sein müsse, und war sich

Digitized by Google

dessen bewußt, wofür er strebte und litt. Der Glaube verlieh ihm eine innere Bereitwilligkeit, eine Welt von Stärke, um damit einer Welt von Schwierigkeit entgegen zu treten. Das eigentliche Jammervolle unserer Zeit ist eben dieses: daß die Schwierigkeit geblieben und die Stärke uns verloren gegangen ist; daß der Schmerz nicht in freier Anstrengung aufgehen kann; daß die Arbeit da ist und die Willigkeit uns fehlt. Der Glaube stärket uns, erleuchtet uns, zu wirken und zu tragen, und so ist das Leben selbst tausend mal freudig hingegeben worden. Aber das ist die Summe menschlichen Elends, daß er sich unter den Dschagarnaträdern zermalmt fühlt, und dabei weiß, daß Dschagarnat*) keine Gottheit, sondern ein todtes, mechanisches Götzenbild ist!

2. Das Unerträgliche.

Nicht was ein Mensch äußerlich besitzt oder entbehrt macht sein Glück oder Elend aus. Nacktheit, Hunger, Leiden aller Art, der Tod selbst sind freudig ertragen worden,

*) Dschagarnat, Juggernauth, (einer der vielen Namen des Gottes Wischnu) ist ein von den Hindus hochverehrtes Götzenbild, welches an gewissen Festtagen auf einem hohen, thurmartigen Wagen durch die Straßen gezogen wird, während Tausende frommer Pilger den Boden mit ihren Leibern bedecken, um die Räder des heiligen Fahrzeuges gliederbrechend und quetschend über sich weggehen zu lassen.

Digitized by Google

wenn es mit dem Herzen recht stand. Das Gefühl der Ungerechtigkeit ist es, was allen Menschen unerträglich ist. Der roheste schwarze Afrikaner kann es nicht ertragen, daß man ungerecht mit ihm umgeht. Kein Mensch kann es ertragen, oder sollte es ertragen. Ein tieferes als irgend ein Papiergesetz, ein Gesetz das unmittelbar von der Hand Gottes in das innerste Wesen des Menschen geschrieben ist, verwahrt sich unaufhörlich dagegen. Was ist Ungerechtigkeit? Ein anderer Name für Unordnung, für Unwahrhaftigkeit, Unwirklichkeit; ein Ding, welches die wahrhaftige geschaffene Natur, eben weil sie kein Chaos und wüst wirbelndes Hirngespinst ist, verwirft und verstoßet. Es ist nicht der äußere Schmerz der Ungerechtigkeit; das, wäre es selbst Zerfleischen des Rückens mit knotiger Geisel, Kopfabnehmen mit Guillotinen, ist vergleichsweise ein Geringes. Die wirkliche Pein ist der Schmerz und Schimpf der Seele, die Verletzung des sittlichen Bewußtseins. Der roheste Dorfjunge, wenn ihm dergleichen geboten wird, fühlt sich gedrungen zu augenblicklicher Schlagfertigkeit und leidenschaftlichem Widerstande. Er kann nicht unter der Schmach leben. Seine eigene Seele sagt es laut, und das ganze Weltall bedeutet es ihm fortwährend schweigend, Es kann nicht sein. Er muß sich rächen, muß sich rechten, wieder rechtstellen, — auf daß meum mein, tuum dein sei, und jeder Theil klar auf eigenem Rechte fußend, die Ordnung wieder hergestellt werde. Es liegt etwas unendlich Achtbares und man kann auch sagen allgemein Geachtetes hierin; es ist das gemeinschaftliche Gepräge der Menschheit und Männlichkeit, welches sich in uns Allen behauptet, die Grund-

Digitized by Google

lage alles Würdigen in uns, und welches, unter oberflächlicher Verschiedenheit, in uns Allen dasselbe ist. —

So wie Unordnung, wahnsinnig von Natur aus, dem Menschen, welcher durch Verstand und Ordnung lebt, das Verhaßteste ist, so ist Ungerechtigkeit das schlimmste Uebel, einige nennen es das einzige Uebel auf Erden. Alle Menschen unterwerfen sich der Mühseligkeit, dem Mißlingen, dem Unglück; es ist ihr Loos hier; aber in allen Herzen lebt, unerstickbar durch Zweifellogik, durch Leiden, Verkehrtheit oder Verzweiflung selbst, eine schwache leise Stimme, welche andeutet, daß dies nicht das schließliche Loos sei; daß, wie wild, wüst und widerspruchsvoll es auch aussieht, dennoch ein Gott darüber waltet; daß es keine Ungerechtigkeit, sondern eine Gerechtigkeit ist. Ueberwiegende Gewalt selbst, die Hoffnungslosigkeit des Widerstandes, hat ohne Zweifel eine beruhigende Wirkung; — gegen unbeseelte Samumwinde, und andere Heimsuchungen der Art, haben wir es bewährt gefunden, die größte Fassung zu zeigen. Und dennoch, möchte man sagen, eine stehende Ungerechtigkeit selbst von einer unendlichen Macht, würde sich als den Menschen unerträglich ausweisen. Wenn die Menschen den Glauben an einen Gott verloren hätten, so wäre ihr einziges Hülfsmittel gegen einen blinden Nichtgott der mechanischen Nothwendigkeit, der sie wie eine scheußliche Weltdampfmaschine, wie ein scheußlicher Phalarisochs in seinem eisernen Bauche gefangen hielt, mit oder ohne Hoffnung, — die Empörung. Sie könnten, wie Novalis sagt, durch eine „gleichzeitige allgemeine That des Selbstmordes" die Weltdampfmaschine verlassen; und, wenn nicht in Sieg,

Digitized by Google

doch in Unbesiegbarkeit und ununterdrückbarem Widerspruche, daß solche Weltdampfmaschine gänzlich verfehlt und abgeschmackt sei, enden*).

3. Beglückungslehren.

Staatstheorien! dergleichen hat es stets gegeben und wird es immer geben; in Zeiten des Verfalls nämlich. Wir wollen sie anerkennen für was sie sind, als Verfahrungsweisen der Natur, die nichts umsonst thut; als Stufen in ihrem großen Entwicklungsgange. Inzwischen aber, welche Theorie ist so sicher wie diese, daß alle Theorien, wie ernsthaft und mühsam sie auch aufgebaut sein mögen, unvollkommen, zweifelhaft und sogar falsch sind, und ihrer Natur nach nothwendig sein müssen. Wisse daß dieses Weltall wirklich das ist, wofür es sich ausgibt, ein Unendliches nämlich. Versuche nicht dasselbe zu verschlingen, um deine logische Verdauungskraft daran zu erproben; sei vielmehr dankbar dafür, wenn es dir nur gelingt, hie und da einen stützenden Pfeiler in das wüste Chaos einzurennen, und so zu verhindern, daß es dich nicht verschlinge. Daß ein neues, jüngeres Geschlecht sein skeptisches Credo, das in einem bloß negativen „Was soll ich glauben?" bestand, ausgetauscht hat für den sentimentalen Glauben an

*) Der Leser wird diese Betrachtung im vierten Buch in dem Capitel „Macht und Recht" weiter verfolgt finden.

Digitized by Google

das Evangelium Jean Jacques Rousseaus*), auch das ist ein Fortschritt in der Sache und bedeutet mancherlei.

Selig auch ist die Hoffnung; und immer, vom Anbeginne der Zeiten her, ist irgend ein Tausendjähriges Reich prophezeit worden: ein Reich der Heiligkeit; aber (und das ist allerdings bemerkenswerth) niemals noch bis zu dieser neuen Epoche war die Rede von einem Tausendjährigen Reich, wo jeder sich's leicht macht und der Himmel reichlichen Segen dazu schenkt. Auf solch ein prophezeites Schlaraffenland der Glückseligkeit, allgemeiner Menschenfreundlichkeit, und wo das Laster nicht länger häßlich sein soll, vertrauet nicht, meine Freunde! Der Mensch ist nicht was man ein glückliches Thier nennt; sein Verlangen nach süßer Kost — sein nimmer zu sättigendes Gemüth**) — ist so groß. Wie soll der arme Mensch in dieser wilden Welt, die so unendlich, ungewiß drohend auf ihn einstürmt, auch nur Dasein und festen Haltpunkt, geschweige denn Glückseligkeit finden, es wäre denn, daß er sich männlich umgürte und bereit halte zu unermüdlichem Streben und Aushalten? Wehe dann, wenn in seinem Herzen kein frommer Glaube wohnt; wenn das Wort Pflicht seine Bedeutung für ihn verloren hat! Denn was jene Sentimentalität (der Brüderlichkeit, allgemeinen Menschenfreundlichkeit ꝛc.) anbelangt, die bei pathetischen Veranlassungen und Romansituationen so gut Stand hält, so ist sie fürwahr sonst zu

*) Es ist hier von der ersten französischen Revolution die Rede.

**) „Das Auge siehet sich nimmer satt und das Ohr hört sich nimmer satt." Prediger Salomo.

Digitized by Google

nichts, und zu noch weniger als nichts, nütze. — Das gesunde Herz, das zu sich selber sprach: „Wie gesund bin ich!“ war schon in die fatalste Krankheit verfallen. Ist nicht die Sentimentalität eine Zwillingsschwester der Hohlrednerei, wenn nicht gar ein und dieselbe mit dieser? und ist nicht die Hohlrednerei, und der unwahrhafte Geist, aus dem sie entspringt, der Urstoff des Teufels; woraus alle Falschheit, Dummheit, Verworfenheit sich verkörpern; woraus nichts Wahres kommen kann? Denn sie ist selbst eine doppelt abgezogene Lüge, die Lüge in der zweiten Potenz.

Wie aber wenn eine ganze Nation darein versunken ist? Ich antworte, in solchem Falle wird sie unfehlbar wieder daraus umkehren! Denn das Leben ist keine schlau erdachte Täuschung und Selbsttäuschung: es ist eine thatsächliche Wahrheit, daß du lebst, daß du Begierden, Bedürfnisse hast; die sich aber nicht mit Täuschungen fristen lassen, sondern nur mit Thatsachen. Auf die Thatsache müssen wir daher immer zurückkommen: auf die heilvolle oder unheilvolle Thatsache, je nachdem unsere Weisheit ist. Die niederste, am allerwenigsten heilvolle Thatsache, auf welcher bekanntlich dürftige Sterbliche je gefußt haben, ist jene ursprüngliche des Kannibalismus: Ich kann dich verschlingen. Wie, wenn diese ursprüngliche Thatsache gerade diejenige wäre, auf die wir (mit unseren menschlichen und verbesserten Verfahrungsweisen) zurückzukommen hätten, um von da aus von Neuem anzufangen!

Digitized by Google

4. Der falsche Weg.

Wenn ein Mensch in schlimme Lage gerathen, was geziemt ihm am meisten zu thun? Ueber Den oder Jenen, über Dies oder Jenes sich zu beschweren? Die Welt und die Straße mit Klagen und Beschuldigungen anzufüllen? Nicht das; vielmehr das Gegentheil von dem. Alle Sittenlehrer werden ihm rathen, über Niemanden und über Nichts zu klagen, als einzig über sich selbst. Er muß in Wahrheit einsehen lernen daß, weil er sich elend befindet, er nothwendig unweise gewesen sein muß, er selbst. Hätte er der Natur und ihren Gesetzen gefolgt, die Natur, stets ihren Gesetzen getreu, würde ihm Fruchtbarkeit und Gedeihen gewährt haben: aber er ist anderen Gesetzen als denen der Natur nachgegangen; und nun läßt ihn die Natur, deren Geduld zu Ende ist, in trostloser Verlassenheit; antwortet ihm nachdrücklich bedeutsam: Nein, nicht diesen Weg, mein Sohn; auf anderem Wege sollst du Wohlsein erlangen; dieser, wie du siehst, ist der Weg zum Schlimmsein, verlasse ihn! — So rathen alle Sittenlehrer: daß der Elende zuvörderst bekenne, Schauet ich war nicht weise genug; ich verließ die thatsächlichen Gesetze der Wirklichkeit, welche auch Gesetze Gottes heißen, und verehrte irriger Weise die Gesetze des Scheines dafür, welche des Teufels Gesetze heißen; deßhalb steht es so mit mir!

Aber auch mit Nationen, denen es schlimm gehet, ist es im Grunde nicht anders. Die alten Führer der Nationen, Propheten, Priester, oder was für Namen sie haben mochten, erkannten dies wohl; und bis vor nicht sehr lange

Digitized by Google

vergangener Zeit lehrten sie es und suchten es tief eindringlich geltend zu machen. Die neuen Führer der Nationen, welche auch allerlei Namen haben, Zeitungsschreiber, Politiker, Publizisten, haben dies viel vergessen, und sind zum Theil bereit, es ganz zu läugnen. Nichts desto weniger bleibt es an sich ewig unläugbar; und es ist auch gar kein Zweifel darüber, daß wir Alle noch dazu gebracht werden, es zu lernen und zu bekennen; wir werden Alle gezüchtigt und gegeiselt werden bis wir es gelernt haben; und werden am Ende es entweder lernen, oder unter der Züchtigung erliegen. Denn es ist unläugbar! Wenn eine Nation unglücklich ist, so hatte der alte Prophet recht und nicht unrecht, indem er zu ihr sprach: Ihr habt Gott vergessen, Ihr habt die Wege des Herrn verlassen, sonst wäret Ihr nicht unglücklich. Nicht nach den Gesetzen der Thatsache habt Ihr gelebt und gewirkt, sondern nach den Gesetzen der Täuschung, des Trugs, und vorsetzlichen oder unvorsetzlichen Verkennens der Thatsache. Schauet daher, die Unwahrhaftigkeit ist zu Ende gekommen; die Langmuth der Natur mit Euch ist erschöpft; und hier seid Ihr nun!

Generationen von der Art wie die unsrige spielen eine wunderliche Rolle in der Weltgeschichte. Sie sitzen wie die Affen um ein Feuer im Wald, das sie aber nicht mit frisch hinzugelegtem Holz zu nähren verstehen. Sie werden es bald verlassen und ihres Weges ziehen müssen — dem Chaos entgegen, wie mir scheint; dem Lande zu, dessen

Digitized by Google

Berg Zion Bedlam*) ist. Es zeigt sich, daß die Welt nicht aus eitel Eß- und Trinksachen, Lobhudeleien, Equipagen, Großthuereien bestehet, sondern aus ganz Anderem als Dergleichen! Alte Suetonius-Römer, byzantinische Griechen, warnende Beispiele genug gibt es: nimm sie zu Herzen; laß dich durch sie belehren, vergrößere ihre Zahl nicht. Heldensinn, nicht die romantische Nachäffung und Ueberlieferungen eines vergangenen, todten Heldensinnes; das lebendige, ausgesprochene oder stumme Gefühl, daß des Menschen Leben Göttliches in sich trage, und daß seine Zeitgeschichte in der That nur ein Sinnbild des Ewiglichen sei: ohne Dieses hätte es auch kein Rom gegeben; das war es, was das alte Rom, alte Griechenland und alte Indien möglich machte. Affen aber, mit ihren häßlich blinzenden Augen, um ein Feuer gelagert, welches sie nicht mit frischem Holz zu nähren vermögen, welches, wie sie sagen, ewig ohne neu hinzugeschafftes Holz fortbrennen wird; — oder aber, welches leider, wie sie sagen, ewig im Erlöschen ist: solche bieten einen traurigen Anblick!

5. Freiheit.

Gurth, der Leibeigene Cedrics des Sachsen**), ist von Geschichtschreibern und Anderen vielfach bedauert worden.

*) Eine großartige Irrenanstalt, bei London, so genannt.

**) In Scotts Roman Ivanhoe; hier von unserm Verfasser, in seiner konkreten Weise, als lebendiges Bild der Leibeigenschafts- und Hörigkeitsverhältnisse des Mittelalters hinge-

Digitized by Google

Gurth mit dem meſſingenen Ring um den Hals, Cedrics Schweine auf dem Waldanger hütend, iſt freilich nicht, was man ein Bild menſchlicher Glückſeligkeit nennen möchte: aber Gurth, mit dem freien Himmel über ſich, mit der friſchen Luft und luſtigem Laubwerk und Schatten um ſich her, und mit wenigſtens der Gewißheit in ſich, wenn der Tag um iſt daheim ſein Abendbrod und geſellige Hauſung zu finden, ſcheint mir glücklich im Vergleich mit manchem Taglöhner und Proletarier der Neuzeit, welcher Niemanden „hörig geborn“ iſt!

Gurths meſſingener Ring dünkte ihm nicht drückend: Cedric verdiente, ſein Herr zu heißen. Die Schweine waren Cedrics, aber auch Gurth erhielt ſeinen Biſſen davon. Gurth hatte die unausſprechliche Befriedigung, ſich mit ſeinen Mitmenſchen auf der Erde, wenn auch in roher Halsband-Weiſe, unauflöslich verwandt zu fühlen. Er hatte Obere, Untere, Gleiche. — Gurth iſt nun ſchon lange „emancipirt“; er hat, was wir „Freiheit“ nennen. Freiheit, hab ich gelernt, ſei ein göttliches Ding. Die Freiheit, wenn ſie zur „Freiheit zu ſterben und zu verderben“ wird, iſt ſo göttlich nicht.

Freiheit? Die wahre Freiheit eines Menſchen, möchte man ſagen, beſtehe darin, daß er den rechten Pfad finde, oder gezwungen werde, ihn zu finden und zu wandeln. Daß er lerne oder belehrt werde, zu was für Art Arbeit er am beſten tauge, und es ihm alsdann ungehindert erlaubt ſei,

---

ſtellt. — Gurth trug einen Ring um den Hals mit der Inſchrift: „Gurth gehört dem Cedric.“

Digitized by Google

oder daß er veranlaßt, aufgemuntert und ſogar gezwungen werde, ſich daran zu machen und ſie auszuüben! Das iſt ſein eigentliches Heil, ſeine Ehre, „Freiheit“ und die Summe ſeines Wohlergehens; wenn das nicht Freiheit iſt, ſo iſt mir für meinen Theil wenig an der Freiheit gelegen. Dem entſchieden Wahnwitzigen erlaubſt du nicht, ſich in den Abgrund zu ſtürzen; du thuſt ſeiner Freiheit Gewalt an, der du weiſer biſt als er, und hältſt ihn feſt, wäre es auch durch Zwangsmittel, vom Abgrunde zurück! Jeder alberne, feige und thörichte Menſch aber iſt nur etwas weniger entſchieden wahnwitzig: ſeine wirkliche Freiheit beſtände eigentlich darin, daß ein Weiſerer, daß Der oder Jener, welcher weiſer als er iſt, ihn, wenn er auf Abwege geräth, auf eine oder die andere, milde, ſtrenge oder ſtrengſte Weiſe faſſen, zurecht weiſen und zwingen könnte, einen etwas richtigern Weg zu gehen. O wenn du wirklich mein Senior, Seigneur, mein Aelterer, Presbyter oder Prieſter*) biſt, — wenn du in der That mein Weiſerer biſt, möge ein wohlthätiger Inſtinkt dich leiten und drängen, mich zu „erobern“, mir zu gebieten!**) Wenn du beſſer weißt als ich, was gut und recht iſt, ſo beſchwöre ich dich in Gottes Namen, mich zu

*) Ausdrücke, die alle nach ihrem Urſprunge ein Aelterſein andeuten.

**) „Dem Verſtande, ſo weit er bis jetzt offenbart iſt in der Welt, zu gehorchen, iſt jeder Freie verbunden; denn er iſt das Geſetz der Freiheit, und nur wiefern er dieſem folgt, iſt Jemand frei; es iſt die Beweisführung ſeiner Freiheit: — ihm nicht folgend iſt er blinde Naturgewalt.“

Fichte.

Digitized by Google

zwingen es auszuüben; gebrauchteſt du auch die ſtrengſten Maßregeln, die härteſten Zwangsmittel, laß mich nur nicht in den Abgrund wandern! Daß mich alle Zeitungen einen „freien Mann" genannt haben, kann mir wenig nützen, wenn meine Wanderſchaft in Tod und Schiffbruch ausgelaufen iſt! O daß die Zeitungen mich einen Sklaven, Feigen, Narren genannt hätten, und ich wäre nicht zu ſchmählichem Tode, ſondern zu männlichem Leben gekommen! — Die Freiheit bedarf neuer Definitionen.

Was ſind alle Volksaufſtände und tolleſt brüllenden Ausbrüche von Peterloo*) bis zum Place-de-Grève ſelbſt? Brüllen, unartikulirtes Schreien, wie eines ſtummen Weſens in Wuth und Qual: dem Ohre der Weisheit klingt es wie unartikulirtes Flehen: „Führe mich, regiere mich! Ich bin toll und elend, und kann mich nicht ſelber führen!" Fürwahr unter allen „Menſchenrechten" iſt dieſes Recht des unwiſſenden Menſchen, von dem Weiſern geführt, mild oder gewaltſam von ihm auf der rechten Bahn gehalten zu werden, das unveräußerlichſte. Die Natur ſelbſt hat es ſo vom Anbeginn her verordnet; und die Geſellſchaft trachtet der Vollkommenheit zu, indem ſie dies mehr und mehr anſtrebt und zu Wege bringt. Wenn Freiheit einen Sinn hat, ſo bedeutet ſie den Genuß dieſes Rechts, was den Genuß aller Rechte in ſich faßt. Es iſt ein heiliges Recht und eine heilige Pflicht, auf beiden Seiten; und der Inbegriff ſämmtlicher geſellſchaftlicher Pflichten zwiſchen Beiden. Warum mühet

*) In den Arbeiterdiſtricten der Grafſchaft Lancaſter, wo im Jahre 1819 blutige Händel ſich ereigneten, und zu vielen Parteibeſchuldigungen und Anklagen Anlaß gaben.

Digitized by Google

ſich der Eine mit ſeinen Händen ab, wenn der Andere nicht noch unermüdlicher mit Herz und Kopf ſich abmühen ſoll? Der muskelige Handwerksmann findet es kein Kinderſpiel, ſeine unbiegſamen rohen Maſſen zu formen; und auch die Menſchen zu führen iſt kein dilettantiſcher Zeitvertreib: was daraus wird, wenn es als hergebrachtes Dilettantenweſen betrieben wird, das können wir ſehen! Das wilde Roß tummelt heimathlos durch die Wildniß, wird nicht zu Obdach und Krippe geführt; aber es thut auch nichts für Euch, ſondern für ſich ſelber nur.

Digitized by Google

III.

Gleichnisse.

1. Die Anwohner am Todten Meere.

Wenige Erzählungen vielleicht in der Geschichte oder Mythologie haben einen tiefern Sinn, als jene Moslemische von Moses und den Anwohnern am Todten Meere. Ein Menschenstamm wohnte an den Küsten jenes Asphaltsees; und da sie, wie wir leider Alle nur zu sehr zu thun geneigt sind, die innern Thatsachen der Natur vergessen und nur den Mißbegriff und äußerlichen Schein derselben in sich aufgenommen hatten, so waren sie in traurige Zustände gerathen, und eilten in der That dem Rande eines andern, noch viel tiefern Sees rasch zu. Da gefiel es dem gütigen Himmel, ihnen den Propheten Moses mit einem belehrenden Worte der Mahnung zu senden, woraus denn „Reformen" mancherlei Art hätten entspringen können. Doch nein: die Leute vom Todten Meere fanden (wie immer die Lakaiennaturen an Helden und Propheten) keinen Gefallen an Moses; hörten

Digitized by Google

ihm mit völliger Langeweile, mit leichtfertig grinsendem Lächeln, oder mit verdrießlichem Höhnen und Naserümpfen zu, affectirten sogar zu gähnen; kurz gaben zu erkennen, daß sie ihn für einen anmaßenden Phrasenmacher, ja sogar für einen langweiligen Salbader hielten. Das war die aufrichtige Theorie, welche die Leute vom Asphaltsee sich von Moses gemacht hatten, daß er wahrscheinlich ein anmaßender Phrasenmacher sei, daß er jedenfalls ein langweiliger Salbader ist.

Moses ging weg; aber die Natur und ihre strenge Wirklichkeit, die gingen nicht weg. Die Menschen am Todten Meere, als wir sie das nächste Mal besuchten, waren alle „in Affen verwandelt"; *) da saßen sie auf den Bäumen und grinsten nun in sehr unaffectirter Weise, kauderten und plapperten völligen Unsinn, und das ganze Dasein war ihnen jetzt zu einem bloßen Phrasenkram geworden! Das Dasein ist diesen Affen, die sich es so dachten, zur bloßen Phrase und Lüge geworden! So sitzen sie dort und kauderwälschen bis zur heutigen Stunde: nur jeden Sabbat, erzählt man, kehrt ein unklarer Zustand des Halbbewußtseins und der Halberinnerung bei ihnen zurück; und dann sitzen sie mit ihren zusammengeschrumpften, ausgedörrten Gesichtern, und mit jener Miene tragischer Traurigkeit, wie nur Affen sie machen können; und blicken blinzelnd aus ihren triefenden Augen in das seltsamste Zwielicht einer allgemeinen Düsterheit und eines unentzifferbaren wüsten Grauens

*) So erzählt in der Einleitung zu Sale's Koran.

Digitized by Google

der Welt; und es erſcheint ihnen alles nur Ungewißheit und Unverſtändlichkeit, ſie ſelbſt und das All; und als Commentar dazu vernimmt man hier und da ein mißlautiges Plappern oder Miauen: — die wahrhafteſte, tragiſchſte Chimäre, die ſich der Menſchen- oder Affenverſtand nur denken kann! Sie machten keinen Gebrauch von ihrer Seele, und ſo verloren ſie ſie. Ihr Gottesdienſt am Sabbat iſt nun, dort beiſammen zu hocken und ſich mit mißtönigem Kreiſchen halb zu erinnern, daß ſie Seelen gehabt haben.

Sind dir, o Reiſender, nie Schaaren aus dieſem Stamme begegnet? Mich däucht ſie wären in unſern Tagen etwas zahlreich geworden.

---

2. Die Sphinx.

Midas, dem Phrygier, gelüſtete nach Gold und er beleidigte die Olympier. Ihm ward Gold, ſodaß alles was er anrührte ſich in Gold verwandelte, — und ihm war, mit ſeinen langen Ohren, nicht ſonderlich damit gedient. Midas hatte die himmliſchen Muſiklaute mißverſtanden; Midas hatte Apollo und die Götter beleidigt: die Götter gewährten ihm ſeinen Wunſch und ein langes Ohrenpaar obendrein, als paſſende Zugabe. Was für Wahrheit liegt doch in jenen alten Fabeln!

Digitized by Google

Wie wahr z. B. ist diese andere alte Fabel von der Sphinx, welche am Wege lagerte, ihr Räthsel den Vorübergehenden aufgab, und wenn sie es nicht zu lösen verstanden, sie vernichtete! Eine solche Sphinx ist aber unser Leben für alle Menschen und menschliche Gesellschaften. Die Natur ist, wie die Sphinx, von wirklich himmlischer Lieblichkeit und Zartheit; mit dem Antlitz und Busen einer Göttinn; aber auslaufend in Krallen und dem Rumpfe einer Löwinn. Eine himmlische Schönheit liegt in ihr, — welches bedeuten will, himmlische Ordnung und willige Geschmeidigkeit unter weiser Handhabung; aber sie birgt auch Finsterniß, Grimm und wüstes Verhängniß, welche von der Hölle sind. Sie ist eine Göttinn; aber eine noch nicht Entkerkerte, eine noch halb Eingekerkerte, — das unartikulirt Liebliche noch in der Schale des unartikulirt Chaotischen. Wie wahr! Und gibt sie uns nicht ihre Räthsel auf? Täglich mit sanfter Stimme, aber mit fürchterlicher Bedeutsamkeit, fragt sie Jedweden: „Weißt du, was der heutige Tag bedeutet? was du heute thun, weislich zu thun versuchen kannst?“ Natur, Weltall, Schicksal, Dasein, wie wir sie auch nennen mögen, diese große unnennbare Wirklichkeit, in deren Mitte wir leben und weben, ist wie eine himmlische Braut und Siegesbeute den Weisen und Tapfern, denen, die ihr Geheiß wahrnehmen und befolgen können; ein böser vernichtender Feind aber denen, so es nicht können. Löse ihr Räthsel, und es steht wohl mit dir. Löse es nicht, gehe vorüber unbekümmert darum, und es wird sich selber lösen; die Lösung ist alsdann für dich ein Ding mit Zähnen und Krallen, die

Digitized by Google

Natur eine ſtumme Löwinn, taub für deine Vertheidigung, grimmig verſchlingend. Nicht ihr ſiegreicher Bräutigam biſt du jetzt, du biſt ihr zerriſſenes Opfer, in den Abgrund geſchmettert, wie einem Sklaven, der feig und verrätheriſch gefunden worden, geſchehen ſoll und muß!

Digitized by Google

Buch II.

Ethisch.

„Und da wir bei euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.“

Paulus an die Thessalonicher.

„Bald mit Hacken, bald mit Spaten, bald mit Häufeln, Schneiden, Binden,
Betet er zu allen Göttern.“

Göthe.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Natur der Arbeit.

Es liegt eine dauernde Würde und ſogar eine Heiligkeit im Arbeiten. Sei er auch noch ſo verfinſtert, ſeines hohen Berufes vergeſſen, immer noch iſt Hoffnung da für einen Menſchen, der wirklich und ernſthaft arbeitet: Nur in der Faulheit allein iſt fortwährende Verzweiflung. Arbeit, wenn auch noch ſo geldſüchtig, gemein, iſt im Verkehr mit der Natur; das lebendige Streben, Arbeit zu vollbringen, führt von ſelbſt allmählig zur Wahrheit, zu den Beſtimmungen und Einrichtungen der Natur, welche Wahrheit ſind. —

Das neueſte Evangelium dieſer Welt lautet, Kenne deine Arbeit und thue ſie. „Kenne dich ſelbſt“: lange genug hat dieß dein armes „Selbſt“ dich geplagt; mir ſcheint, als würdeſt du es nie recht „kennen“ lernen. Halte ſie nicht für deine Aufgabe, dieſe Selbſterkenntniß; du biſt ein nicht zu erkennendes Weſen: erkenne was du thun kannſt, und arbeite daran wie ein Herkules! das wird dir förderlicher ſein.

Es ſteht geſchrieben, „eine unendliche Bedeutſamkeit liegt in der Arbeit;“ der Menſch vervollkommnet ſich durch Arbeiten. Schmutzige Wildniſſe werden ausgerodet, ſchöne Saatfelder breiten ſich an ihrer Stelle aus, und prächtige

Digitized by Google

Städte; zugleich aber hört der Menſch ſelbſt dadurch erſt auf eine Wildniß und ſchmutzige, ungeſunde Wüſtenei zu ſein. Bedenke nur, wie ſogar bei der gemeinſten Art von Arbeit des Menſchen ganze Seele ſich ſogleich ſammelt und ſo zu ſagen harmoniſch wird, im Augenblick wo er an die Arbeit geht! Zweifel, Begierde, Kummer, Reue, Unwillen, Verzweiflung ſelbſt, die belagern alle wie Höllenhunde die Seele des armen Tagelöhners, wie jedes andern Menſchen: aber er bückt ſich mit freiem Muthe zu ſeinem Tagewerk, und ſie ſind alle beſchwichtigt, ſchleichen ſich alle knurrend hinweg nach ihren fernen Höhlen. Der Mann iſt jetzt ein Mann. Die heilige Gluth der Arbeit in ihm, iſt ſie nicht wie ein läuterndes, jedes Gift aufzehrendes Feuer, welches ſelbſt den bittern ſchwarzen Rauch unſerer Leidenſchaften zu heller, heiliger Flamme umwandelt!

Es iſt dies im Ganzen der einzige Bildungsweg, den das Schickſal für uns bereitet hat. Ein unförmiges Chaos, wenn es einmal in Umſchwung gekommen iſt, wird runder und immer runder, ordnet ſich allmählig durch bloße Wirkung der Schwerkraft in Schichten, in ſphäriſchen Kreislauf und iſt nicht länger ein Chaos, ſondern eine runde feſte Welt. Was würde aus der Erde werden, wenn ſie aufhörte ſich umzudrehen? An der armen alten Erde, ſo lange ſie ſich umdrehet, flachen Unebenheiten und Unregelmäßigkeiten ſich unaufhörlich ab; alle Unregelmäßigkeiten ſind beſtändig im Regelmäßigwerden begriffen. Haſt du je des Töpfers Rad angeſchaut, — eines der ehrwürdigſten Dinge, alt wie der Prophet Ezechiel und viel älter noch? Rohe Thonklumpen, wie ſie bloß durch flinkes Herumwirbeln ſich zu ſchönen

Digitized by Google

runden Schüsseln heran drehen. Nun denke dir den emsigsten Töpfer, aber ohne sein Rad, auf bloßes Kneten und Backen beschränkt, um so seine Schüsseln oder vielmehr, um ungestaltes Pfuschwerk anzufertigen! Gerade solch ein Töpfer wäre das Schicksal bei einer menschlichen Seele, welche ruhen und sich's leicht machen, welche nicht arbeiten und spinnen wollte! Aus einem faulen, schwunglosen Menschen, der sich nicht umdreht, kann auch das gütigste Schicksal, wie der emsigste Töpfer ohne Rad, weiter nichts als Pfuschwerk zurecht kneten und backen; wieviel Schmelzwerk, kostbare Färbung und Vergoldung es auch auf ihn verwenden mag, er ist und bleibt doch immer nur eine Pfuscherei. Keine rechte Schüssel, sondern ein rinnendes, krummes, schiefes, scheeleckiges, formloses, zusammengeknetetes Machwerk, — nichts als ein bemaltes „Gefäß in Unehren!" Wohl mögen die Müßiggänger das bedenken!

Selig ist, wer seine Arbeit gefunden hat, er fordere keine andere Glückseligkeit. Er hat eine Arbeit, einen Lebenszweck; er hat ihn gefunden und verfolget ihn! Seine Arbeit, wie fließet und strömet sie heilsam dahin: gleich dem frischen Zuge einer Wasserleitung, die, mit tüchtigbewährter Kraft durch den schlammigen Sumpf unseres Daseins gegraben und geleitet, und immer mehr darin zum Strome sich vertiefend, die faulen Gewässer allmählig von der Wurzel des fernsten Grashalmes abziehet, — so daß statt des pesthaften Sumpfes eine grünende, blühende Au sich ausbreitet, von heiterm Strome befruchtend durchschnitten. Wie wohlthätig für die Au selbst, was auch der Werth des Flusses an und für sich sein möge! Arbeit ist Leben: Aus dem innersten

Digitized by Google

Herzen des Arbeitthuenden steigt seine gottgegebene Kraft empor, der heilige, himmlische Lebensgeist, welcher ihm vom allmächtigen Gott eingehaucht worden; aus der innersten Tiefe seines Herzens weckt es ihn zu allem Edlen, — zu aller Kenntniß, zu jener „Selbsterkenntniß," und noch viel Anderem mehr, sobald nur die Arbeit bei ihm gehörig begonnen hat. Kenntniß? Die Kenntniß, die sich im Arbeiten bewährt, an der halte fest, denn die Natur selber beglaubigt und bestätigt sie. Eigentlich besitzest du gar keine andere Kenntniß als solche, die du im Arbeiten erlangt hast: Alles Uebrige ist nur hypothetisches Wissen, worüber man in den Schulen disputirt, das in den Wolken schwebt, in endlosen Logikwirbeln, bis wir es selbst erproben und festbannen. „Zweifel jedweder Art kann nur durch Handeln gelöst werden."

Und ferner, hältst du auf Geduld, Muth, Ausdauer, Offenheit für Licht, Bereitwilligkeit den Irrthum zu bekennen, das nächstemal es besser zu machen? Alles dieß, alle Tugenden, nur im Kampfe mit den dunkeln rohen Mächten der Wirklichkeit, und im Anordnen deiner Gefährten zu solchem Kampfe, nur da und nirgendwo anders wirst du sie beständig erlernen. Stelle einen wackern Sir Christoph *)

*) Sir Christoph Wrenn, Erbauer der St. Paulskirche zu London, die er trotz Opposition, Hofintriguen, Verlegenheiten und Schwierigkeiten vieler Art begann und vollendete. Er bauete außerdem noch über sechzig Kirchen und öffentliche Gebäude. Bei der Wiederaufbauung Hamburgs, vor einigen Jahren, wurde der Plan benutzt, den er für den Neubau der Stadt London nach dem großen Feuer entworfen hatte. Ueber seiner Begräbnißstätte

Digitized by Google

hin mitten unter ſchwarze Steinhaufen, unter thörichte, unarchitectoniſche Biſchöfe, pedantiſche Beamte, faule Nell-Gwyn-Glaubensvertheidiger;*) und ſieh zu, ob er aus dem Allen je eine Paulscathedrale zu Stande bringen wird, ja oder nein! Rauh, ungeſtüm, widerſpänſtig findet er die Dinge und Perſonen alle, von meuteriſchen Maurergeſellen und irländiſchen Handlangern an bis hinauf zu faulen Nell-Gwyn-Vertheidigern, polternden Büreaucraten und thörichten unarchitectoniſchen Biſchöfen. All dieſe Dinge und Perſonen ſind nicht Chriſtophs und ſeiner Cathedrale halber da, ſondern hauptſächlich ſich ſelber und ihres eigenen Vortheils halber. Und Chriſtoph muß ſie alleſammt beſiegen und bezwingen, — wenn er es vermag. Sie Alle ſind gegen ihn. Die gerechte Natur ſelbſt, die ihre Geſetze der Mathematik und Architectur nicht auf ihrem Antlitz, ſondern tief im verborgenen Buſen trägt, — die Natur ſelbſt iſt nur theilweiſe für ihn, wird ganz gegen ihn ſein, wenn er ſie nicht bezwingt! Sein Geld ſogar, wo ſoll das herkommen? Die fromme Freigebigkeit Englands liegt fern und weit auseinander; ſie kann nicht ſprechen und ſagen „Ich bin hier," — ſie muß angeſprochen werden, ehe ſie ſprechen kann. Fromme Freigebigkeit und Hilfe jeder Art iſt ſo ſchweigſam, unſichtbar, wie die Götter; Hinderniß, mannichfaltiger Widerſpruch ſind ſo laut und nahe! Nichts

unter der Kuppel von St. Pauls lieſt man die Worte: »Si monumentum requiris — circumspice!«

*) Karl II. König von England, »Fidei Defensor« und Verehrer, unter Anderen, der ſchönen Comödiantinn Nell (Elenor) Gwynne.

Digitized by Google

deſtoweniger, o tapferer Sir Chriſtoph, vertraue du auf jene nur, und biete all dieſen kühn die Spitze. Weislich durchſchaue ſie Alle; mit muthiger Geduld, edler Anſtrengung, mit Einſicht und Mannesſtärke überwinde und bezwinge ſie Alle, — und ſo ſchlage ſiegreich den letzten Hammerſchlag auf den oberſten Schlußſtein deines Paulsbaues; deines Denkmals für die Dauer gewiſſer Jahrhunderte, der Stempel „Großer Mann" gar lesbar dorten aufgedrückt in dauerbarem Portlandſtein!

Ja wohl, jedwede Art Hilfe und frommer Antwort von Menſchen wie von der Natur, iſt immer ſozuſagen eine „ſchweigſame;" kann nicht ſprechen oder zu Tage kommen, bis ſie erſt geſehen und angeredet worden. Jedes edle Werk erſcheint zuerſt als „unmöglich". Wahrlich, die Möglichkeiten eines jeden edlen Werkes liegen zerſtreut in den Räumen der Unermeßlichkeit; unvernehmlich, unentdeckbar, außer nur für den Glauben. Wie Gideon mußt du dein Vlies vor der Thüre deines Zeltes ausbreiten und zuſchauen, ob unter dem weiten Himmelsbogen irgend ein wohlthätig befeuchtender Thau für dich vorhanden ſei oder nicht. Dein Herz und Lebenszweck müſſen wie ein wunderbares Gideons-Vlies ſein, unter ſtillem Anrufe des Himmels ausgebreitet; und von den allgütigen Unermeßlichkeiten wird hernieder fallen, was von den armſeligen, ungütigen Oertlichkeiten und menſchlichen Geſellſchaften nie kommen konnte, — ſegenſpendende Thaufeuchtigkeit dir zur Genüge!

Arbeit iſt religiöſer Natur: — Arbeit iſt tapferer Natur; welches zu ſein der Zweck aller Religion iſt. „Alle Arbeit iſt wie die des Schwimmers": ein wüſtes Meer drohet

Digitized by Google

ihn zu verſchlingen; wenn er ſich nicht tapfer entgegen ſtämmt, ſo hält es ihm Wort. Aber er widerſtrebt ihm mit verſtändigem, unabläſſigem Trotz, mit friſchem Schlag und Stoß; und ſiehe wie treulich es ihn unterſtützt und als ſeinen Sieger entlang trägt. „So iſt es", ſagt Göthe, „mit Allem, was der Menſch auf dieſer Welt unternimmt".

Tapferer Seecapitain, norſiſcher Seekönig, — Columbus, mein Held, du von Allen der königlichſte Seekönig! Nicht freundlich iſt deine Umgebung auf den wüſten tiefen Gewäſſern; um dich meuteriſche muthloſe Geiſter, hinter dir Schmach und Verderben, vor dir der nie durchdrungene Schleier der Nacht. Bruder, dieſe wilden Waſſerberge, aufwogend aus ihrem tiefen Abgrund (zwei Meilen tief, wie man mir ſagt) ſind nicht ganz deinethalber da! Mir däucht, ſie haben Anderes zu thun, als dich vorwärts zu tragen: — und jene gewaltigen Winde, welche vom großen Bären zum Aequator und den Wendekreiſen hinſtreichen, ihre Rieſenwalzer durch die Reiche des Chaos und der Unermeßlichkeit tanzend; wenig kümmern ſie ſich darum, ob ſie die kleinen keulförmigen Segel deines Schneckenſchiffleins recht füllen oder unrecht! Du biſt nicht unter verſtändig ſprechenden Freunden, mein Bruder; du biſt unter unermeßlichen ſtummen Ungethümen, die ſich heulend in den weiten Welträumen da herumtummeln. Heimlich, verborgen, fern ab, unſichtbar allen Herzen außer deinem, liegt eine Hilfe in ihnen: ſiehe zu, wie du dich ihrer bemächtigſt. Geduldig warteſt du, bis der raſende Südweſt ſich erſchöpft hat, retteſt dich inzwiſchen durch behende Vertheidigungskunſt; muthig, mit raſcher Entſchloſſenheit ſchlägſt du ein, ſobald

Digitized by Google

der günstige Ostwind, die Möglichkeit, aufspringt. Der feigen Mannschaft Aufruhr unterdrückest du mit Strenge; Schwachheit, Verzagtheit ermunterst du mit freundlicher Zurede. Du verschluckest Beschwerde, Unverstand, Ueberdruß, Anderer Schwäche und deine eigene; — wieviel mußt du verschlucken! Eine Tiefe des Schweigens muß in dir sein, tiefer als dies Meer, das nur zwei Meilen tief ist: ein unergründliches, nur von Gott gekanntes Schweigen. Du mußt ein großer Mann sein. Ja mein Weltkrieger, du vom Weltmarinendienst, — du mußt größer sein, als diese stürmische, unermeßliche Welt um dich herum: du, in deiner starken Seele, mußt sie wie mit Ringers Armen umschlingen, niederbändigen, und sie zwingen dich entlang zu tragen, — nach neuen Amerikas, oder wohin Gott will!

II.

Arbeit ist Gottesdienst.

„Religion" sagte ich; denn, recht verstanden, ist alle wahrhafte Arbeit Religion: und der Art Religion, die nicht Arbeit ist, die mag hingehen und bei den Braminen, Antinomiern*), tanzenden Derwischen, oder wo sie sonst will, wohnen; bei mir soll sie kein Unterkommen finden. Bewundernswerth war jener Satz der alten Mönche: »Laborare est Orare, Arbeit ist Gottesdienst."

*) Eine Sekte Christen, die sich von der „Gnade" erlöst und von den Werken des Gesetzes befreit glauben.

Digitized by Google

Aelter als alle gepredigten Evangelien war dieſes ungepredigte, unausgeſprochene, aber unverwüſtliche, immerwährende Evangelium: Arbeite, auf daß es dir wohl ergehe. Menſch, Sohn der Erde und des Himmels, liegt nicht in deinem innerſten Herzen ein Geiſt der Werkthätigkeit, eine Kraft zum Schaffen; — und brennt wie ein mühſam dampfendes Feuer, und läßt dir nicht Raſt noch Ruhe bis du dieſelben entfalteſt, bis du ſie um dich herum verwirklicht haſt in heilſamen Thatſachen! Was regellos, wüſt iſt, ſollſt du geregelt, ordentlich, urbar machen, gehorſam dir und ergiebig. Ueberall wo du Unordnung antriffſt, da iſt dein ewiger Feind; raſch greife ihn an, unterwerfe ihn; mache Ordnung aus ihm, damit er nicht mehr dem Chaos unterthan ſei, ſondern dem Verſtande, der Gottheit, und dir ſelbſt! Die Diſtel die an deinem Pfade wächſt, reute ſie aus, damit ein Blättlein nutzbaren Graſes, ein Tropfen nahrhafter Milch, dafür dorten wachſe. Die unnütze Baumwollenſtaude, ſammle ihren unnützen weißen Flaum, ſpinne ihn, webe ihn; damit anſtatt eitler Streu niedliche Webſtücke entſtehen, und die nackte Menſchheit gekleidet werde.

Hauptſächlich aber, wo du Unwiſſenheit, Dummheit, viehiſchen Sinn findeſt, — ja, da, mit oder ohne Kirchenzehnten und ſchwarzer Kutte, mit oder ohne Buchhändler-Honorar und Schutz gegen den Nachdruck, oder wäre es auch nur mit Gefängniſſen und Galgen und Kreuzen deiner harrend, — da, ſage ich, greife ſie an, ſchlage drein weislich, unermüdlich, und ruhe nicht, ſo lange du lebeſt und ſie leben; ſondern haue zu in Gottes Namen! So befiehlt dir, wie ich es verſtehe, vernehmbar der allerhöchſte

Digitized by Google

Gott; vernehmbar noch immer, wenn du Ohren zu hören hast. Er, ja Er Selbst, mit seiner ungesprochenen Stimme, schrecklicher als aller Sinaidonner, oder als sylbirte Rede des Sturmwinds; denn spricht nicht das Schweigen tiefer Ewigkeiten, der Welten jenseits der Morgensterne zu dir? Die ungebornen Zeitalter, die alten Gräber mit ihrem längst modernden Staub, trocken jetzt selbst die Thränen alle, die ihn einst benetzten, — sprechen diese nicht zu dir, was kein Ohr je vernommen? Die tiefen Todtenreiche, die Sterne in ihren ewig rastlosen Bahnen, der Allraum und die Allzeit verkünden dir es in unaufhörlicher, schweigender Mahnung: Auch du, so gewiß wie je Einer, sollst arbeiten so lange es noch Tag ist; denn es kommt die Nacht, wo Niemand wirken kann.

Alle rechte Arbeit ist heilig; in jeder rechten Arbeit, sei es auch nur rechte Handarbeit, liegt etwas Göttliches. Arbeit, weit wie die Erde, reicht mit ihrem Gipfel in den Himmel. Schweiß des Angesichts; und von da an aufwärts zum Schweiß des Gehirns, Schweiß des Herzens; worin alle Kepplerische Calcülen, Newtonische Gedankenvertiefungen, alle Wissenschaft, alle Epopöen die gesprochen, alle Heldenthaten die vollbracht, alle Martyrthume die erlitten worden mitverstanden sind, — bis hinan zu jener „Angst des blutigen Schweißes", welche alle Menschen göttlich genannt haben! O Bruder, wenn das nicht „Gottesdienst" ist, dann sage ich, um so leider ist es Einem um den Gottesdienst; denn das ist ja das Edelste was annoch unter Gottes Himmel kund geworden ist. —

Digitized by Google

III.

Wem Ehre gebührt.

Zweierlei Menschen ehre ich und keinen dritten. Erstlich den wackern Arbeiter, der mühsam mit irdischen Werkzeugen, in sauerer Anstrengung, die Erde erobert und sie dem Menschen unterthänig macht. Ehrwürdig ist mir diese harte Hand, so schwielig und verbogen, welcher nichts destoweniger eine kunstvolle Macht, als der Szepter unseres Planeten, königlich eingeboren innewohnt. Ehrwürdig auch das grobe Gesicht, beschmutzt, gegerbt von Wind und Wetter, mit seiner rohen Intelligenz! Denn es ist das Gesicht eines Mannes der männlich lebt. O um so ehrwürdiger wegen deiner Rohheit, und weil wir dich deshalb ebensowohl bemitleiden als lieben müssen! Hart behandelter Bruder! Für uns ward dein Rücken so gebeugt, für uns wurden deine graden Glieder und Finger so ungestalt. Du warst unser ausgehobener Rekrute, den das Loos traf, und unsere Schlachten kämpfend wardst du so zugerichtet. Denn auch in dir keimte eine gottgeschaffene Gestalt, aber sie durfte sich nicht entfalten; überrindet von den dicken krustigen Anklebseln und Entstellungen der Arbeit; und dein Körper wie deine Seele sollten keine Freiheit kennen. Doch arbeite nur zu, und laß dir es immerhin sauer werden; du bist in deiner Pflicht, wer auch außerhalb der seinen sein mag; du müheſt dich für das ganz Unentbehrliche, für das tägliche Brod.

Digitized by Google

Einen zweiten Mann ehre ich, und zwar noch höher; ihn den wir für das geistig Unentbehrliche sich mühen sehen, nicht für täglich Brod, sondern Brod des Lebens. Ist nicht auch er in seiner Pflicht, strebend nach innerer Harmonie und davon treues Zeugniß ablegend in Wort und That, in all seinem äußern Wirken und Schaffen, ob hoch oder nieder? Am höchsten aber wenn sein äußeres und inneres Streben eins sind; wenn wir ihn Künstler nennen können; nicht nur ein irdischer Handwerker, sondern ein begeisterter Denker, der mit himmlischen Werkzeugen den Himmel für uns erobert! Wenn die Armen und Niedern arbeiten damit wir Brod bekommen, müssen nicht die Hohen und Begabten ihrer Seits für ihn arbeiten, auf daß uns Führung, Freiheit, Unsterblichkeit zu Theil werde? — Diese Zwei, in all ihren verschiedenen Abstufungen, ehre ich; alles Andere ist Spreu und Staub, welches der Wind verwehen mag wohin er will.

Unaussprechlich rührend ist es jedoch, wenn ich die beiden Würden vereinigt finde, und derselbe der äußerlich sich plagen muß für die niedersten Menschenbedürfnisse, auch im Innern sich mühet für die höchsten. Erhabener in dieser Welt wüßte ich nichts, als einen Bauern- oder Handwerkerseher und Priester, wäre ein solcher heutzutage irgendwo anzutreffen./ So Einer würde dich nach Nazareth selbst zurück versetzen; du würdest den Glanz des Himmels aus den tiefsten Niederungen der Erde emporsteigen sehen, wie ein Licht das in großer Finsterniß scheinet.

Digitized by Google

IV.

Klage und Troſt.

Nicht ob ſeiner harten Arbeit beklage ich den Armen. Wir müſſen Alle arbeiten, oder ſtehlen (welchen Namen wir unſerm Stehlen auch geben mögen), was ſchlimmer iſt; kein redlich arbeitender Menſch findet ſeine Aufgabe einen Zeitvertreib. Der Arme iſt hungrig und durſtig, aber auch für ihn gibt es Speiſe und Trank; er iſt ſchwerbeladen und müde, aber auch für ihn findet der Himmel Schlaf, und zwar vom tiefſten. In ſeiner rauchigen Hütte umgibt ihn ein heiterer thauſpendender Himmel der Ruhe, und der wechſelnde Schimmer wolkenumſäumter Träume. — Aber was ich beklage iſt, daß die Lampe ſeines Geiſtes ausgehen, daß kein Strahl himmliſcher oder ſelbſt irdiſcher Wiſſenſchaft bei ihm einkehren ſollte; außer nur in düſterer Finſterniß, wie zwei Geſpenſter, Furcht und Trotz. Ach, während der Körper ſo rüſtig daſteht, muß die Seele geblendet, verkrüppelt, betäubt, faſt vernichtet liegen? Ach war dies auch ein Athem Gottes, der im Himmel ertheilt worden, aber auf Erden ſich nimmer entfalten ſollte? Daß Ein Menſch unwiſſend dahin ſcheiden müſſe, der Fähigkeit zum Wiſſen beſaß, das nenne ich eine Trauergeſchichte, auch wenn ſie ſich öfter als zwanzig mal in der Minute zutrüge, wie dies, nach gewiſſen Berechnungen, der Fall ſein ſoll. Das armſelige Stück Wiſſenſchaft, welches die vereinte Menſchheit, in einer weiten Welt von Nichtwiſſenſchaft,

Digitized by Google

erlangt hat, warum wird das nicht mit ungesäumter Beflissenheit Allen mitgetheilt?

Wer bist du, der du über dein mühseliges Leben klagest? Klage nicht. Schaue auf, mein müder Bruder; siehe deine Arbeitsgefährten dort in Gottes Ewigkeit, dort fortlebend, sie allein: eine heilige Bande der Unsterblichen, eine himmlische Leibgarde im Dienste der Menschheit. Leben sie doch sogar im schwachen menschlichen Gedächtnisse so lange fort, als Heilige, als Helden, als Götter; sie allein leben fort; die ungemessenen Einsamkeiten der Zeit bevölkern sie allein! Dir ist der Himmel, wenn auch strenge, nicht ungütig; der Himmel ist gütig, — wie eine edle Mutter; wie jene Spartanische Mutter, die ihrem Sohne seinen Schild mit den Worten reichte: „Mit ihm, mein Sohn, oder auf ihm!“ Auch du sollst in Ehren heim kehren, in Ehren nach deiner weitfernen Heimath, zweifle nicht daran, — wenn du in der Schlacht deinen Schild bewahrest! In den Ewigkeiten und tiefen Todesreichen bist du kein Fremdling; du bist überall daheim! Klage nicht; haben ja die Spartaner selbst nicht geklagt. —

Digitized by Google

V.

Die Nichtsthuer.

Aber wer bist du, der du mit deinem Faullenzerleben prahlest; selbstgefällig deine glänzenden, mit Gold prangenden Equipagen zur Schau bringest; deine gestickten Kissen und bequemen Einrichtungen, um die Hände übereinander zu legen zum Schlafen? Schau dich um, oben, unten, rückwärts, vorwärts, oder rings umher, gewahrst du irgendwo, außer etwa im Kreise der Modewelt allein, irgend einen müßiggehenden Helden, Heiligen, Gott, oder auch nur einen Teufel? Keine Spur davon. Im Himmel, auf der Erde, im Wasser unter der Erde, ist deines Gleichen nicht. Du bist eine ursprüngliche Figur in der Schöpfung; in der Modewelt allein heimisch, in diesem sonderbaren Jahrhundert oder Halbjahrhundert allein! Ein Ungeheuer gibt es in der Welt: den Müßiggänger. Was ist seine „Religion"? Daß die Natur ein Trugschein sei, wo Verschmitztheit, Bettelei oder Dieberei zuweilen gute Kost fänden; daß Gott eine Lüge sei und daß der Mensch und sein Leben Lügen seien. — Ach leider, wer von uns kann sagen, ich habe gearbeitet? Die Getreuesten von uns sind „unnütze Knechte"; die Getreuesten von uns wissen das am besten. Die Getreuesten von uns dürfen wohl mit dem traurigen und braven alten Samuel*) sagen: „Viele Zeit meines Lebens

*) Doctor Samuel Johnson, der starke edel strebende Mann und moralisch-literärische Heros Englands im vorigen Jahrhundert.

Digitized by Google

habe ich unnütz vergeudet!" — Derjenige aber der keinen andern Beruf hat und, außer bei „festlichen Gelegenheiten", sich zu keinem andern bekennt, als auf anständige oder auf unanständige Weise müßig zu gehen, und Söhne für den Müßiggang zu zeugen; und auf gewerbsame Leute, Arbeiter, Fabrikanten, die doch wenigstens weben, graben und fabriziren, verächtlich herabzublicken, oder ihnen gar vorzuwerfen, daß sie „zu viel produciren": — meine hochgebornen Freunde, auf was für geträumte noch reichere Eldorados und wirkliche eiserne Spitzen mit dem Naturgesetz der Schwerkraft stürzt Ihr euch los!

In jeder Hinsicht, und besonders in Zeiten wie die unsrigen, thut es noth laut verkündet zu werden, daß für den Müßiggänger kein Platz im Lande ist. Wer nicht nach seinen Kräften arbeiten und sammeln will, der mag anderswohin gehen. Er wisse, daß für ihn das Gesetz keine weichen bequemen Anordnungen machen kann, sondern nur harte und strenge; daß nach dem Naturgesetz, welchem auf die Dauer kein Staatsgesetz entgegenstehen kann, er dazu verurtheilt ist, entweder seine Lebensweise zu ändern, oder elendiglich von dieser Erde, welche auf andern Grundsätzen als die seinen beruhet, verstoßen zu werden. Wer nicht arbeiten will wie er kann, der mag zu Grunde gehen wie er muß: es gibt kein Gesetz das gerechter ist wie dieses. Wollte der Himmel, man könnte es laut in die Herzen aller Söhne und Töchter Adams hinein predigen — denn es ist anwendbar auf alle — und es zu strenger Geltung und

Digitized by Google

praktiſcher Obliegenheit machen für Alle! Wir beſäßen alsdann in aller Wahrheit eine „vollkommene Organiſation der Geſellſchaft“, und Gottes ſchöne Erde und Pflanzſchule, wo wer nicht arbeitet, betteln oder ſtehlen muß, wäre ſodann in Wirklichkeit, was ſie fortwährend unter ſo mannigfaltigen Wechſeln und Kämpfen zu werden im Anſtreben iſt.

VI.

Zweierlei Erziehung.

Wenn, wie jene franzöſiſche Dame ſagte, das Genie von keinem Geſchlechte iſt, ſo iſt es noch viel gewiſſer von keinem Range; um ſo weniger daher ſollte da, wo „vom Feuer der Natur ein Funke“*) verliehen worden iſt, gelehrte Erziehung ſtolz thun mit ihrem künſtlichen Licht, — welches oft bloßes Phosphorleuchten und Fäulniß iſt. Wirklich fängt man ſchon mancherſeits zu zweifeln an, ob nicht jene ariſtokratiſche Anerkennung, welche von ihrem Throne von Büchern in Franzbänden, mit Goldverzierungen, ſelbſtgefällig herabblickt und gnädig zugibt, es wäre erſtaunlich gut für Einen aus der unſtudirten Volksklaſſe,

*) »Give me a spark of nature's fire
That's a' the learning I desire«
Robert Burns.

Digitized by Google

nachgerade am unrechten Platze wäre. Es gibt unglückliche Epochen in der Weltgeschichte, da der am wenigsten gelehrt Erzogene am ersten sagen dürfte, daß er am wenigsten verschroben sei; und nicht durch die Menge falscher Augengläser, convexe, concave, grüne, sogar gelbe, den natürlichen Gebrauch seiner Augen verloren habe.

Nichtsdestoweniger trifft man jene Hoch- und Edelgeborene Haltung und Ansicht noch so häufig an, daß es etwa gut sein möchte, für einen Augenblick das Gegentheil zu behaupten, und zu sehen wie sich das Verhältniß, von der Kehrseite betrachtet, herausstellt. Wie wäre es wenn wir annähmen, daß es für einen von Natur mit Kraft begabten Menschen, in welchem die Elemente eines männlichen Charakters zu entwickeln sind, namentlich auch im Fache der Literatur, als Denker und Schriftsteller, in unsern sonderbaren Zeiten kein wesentliches Unglück ist, unter den unstudirten und nicht unter den studirten Klassen aufzuerzogen zu werden; sondern vielmehr von zwei Unglücken das kleinere? —

Hindernisse genug begegnen ohne Zweifel jedem Menschen. Unter allen Umständen muß der geistige Wuchs nothwendig auf Störungen und Hemmungen stoßen, und hat sich mit Schwierigkeit durchzuwinden und durchzuschlagen, wenn er nicht ganz aufgehalten wird. Auch dürfen wir zugeben, daß für einen mittelmäßigen Charakter das unabläßige Ziehen und Zurechtweisen von Sprachmeistern, Tanzmeistern, Meistern allerlei Art, gedungenen und freiwilligen, welches vornehmer Rang immer und überall zusichert, geeignet ist, eine gewisse Ueberlegenheit, oder

Digitized by Google

ſchlimmſten Falls, einen Anſtrich von Ueberlegenheit, im Vergleich mit dem entſprechenden mittelmäßigen Charakter aus niederem Range, hervorzubringen. So finden wir, daß der gemeine gebildete Nichtsthuer, im Contraſte zu dem gemeinen geplagten Arbeiter, im Allgemeinen ein viel eleganterer Menſch iſt; mit einem weitern, vielleicht hellern Blick in die Ferne; in unzähligen oberflächlichen Dingen (abgeſehen davon wie es ſich unterhalb der Oberfläche verhalten mag) ſteht er offenbar im Vortheil. Von dem ungewöhnlichen Charakter hingegen, in welchem der Keim ununterdrückbarer Kraft eingepflanzt iſt und ſich zu irgend einer Art von Freiheit entfalten will, gilt ganz und gar das Gegentheil. Auch für Keime dieſer Art gibt es ohne Zweifel einen paſſenden Boden, wo ſie am beſten gedeihen, und einen unpaſſenden, wo ſie am ſchlechteſten gedeihen. Es iſt ferner wahr, wo ein Wille iſt, da iſt auch eine Möglichkeit; wo Genie gegeben iſt, da iſt zugleich die Möglichkeit, die Gewißheit ſeines Wachſens gegeben. Und doch ſcheint es oftmals, als ob das unverſtändige Ziehen und Pflegen ſchlimmer wäre, als gar keines, und ertödte was die Rauheit des blinden Ungefährs geſchont haben würde. Demgemäß finden wir auch, daß wenige Friedriche und Napoleone, in der That keiner ſeit Alexander dem Großen (welcher ſich unglücklicher Weiſe zu frühe zu Tode trank, als daß er hätte zeigen können, was in ihm lag) mit eigentlicher Rückſicht auf ihren Beruf erzogen worden ſind: meiſtens ſogar mit ganz entgegengeſetzten Rückſichten, mitten unter Leiden und Verlaſſenheit, Noth und Widerſpruch. Haben wir doch in unſern Zeiten zwei Menſchen von Genie

Digitized by Google

geſehen, einen Byron und einen Burns*); beiden war es von der Natur auferlegt nach lauterer Mannheit zu ringen, und ſie ringen ſtürmiſch genug ſechs und dreißig Jahre lang; aber nur dem begabten Bauersmann gelingt es einigermaßen mit ſeiner Aufgabe zu Stande zu kommen: der begabte Edelmann muß ſich mühen und quälen, in Ausbrüchen wilder Verſuche ſich erſchöpfen, und am Ende doch als ungereifter Knabe dahin ſcheiden, während die Verheißung ſeiner Mannheit ſich eben erſt in der Ferne ankündigte. Es iſt mit Wahrheit geſagt worden: „Nur die Artiſchoke wächſt bloß in Gärten allein; die Eichel wird unbeachtet in die Wildniß geſchüttet, doch auf dem wilden Boden nährt ſie ſich und wächſt zur Eiche heran.“ Außerdem können dir alle Forſtkundigen ſagen, daß fette Düngung das Verderben der Eiche iſt; ſowie daß je dünner und wilder der Boden iſt, deſto dichter und hartkörniger wachſen die Stämme; — freilich auch leider deſto niedriger. Ebenſo iſt es mit dem Geiſte des Menſchen: er wird von ſeinen Irrthümern gereinigt dadurch daß er dafür zu leiden hat; wer gekämpft hat, und wäre es auch nur mit Armuth und harter Arbeit, der wird ſich ſtärker, geſchickter bewähren, als wer, verborgen zwiſchen den Proviantwagen, die Schlacht nicht mitzumachen hatte, oder ſeine Thätigkeit auf das Bewachen des Mundvorraths beſchränkte. In dieſem Sinne hat ein nicht unerfahrener Zeitbeobachter geſagt: Wäre ich in dem Falle einen Mann zu ſuchen von klar

*) Der Eine Engliſcher Pär, der Andere ein Schottiſcher Bauernſohn.

Digitized by Google

entwickeltem Charakter (klar, aufrichtig innerhalb seiner Sphäre), von Einsicht, Muth und wirklich brauchbarer Kraft des Kopfes und Herzens; und nicht Einen von vornehm verdrehtem Charakter, mit Hochmuth statt Muth, und anstatt Einsicht und brauchbarer Kraft, Speculation und polirte Scheinkraft, — ich würde mich eher unter den niedern als unter den höhern Ständen nach ihm umsehen.

Ein harter Ausspruch scheint dies allerdings: daß der, für dessen sämmtliche übrige Lebensbedürfnisse schon im voraus gesorgt war, dessen Fähigkeiten keine andere Aufgabe vor sich hatten, als eben die, wie sie am zweckmäßigsten zu bilden seien, weniger wirkliche Bildung erlangen sollte, als derjenige, dessen erste große Aufgabe und Obliegenheit keineswegs geistige Bildung war, sondern schwere Arbeit für sein tägliches Brod! Schlimm genug muß die Verkehrtheit sein, wo so großartige Vorbereitungen in Fehlgeburt auslaufen, und eine so kostbare Kunst mit all ihren Hilfsmitteln nichts Rechtes zu Stande bringen kann, nicht einmal so viel als die nothdürftige Natur von selbst geleistet haben würde! Nichtsdestoweniger, so fruchtbar ist das Leben an Uebeln wie an Gutem, zu solcher Höhe können in einem an Mitteln reichen und überfüllten Zeitalter die Mittel auf unrechter Stelle angehäuft werden und dadurch falsche Richtungen verschlimmern, statt sie zu verbessern, daß jenes traurige und seltsame Ergebniß wirklich zur Zeitcharakteristik gehören möchte.

Was soll überhaupt aber nichtstudirt in einer Zeit heißen, wo Bücher in die Welt gekommen und überall in allen civilisirten Ländern zum Hausgeräthe jeder Wohnung

Digitized by Google

geworden sind? In der ärmsten Hütte gibt es Bücher; gibt es Ein Buch worin mehrere Jahrtausende lang der menschliche Geist Licht und Nahrung, und Bescheid für alles Tiefste in ihm gefunden hat; worin noch heutigen Tages dem Auge das recht schauen will, das Geheimniß des Daseins sich, wenn nicht gelöst, doch offenbart und prophetisch versinnbildlicht abspiegelt; wenn nicht zur Befriedigung des äußern Sinnes, doch zur Eröffnung des Innern, — was ein bei weitem größeres Ergebniß ist. „In Büchern liegt die schöpferische Phönixasche der ganzen Vergangenheit.“ Alles was Menschen ersonnen, entdeckt, gethan, gefühlt oder erdichtet haben, das steht in Büchern aufgezeichnet; worin ein Jeder, der die Kunst erlernt hat gedruckte Lettern zu buchstabiren, solches finden und sich aneignen kann.

Ja am Ende was hat das gar zu bedeuten? Als ob die Erziehung des Menschen, was eigentlich Erziehung zu nennen ist, durch Universitäten, Bibliotheken und Hörsäle erlangt würde; als ob einzig oder hauptsächlich durch das Eintrichtern des todten Buchstabens und der alten Kunde von der Kraft anderer Menschen, die lebendige Kraft eines neuen Menschen erweckt, entzündet und zu siegreicher Klarheit geläutert werden könnte! Närrischer Pedant, der du da sitzest und mitleidsvoll über Shakspeares Gelehrsamkeit abhandelst! Shakspeare war in den Sinn unzähliger Dinge eingedrungen; tief in das Innere der Natur mit ihrer himmlischen Herrlichkeit und höllischen Schrecklichkeit, mit ihren Arielmelodien und mystischen Alraunenseufzern *); tief in

*) Alraun: die magische Wurzel Mandragora, die ein Wehgeschrei ausstoßt, wenn sie aus der Erde gerissen wird.

Digitized by Google

des Menschen Verkehr mit der Natur, in menschliche Kunst und Handthierungen; Shakspeare kannte (was in jenen Tagen theilweise noch gleichbedeutend war mit konnte) unzählige Dinge; was die Menschen sind und was die Welt ist, und wie und wonach die Menschen trachten, von der Frau Wirthinn Hurtig im modernen Eastcheap*) an, bis zum Cäsar des alten Rom, über viele Länder und durch viele Jahrhunderte hindurch: von all dem hatte er klarstes Verständniß und thatsächlichen, lebendigen Begriff; all das war seine Gelehrsamkeit und Einsicht; was nun ist die Deine? Einsicht in keines dieser Dinge; vielleicht, genau betrachtet, in gar kein wirkliches Ding, bloß in deine eigene pergamentene Diplomen, fette akademische Würden, in Vocabeln und alphabetische Buchstaben, und nicht einmal sehr tief in diese! — Das Hauptergebniß des Schulens und Lernens ist ein Verstand mit gesundem Blick um wahrzunehmen, mit freier Kraft um zu schaffen und zu wirken: der große Schulmeister ist die eigene Uebung.

Und nun, da kennen und können (wissen und wirken) zwei ganz verschiedene Worte geworden sind; und dieses erste Prinzip menschlicher Cultur, die Grundlage jeglicher Bildung außer einer falschen und bloß eingebildeten, daß nämlich der Mensch vor Allem dazu erzogen werden soll etwas zu thun, seit einigen Generationen ruhig bei Seite gesetzt worden ist, und zwar mit solchem Erfolg wie wir eben sehen, — so bedenke man, welchen Vortheil gerade jene unstudirten arbeitenden Klassen über die studirten Klassen in einer Hinsicht

*) Des lustigen Ritters Falstaff creditgebende Freundinn.

Digitized by Google

haben, darin nämlich, daß sie arbeiten müssen. Arbeiten! was für unberechenbare Bildungsquellen liegen in dieser Uebung, in diesem Versuche; wie wird das ganze Wesen des Menschen dabei in Anspruch genommen, nicht nur ein kleines theoretisches berechnendes Bruchstück desselben, sondern der ganze praktische, wirkende, wagende und aushaltende Mensch; wodurch bei jedem Schritt schlummernde Fähigkeiten aufgeweckt, alte Irrthümer vertilgt werden! Wer nichts gethan hat, der hat nichts kennen lernen. Vergebens ist es, da zu sitzen, Pläne zu machen, geistreich schönzureden: auf und thue was! Wenn dein Wissen echt ist, so laß es aus dir heraus treten, ringe mit der wirklichen Natur; erprobe da deine Theorien, und merke, wie sie Stich halten. Thue etwas, zum erstenmal in deinem Leben thue was; ein neues Licht wird dir dann aufgehen über das Thun jeglicher Art. Fürwahr, eine unendliche Bedeutung liegt in der Arbeit, wodurch der gemeinste Handwerker zu allerlei für's Leben unentbehrlichen Vortheilen gelangt, welche aber, wer keines Handwerks ist, und stände er auch noch so hoch, Gefahr läuft zu verfehlen. Hast du dein Trachten erst auf's Praktische gerichtet, so werden sich Irrthum und Wahrheit nicht länger zusammen gesellen: das Resultat des Irrthums verwickelt dich in die Quadratwurzel einer negativen Größe; versuche nun, die herauszuziehen, irgend einen irdischen Stoff oder Halt da heraus zu bekommen!

Der ehrenwerthe Herr Abgeordnete kann allerdings die Entdeckung machen, daß „Reaction im Lande" sei, kann es glauben und langweilige Reden über das Thema halten, trotz aller Welt; denn sein Wein und Oel werden ihm doch

Digitized by Google

nicht ausgehen: aber der rußige Kupferſchmied, der die Entdeckung gemacht hat, daß Kupfer friſcher Käſe ſei, iſt genöthigt, auf den Grund ſeiner Entdeckung praktiſch zu Werke zu gehen; er findet daher, daß, wie ſonderbar es ihm auch vorkommen mag, Kupfer nicht zum Vesperbrod gekaut werden kann, daß friſcher Käſe ſich nicht zu feuerfeſten Töpfen hämmern läßt; daß daher eine ſolche Entdeckung auf nichts fußet und man ſie nachgerade fallen muß laſſen. — Nun nehme man aber dieſe Weſenheit des Unterſchieds durch das ganze Leben zweier Menſchen, und berechne was das ausmacht! Dazu kömmt noch, daß die Noth, welche wir hier als die Mutter der Genauigkeit kennen gelernt haben, auch als die Mutter der Erfindung bekannt iſt. Wem Alles fehlt, der muß Vieles kennen, Vieles thun, ehe er ſich nur Weniges verſchaffen kann: und das iſt freilich gar ſehr verſchieden von dem, deſſen unerläßliche Kenntniß nur darin zu beſtehen braucht, daß man mit dem Finger die Schelle ziehen kann!

Im Ganzen darf man daher für Alle die da leben die Schlußfolge ziehen, daß das Menſchenleben eine Schule iſt, wo die von Natur Dummen dumm bleiben, und wenn man ſie auch in Mörſern ſtampfte; wo die von Natur Verſtändigen aber ſich auch unter den ungünſtigſten Umſtänden Weisheit ſammeln werden. Wie muß es inzwiſchen aber mit einem Zeitalter beſchaffen ſein, wo die höchſten Vortheile zu Hinderniſſen verdreht werden; wo, wenn Ihr zwei Menſchen von Genie nehmet, und den Einen hinter einen Pflug ſtellet, den Andern aber in einen vierſpännigen, mit Wappenkrone verzierten Wagen hinein hebet, und Beiden

Digitized by Google

sich fortbewegen heißet, Ersterer als ein Burns, Letzterer als ein Byron am Ziele anlangt: zwei Menschen von Talent, und Ihr versetzet den Einen in eine Druckerwerkstätte voll Kienruß, rauher Behandlung, harter Arbeit, und den Andern auf Universitäten mit Lexiconen und Bibliotheken, Professoren und reichen Stipendien, und der Erste wird ein Doktor Franklin, der letzte ein Doktor Parr!*)

VII.

Lohn.

Ueber den Lohn der Arbeit wäre gar Vieles zu sagen; Vieles wird und muß noch darüber gesagt und verhandelt werden in Parlamenten und auch außerhalb derselben; und nicht wenige Punkte in dieser Frage sind allmählig noch erst zu erörtern und in die Gesetzbücher einzureihen: — Ehrlicher Tagelohn für ehrliches Tagewerk ist die unabweisbarste Forderung! Hinreichender Geldlohn „um Euren Arbeiter am Leben zu erhalten, damit er weiter arbeiten kann" — Ihr müßtet ihn denn geradezu aus der Welt schaffen wollen —

*) Doktor Benjamin Franklin, der praktische Staats- und Geschäftsmann, der bekanntlich seine Laufbahn als Buchdruckergehülfe begann; und Doktor Samuel Parr, der bloß viel wissende pedantische Gelehrte und Philolog.

Digitized by Google

iſt für den edelſten wie für den gemeinſten Arbeiter gleich unentbehrlich!

Eines nur will ich hier ſagen, mit beſonderer Rückſicht auf die erſtere Klaſſe, die edle und edelſte nämlich; das zugleich aber auch auf alle andere Klaſſen und ihre Beziehungen in dieſer ſchwierigen Frage Licht zu werfen geeignet iſt. Der eigentliche „Lohn" jeder edlen Arbeit liegt noch immer entweder im Himmel oder nirgendswo. Nicht in Caſſenſcheinen, in ſozialiſtiſchen Arbeitsaustauſch- oder andern noch ſo verbeſſerten Bank- und Creditanſtalten brauchſt du, o heldenmüthige Seele, die Rechnung deines Verdienſtes einzureichen. Menſchliche Banken und ſozialiſtiſche Banken kennen dich nicht; oder kennen dich erſt ſpät, nachdem Geſchlechter und Jahrhunderte verſchwunden ſind, und du der „Belohnung" gänzlich entgangen biſt, — wann jederlei Banken, Caſſen und Finanzangelegenheiten gar unſichtbar, weit von dir weg liegen. Im Grunde bedarfſt du denn auch einer Belohnung? War es denn dein Ziel und Lebenszweck, für deinen Heldenmuth mit den Genüſſen dieſer Welt überhäuft zu werden? ein bequemes Leben voll Pracht und Herrlichkeit zu führen, und „glückſelig," wie die Menſchen es nennen, in dieſer oder in irgend einer andern Welt zu ſein? Wohlbedacht antworte ich für dich Nein. Das ganze geiſtige und geiſtliche Geheimniß unſerer neuen Epoche liegt darin, daß du mit der vollen Klarheit deines Kopfes und Herzens, wohlbedacht, antworten kannſt Nein!

Mein Bruder, der brave Mann muß ſein Leben weg ſchenken. Schenke es, ich rathe dir's; — gedenkeſt du etwa dein Leben preiswürdig zu *verkaufen*? Welcher Preis,

Digitized by Google

zum Beispiel, würde dich denn befriedigen? Der hinlängliche Preis, der dein Leben, was es dir werth ist, aufwiegen soll, — wohl Gottes ganze Schöpfung für dich selbst, das ganze All des Raumes, die ganze Ewigkeit der Zeit und was sie in sich fassen und halten: das ist der Preis, der dir genügen würde; das, wenn du aufrichtig sein willst, und nichts Geringeres als das! Es ist ja dein Alles, und du willst Alles dafür haben. Du bist ein unbilliger Sterblicher; — oder vielmehr du bist ein armer unendlicher Sterblicher, der in seinem engen Erdgefängniß so unbillig scheinet! Nimmer wirst du dein Leben, oder irgend einen Theil deines Lebens auf eine befriedigende Weise verkaufen. Verschenke es, wie ein recht königliches Herz; laß Nichts dein Preis dafür sein: du hast alsdann in gewissem Sinne Alles dafür bekommen! So hat sich der heldenmüthige Mensch (und ist nicht jeder Mensch, Gott sei Dank, ein möglicher Held?) in allen Zeiten und Umständen zu bewähren. Im heroischsten Zeitalter, wie im unheroischsten, muß er sagen, wie der Dichter Burns so trotzig und so demüthig von seinen kleinen schottischen Liedern — kleine Thautropfen himmlischer Melodien in einer Zeit, wo so Vieles unmelodisch war — sagte: „Beim Himmel, sie sollen entweder nicht mit Geld zu bezahlen oder gar nicht bezahlt sein; ich brauch Euer Gold dafür nicht!" Dieß ist ein Element, welches tief in alle Lohnbestimmungen der Welt mit einfließen sollte; sonst werden sie nie „befriedigend" sein; o Mammon-Evangelium, sie können es sonst nimmer sein! Geld für mein Stückchen Arbeit „hinlänglich um mich weiter arbeiten zu lassen," das, freilich, ist mir unentbehr-

Digitized by Google

lich; — es wäre denn Ihr wollt, daß ich meines Weges gehe, bevor noch alle Arbeit, der ich fähig war, aus mir gewonnen ist: Was aber „Lohn" anbelangt —! —

Auch ein Anderes, das der moderne Leser oft zu lesen und zu hören bekommt, ist für einen Augenblick seiner Betrachtung werth: dies nämlich, daß die Gesellschaft „für den Schutz des Eigenthums bestehe". Wobei denn gewöhnlich hinzugefügt wird, daß auch der Arme Eigenthum besäße, nämlich seine „Arbeit" und die zehen oder zwölf Groschen täglich, die er damit verdienen kann. Wohl wahr, meine Freunde, „für den Schutz des Eigenthums;" ganz besonders wahr: und in der That, wenn Ihr jenem Achten Gebote vollkommene Geltung verschaffen wolltet, dann wäre hinlänglich für sämmtliche „Menschenrechte" gesorgt; mir ist keine bessere Definition der Menschenrechte bekannt. Du sollst nicht stehlen, du sollst nicht bestohlen werden: welch eine Gesellschaft hätten wir da; Platons Republik, Mores Utopien sind nur sinnbildliche Andeutungen davon! Gib jedem Menschen das Seinige, genau den richtigen Preis dessen, was er gethan hat und gewesen ist, so soll keiner mehr klagen, noch soll es ferner mehr Leid auf Erden geben. Für den Schutz des Eigenthums, in Wahrheit, und dafür allein! — Und nun laß hören, was ist dein Eigenthum? Diese Pergamentpapiere und Verschreibungen, diese Börse die du in deine Tasche einknöpfest? Ist das dein schätzbares Eigenthum? Unglückseliger Bruder, ärmster insolventer Bruder, ich, ohne alle Pergamente, dessen Börse

Digitized by Google

sich meistens im schlaffen Zustande befindet, so leicht, daß man sie nicht gegen den Wind werfen kann, habe ganz anderes Eigenthum als das! Ich habe den wunderbaren Lebensodem in mir, den der Allmächtige Gott mir eingehaucht. Ich habe Neigungen, Gedanken, eine gottgegebene Fähigkeit zu sein und zu wirken; daher auch Rechte; — das Recht zum Beispiel auf deine Liebe, wenn ich dich liebe, auf deine Anweisung wenn ich dir gehorche: die sonderbarsten Rechte, wovon noch zuweilen auf den Kanzeln etwas verlautet, das aber auch jetzt fast unverständlich geworden ist; Rechte die sich weit hinaus in die Unermeßlichkeit, in die Ewigkeit erstrecken! Zehen Groschen täglich, zwölf Groschen täglich, fünfhundert Thaler und drüber täglich, nennst du das mein Eigenthum? Ich achte das wenig; wenig auch alles, was ich damit kaufen könnte. Denn fürwahr, was liegt daran? In zerrissenen Stiefeln, in bequemen vierspännigen Wagen, immerhin kommt der Mensch an das Ende seiner Reise. Sokrates ging barfuß, oder in hölzernen Schuhen, und kam doch glücklich an. Er wurde keineswegs gefragt, Was für Schuhe, was für Reisegelegenheit? auch nicht, was für Tagelohn hattest du? Sondern einfach, Was für Arbeit hast du gethan? — Eigenthum, o Bruder „Von meinem eigenen Körper besitze ich nur eine Leibrente". Was diese meine schlaffe Börse anbelangt, so ist sie etwas, ist nichts; sie war der Sklave von Beutelschneidern, Mördern, Wucherern, Gaunern; sie ist sein, sie ist mein; — ist dein, wenn dir daran gelegen ist sie zu stehlen. Aber meine Seele, die mir von Gott eingehaucht ist, mein Ich und was für Fähigkeit damit verbunden ist, das gehört mir, und das

Digitized by Google

werde ich mir nicht rauben lassen. Das nenne ich mein und nicht dein; das will ich behalten, und was ich an Arbeit damit verrichten kann. Gott hat es mir gegeben, der Teufel soll es mir nicht nehmen! Ach mein Freund, es besteht und bestand die Gesellschaft für gar vielerlei Zwecke, die sich nicht leicht aufzählen und formuliren lassen!

Die Gesellschaft, heißt es zwar, verhindert zu keiner Zeit einen Menschen, das zu sein was er sein kann. Ein rußiger Afrikaner kann ein Toussaint L'Ouvertüre, ein mörderischer Drei-Finger-Hans werden, was auch die gelben Westindischen Länder dazu sagen mögen. Ein schottischer Dichter „stolz auf seinen Namen und auf sein Vaterland" kann in seiner Noth sich flehentlich an die hohe Aristokratie wenden, und durch besondere Gunst bei dem Accisamt angestellt, ein Aicher von Bierfässern und tragischer Unsterblicher mit gebrochenem Herzen werden;*) das dumpfe Echo seiner Melodien noch lange Jahrhunderte hindurch hörbar, mittönend in jenem heiligen Miserere, welches aus allen Zeiten und Ländern zum Himmel emporsteigt. — Was ich sein kann, das wirst du mich sicherlich nicht zu sein verhindern. Ja, sogar um werden zu dürfen, was ich sein

*) Sieh Conversations-Lexicon, Artikel: Robert Burns. Das traurige Schicksal dieses genialen Geistes, der so recht an dem Widerspruche zwischen seinem innern Berufe und äußern Bedingnissen zu Grunde ging, hat augenscheinlich einen tiefen Eindruck auf das Gemüth seines Landsmannes, unseres Autoren, gemacht; und es dient ihm oft zur bittern Illustration des verkehrten Gebrauchs, den die Gesellschaft von ihren „Begabten" macht; — wobei ihr eigener Schaden immer noch der größte ist.

Digitized by Google

könnte, habe ich die seltsamsten Ansprüche auf dich, — wenn es auch jetzt nicht gerade an der Zeit ist, sie geltend zu machen! Schutz des Taschencigenthums? Lieber Leser, sieh zu welchen Ausflüchten eine arme Gesellschaft ihre Zuflucht nehmen muß, wenn sie sich gezwungen fühlt, Rechenschaft von sich zu geben in Zeiten, da Geldbezahlung das einzige Band zwischen den Menschen geworden ist! Ueberhaupt möchten wir der Gesellschaft rathen, lieber nicht von dem Zwecke ihres Bestehens zu reden, und vielmehr ihre ganze Thätigkeit darauf zu verwenden, daß sie bestehe, und bleibend bestehen könne! Denn das ist gewiß, daß, wenn ein grausames Schicksal es je fügen sollte, daß sie einzig zum Schutze des Taschencigenthums bestände, sie bald auch die Fähigkeit verlieren würde, auch nur dieses zu beschützen; und ihre irdische Laufbahn würde ganz und gar ihrem Ende nahe sein! —

VIII.

Falsche Arbeit.

Man kann keine öffentliche Straße, kein entlegenes Nebengäßchen des modernen Verkehrs passiren, ohne auf einen Menschen oder auf ein Verhältniß von Menschen zu stoßen, welche die Hoffnung auf das Immerwährende, Wahre aufgegeben, und ihre Hoffnung auf das Temporäre, halb oder ganz Falsche gesetzt haben. Wir haben gehört, wie ein

Digitized by Google

ehrenwerthes Parlamentsmitglied*) in nicht sehr lieblicher Weise klagte, es wäre sogenannter „Teufelsstaub" im Yorkshire-Tuch. Was Yorkshire-Tuch, — scheint mir doch selbst das Papier, worauf ich eben schreibe, großen Theils aus geglättetem Mörtelkalk gemacht zu sein, und hindert mich im Schreiben! Man kann sich jetzt glücklich preisen, wenn man gutes Papier antrifft, — irgend eine Arbeit, die wirklich gethan ist; du magst suchen wo du willst, von den höchsten bis zu den niedersten Schichten, von der Spitze bis zum Fuße der Gesellschaft!

Sehe dir nur einmal, zum Beispiel, jenen gewaltigen, sieben Fuß hohen Hut an, der gegenwärtig durch die Straßen von London gefahren wird; welchen mein Freund Sauerteig**) mit Recht als eine unserer englischen Merkwürdigkeiten bezeichnet; „der höchste Punkt bisher," sagt er, „ich wollte es wäre der Culminations- und Wendepunkt, welcher, so weit man beobachtet hat, von der modernen Aufschneiderei erreicht worden ist!" Der Hutmacher am Strand zu London, anstatt bessere Filzhüte als ein Anderer zu machen, erbaut einen enormen aus Latten und Mörtel angefertigten Hut, sieben Fuß hoch, auf Rädern, und läßt ihn durch die

*) Herr Ferrand, ein etwas rabulistischer Vertheidiger der alten Korngesetze und Gegner des Freihandelssystems, beschuldigte die Fabrikanten der Grafschaft York, daß sie schlechte Tuche lieferten, und „Teufelsstaub", ein Gemisch von Schmutz und Abfall, mit hinein webten.

**) Ein imaginärer deutscher Philosoph, der unserm Verfasser häufig zu paradoren und heterodoren Bemerkungen Gevatter stehen muß.

Digitized by Google

Straßen umher fahren, in der Hoffnung, dadurch sein Heil zu finden. Er hat es nicht versucht bessere Hüte zu machen, welches doch der ihm vom Leben gewordene Auftrag war, und welches ihm bei seiner erfinderischen Geschicklichkeit wohl auch gelungen wäre; sondern seine ganze Betriebsamkeit gehet darauf aus, uns zu überreden, daß er dergleichen gemacht hätte! Auch ihm ist es bekannt, daß der Quacksalber Gott geworden ist. Lache nicht über ihn, o Leser; oder lache nicht nur; denn er hat aufgehört komisch zu sein; er fängt stark an tragisch zu werden. Dieses alles betäubende Getöse der Aufschneiderei, der armseligen, in Nothdurft verfallenen Lüge, des armseligen, bankerott gewordenen Herz-Atheismus klingt mir nur zu sehr wie Posaunenschall anbrechender Vergeltung! Ich muß mir immer in alter Redeweise wiederholen: „Gottes Segen ruht auf dem allen nicht; sein Fluch ruht darauf!" Oder ist etwa die Welt wirklich ein Hirngespinnst; — eine alte gänzlich in Unordnung gerathene Achttage-Uhr, todt wie Erz; um die der Verfertiger, wenn sie je einen gehabt, sich längst nicht mehr bekümmert? — Meinem Freund Sauerteig war dieser traurige Siebenfußhut-Fabrikant, als der oberste Schlußstein moderner Aufschneiderei, höchst bemerkenswerth.

Daß wir selbst leider nur zu wenig Acht darauf haben, daß wir es ansehen wie etwas das sich von selbst versteht und zur Natur der Sache gehört, das ist eben der Kern des Uebels! Wir betrachten es als zur Ordnung der Dinge gehörig, daß man von Allen, die etwas verfertigt haben, voraussetzt, und daß sie dazu völlig berechtigt sind, die laut möglichste Verkündigung davon ergehen zu lassen; ein ein-

Digitized by Google

sichtsvolles Publicum laut anzurufen, sie für ihr Werk zu belohnen. Jeder ist sein eigener Trompeter; das ist wirklich bis zu einem gefährlichen Grade die anerkannte Regel geworden. Verbreite immerhin die lauteste Verkündigung von deinem Hute: wahre, wenn das genügt; wenn nicht, sodann falsche, — falsch, so weit es zweckdienlich ist und nicht zu falsch erscheint, um noch glaubwürdig zu sein! — Ich antworte ein für allemal, daß die Thatsache der Natur anders ist. Die Natur fordert von Niemanden, sein Thun und Hutmachen auszuposaunen; sie verbietet vielmehr dergleichen Jedermann. Es kommt kein Mensch und kein Hutmacher auf die Welt, der nicht zu Anfang fühlt, wie er sich herabsetzt, indem er von seinen Vorzügen und Vortrefflichkeiten und von seiner überlegenen Geschicklichkeit erzählt: sein Innerstes sagt ihm „Ueberlaß es deinen Freunden, davon zu reden; wenn möglich, deinen Feinden; jedenfalls aber deinen Freunden!“ Er fühlt, daß er bereits ein armseliger Prahler geworden ist, und sich stark auf dem Wege befindet ein Lügner und eine Lüge zu werden.

Die Gesetze der Natur, ich muß es abermals wiederholen, sind ewig: ihre stille sanfte Stimme, die aus unserm Innersten spricht, darf, bei furchtbaren Strafen, nicht mißachtet werden. Kein Mensch kann ohne Schaden von der Wahrheit abweichen; nicht eine Million von Menschen, nicht eine gesammte Nation. Zeige mir eine Nation, die in allen Stücken auf solche Wege gerathen ist, so daß Jeder dergleichen Kunstgriffe erwartet, sie sich und Andern erlaubt, und ich will dir eine Nation zeigen, die einmüthig den „breiten Weg“ wandert, den breiten Weg, und wenn sie auch noch

Digitized by Google

so viele Banquierhäuser, Fabrikunternehmungen und reiche Schlösser hätte! Nicht in glückseligen elyseischen Gefilden, mit ewigen Siegeskronen durch stille Tapferkeit erworben, wird eine solche Nation anlangen; sondern an jähen Abgründen, an verschlingenden Strudeln, wenn sie nicht einhält. Wohl hat die Natur glückselige Gefilde und Sieges-Lorbeerkronen bestimmt; aber nur für die Tapfern und Treuen: Unnatur, was wir Chaos nennen, hält nichts in sich als leere Räume, verschlingende Strudel. Was wiegen Millionen von Menschen und ihre Einhelligkeit? Glaube ihnen nicht: die Welten und die Zeitalter, Gott und Natur und die ganze Menschheit sprechen anders.

Ich prophezeie, daß die Welt wieder einmal aufrichtig werden wird; eine gläubige Welt; mit vielen Heldenmüthigen darin, eine heroische Welt! Dann wird sie auch eine siegreiche Welt werden; nicht eher. —

Oder, in der That, was ist's mit der Welt und ihren Siegen? Die Menschen reden zu viel von der Welt. Hat nicht ein Jeder von uns hier, mag es auch mit der Welt stehen wie es will, und sei sie siegreich oder nicht, ein eigenes Leben zu führen? Ein Leben; einen kurzen Lichtpunkt der Zeit zwischen zwei Ewigkeiten; und keine zweite Gelegenheit weiter für uns für immerdar! Wohl thäte es uns noth, nicht wie Thoren und Scheinmenschen, sondern wie Verständige und aufrichtig Strebende zu leben. Die Rettung der Welt kann uns nicht retten: noch das Verlorengehn der Welt uns verlieren. Wir müssen auf uns selbst Acht geben; und es liegt in dieser Hinsicht viel Werth in der „Pflicht

Digitized by Google

des Daheimbleibens," in der treuen Leistung des uns selbst Obliegenden und Naheliegenden. Ueberhaupt habe ich niemals von „Welten," die auf andere Weise „gerettet" worden wären, gehört. Jene Manie der „Weltrettung" ist auch so ein Stück des achtzehenten Jahrhunderts mit seiner windigen Sentimentalität. Nehmen wir uns in Acht, nicht zu weit damit zu gehn. Für die Rettung der Welt will ich zuversichtlich dem Schöpfer der Welt vertrauen; und mich einigermaßen um meine eigene Rettung bekümmern, wozu ich befugter bin.

IX.

Echte Arbeit.

Im Ganzen stimmen wir vollkommen jenen alten Mönchen bei, Laborare est Orare. In tausenderlei Sinn, von Anfang bis zu Ende, ist echte Arbeit Gottesdienst. Wer da arbeitet, welcher Gattung seine Arbeit auch immer sein mag, der gibt unsichtbaren Dingen Form und Gestalt; ein kleiner Dichter ist jeder Arbeiter. Noch ist die Idee, sei es nun von seiner armen irdenen Schüssel, oder wieviel mehr noch von seinem Heldengedicht, nur von ihm selbst „gesehen," halb gesehen; für jeden Andern ist es ein unsichtbares unmögliches Ding; für die Natur selbst ist es etwas Unsichtbares, ein Etwas, welches bis dahin noch kein Dasein gehabt hat; — das wohl „unmöglich" scheinen mag, denn noch ist es ja ein Nichtding! Wohl thut es noth, daß die unsichtbaren

Digitized by Google

Mächte über einen solchen Menschen wachen: er arbeitet im Unsichtbaren und für dasselbe. Ach, wenn er nur nach den sichtbaren Mächten schaute, so thäte er besser das Unternehmen ganz aufzugeben; sein Nichtding würde nie als ein echtes Ding an's Licht kommen, sondern als ein Betrug, ein Scheinding, — was besser unterbliebe! Dein Nichtding von Gedicht, was du im Sinne hast, o Dichter der du nur nach Recensionen, Verlegern, nach Berühmtheit und Popularität geschauet hast, siehe es ist noch kein rechtes Ding daraus entstanden, weil ihm die innere Wahrheit fehlt! Vergebens ist dein Werk gedruckt, gebunden, recensirt, ja berühmt und bis zur zwanzigsten Auflage verkauft: das ändert nichts an der Wesentlichkeit des Dinges; der Wesentlichkeit nach, und in philosophischer unkaufmännischer Sprache, ist es immer noch ein Nichtding, bloß äußerer Schein und Augentrug; — barmherzige Vergessenheit nagt unaufhörlich daran, ungeduldig, bis das Chaos, welchem es angehört, es wieder zu sich nimmt!

Wer nicht Rath pflegt mit dem Unsichtbaren und Schweigenden, von dem wird nie rechte Sichtbarkeit und Rede kommen. Du mußt zu den Müttern, zu den Manen hinab steigen, und lange gleich Herkules dorten dulden und dir es sauer werden lassen, wenn du siegbegleitet an's Sonnenlicht treten willst. Wie in Schlacht- und Kriegsgetümmel — denn ist es nicht eine Schlacht — sollst auch du Schmerz und Tod nicht fürchten, nicht Bequemlichkeit noch Leben lieben; lockende Stimmen aus dem fröhlichen Schlaraffenland, des gierigen Acheron dumpfes Getöse, sollen gleich stille unter deinen siegreichen Füßen liegen. Deine Arbeit, wie dem

Digitized by Google

Dichter Dante seine, soll dich „viele Jahre mager machen". Die Welt und ihr Lohn, Tadel, Rath, ihre Hilfe und Hindernisse sollen dir wie eine wüste Meeresfluth sein; das Chaos, welches du zu durchschwimmen und durchsegeln hast. Nicht die wüsten Wellen und ihre unkrautreichen Golfströme sollst du zu Führern nehmen: nur deinen Stern allein, — »Se tu segui tua stella!« Deinen Stern allein, hellstrahlend nun über dem Chaos, dann auch zu Zeiten plötzlich erloschen, unglückselig verdunkelt; diesem allein sollst du zu folgen streben. Ach, was ist das für ein Stück Arbeit, dich hindurch zu wälzen durch das Chaos und die Düsterkeit der Hölle; während grünäugige Drachen dir auflauern, und dreiköpfige Cerberuse, — nicht ohne Sympathien ihrer Art! »Eccovi l'uom ch'é stato all' Inferno« *). Denn schließlich, du wandelst, wie der Dichter Dryden sagt, auf dem ganzen Weg Hand in Hand mit dem leibhaften Wahnsinn, — und der ist nichts weniger als ein angenehmer Gesellschafter! Du blickest starr in das unentdeckte, grenzenlose, bodenlose Nachtreich des Wahnsinns; um neue Weisheit aus ihm hervor zu zwingen, wie eine Eurydice aus dem Tartarus. Je höher die Weisheit, desto näher war ihre Nachbarschaft und Verwandtschaft mit der baaren Tollheit; es ist buchstäblich so; — und du wirst mit sprachlosen Gefühlen bemerkt haben, wie die höchste Weisheit, indem sie sich zu dieser Welt herauf arbeitet, oft noch dergleichen Anstrich und Anklebsel der Tollheit an ihr haftend mit herauf gebracht hat!

*) So wurde in den Straßen zu Verona Danten nachgerufen.

Digitized by Google

Alle Arbeit ist, jede in ihrer Art, ein Vernünftigmachen des Wahnsinns; — fürwahr ein Werk religiöser Art, das nicht ohne Religion ausgeführt werden kann. Ihr habt sonst keine Arbeit; Ihr habt nur „Dienst vor Augen," hungeriges Lohnhaschen, eiliges und immer eiligeres Fabriziren von Scheindingen, um des Lohnes habhaft zu werden. Statt besserer Filzhüte zur Kopfbedeckung, habt Ihr größere Latten- und Mörtel-Hüte, die auf Rädern durch die Straßen gefahren werden. Statt himmlischer und irdischer Leitung für die Seelen der Menschen, habt Ihr pfäffische Controversen und „Staats- und Kirchen-Fragen;" — irdische, gesetzgebende Land- und Reichsherren, die den Volkswohlstand mittels Schutz ihrer Privilegien zu organisiren gedenken; mit welchen Dingen jetzt leider unsere verwirrte Welt bis zum Bersten voll ist. Eitel Scheindinge mit glattem Aeußern, aber verderblich für Leib und Seele; gleich verderblich, ob es nun falsches Tuch oder Schlenderian-Regierung sei, nicht aus echtem Stoff, sondern aus „Teufelsstaub" zusammengesetzt, worauf der Fluch Gottes und der Menschen ruhet! Niemand hat je gearbeitet, Niemand kann arbeiten, außer mit religiösem Sinne; nicht einmal der arme Taglöhner, der Tuchweber und Schuster, die dir Kleid und Schuhe machen. Alle Menschen, wenn sie nicht wie unter eines hehren Aufsehers Auge arbeiten, arbeiten falsch, arbeiten verderblich für sich und für Euch.

Die gewerbliche Arbeit, noch unter der Hörigkeit des Mammon sich befindend, die vernünftige Seele in ihr noch unaufgeweckt, ist ein tragischer Anblick. Menschen in bewegtester Thätigkeit und Selbstthätigkeit, rastlos, mit krampf-

Digitized by Google

haftem Streben, wie vom Galvanismus getrieben, wie von einem Teufel beſeſſen; Berge auseinander reißend, — und Alles vergebens, denn die Geldſucht hat immer Midasohren! Das iſt traurig mit anzuſehen. Doch Muth! Der barmherzige Himmel, gütig in ſeiner Strenge, verkündet uns, daß das nicht anhalten kann. Arbeit iſt kein Teufel, ſelbſt während ſie in der harten Schale der Geldſucht ſteckt; Arbeit iſt ſtets ein eingekerkerter Gott, der, bewußtlos oder ſelbſtbewußt, ringt, ſich vom Dienſte des Mammon abzulöſen! Starkhals vom Mühlſtrom*), wie Tailleſer von der Normandie, geht auf Sieg aus; wieviel glücklicher wird ſelbſt Starkhals ſein, wenn er ritterlichen Sieg anſtatt flibuſtierartigen gewinnen kann. Troſtlos häßlich iſt nur der Anblick eines trägen Volkes. Zeigt mir ein rühriges ſtrebſames Volk, voll Thatkraft und Fleiß, das all ſeine Kräfte anſtrengt in eifriger Wirkſamkeit, wo raſch die Herzen ſchlagen und jede Muskel ſchwillt von männlichem Eifer und Willenskraft; — ſo will ich Euch ein Volk zeigen, von welchem ſchon viel Gutes zu ſagen iſt; welchem allerlei Gutes noch gewiß iſt, wenn ſeine Thatkraft ausdauert. Das Arbeiten ſelbſt wird ſein Lehrer ſein. Es hat, wie Antäus, ſeinen Fuß auf der Mutter Wirklichkeit: wie kann es da anders als lernen?

*) Unſer Verfaſſer liebt es durch einen charakteriſtiſchen Namen eine Gattung zu bezeichnen. Starkhals vom Mühlſtrom repräſentirt den modernen Fabrikanten und Induſtrie-Unternehmer. Ueber den eigentlichen Sinn dieſes ganzen Satzes ſiehe weiter unten Buch III Capitel II: „Ideale".

Digitized by Google

X.

Mammon-Evangelium.

Leser, ja selbst christlicher Leser, wie dein Titel lautet, hast du eine Vorstellung von Himmel und Hölle? Ich fürchte fast, nein. Oft wie die Worte auf unserer Zunge sind, haben sie für die Meisten unter uns einen fabelhaften oder halbfabelhaften Charakter angenommen, und gehen an uns vorüber wie ein flüchtiges Gleichniß, wie ein Laut von geringer Bedeutung.

Dennoch ist es wohl der Mühe werth für uns, ein für allemal zu wissen, daß sie kein Gleichniß noch Fabel oder Halbfabel sind; sondern vielmehr eine hohe und immerwährende Wirklichkeit! Du sagst vielleicht, „kein See von Sizilianischem oder anderm Schwefel brennt heutzutag irgendwo in diesem Zeitalter"? Nun, gesetzt nicht. Glaube daß das nicht der Fall; glaube so wenn du willst, ja halte fest daran, als ein wirklicher Fortschritt, ein Aufsteigen zu einer höhern Stufe, zu weitern Gesichtskreisen und Zuständen. All Jenes ist verschwunden oder nicht verschwunden; glaube darüber wie du willst. Aber daß ein Unendliches von thatsächlicher Wichtigkeit, ja mit strenger mathematischer Genauigkeit gesprochen, ein Unendliches, aus dem Leben irgend eines Menschen verschwunden sei oder verschwinden könne: das sollst du nicht glauben! O Bruder, hat sich dir in keinem Momente deines Lebens das Unendliche von Schrecken, von Hoffnung, von Mitleid als unzweifelbar, unnennbar, offenbart? Zog es nie, wie ein Schimmer

Digitized by Google

außernatürlicher ewiger Ozeane, wie die Stimme uralter Ewigkeiten, weither tönend, durch dein innerstes Herz? Nie? Ach, so war es denn nicht dein Freisinn; es war dein Thiersinn! Das Unendliche ist gewisser als irgend eine andere Thatsache. Aber nur Menschen können es recht erkennen; bloße bauende Biber, spinnende Arachnen, und wieviel mehr noch raubthierartige, geier- und fuchsartige Gattungen, haben keine gute Kenntnißnahme davon.

„Das Wort Hölle", sagt Sauerteig, „ist bei dem „Englischen Volke noch häufig in Gebrauch: aber ich konnte „nicht ohne Schwierigkeit ausfindig machen, was sie eigent„lich darunter verstehen. Hölle bedeutet im Allgemeinen „das unendliche Grauen, das, wovor ein Mensch sich un„endlich fürchtet, vor dem er schaudernd zurückbebt und „mit Seelenanstrengung ihm zu entgehen strebt. Es gibt „daher, wenn du es recht bedenken willst, eine Hölle, die „den Menschen auf allen Stufen seiner Geschichte und sei„ner religiösen und sonstigen Entwickelung begleitet; aber „die Höllen der Menschen und Völker sind auffallend ver„schieden. Bei den Christen ist es das unendliche Grauen, „vor dem gerechten Richter schuldig gefunden zu werden. „Bei den Römern war es, wie ich vermuthe, das Grauen, „nicht sowohl vor Pluto, aus dem sie sich wahrscheinlich „wenig machten, als vielmehr davor, unwürdig, untugend„haft, was sie unmännlich nannten, zu bestehen. Und „nun was ist es, wenn du seine religiösen Phrasen, seine „oft wiederholten Hörensagen, was er seinen Gottesdienst „und dergleichen nennet, durchschaust, — was ist es, wo„vor einem solchen modernen Geist unendlich grauet, und

Digitized by Google

„dessen Anblick ihn in Verzweiflung setzt? Was ist seine „Hölle? — Mit Zaudern, mit Erstaunen muß ich erklä„ren: Es ist das Grauen vor dem „Nichtgelingen"; nicht „reich, nicht berühmt zu werden, oder sonst keine Rolle in „der Welt zu spielen; — hauptsächlich aber nicht reich zu „werden! Ist das nicht eine etwas sonderbare Hölle?"

Allerdings, Freund Sauerteig, ist es gar sonderbar. Wenn es uns nicht „gelingt", zu was taugen wir denn? Besser für uns, wir wären nie geboren worden. „Zittre gewaltig", wie unser Freund der Kaiser von China sagt: hier ist der bodenlose Abgrund des schwarzen Grauens; was Sauerteig die heutzutagige „Hölle" der Menschen nennt! Diese Hölle gehört aber ganz natürlich zum Mammon-Evangelium, welches auf der andern Seite auch seinen entsprechenden Himmel hat. Denn unter so vielen Trugbildern gibt es doch Eine Wirklichkeit; mit Einer Sache ist es uns völlig Ernst: nämlich reich zu werden. Der arbeitende Mammonismus theilt die Welt mit dem müßigen, spaziergehenden Dilettantismus: — Auch dafür wollen wir Gott danken, daß es selbst einen Mammonismus gibt, irgend was, womit es uns Ernst ist! Denn das Schlimmste bleibt immer der Müßiggang, für den Müßiggang allein gibt es keine Hoffnung: arbeite mit Ernst in irgend einer Weise, so wirst du nachgerade in fast jeder Weise arbeiten lernen. Es liegt endlose Hoffnung in der Arbeit, wäre es auch nur die Arbeit des Geldmachens und Reichwerdens.

Freilich muß man eingestehen, daß wir vor's Erste, mit unserm Mammon-Evangelium, zu Ergebnissen eigener Art

Digitized by Google

gekommen sind. Wir nennen es eine Gesellschaft, und bekennen uns dabei laut zu den Grundsätzen der gänzlichsten Getrenntheit und Vereinzelung. Unser Leben ist keine gegenseitige Hülfleistung; sondern unter dem Deckmantel förmlicher Kriegsgesetze, „Mitbewerbung", ehrenhafte Concurrenz u. s. w. genannt, ist es eher eine gegenseitige Befeindung. Wir haben überall schwer vergessen, daß Baarzahlung nicht das einzige Verhältniß menschlicher Wesen zu einander ist; wir glauben ohne Anstoß, daß alle Verbindlichkeiten des Menschen damit losgekauft und abgemacht werden können. „Meine darbenden Arbeiter?" antwortet der reiche Arbeitsherr: „Habe ich sie nicht ehrlich und vertragsmäßig gemiethet? Habe ich ihren bedungenen Lohn nicht bis zum letzten Pfennig gezahlt? Was gehen sie mich weiter an?" — In Wahrheit, der Mammonglaube ist eine traurige Religion. Als Cain, für eigenen Behuf, den Abel umgebracht hatte und gefragt wurde: „Wo ist dein Bruder?" da gab auch er zur Antwort: „Bin ich meines Bruders Hüter?" Habe ich nicht meinem Bruder seinen Lohn bezahlt, habe ich ihm nicht vergolten, was er von mir verdient hatte?

O glänzender Handelsfürst, durchlauchtiger Jagdliebhaber, gibt es keine andere Weise deinen Bruder zu „tödten", als die rohe Weise Cains? „Ein guter Mensch verspricht so viel durch seinen bloßen Anblick, durch sein bloßes Beiunssein als ein Mitwanderer auf der Lebensreise:" Wehe ihm, wenn er alle der Art Versprechungen vergißt, wenn er gar nicht gewahr wird, daß sie vorhanden sind! An eine erstorbene, im thierischen Sinnengötzendienst

Digitized by Google

abgeſtumpfte Seele, für welche in die Hölle kommen gleichbedeutend mit Nichtreichwerden iſt, berufen ſich vergebens alle „Verſprechungen“ und moraliſche Pflichten, welche keine gerichtliche Beweisführung für ſich in Anſpruch nehmen können. Geld zu bezahlen kann ihm befohlen werden, aber ſonſt nichts. Nirgendswo unter Gottes Himmel habe ich in der ganzen geweſenen Geſchichte von einer Geſellſchaft gehört, und erwarte auch in aller künftigen Geſchichte von keiner zu hören, welche von einer ſolchen Philoſophie getragen wird. Die Welt beruhet nicht auf ſolchen Grundſätzen, ſie beruhet auf ganz andern Grundſätzen. Der Menſch oder die ganze Nation von Menſchen, welche ſich an ſolche Grundſätze halten, und die Welt ſo beſchaffen glauben, die ſchreiten ahnungslos Schritt vor Schritt vorwärts; aber ſchreiten — wir wiſſen wohin! Wir haben, denke ich, während der letzten zwei Jahrhunderte atheiſtiſchen Treibens und Regierens, was noch an feſtem Boden zum Daraufſchreiten für uns übrig war, ſo ziemlich durchlaufen; — und halten nun, in vorbedeutungsvoller Lage, ſchaudernd, taumelnd, und hoffentlich auch zurückzuweichen verſuchend, an der Klippe Rand!

Denn daraus, was wir Atheismus nennen entſpringen ſo viele andere Ismen und Falſchheiten, wovon jede Falſchheit ihr Elend nach ſich zieht! Eine Seele iſt nicht ihrer Natur nach ein Wind (spiritus oder Athem), der in einer Kapſel eingeſchloſſen iſt; der allmächtige Schöpfer iſt nicht einem Uhrmacher gleich, welcher nachdem er in uralten undenklichen Zeiten ſeine Weltuhr gemacht hatte, ſeitdem dort ſitzt und ihr zuſieht, wie ſie geht! Mit nichten. Daraus

Digitized by Google

ſtammt der Atheismus, ſtammen, wie wir ſagen, andere Ismen; und als Inbegriff von allen, der Lakaiismus, die Kehrſeite des Heroismus, als traurige Wurzel aller Wehen. Denn da freilich noch niemand jenes beſagte Windelement in ſeiner Kapſel eingeſchloſſen geſehen hat, und man es am Ende viel leichter findet, deſſen Daſein zu läugnen, als zu begreifen; ſo wird, trotz frommer Bridgewater-Legate*), auch Euer allmächtiger Uhrmacher nachgerade als eine ſehr fragliche, als eine ebenfalls läugbare Sache angeſehen; — und wird folglich geläugnet, und noch gar viel Anderes damit; leider weiß man nicht was und wieviel Anderes noch! Denn der Glaube an ein Unſichtbares, Unnennbares, Göttliches, das überall gegenwärtig iſt in Allem das wir ſehen, thun und leiden, iſt die Weſenheit jedwedes Glaubens; und wenn dies einmal geläugnet, oder was noch ſchlimmer iſt, nur mit den Lippen und aus zierlich eingebundenen Gebetbüchern bekannt wird, was bleibt da noch Anderes glaubbar? Daß „Phraſen", wenn ſie wohlgeordnet ſind, Abnehmer finden; daß Heroismus gasbeleuchteten Hiſtrionismus bedeutet; daß mit „klaren Augen" (wie ſie Bedientenaugen nennen) beſehen, niemand ein Held iſt, oder je ein Held war, ſondern daß alle Menſchen Bedientenſeelen und Geſindel ſind: die unſelige thatſächliche Quinteſſenz

*) Der verſtorbene Egerton, Graf von Bridgewater hinterließ ein bedeutendes Vermächtniß für den Zweck der Herausgabe wiſſenſchaftlicher Schriften, welche das Walten Gottes in der Natur bewieſen und darſtellten. Es iſt eine ganze Literatur, unter dem Namen »Bridgewater Treatises« bekannt, dadurch entſtanden.

Digitized by Google

jedwedes Unglaubens! Denn wenn es nun einmal keinen Heros mehr gibt, und man selbst den Histrio zu durchschauen beginnt, was bleibt dann noch für Hoffnung für den Samen Adams hienieden übrig? Wir sind dann für immer dem Quacksalber zur Beute heimgefallen, welcher bald unter dieser, bald unter jener Gestalt, uns zu bestehlen, zu berupfen und aufzuzehren berufen ist. Die Formeln und Gestalten kümmern mich wenig. Ist der Quacksalber einmal unvermeidlich, so mag er lieber schnell kommen, mag mich rupfen und auefessen; — schnell, damit ich wenigstens mit ihm zu Ende komme; denn in seiner Quacksalberwelt zu verweilen kann mir nicht verlangen. Und ob er mich gleich tödte, will ich ihn dennoch verachten. Ob er gleich Nationen bezwinge, und alle Bedientenseelen der Welt hinter ihm herjubeln, so soll mir doch die Gewißheit bleiben, daß er eine Nichtigkeit ist; daß ihm und den Seinen keine Fortdauer bevorsteht, außer in Gehenna und dem schwarzen Pfuhle. Ach die ganze Atheistenwelt, von den höchsten Spitzen ihres Himmels und ihrer Salons an, abwärts durch armselige marktschreierische Siebenfußhüte und „Lügenhaftigkeiten die dem Hunger verfallen sind", bis hinab zu ihren tiefsten Kellerwohnungen und vernachlässigten Höhlen der Brodlosigkeit, ist gar sehr erbärmlich.

Ein Fall, welchen Doctor Alison in seinem Buche über das Armenwesen in Schottland*) berichtet, gab mir viel zu denken. Eine arme irische Wittwe, deren Mann in einer

*) Observations on the Management of the Poor in Scotland: by William Pulteney Alison, M. D. (Edinburgh, 1840.)

Digitized by Google

der niedern Gassen Edinburgs starb, ging mit ihren drei Kindern, aller Mittel entblößt, um Beistand von den Wohlthätigkeitsanstalten jener Stadt zu erflehen. Sie wurde erst von dieser dann von jener Wohlthätigkeitsanstalt abgewiesen; von einer zur andern geschickt, von keiner erhielt sie Hülfe; — bis sie sie alle versucht hatte; bis ihre Kräfte und ihr Herz erlagen: sie wurde vom Typhus niedergestreckt; starb; und steckte die Gasse mit Fieber an, so daß in Folge davon noch „siebzehn Andere" am Fieber starben. Der menschenfreundliche Arzt fragt hierauf, wie mit einem Herzen, das zu voll ist, um zu sprechen: Wäre es nicht ökonomisch gewesen, dieser armen Wittwe beizustehen? Sie bekam den Typhus und tödtete siebzehn von Euch! — Gar sonderbar. Die verlassene irische Wittwe wendet sich an ihre Mitgeschöpfe, gleichsam sagend: „Seht ich sinke danieder, hülfsbedürftig: Ihr müßt mir helfen! Ich bin Eure Schwester, Bein von Eurem Bein; Ein Gott hat uns geschaffen: Ihr müßt mir helfen!" Sie antworten: „Nein; unmöglich: du bist keine Schwester von uns." Aber sie beweist ihre Schwesterschaft; ihr Typhus tödtet sie: sie waren wirklich ihre Brüder, wenngleich sie es läugneten! Hat je ein Mensch tiefer hinab zu gehen brauchen, um einen Beweis zu holen?

Denn, wie es allerdings unter solchen Umständen sehr natürlich war, alle Handhabung der Armen von Seiten der Reichen ist längst der „Nachfrage und Angebot", dem Laissez-faire und dergleichen überlassen, und allgemein für „unmöglich" erklärt worden. „Du bist keine Schwester von uns; ist ein Schatten von Beweis dafür da? Hier sind

Digitized by Google

unsere Pergamente, unsere Hängschlösser, welche unwiderleglich beweisen, daß unsere Geldkisten unser sind, und daß sie Euch nichts angehen. Geht! Es ist unmöglich!" Ja, aber was willst du selbst, daß wir thun sollen? rufen ungehaltene Leser. Nichts, meine Freunde, — bis Ihr Euch wieder eine Seele angeschafft habt. Bis dahin ist alles „unmöglich". Bis dahin kann ich Euch nicht einmal zumuthen, wie die alten Spartaner gethan haben würden, für zwei Groschen Pulver und Blei zu kaufen, und diese arme irische Wittwe mit kurzem Prozeß zu erschießen: sogar das ist für Euch „unmöglich". Nichts bleibt übrig, als daß sie ihre Schwesterschaft dadurch beweist, daß sie stirbt, und Euch mit dem Fieber ansteckt. Eurer siebzehn, die todt danieder liegen, werden solchen Beweis, daß sie wirklich Fleisch von Eurem Fleisch war, nicht abläugnen; und vielleicht werden Einige der Lebenden es sich zu Herzen nehmen.

„Unmöglich:" Einem gewissen zweibeinigen Thiere mit Federn wird nachgesagt, daß, wenn man einen deutlichen Kreidezirkel darum herum ziehet, es gefangen darin sitzt, wie vom eisernen Ring des Schicksals eingeschlossen; und verhungert dorten, obgleich es Futter vor sich stehen sieht, — oder sitzt in krankem Elend da und läßt sich zu Tode mästen. Dieses arme zweifüßige Thier heißt — Gans; und wenn es wohl gemästet ist, wird Gänseleberpastete daraus gemacht, woran Manche großen Geschmack finden!

Digitized by Google

XI.

Glücklich.

Alle Arbeit, selbst das Baumwollspinnen, ist edel; Arbeit allein ist edel; das sei hier abermals gesagt und behauptet. Und gleichfalls: Alle Würde ist beschwerlich; ein leichtes, bequemes Leben ziemet keinem Menschen und keinem Gotte. Das Leben aller Götter stellt sich uns als eine erhabene Traurigkeit dar, — ein Ernst unendlichen Kampfes gegen eine unendliche Arbeit. Unsere höchste Religion trägt den Namen der Verherrlichung des Schmerzes. Für den Menschensohn gibt es keine edle Krone, werde sie nun würdig oder auch unwürdig getragen, die nicht eine Dornenkrone wäre! — Diese Dinge, in Worten ausgesprochen, oder besser noch, als gefühlte Instincte in jeder Brust lebend, waren einst wohl bekannt.

Liegt nicht die ganze Erbärmlichkeit, der ganze Atheismus, wie ich es nenne, des menschlichen Treibens in diesen Generationen für uns gleichsam abgeschattet in jener unaussprechlichen Lebensphilosophie, welche ihn anweist, Ansprüche zu machen auf das, was er „glücklich sein" nennt? Jeder erbärmliche Wicht, der eine Haut mit sich herumträgt, hat seinen Kopf voll von Einbildungen, daß er „glücklich" sei, daß er es sein werde, oder nach allen menschlichen und göttlichen Gesetzen doch sein sollte. Seine, des erbärmlichen Wichtes, Wünsche sollen für ihn in Erfüllung gehen; seine, des erbärmlichen Wichtes, Tage sollen in einem immer sanften Strome des Genusses dahin

Digitized by Google

fließen; unmöglich für die Götter selbst! Die Propheten predigen uns: Du sollst glücklich sein; du sollst lieben was angenehm ist, und sollst es finden. Das Volk murret: Warum haben wir das Angenehme nicht gefunden?

Wir bauen unsere Theorie von den menschlichen Pflichten nicht auf ein, wenn auch noch so irrthümliches, Prinzip der größten Würdigkeit; sondern auf ein Prinzip der größten Glückseligkeit. Es scheint als ob das Wort Seele auch bei uns, wie in einigen slavonischen Dialekten, gleichbedeutend mit Magen sei. Wir reden und rechten in unseren Parlamenten und anderwärts, nicht wie von der Seele, sondern wie von dem Magen; — darum eben sind unsere Bestrebungen von so langsamem Erfolge. Wir rechten nicht für Gottes Gerechtigkeit; wir stellen uns hin und schämen uns nicht, für unsere eigenen „Interessen" zu rechten und Lärm zu schlagen: für unsere Renten und Gewerbsprofite; wir sagen: Es sind die Interessen so Vieler, und ihr Wohl ist es, was uns so sehr am Herzen liegt! Wir fordern Freihandel*) mit nicht unbilligem Zorn und humanem Eifer — damit die materiellen Interessen gehoben werden und der arme Mann bessere Nahrung findet. Fürwahr meine Freunde, hinlängliche Nahrung für Jedermann ist gut und unerläßlich: aber ich zweifle, ob auch nur diese Euch werden wird, wenn Ihr blos danach trachtet. Bedenket, Ihr seid Menschen, keine Raubthiere; ob es Euch nun gut oder schlecht gehen mag! Euer Prinzip der größten Glückseligkeit scheint mir rasch ein etwas unglückseliges

*) oder Schutzzölle.

Digitized by Google

werden zu wollen. — Wie wäre es, wenn wir aufhörten von „Glückſeligkeit“ zu ſchwätzen, und dies einfach auf ſich beruhen ließen, wie ehemals geſchah.

Ein begabter Byron erhebt ſich in ſeinem Zorne; und nur zu ſehr fühlend, daß er, für ſeinen Theil, nicht „glücklich“ ſei, erklärt er es laut in ſehr heftiger Sprache, wie eine Neuigkeit die intereſſant ſein ſollte. Er ſelbſt war augenſcheinlich äußerſt erſtaunt darüber. Es verdrießt uns, einen Mann und Dichter ſich zum öffentlichen Verkünder ſolcher Botſchaft hergeben zu ſehen; aber, wie die Sachen nun einmal ſtehen, iſt das am Ende noch nicht das Verdrießlichſte dabei. Byron ſpricht die Wahrheit in dieſen Dingen. Byrons großes Publicum beweiſt, wie ſehr ſein Wort als wahr empfunden wird.

„Glücklich“ mein Bruder? Was macht es denn zuvörderſt gar für einen ſo großen Unterſchied, ob du glücklich biſt oder nicht? Das Heute wird ſo ſchnell Geſtern, alle Morgen werden Geſtern; und dann iſt gar nicht die Frage davon, ob du „glücklich“ geweſen biſt, ſondern von was ganz Anderem. Außerdem lebt ſogar in deiner eigenen Bruſt noch immer ein ſo heiliges Gefühl des Mitleids, für dich ſelbſt wenigſtens, daß ſelbſt deine Schmerzen, wenn ſie erſt in's Geſtern übergefloſſen ſind, Freuden für dich werden. Du weißt auch gar nicht einmal, was für himmliſcher Segen und unerlaßbare heilende Kraft in ihnen war; du wirſt es erſt nach vielen Tagen zu wiſſen bekommen, wenn du weiſer geworden biſt! — Ein menſchenfreundlicher alter Arzt ſaß einmal in unſerer Anweſenheit bei einem Patienten, der ſich durch übermäßiges Eſſen krank gemacht hatte, und den

Digitized by Google

er eben — und zwar, wie der Patient meinte, zu kurz — ausgefragt hatte. Der närrische Patient fuhr in Zwischenräumen immer noch fort, in unser Gespräch, welches eine philosophische Wendung zu nehmen versprach, einzufallen: „Aber ich habe ja meinen Appetit verloren," rief er beschwörend mit pathetisch aufgebrachtem Tone; „ich habe keinen Appetit; ich kann nichts essen!" — „Mein Theuerster," erwiederte der Arzt gelassen, „es hat nicht das Allermindeste zu bedeuten;" — und setzte seine philosophische Unterhaltung mit uns fort! —

Wahrlich, der Mensch, der lärmend und lamentirend umher geht und viel Aufhebens und Gerede von seiner „Glücklichkeit" macht, sei es mittels Stimmensammeln, Klageliedern, oder sonst irgendwie sein liebes Ich geltend zu machen bemühet ist, — der ist, meine ich, nicht der Mann, welcher uns helfen wird, „unsere Schurken und Memmen zu arretiren"*). Nein, er ist vielmehr auf dem Wege, ihre Zahl zu vergrößern, — um Einen wenigstens und *seinen* Anhang! Bemerke ferner, daß das alles eine sehr moderne Erscheinung ist, und nicht der alten heroischen, sondern der neuen kleinlichen und feigen Zeit angehört. Die Denkungsweise, welche „das Glück" als „unseres Daseins einziges Ziel"**) darstellt, ist im Grunde genommen, wenn

*) »Je demande l'arrestation des coquins et des lâches!« In diese energische Formel summirte ein aufgeregter Patriot an den Schranken des Convents seine Ueberzeugung von dem, was dem Lande noth thue.

**) »Happiness our beings end and aim«. Popes Gedicht: On man.

Digitized by Google

wir richtig zählen, noch keine zwei Jahrhunderte alt in der Welt.

Das einzige Glück, nach welchem zu fragen der brave Mann sich je viel bekümmerte, war, Glück genug um sein Tagewerk zu vollbringen. Nicht „ich kann nicht essen!" sondern „ich kann nicht arbeiten" war der Inhalt aller vernünftigen Klage unter den Menschen. Es ist das am Ende des Menschen einziges Unglück: daß er nicht arbeiten kann; daß er seine Bestimmung als Mensch nicht erfüllen kann. Sieh, der Tag geht schnell vorüber, unser Leben geht schnell vorüber; und die Nacht kommt, da niemand wirken kann. Ist die Nacht erst gekommen, dann ist unser Glück, unser Unglück, gänzlich aufgehoben; es ist vorüber, verschwunden, eine Sache die gewesen ist: „Es hat nicht das allermindeste zu bedeuten," ob wir glücklich waren, wie ein verdauungsstarker Curtis,*) wie das fetteste Schwein des Epikur, oder unglücklich wie Hiob mit Scherben, wie ein melodischer Byron mit Gauren und Empfindsamkeiten der Seele! — Aber unsere Arbeit, — sieh, die ist nicht aufgehoben, ist nicht verschwunden: unsere Arbeit, siehe, sie bleibt, oder der Mangel derselben bleibt; — bleibt für endlose Zeiten und Ewigkeiten; und das ist hinfort die einzige Frage für uns für alle Ewigkeit! Der kurze geräuschvolle Tag mit seinen lärmenden Täuschungen, seinen armseligen flittergoldenen Papierkronen, ist vorüber; und die göttliche ewige Nacht, mit ihren Sterndiademen, mit ihrer Stille und Wahrhaftigkeit ist ange-

*) Ein berühmter Londoner Alderman und Eßkünstler, der, unter anderm, unglaubliche Quantitäten Turtelsuppe zu verzehren im Stande war.

Digitized by Google

brochen! Was hast du gethan, und wie? Glück, Unglück: all das war nur der Tagelohn, den du gehabt hast; du hast es all verbracht, um dich soweit damit zu erhalten; nicht ein Pfennig davon ist dir übrig geblieben, es ist gänzlich ausgegeben, aufgegessen: und nun deine Arbeit, wo ist deine Arbeit? Schnell hervor damit, laß uns deine Arbeit sehen! —

Wahrlich, wenn der Mensch nicht ein so erbärmlicher, hungriger Feigling und noch obendrein ein so großer Dummkopf wäre, er würde aufhören, seine Kost so ausführlich zu kritisiren, und vielmehr sich selbst und sein Thun einer strengen Kritik unterwerfen!

XII.

Schweigen.

Weisheit, die göttliche Botschaft, welche jede Menschenseele mit auf die Welt bringt, die göttliche Prophezeiung dessen, was der neue Mensch zu thun, die neue, ihm eigenthümliche Fähigkeit besitzt, — ist ihrem Wesen nach schweigsamer Natur. Es kann dies nicht auf einmal, oder je gänzlich, in Worten dargestellt werden; denn es ist in den dunkeln Thatsachen der Begabtheit, der Stellung, des innern Dranges und der äußern Gelegenheit, die einem Menschen vergönnt sind, niedergeschrieben; — gibt sich in Ahnungen, in bewußtlosem Streben, in leidenschaftlichen Versuchen zu er-

Digitized by Google

kennen, und ist im Großen und Ganzen erst dann lesbar, wenn seine Arbeit gethan ist. Nicht von den edlern Mahnungen seiner Natur, sondern von den unedlern wird der Mensch viel in Versuchung gesetzt, das Geheimniß seiner Seele in Worten kund zu geben. Worte, wenn wir ein Geheimniß besitzen, werden immer unzulänglich sein. Worte hindern nur die eigentliche Antwort der Thatsache, welche zu geben wäre; hindern, stören und zerstören nur jene wirkliche Antwort, und machen sie zuletzt ganz unmöglich. Kein großer Mann der That in dieser Welt kann ein weitläufiger Besprecher seiner Thaten sein. Wilhelm der Schweigende sprach sich am besten in der vollbrachten Befreiung eines Landes aus; Oliver Cromwell that sich nicht als Redner hervor; Göthe, wenn er ein bloßes Buch im Sinne hatte, fand, daß er auch darüber nicht sprechen dürfe, wenn es ihm damit gelingen solle. —

Talent für Literatur? Du glaubst solches Talent zu besitzen, junger Mann? Glaube es nicht, zögere lange, ehe du es glaubst. Zu reden, oder zu schreiben, ist dir nicht unbedingt auferlegt worden; wohl aber zu arbeiten. Und wisse: es hat nie ein Talent selbst für echte Literatur gegeben (von Talenten, die im Nachgehen falscher Literatur verloren und zu Grunde gegangen sind, gar nicht zu reden), welches nicht auch zuerst ein Talent für etwas unendlich Besseres der schweigenden Gattung gewesen. Vor Literatur jedweder Art sei vielmehr scheu in jetziger Zeit! Da, wo du stehst, wirke, schaffe; was deine Hand zu thun findet, das

Digitized by Google

thue — mit der Hand eines Mannes, nicht eines ſchattenhaften Schemens; laß das dein unbemerktes Glück und dein reichlicher Lohn ſein. Deine Worte, ſie ſeien wenige und wohlbedacht. Liebe das Schweigen mehr als das Reden in dieſen tragiſchen Tagen, da vor vielen Worten die Menſchen einander nicht verſtehen; und mitten im lauten Geſchwätze die Herzen ſtumm und finſter einander gegenüber ſtehen. — Auch witzig brauchſt du nicht zu ſein: Keiner von uns iſt, bei Strafe, verbunden, witzig zu ſein; aber weiſe und wahrhaftig zu ſein, dazu ſind wir alle verbunden bei fürchterlicher Strafe! —

Wackerer junger Freund, mir theuer und auch bekannt in einem gewiſſen Sinne, wenn auch nie geſehen, du biſt, was ich nicht bin, in der glücklichen Lage zu lernen, Etwas zu ſein und Etwas zu thun, anſtatt beredſam zu beſchreiben, was geweſen und geſchehen iſt, und was geſchehen möchte! Die Alten ſind was ſie ſind, und können nicht mehr anders werden; unſere Hoffnung iſt in Euch. Die Hoffnung der Welt iſt, daß es Millionen ſolcher gäbe, anſtatt Einzelner, wie jetzt. Macte; i fausto pede. Und mögen künftige Geſchlechter, die mit den ſchweigenden Tugenden wieder vertraut geworden, und deren Sinn auf's Neue aufgegangen für das Edle, Treue und Göttliche, auf uns mit Mitleiden und ungläubiger Verwunderung zurück blicken!

Digitized by Google

XIII.

Aristokratie.

Wenn unsere wirkliche Aristokratie, die auserkorenen „Besten und Edelsten" weise sein wollten, wie heilbringend würde das für uns Alle werden! Wenn nicht, — so ist mir die Stimme Gottes aus dem Sturmwind sehr vernehmlich. Ja, ich will Gott, dem Gewaltigen, dafür danken, daß er, in wie furchtbarer Weise und mit was für gerechtem Zorn gegen uns es auch sein mag, gesprochen hat, „der Müßiggang soll aufhören!" Müßiggang? Die erwachte Seele des Menschen, jede menschliche Seele, so nicht im Scheintode liegt, wendet sich davon ab, als von etwas Schlimmerem denn der Tod. Jenes Märchen von den Affen am todten Meere hört auf ein Märchen zu sein. Der arme hungergestorbene Arbeiter ist nicht der allertraurigste Anblick. Er liegt todt da auf seinem Schild; heimgefallen in den Schoß seiner alten Mutter; mit blassem hagerem Antlitz, kummerbeladen, aber gestillt nun zu ewigem Frieden, beruft er sich schweigend auf den ewigen Gott und das ganze Weltall, — der stillste, beredteste Mensch. — —

Müßig oben zu sitzen, wie lebendige Statuen, wie abgeschmackte Epikursgötter, in wohlgemästeter Abgesondertheit, ausgeschlossen von dem ruhmvollen, verhängnißvollen Kampfplatze dieser Welt Gottes: das ist ein armseliges Leben für einen Menschen, wenn auch alle Tapezierer und französische Köche ihr Möglichstes dafür gethan haben! — Was ist das aber auch für eine leere Täuschung, der wir uns alle

Digitized by Google

hingegeben haben, als ob irgend ein Menſch ſich von Menſchen abgeſondert halten dürfte oder könnte, Nichts mit ihnen „zu ſchaffen“ hätte, außer allenfallſiger „Geldgeſchäfte!“ Es iſt das albernſte Märchen, welches je ein geängſtigtes Menſchengeſchlecht ſich ſelbſt weis gemacht hat. Menſchen können nicht von einander abgeſondert leben: wir ſind alle an einander gebunden, zum gegenſeitigen Wohle, oder auch zum gegenſeitigen Elend, wie lebendige Nerven in ein und demſelben Körper. Nicht einmal der Höchſte kann ſich von irgend einem der Niedrigſten gänzlich lostrennen. Bedenke dies wohl. Ein armer Werther nimmt ſich ſein zerrüttetes Leben, weil Lotte es nicht mit ihm theilen will: das iſt keine abſonderliche Erſcheinung; es iſt bloß der gewaltigſte Ausdruck einer Erſcheinung, die überall anzutreffen iſt, wo ein menſchliches Geſchöpf dem andern begegnet. Laß den gemeinſten, buckligen Therſites einem erhabenſten Agamemnon zu erkennen geben, daß er in der That wenig Achtung vor ihm habe, und es antworten des erhabenſten Agamemnons Augen mit feuerſprühenden Blicken; wirklicher Schmerz und augenblickliche Wuth haben ſich ſeiner bemächtigt. Wie ſonderbar: ein vielberathener Odyſſeus wird von einem dummen Schelme in Bewegung geſetzt; ſpielt, wie eine Drehorgel, Stücke auf des dummen Schelmes Anregung; — fühlt ſich gezwungen nämlich, ſeinen Szepterprügel zu ergreifen, und den krummen Buckel mit Streichen und Hieben in blutige Striemen zu hauen!*) Die Vornehmen unter den Menſchen mögen dies wohl be-

*) Vergleiche das zweite Buch der Iliade.

Digitized by Google

denken. Nicht darin, daß er „Nichts mit ihnen zu schaffen“ habe, sondern daß er nichts Ungerechtes mit ihnen zu schaffen habe, und vielmehr allerlei Echtes und Gerechtes mit ihnen schaffe und übe, kann sein sowohl wie ihr Heil erwachsen, und diese öde Welt allmählig, für beide Theile, zu einer Heimath und zu einem bewohnten Garten werden.

Der Mensch verehret den Menschen. Es leisten die Menschen willige Huldigung in dem „Einen Tempel dieser Welt,“ wie Novalis die Gegenwart eines Menschen nennet. Heldenverehrung, entweder echte und heilvolle, oder irrthümliche, falsche und verderbliche, findet überall und zu allen Zeiten statt. Ein göttliches Ding gibt es auf dieser Welt, der Grund von Allem, das je auf der Welt göttlich war, oder sein wird: die Ehrfurcht, welche menschlichem Werthe von den Herzen der Menschen gezollt wird. Heldenverehrung, in den Seelen der selbst Heldenmüthigen, der Klardenkenden und Weisen, — dies ist die fortdauernde Gegenwart des Himmels auf unserer armen Erde: wenn sie fehlt, dann ist der Himmel für uns verschleiert; und es ist dann alles wie unter des Himmels Bann und Verbot, und es ist keine Verehrung, keine Werthschätzung und kein Werth und Heil mehr auf der Erde!

Dem Menschen, wer es auch sei, der da arbeitet, der da redlich versucht, wäre es in noch so unbeholfener, roher Weise, mit Arbeit irgend einer Art vor sich zu kommen, dem wirst du willig entgegen eilen, ihn zu fördern, zu ermuthigen, zurecht zu weisen: „Willkommen, du bist der Unsern Einer, deiner wollen wir uns annehmen!“ so wirst

Digitized by Google

du ihn begrüßen. Dem Müßiggänger hingegen, wie elegant er auch müßig gehe, und wieviele Pergamente er auch aufzuweisen haben möge, dem wirst du nicht entgegen eilen; du wirst sitzen bleiben, und nicht sonderlich geneigt sein, vor ihm aufzustehen. Ihm wirst du zurufen: „Nicht willkommen, o viel verwickelte Verkehrtheit; besser du wärest draußen geblieben: denn wer unter Sterblichen weiß, was mit dir anzufangen? Deine Pergamente: die sind freilich alt, haben eine ehrwürdige Gelbheit; und auch wir ehren Pergamente, alt begründete Ordnungen, und ehrwürdiges Herkommen. Alte Pergamente allerdings: — aber, wenn du es genau betrachten willst, sind sie im Ganzen genommen doch jung, im Vergleich mit den Granitfelsen, mit dem Grundplan der gottgeschaffenen Welt! Wir rathen dir, deine Pergamente einzustecken; nach Hause zu gehen, und keinen unnöthigen Lärm zu machen. Unserm Herzen verlangt danach, dich zu retten: jedoch so wie du da bist, in deiner unglücklichen Verkehrtheit, mit nichts als gelben Pergamenten, anspruchsvoller Aufgeblasenheit, und Pulverhorn und Jagdtasche, wer unter den Göttern oder Menschen kann dein trauriges Schicksal von dir abwenden? Laß dir rathen; sieh zu, ob es auf Gottes Erde keine Arbeit für dich zu thun gäbe; ob keine Pflicht daselbst deiner harre, als die eine des eleganten Müßiggehens. Erkundige dich, suche ernsthaft nach, mit dem Ernste des Entsetzens sogar; denn die Antwort heißt für dich, Dasein oder Vernichtung. Wir kündigen dir die weltalte Thatsache an, die in diesen Tagen wieder anfängt sich geltend zu machen, daß wer in dieser Welt nicht arbeiten kann, auch nicht in ihr bestehen kann: hätte er auch hin-

Digitized by Google

längliche Pergamente um die Oberfläche der Erde damit zu decken, es sind verbrennbare Schafshäute und können ihm nichts nützen. Geh heim, Unglückseliger, und mache wenigstens keinen Lärm!"

Wie sehr ist es zu bedauern, daß die Menschen nicht nur „keine Religion," sondern auch keine Ueberlegung haben; und umher gehen mit Nichts als lärmmachende Nebensachen im Kopf, mit weit aufgesperrten und doch nichts sehenden Augen, — meist wie im Zustande des Schlafwachens!

Eine obere Klasse, die keine Pflichten zu erfüllen hat, ist wie ein über Abgründen gepflanzter Baum, von dessen Wurzeln sich alle Erde abgelöst hat. Die Natur erkennet außerdem Niemanden an, der nicht in gewissem Sinne Märtyrer ist. Ist da Jemand, der darauf Anspruch macht, ein prächtiges Dasein zu genießen, abgeschlossen, bequem geschirmt gegen alle Arbeit, gegen Mangel, Gefahr, Ungemach, deren Besiegung das ist, was wir Arbeit nennen; — der sich berechtigt glaubt, erhaben da zu sitzen in weichlicher Bequemlichkeit, während all seine Arbeit und sein Lebensdienst von Andern für ihn geleistet wird? Und nennt sich so Einer Edelmann? Seine Vorältern haben für ihn gearbeitet, sagt er; oder glücklich für ihn Hazard gespielt: und er sitzt da und bekennet, nicht mit Kummer sondern mit Stolz, daß er und die Seinen keine Arbeit gethan haben seit Menschengedenken. Es ist Landesgesetz, und man hält es für Weltgesetz, daß ihm allein, unter allen Menschen von denen man Kunde hat, keine Arbeit auferlegt sein solle, außer diejenige, die für ihn zubereitete Kost zu verzehren,

Digitized by Google

und sich nicht aus dem Fenster zu stürzen. Ich sage es abermals, ein sonderbareres Schauspiel ist noch niemals unter der Sonne gesehen worden. — —

Was heißt Adel, wenn das „edel" ist? In tapferem Leiden für Andere, nicht in trägem Leidenlassen Anderer für uns, hat von jeher wirklicher Adel gelegen. Der Oberste unter den Menschen ist, wer in der Vorhut der Menschen steht, und der Gefahr die Spitze bietet, vor welcher die Andern alle zurückbeben; welche, wenn nicht bestanden, die Andern verschlingen würde. Jede edle Krone auf Erden ist und bleibt für alle Zeit eine Dornenkrone. Der heidnische Herkules, warum ward er für einen Helden erklärt? Weil er Nemäische Löwen erschlagen, Augianische Ställe gesäubert, zwölf Arbeiten bestanden hatte, welche nur für einen Gott nicht zu schwer waren. In modernen, wie in alten und überhaupt in allen Gesellschaftszuständen, hat die Aristokratie, haben diejenigen, welche die Funktionen einer Aristokratie — ob sie sie nun erfüllen oder nicht — sich anmaßen, den Ehrenposten eingenommen; welches der Posten der Schwierigkeit, der Gefahr, — ja des Todes ist, wenn die Schwierigkeiten nicht überwunden werden. Il faut payer de sa vie. Warum ward uns das Leben gegeben, wenn nicht, damit wir es mannhaft hergeben sollen? Steige herab, o faullenzender Hochmuth; verlasse deine weichen Polster; wage es zu lernen, wie es Elenden zu Muthe ist, und wie dem Elend abgeholfen werden könne! Der Czar von Rußland machte sich zum staubigen, hart arbeitenden Zimmermann, ließ sich's sauer werden mit seiner Art in den Schiffswerften zu Saardam; und sein Ziel war gering im Vergleich

Digitized by Google

mit dem Deinigen. Steige herab: unternimm dies schreckliche „Chaos von Unwissenheit und Mangel," welches zu deinen Füßen todt; sprich, „Ich will es heilen, oder, schauet, ich will der Vorderste sein, der darin zu Grunde gehet." So ist fürwahr das Gesetz der Natur. Ueberall und immer hat der Mensch sein Leben einzusetzen; hat seine Arbeit zu vollbringen, wie der Soldat es thut, auf Kosten des Lebens. Bei keinem irdischen Polizeigericht kann man heutzutage eine Aristokratie belangen, damit sie angehalten werde, ihre Pflicht zu thun: allein in jenem höhern Gerichtshof, welchen sie selbst „Ehrengericht" nennet, und welcher aber der Gerichtshof der Nothwendigkeit und des ewigen Weltgerichts ist, wo jede Thatsache ihre Berechtigung holen muß, und wo jede Menschenseele Gerichtsbotendienst versieht, — dort ist die Aristokratie verantwortlich, und hat eben jetzt zu antworten.

XIV.

Warnung.

Mit Nationen ist es wie mit Individuen: Können sie des Schicksals Räthsel lösen? Ist Verstand genug in ihnen, um ihres neuen heutigen Tages Sinn und Bedeutung wahrzunehmen? Ist in ihren Herzen Tapferkeit genug, um den Willen desselben zu thun und zu vollbringen?

Das Geheimniß im Schicksal des Gold-Midas, welches er, mit seinen langen Ohren, nimmer zu erkennen im Stande war, bestand darin, daß er die Oberen Mächte beleidigt

Digitized by Google

hatte; — daß er von den ewigen inneren Thatsachen unseres Weltsystems abgewichen, den vergänglichen äußerlichen Erscheinungen desselben nachgefolgt, und so zuletzt da angelangt war. Eigentlich ist dies das Geheimniß aller unglücklichen Menschen und unglücklichen Nationen. Hätten sie die rechte Wahrheit der Natur erkannt, die rechte Wahrheit der Natur würde sie frei gemacht haben. Sie haben sich verzaubern lassen; und straucheln taumelnd, wie besessen, am Rande großer Gefahren, weil sie nicht weise genug waren. Sie haben die echte innere Wahrheit der Dinge vergessen, und die äußerlichen Scheinwahrheiten zu ihrer Richtschnur genommen. Sie beantworten die Frage der Sphinx unrichtig. Thörichte Menschen können sie nicht richtig beantworten! Thörichte Menschen verwechseln vergänglichen Schein mit ewiger Thatsache, und verirren sich immer mehr.

Thörichte Menschen bilden sich ein, daß weil die Strafe für das Böse lange zögert, keine Gerechtigkeit hienieden sei, außer einer bloß zufälligen. Die Strafe für das Böse zögert oftmals ein Paar Tage, ein Paar Jahrhunderte, aber sie ist gewiß wie das Leben, gewiß wie der Tod! Mitten im Weltwirbelwind thronet und spricht, jetzt wie in den ältesten Tagen, ein Gott. Die große Seele der Welt ist gerecht. O Bruder, sollte es jetzt, in diesem so späten Zeitpunkt der Erfahrung, nach — unter andern Dingen — achtzehn Jahrhunderten christlichen Predigens, noch nöthig sein, dich an eine solche Thatsache zu erinnern; wovon ja allerlei Mahomedaner, alte heidnische Römer, Hebräer, Scythen und Griechen, und in der That mehr oder weniger alle von Gott geschaffenen Menschen sich zur Zeit einen Begriff zu

Digitized by Google

schaffen gewußt; ja wovon du selbst einst, bis der blinde Schlendrian dein innerstes Leben erdrückte, einiges Bewußtsein gehabt: daß es nämlich hienieden Gerechtigkeit gibt; und daß es sogar im Grunde weiter Nichts als Gerechtigkeit gibt! Vergiß das und du hast Alles vergessen. Erfolg wird dir hinfort nimmermehr zu Theil werden. Wie wäre es auch anders möglich? Du hast das ganze Weltall gegen dich. Kein Erfolg mehr: nur scheinbarer Erfolg, auf einen Tag, oder auf Jahr und Tag; aufsteigend, immer höher — bis hinauf zum seiner harrenden tarpeiischen Felsen. ——

In dieser Welt Gottes, mit ihren wild brausenden Strudeln und tollen Schaumozeanen, wo Menschen und Nationen wie ohne Recht umkommen, und die Strafe der ungerechten Sache hart verzögert wird, meinst du, gäbe es deshalb keine Gerechtigkeit? Das ist es, was der Thor in seinem Herzen spricht.*) Das ist es, worin die Weisen zu aller Zeit weise waren, weil sie es läugneten, und wußten, daß dem nicht so sei. Ich sage dir abermals, es gibt Nichts als Gerechtigkeit. Eine starke Sache finde ich hienieden: die gerechte Sache, die wahre Sache. Mein Freund, wenn auch unwiderstehliche Kanonen zur Unterstützung einer ungerechten Sache hinter dir her rasselten, und endlose Freudenfeuer sichtbar vor dir warteten, um deinen Sieg auf Jahrhunderte zu verherrlichen, — ich würde dir rathen halt! zu rufen, deinen Stab wegzuwerfen, und zu sagen, „In Gottes Namen, nein!“ Dein „Erfolg?“ Armseliger,

*) „Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott.“ Psalm XIV, 1.

Digitized by Google

was kann dein Erfolg ausmachen? Wenn die Sache ungerecht war, so haſt du ſchlechten Erfolg gehabt: und wenn auch die Freudenfeuer vom Norden bis zum Süden loderten, und alle Glocken läuteten, und die Zeitungen leitende Artikel druckten und die gerechte Sache zertreten läge, unerkennbar, für alle ſterbliche Augen eine beſiegte, vernichtete Sache. Erfolg? Wenige Jahre, und du biſt todt und dunkel, — ganz und gar kalt, geſichtslos, taub; kein Lodern der Freudenfeuer, Tingtang der Glocken oder leitender Artikel ferner irgend ſichtbar oder hörbar für dich in aller Ewigkeit: Was für Erfolg iſt das! —

Freilich, in dieſer Welt geht alles nur annäherungsweiſe. Mit einem nicht unerträglichen Grade der Annäherung an das Gute und Rechte müſſen wir Geduld haben. Es giebt einen edlen Conſervatismus ebenſo wohl wie einen unedlen. Aber nur dem rechten und edlen wird Sieg im Kampfe werden; der andere iſt nur ein Hinderniß, eine Verzögerung und Gefährdung des Sieges. Wolle der Himmel, um des Conſervatismus ſelber willen, daß nur der edle allein uns bliebe, und daß der unedle von irgend einer gütigen ſtrengen Hand ſchonungslos abgehauen, und verhindert würde, ſich je wieder zu zeigen! In all unſeren Wirrniſſen waltet eine beſtändige Richtung nach dem ewigen Mittelpunkt des Rechten und Würdigen, und nach dieſem allein. Wir wiſſen ſchon, wohin ſich das alles neigt, was ſiegen und was nicht ſiegen wird. Das Schwerſte wird dem Mittelpunkt am nächſten kommen. Das Schwerſte, durch complicirte, ſchwankende Elemente und Kreiſe ſinkend, hat ſeine Abweichungen, Aufhaltungen, ja zuweilen ſeine Rück-

Digitized by Google

weichungen und Rückstöße; bei welcher Gelegenheit denn Schwachköpfe triumphirend ausrufen mögen, „Schauet, das Schwerste kömmt noch oben!" — es bewegt sich jedoch immerfort abwärts zum Mittelpunkt, so schnell als es seiner Natur gemäß ist; immerfort sinkend; bis es, Gesetzen zufolge, welche älter als die Welt, alt wie des Schöpfers erster Weltenplan sind, dorten ankommt.

Warte auf den Ausgang. In allen Schlachten, wenn du den Ausgang abwartest, ist es jedem Kämpfer nach dem Maaße seines Rechtes ergangen. Sein Recht und seine Macht waren, beim Abschluß der Rechnung, ein und dasselbe. Er hat mit der ganzen Summe seiner Macht gekämpft, und genau nach der Summe seines ganzen Rechts hat er bestanden. Sein Tod selbst ist kein Sieg über ihn. Er stirbt zwar; aber sein Werk lebt, lebt in aller Wirklichkeit. Ein heroischer Wallace,*) auf dem Schaffot gevierttheilt, kann es nicht verhindern, daß sein Schottland eines Tages mit England einverleibt werde: aber er verhindert wohl, daß es in tyrannischer, unbilliger Weise geschehe; gebietet, wie mit fortwährendem Befehl, wie mit eines Gottes Stimme aus seinem alten Walhallatempel der Tapfern, daß die Union eine echte und gerechte sei, wie zwischen Bruder und Bruder, und nicht eine falsche, blos scheinbare, wie

*) William Wallace, ein Lieblingsheld der Schotten, der sich in den Kämpfen gegen England im dreizehenten Jahrhundert auszeichnete; zuletzt aber von den Engländern gefangen genommen und zu London als Hochverräther hingerichtet wurde. Robert Burns hat sein Andenken in dem erschütternden Schlacht- und Volkslied »Scots wa ha with Wallace bled« verewigt.

Digitized by Google

zwischen Herr und Sklave. — Kämpfe fort, du tapferes treues Herz, und wanke nicht in dunkelm Schicksal noch in heiterem. Die Sache für die du kämpfest, so weit sie wahr ist, nicht weiter, aber auch genau so weit, ist ihres Sieges gewiß. Nur das Falsche darin wird überwunden und vernichtet werden, wie sich's geziemet: aber das Wahre darin gehört zu den Gesetzen der Natur selber, wirkt mit in den ewigen Richtungen des Weltlaufs, und kann nimmermehr besiegt werden.

Der Staub des Streites ist nur das Unwahre daran, welches von allen im Kampfe begriffenen wahren Kräften abstiebt, und einen so lauten Staubwirbelwind verursacht; — damit am Ende nur die Wahrheiten übrig bleiben und sich brüderlich umarmen mögen in irgend einer daraus hervorgegangenen wahren Ergebnißkraft! Es ist immer so in der Weltgeschichte. Angel-sächsische Heptarchien bekriegen einander in wildem Bruderzwist: ihre Bekriegung ist ein Erproben, wer das Recht hat, über den Andern zu herrschen; damit zuletzt aus solchem feindlich zerspaltenen Sachsenthume ein einiges, friedlich zusammen wirkendes England entstehe. Durchsuche das ganze Weltall, und wenn du mit andern als mit Eulenaugen siehest, so wirst du Nichts darin genähret, Nichts am Leben erhalten antreffen, als was Recht auf Nahrung und Leben hat. Das Uebrige, wenn du es nur mit andern als mit Eulenaugen ansiehest, lebt nicht, ist sämmtlich im Ableben begriffen, ist so gut wie todt! Gerechtigkeit ward von Begründung der Welt an eingesetzt; und wird dauern so lange wie die Welt, und länger.

Woraus ich den Schluß ziehe, daß das innere Wesen

Digitized by Google

der Thatsache, bei uns sowohl wie anderwärts, unendlich verschieden ist von dem äußern Wesen des Scheines und der Erscheinungen; daß das Zeitweilige, hier wie anderwärts, nur zu häufig dem Ewigen vorgezogen wird; daß, wer in den zeitweiligen Dingen des Scheines lebt und nicht in das Ewigwesentliche eindringet, das Sphinxräthsel des heutigen oder irgend eines andern Tages nicht lösen wird. Denn das Wesentliche allein ist wirklich; das ist das Gesetz der Thatsache: wenn du das nicht wahrnimmst, so wird die Thatsache selbst, welche es wohl weiß, dich geradenach es auch wissen lassen!

Was ist Gerechtigkeit? Das ist im Ganzen die Frage der Sphinx an uns. Das Gesetz der Thatsache ist, daß Gerechtigkeit geschehen muß und geschehen wird. Je eher je besser; denn die Zeit drängt und droht gar schrecklich! „Was ist Gerechtigkeit?" fragen Viele, denen die herbe Thatsache allein genügende Antwort geben wird. So fragte Pilatus, frevelnd scherzhaft: Was ist Wahrheit? Der scherzende Pilatus hatte nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit für sich, die Wahrheit zu entdecken. Er wäre nicht im Stande gewesen, sie zu erkennen, wenn auch ein Gott sie ihm gezeigt hätte. Blinde Undurchsichtigkeit, blinder als der Staar, verschleierte seine lächelnden Augen vor der Wahrheit; die innere Netzhaut seiner Augen war gelähmt und abgestorben. Er blickte auf die Wahrheit; und erkannte sie nicht, da wo sie stand. „Was ist Gerechtigkeit?"

Die bekleidete verkörperte Gerechtigkeit, die in Gerichtshöfen sitzt, mit Strafen, Documenten, Polizeistöcken, ist allerdings sehr sichtbar. Aber die nicht verkörperte Gerech-

Digitized by Google

tigkeit, wovon jene andere das Abbild, oder aber eine furchtbare Unbeschreiblichkeit ist, die ist nicht so sichtbar! Denn die nicht verkörperte Gerechtigkeit ist vom Himmel; ein geistiges göttliches Wesen des Himmelreichs, — unsichtbar Allen, außer denen, die edlen und reinen Herzens sind. Die Unreinen, Unedlen starren mit den Augen, und sie ist nicht da. Sie beweisen es Euch mit Logik, mit endlosen Debatten, mit Ausbrüchen parlamentarischer Beredtsamkeit. Es ist nicht tröstlich mit anzusehen! Denn eigentlich, so viele Menschen in einer Nation sind, welche des Himmels unsichtbare Gerechtigkeit wahrzunehmen vermögen, und wissen, daß sie auch auf Erden allmächtig sei, so viele Menschen sind da, um zwischen einer Nation und ihrem Verderben zu stehen. So viel, und nicht mehr!

Digitized by Google

Buch III.

Idealiſch-praktiſch.

„Irret euch nicht, Gott läßt ſich nicht ſpotten,
„denn was der Menſch ſäet, das wird er erndten."
Paulus an die Galater.

„Nicht auf Ilions oder Latiums Ebenen; auf gar
„anderen Ebenen und Plätzen können edle Thaten
„heutzutag vollbracht werden."
Carlyle.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Das Fruchtbare.

Hier laßt uns zuvörderſt gedenken, was für eine Schiedsrichterinn die Natur iſt; welche Größe, welche tiefe ruhige Faſſung und Duldung in ihr liegt. Du nimmſt Waizen und wirfſt ihn in den Schooß der Erde: dein Waizen mag mit Spreu, Häckſel, Kehricht, Staub oder allerlei Abfall gemiſcht ſein; einerlei, du wirfſt ihn in die gütige gerechte Erde; ſie läßt den Waizen wachſen, — Spreu und Abfall nimmt ſie ſtille zu ſich, verzehrt es, deckt es zu und läßt ſich nichts weiter davon merken. Der goldene Waizen wächſt dort; — über alles Uebrige ſchweigt die gute Erde; hat in der Stille auch das Uebrige zu Nutzen gezogen, und läßt keine Klage darüber vernehmen. So handelt die Natur überall. Sie iſt wahrhaft und keine Lüge; und dabei ſo groß und gerecht und mütterlich in ihrer Wahrhaftigkeit. Sie verlangt von einer Sache nur, daß ſie echt ſei; iſt ſie das, ſo hegt und beſchützt ſie dieſelbe, hegt und beſchützt ſie nicht, wenn ſie das nicht iſt. Ein Kern der Wahrheit iſt in allen Dingen, denen ſie je Daſein und Beſtand gewährt hat.

Digitized by Google

Ist denn das leider nicht die Geschichte aller höchsten Wahrheit, welche in die Welt kömmt, oder je gekommen ist? Ihr aller Körper ist Unvollkommenheit, ein Element von Licht in der Finsterniß: An uns gelangen sie versinnlicht in bloßen Logikgebilden, in irgend einem bloß wissenschaftlichen Lehrsatz der Weltanschauung; was nicht vollkommen sein kann; was eines Tages nothwendig unvollkommen, irrthümlich befunden werden muß, und so mit der Zeit sich überlebt und verschwindet. Der Körper aller Wahrheit stirbt; und dennoch ist in allem Wahren, sage ich, eine Seele, welche nie stirbt; welche in neuen und immer würdigern Verkörperungen unsterblich lebt, wie der Mensch selbst! Es ist das die Art der Natur. Das innerlich Echte und Wesentliche der Wahrheit vergehet nie. Daß es echt sei, eine Stimme aus der mächtigen Tiefe der Natur, darauf kömmt es an vor dem Richterstuhl der Natur. Was wir rein oder unrein nennen, ist bei ihr nicht die letzte Frage: nicht, wieviel Spreu in dir ist, sondern ob du auch Waizen hast. Rein? könnte man zu manchem Menschen sagen: Ja, du bist rein; rein genug; aber du bist Spreu, — dein Wesen ist unaufrichtiges Vermuthungswesen, nachbeterisches Hörensagen, leere Formalität; du warst nie in Berührung mit dem großen Herzen der Welt; du bist eigentlich weder rein noch unrein; du bist nichts; mit dir hat die Natur nichts zu schaffen. —

Digitized by Google

II.

Ideale.

Allen menschlichen Dingen thut es noth, daß ihnen ein Ideal innewohnt, daß sie irgend eine Seele in sich haben, wäre es auch nur um, wie Salz, den Körper vor Fäulniß zu wahren. Und wunderbar ist es anzuschauen, wie das Ideal oder die Seele, in welchen noch so häßlichen Körper du sie auch versetzen magst, diesen häßlichen Körper mit ihrem eigenen Glanze durchstrahlet, ihn allmählig und unaufhörlich formet, ändert, umbildet oder neubildet, und besagten häßlichen Körper zuletzt schön und in einem gewissen Sinne göttlich macht! — O wenn du jenen Thiergott Mammon entthronen, und einen Geistgott an seine Stelle setzen könntest! Auf eine oder die andere Weise muß und wird er entthront werden.

Sich schlagen, zum Beispiel, wie ich oft zu mir selber sage, mit eisernem Mordgewehre gegen einander kämpfen, ist fürwahr ein viel häßlicheres Geschäft als arbeiten, man mag es ansehen wie man will. Und dennoch, schauet wie in den religiösen Tagen der Vorzeit sogar aus der Fehde ein Feudalwesen, ein „ruhmvolles Ritterthum" entstanden ist, welches noch bis auf unsere Zeiten viel besungen wird. War das nicht eines der „unmöglichsten" Dinge? Es gibt kein häßlicheres Schauspiel unter der Sonne, als zwei Menschen, die sich mit verbissenen Zähnen und flammensprühenden Augen einander in's Fleisch hacken; schätzbare lebendige Leiber und unschätzbare lebendige Seelen in namenlose

Digitized by Google

Massen von Fäulniß verwandeln, die nur den Feldern zur Düngung dienen. Wie konnte daraus je ein Ritterthum, oder überhaupt irgend was entstehen, das nicht schimpflich, scheußlich und höllisch wäre? Es ist das eine Frage, welche einmal eine genauere Erörterung verdienen dürfte.

Für jetzt bemerke ich nur zweierlei: erstlich, daß der Kampf selbst nicht, wie wir zu rasch voraussetzen, ohne Grund, sondern mehr oder weniger mit Grund statt hatte. Der Mensch ist zum Kampfe geboren; er wäre vielleicht am richtigsten zu bezeichnen als ein geborener Soldat; sein Leben als „eine Schlacht und ein Marsch" unter dem rechten Befehlshaber. Ueberall ist dem Menschen der Kampf unerläßlich: bald ist es ein Kampf mit der Nothwendigkeit, mit der Dürftigkeit, dem Mangel, mit Pfühlen, Morästen, unfruchtbaren Wildnissen, roher Baumwolle; — bald auch mit den Verirrungen seiner armen Mitmenschen. Falsche Visionen steigen zuweilen im Kopfe meines armen Mitmenschen auf, veranlassen ihn zuweilen, Rechte, welche ihm nicht zustehen, über mich sich anzumaaßen. Alles Kämpfen ist, wie wir schon längst bemerkt haben, der staubberegende Streit zwischen Stärken, wovon jede sich am stärksten oder, mit andern Worten, am berechtigtsten hält; — zwischen Mächten, was auf die Länge genommen dasselbe sagen will, und in diesem gerechten Weltall, auf die Länge, stets dasselbe sagen muß, wie Rechte. Im Kampfe geht der vergängliche Theil derselben, nachdem er hinlänglich geschlagen worden ist, in Staub auf: ist dieses geschehen, dann kommt das Unvergängliche, Echte und Rechte an den Tag.

Und nun laßt uns noch ein Zweites bemerken: wie

Digitized by Google

nämlich in diesem schrecklichen Geschäfte ein edler, frommer Ritter zu Werke geht, und wie ein unedler, gottloser Flibustier und Tschokta-Indianer. Beide gehen auf Sieg aus. Aber tief im Herzen des edlen Mannes steht es für immer lesbar geschrieben, daß, so wie ein unsichtbarer gerechter Gott ihn geschaffen hat, auch Gottes Gerechtigkeit, und nur sie allein, wenn sie auch noch so unsichtbar wäre, in allen Zwiespalten, Schlachten und Unternehmungen jederlei Art am Ende gedeihen wird und muß. Welch ein Einfluß geht aber hieraus für ihn hervor und ist ihm stets gegenwärtig, — erleuchtend wie eine Seele im rohesten Calibankörper, wie ein Himmelsstrahl und schöpferisches Fiat-lux im wüsten irdischen Chaos! Segensvoller, göttlicher Einfluß, spürbar selbst in den Greueln der Schlachtfelder, unter bluttriefenden Gewändern: wie wird sogar das Schlachtfeld davon veredelt, sodaß anstatt eines wilden Tschokta-Gemetzels eine Wahlstatt und ein Feld der Ehre daraus entsteht! Auch ein Schlachtfeld ist groß. Genau betrachtet ist es eine Art von Inbegriff gewaltiger Arbeit; Arbeit in ihrer äußersten Zusammendrängung und Pressung; jahrelanger Arbeit, Gehalt und Bedeutung in eine einzige Stunde hinein gedrängt. Auch hier mußt du stark sein, und das nicht bloß an den Muskeln allein, wenn du dich bewähren willst. Auch hier mußt du stark von Herzen, edel von Seele sein; du darfst nicht Schmerz noch Tod fürchten, nicht auf Gemächlichkeit noch Leben halten; in grimmer Wuth darfst du Gerechtigkeit, Barmherzigkeit nicht außer Acht lassen; — du mußt ein ehrenhafter Ritter und kein wilder Tschokta sein, wenn dir der Sieg werden soll. Das ist das Gesetz bei allen

Digitized by Google

Schlachten, gegen irrige Mitmenschen, gegen wilde Naturkräfte, rohe Baumwolle,*) oder was es sonst für Schlachten sein mögen, welche der Mensch in dieser Welt zu kämpfen hat.

Howel Davies, der gewaltige Piratenhäuptling, färbt die westindischen Meere mit Blut, häuft endlose Beute auf seinen Verdecken; bewährt sich als tüchtigsten Seemann, kühnsten Seekrieger: aber er gewinnt keinen dauerhaften Sieg; dauerhafter Sieg ist für ihn unmöglich. Unmöglich, und wenn er auch ganze Flotten, größer als die gesammte englische Seemacht, für den Flibustierdienst vereint unter sich hätte. Es kann ihm ein für allemal in dem Zweikampf den er unternommen, nicht gut gehen. Er schlägt seinen Mann zu Boden: allerdings; aber es fällt seinem Mann, oder seines Mannes Stellvertreter nicht ein, geschlagen liegen zu bleiben; und wenn er auch zehen Mal erschlagen ist, will er dennoch nimmermehr liegen bleiben; — und auch die Welt läßt sich's nicht gefallen, daß er da liegen bleibe! Im Gegentheil, die Welt und er haben jeden Augenblick allerlei Beweggründe, auf's Neue aufzuspringen und aber und abermals den verzweifelten Kampf mit ihm zu erneuen. Ein Napoleon wird zuletzt nach St. Helena geworfen, und sein Ende bringt strenge Vergeltung für den Anfang. Der Flibustier erschlägt seinen Mann, erschlägt Hunderte, Millionen: was hilft es ihm? Er hat Einen Feind, der nimmer zu erschlagen ist; ja er hat zwei Feinde: die Menschheit und den Schöpfer der Menschen. Im Großen wie im Kleinen,

*) die besiegt, gesponnen, gewebt, verkauft werden muß, im Industriekampfe.

Digitized by Google

im Bekämpfen von Menſchen oder Bekämpfen von Schwierigkeiten, will ich nimmer mein Glück unter Howel Davies verſuchen: nicht der Flibuſtier, nur der Held kann wirklichen Sieg, kann mehr als bloß ſcheinbaren Erfolg erlangen.

Dieſe Dinge ſind aller Erwägung werth; denn ſie haben Bezug und Anwendung auf jederlei Art Schlacht und Kriegerthum, auf alles mögliche Streben und Weben im Kampfe des Lebens. Ein armſeliges Evangelium iſt das, ob es nun Geldevangelium oder ſonſtwie heiße, welches nicht beſtändig, mit lauterer Stimme, unwiderlegbar, alle Herzen überzeugend, dieſe Dinge den Menſchen im lebendigen Andenken erhält.

Unglücklicher Weiſe hat mein unbändiger Freund Starkhals vom Mühlſtrom ſie größtentheils vergeſſen; — wie leider die ganze Welt; wie leider unſere Führer und Seelſorger ſelbſt ſie vergeſſen haben, deren eigentliches Amt es war, ihr Andenken aufrecht zu erhalten! Daher dieſe Thränen. — Den unternehmenden Starkhals, der auf unbändige Weiſe geſponnen, fabrizirt, gearbeitet hat, bloß um Tauſende von Goldſtücken zu erbeuten, kann ich für's Erſte noch nur einen Flibuſtier und Tſchokta nennen, bis etwas Beſſeres, etwas noch Unbändigeres aus ihm hervor kömmt. Seine hundert Tauſend-Thalerſcheine, wenn er nichts anderes aufzuweiſen hat, gelten mir nur wie die hundert Skalpe, die der Indianer als Siegestrophäen in ſeinem Wigwam aufgehängt hat. Der blinde Starkhals: er war ein Induſtrie-Hauptmann, ein geborener Genoſſe der künftigen wahren Weltariſtokratie, wenn er nur eine Ahnung davon gehabt hätte! Dieſe tauſend Leute, die

Digitized by Google

um ihn her wirkten und webten, sie waren ein Regiment, das er Mann für Mann angeworben hatte; zum Kriege gegen einen wirklichen namhaften Feind: gegen nackte Schultern nämlich, die der Kleidung bedürfen, und gegen die widerspenstige Baumwollfaser, die sich nicht dazu hergeben will, nackte Schultern zu bedecken, außer wenn sie gewaltsam dazu gezwungen wird. Hier ist ein echtester namhafter Feind; über den ihm alle Welt Sieg wünscht. Er warb seine tausend Leute an; sprach zu ihnen, „Auf Brüder, laßt uns einen Zug gegen die Baumwolle unternehmen!“ Sie folgen ihm jauchzend; tragen einen so gewaltigen Sieg über die Baumwolle davon, daß die Welt darüber erstaunt und Beifall klatscht: aber leider ist es vors Erste nur ein Sieg von der Flibustier- oder Tschoktaart, — so gut wie kein Sieg! Der thörichte Starkhals vom Mühlstrom: hofft er Ruhm zu gewinnen durch das Aufhängen der Skalpe in seinem Wigwam, der Hunderttausende bei seinem Bankier, indem er stolz ausruft, Schauet meine Skalpe? Ei, Starkhals, selbst dein eigenes Heer ist ja völlig in Aufruhr: die Baumwolle ist besiegt, aber die „nackten Schultern“ sind nicht besser bedeckt! Unbändiger Starkhals, du mußt aufhören ein Tschokta zu sein; du sowohl als die Andern; du für deinen Theil, wenn auch kein Anderer!

Ist Wilhelm der Bastard von der Normandie, oder irgend Einer seiner Taillefers, seiner Eisensplitterer, mit welchen er England eroberte, so zu Werke gegangen? Herr Eisensplitterer schickte, als der Feldzug zu Ende war, seine tausend Kämpen nicht weg, sondern sprach zu ihnen: „Wackere Kumpanen, hier ist das Land, das wir

Digitized by Google

gewonnen haben; ich will Schirmherr darin sein, was wir Lord, Law=ward, d. h. Gesetzwärter und Schirmer nennen wollen, Schirmer und Aufrechthalter der Gesetze des Himmels: ich sei Schirmherr, und seid ihr meine treue Genossenschaft; und wir wollen zusammen stehen und halten wie Kriegsgefährten um ihren Hauptmann her, denn wir werden wieder einander bedürfen!" Starkhals hingegen, auf Flibustierweise, spricht so zu ihnen: „Werthe Arbeitsgehilfen, hier sind die Hunderttausend, die wir gewonnen haben, deren ich mich zu freuen und mir damit gütlich zu thun gedenke; die Hunderttausend sind mein; die fünfzehn Groschen per Tag waren Euer: adieu, werthe Arbeiter; da habt Ihr noch ein Trinkgeld, trinkt meine Gesundheit dafür, und seid Gott befohlen!" O, über die völlige Unbilligkeit des Industriehauptmannes, sage ich; kein Ritter ist er, sondern ein Flibustier! Das „Handelsrecht" spricht ihn allerdings frei; fragt erstaunt, Was noch? So auch fragt Howel Davies, War es nicht strengstem Flibustierbrauch gemäß? Bin ich um einen Punkt, um ein Haar breit, vom Flibustierrecht abgewichen?

Am Ende ist es wahr, daß Geld, wie man sagt, Wunder thun könne. Starkhals verlangte nach Sieg, wie Ritter und Flibustier und alle Menschen ebenfalls danach verlangen. Er fand Geld von der ganzen Welt einstimmig als das wahre Symbol des Sieges, als genau demselben gleichgeltend und gleichlautend, anerkannt; — und seht, hier ist er, ein finsterstirniger unbändiger Flibustier, heimkehrend mit einem „Siege," welchen die ganze Welt zu preisen — aufhört! Die Welt, etwas nachdrücklich belehrt, fängt

Digitized by Google

an einzusehen, daß solcher Sieg nur halber Sieg ist; und daß wir nun, wenn es den höhern Mächten so beliebt, — die andere Hälfte haben müssen!

Geld ist wunderthätig. Welche wunderbare Bequemlichkeiten hat es uns verschafft und wird es uns verschaffen; aber auch welche undenkliche Verwirrungen und Verdüsterungen hat es mit sich gebracht, die tief, beinah bis zur gänzlichen Zerrüttung des sittlichen Bewußtseins, eingedrungen sind in große Massen der menschlichen Gesellschaft! „Schutz des Eigenthums," dessen, was mein ist, bedeutet für die meisten, Schutz des Geldes, — der Sache, welche, wenn ich auch tausend Schlösser davor gelegt hätte, am allerwenigsten mein ist; welche gewisser Maaßen kaum der Mühe lohnt, mein genannt zu werden! Sonderbar; das Symbol soll heilig gehalten, allenthalben mit Polizeistöcken, Stricken und Galgen gehütet werden; das Wesen selbst, das darunter verstanden ist, soll unbekümmert preis gegeben werden. Ein Mensch, der mit Menschen zusammen gearbeitet hat, entledigt sich aller Verbindlichkeiten gegen dieselben, schneidet sein Verhältniß zu ihnen gänzlich ab, und wird triumphirend ihrer auf immer los, indem er ihnen gewisse Groschen und Thaler auszahlt. War das nicht der Lohn, den ich Euch versprochen? Hier ist Euer Geld bis zum letzten Pfennig, — laut Flibustierrecht! — Allerdings; — und da wird es denn in solchen Zeiten dringend nothwendig, Jedermann, Flibustier und andere, zu fragen, ob auch jenes Flibustierrecht in Gottes ewigem Himmel, in des Menschen innerster Seele so geschrieben steht; oder nur in der ehrbaren Flibustier-Zunftordnung zur bloßen Bequemlichkeit der

Digitized by Google

Flibustierei? Welche Frage! wobei Westminsterhalle*) ein Schauder überläuft bis auf ihr trockenstes Pergament, und auf den todten Perrücken jedes einzelne Pferdehaar zu Berge steht.

Die Gesetze des Laissez-faire, laissez-aller, o Westminster, die Gesetze vom Industriehauptmann und den Industriesoldaten, wieviel mehr noch vom müßig gehenden Hauptmann und industriellen Soldaten werden in vielerlei Weise geändert, umgestaltet und neugestaltet werden müssen ..... Es sind dem Menschen in Gottes Welt noch andere Verpflichtungen außer Baarzahlung auferlegt: auch für diese muß Westminster lernen Sorge zu tragen, falls es des Sinnes ist, weiter zu bestehen und verköstigt zu werden; — auf eine oder die andere Weise muß und wird für sie Sorge getragen werden; müssen sie, wie schwierig es auch sein möge, ausgesprochen, eingeschärft, und wenigstens annäherungsweise in Ausübung gebracht werden. Und, mich dünkt, es kann nicht bald genug geschehen! Denn der Mammonismus, sich selbst überlassen, ist Midasöhrig geworden und sitzt unter all seinen Goldhügeln hungernd wegen Brodmangel: und der Dilettantismus mit seinem Jagdgeräthe und vornehmer Miene spielt in diesem unserm sehr ernsthaften Universum ein zu hohes Spiel. „Ein Mensch durch seinen bloßen Anblick verspricht so viel": ja wohl, und durch seine Renten verspricht er etwa nichts?

Ach was wird das für ein schwieriges Geschäft abgeben, was unsere continentalen Freunde, die nun schon eine ge-

*) Wo Advokaten und Juristen in London verkehren.

Digitized by Google

raume Zeit etwas ungeſchickt daran herum tappen, „Organiſation der Arbeit“ nennen; — ein Geſchäft, das aus den Händen ungeſchickter windbeuteliger Leute genommen, und in die Hände verſtändiger, arbeitſamer, beſcheidener und wackerer Männer gegeben werden muß, um ungeſäumt damit zu beginnen, um allmählig damit weiter, und mehr und mehr zu Stande zu kommen, wenn Europa noch auf längere Zeit bewohnbar bleiben ſoll. Wenn man ſich die Art von Herzögen, Duces, oder praktiſche Anführer, und auch von geiſtlichen Seelſorgern, die wir haben, anſieht, ſo erſtarrt einem freilich die Hoffnung ein wenig. Dennoch wollen wir den Muth nicht ſinken laſſen; noch gibt es der wackern Männer, die unbemerkt unter uns leben, viele. — Mein unbändiger, gewerbbefliſſener Starkhals, — liegt nicht ſelbſt einige Hoffnung in dir? Du biſt gegenwärtig ein rauher Flibuſtier, wie eine üble Welt dich dazu geſchaffen und beſtimmt hat: aber in dieſer finſtern Stirne, in dieſem unbändigen Herzen, das Naturkräfte unterwürfig machen, Baumwolle beſiegen kann, liegen da nicht vielleicht noch zehenmal edlere Eroberungen verborgen?

Leider iſt es uns gar wohl bekannt, daß ideale Zuſtände nie vollkommen in der Thatſache verwirklicht werden können. Ideale müſſen ihrer Natur nach immer weit ab liegen; und mit irgend einer nicht gar zu fernen Annäherung an daſſelbe wollen wir uns gerne begnügen. Niemand ſoll, wie Schiller ſagt, zu tadelſüchtig „den Maßſtab des Unbedingten auf die dürftige Geburt der Zeit“ in dieſer unſer armen Welt an-

Digitized by Google

wenden. Wir wollen ihn nicht weise schätzen; wir wollen ihn einen krankhaften, unzufriedenen, thörichten Menschen nennen. Dennoch aber darf man auf der andern Seite auch nie vergessen, daß es Ideale gibt; daß, wenn man sich ihnen gar nicht annähert, alle Dinge nothwendig in Verfall gerathen müssen. Unfehlbar! Kein Mauerer bauet eine Wand vollkommen senkrecht, mathematisch ist das unmöglich; eine hinlänglich senkrechte Geradheit genüget ihm; und wie ein verständiger Mauerer, der mit seiner Arbeit fertig werden muß, läßt er es damit gut sein. Jedoch, wenn er zu sehr von der senkrechten Linie abweicht; wenn er gar Loth und Setzwage ganz von sich wirft, und unbehutsam Stein auf Stein thürmet, wie es ihm eben zur Hand kommt —? Solch ein Mauerer ist, denke ich, auf schlimmem Wege. Er selbst hat sich vergessen: aber das Gesetz der Schwerkraft vergißt seine Wirkung auf ihn nicht; er und seine Mauer stürzen zusammen in Schutt und Verwirrung!

Daß auch in den ritterlichsten Zeiten das Ideal einer Hauptmannschaft und praktischen Aristokratie nirgends in selbstbeschaulicher, lauterer Reinheit als solches existirte; sondern immer als eine arme unvollkommene Thatsächlichkeit, die sich wenig daran kehrte, oder gar nicht einmal wußte, daß ein Ideal in ihr läge, — auch das wollen wir willig zugeben. Unvollkommenheit ist bekanntlich die Natur aller menschlichen Dinge. Gar sehr abweichend vom Ideale sind die Zustände der meisten Zeiten. Und dennoch so lange ein Ideal (irgend eine Seele von Wahrheit), sei es auch in

Digitized by Google

noch so verworrener Art, in der Gegenwart lebt und wirkt, so lange ist der Zustand erträglich. Anders aber, wenn das Ideal ganz verschwunden ist, und die bestehende Gegenwart selbst gestehet, daß sie kein Ideal mehr hat, keine Seele von Wahrheit mehr in sich trägt: in dieser Stufe der Unvollkommenheit können menschliche Dinge nicht anhaltend fortbestehen; sie sind gezwungen, entweder anders zu werden, oder zu Ende zu gehen, wenn sie soweit gekommen sind. Flecken und Krankheiten haften auf der Haut, auch wohl tiefer, und das Herz bleibt gesund dabei; aber es ist ein Anderes wenn das Herz selbst erkrankt; wenn eigentlich kein Herz mehr vorhanden ist, sondern ein wüster Krebsschaden, der sich für ein Herz ausgibt!

Ueberhaupt wirst du, o Leser, überall finden, daß es die Natur der Dinge, welche Bestand unter Menschen gehabt haben, vor Allem war, irgend eine Wahrheit und Hoheit in sich zu bergen, daß sie nicht Scheindinge, sondern Wirklichkeiten waren. Nichts, das keine Wirklichkeit war, hat je auf lange bei den Menschen Gunst und Unterhalt gefunden. Betrachte den Moslem! Ja der Dalai-Lama-dienst sogar soll, wie man mit Freuden erfährt, seine Kost in der Welt werth sein; keine Quacksalberei, sondern eine Aufrichtigkeit; kein Nichts, sondern ein Etwas! Groß ist der Irrthum jener, die da glauben, daß Betrug, Gewaltthätigkeit, Ungerechtigkeit, oder irgend ein unwahres Ding, wie es auch bemäntelt oder ausstaffirt sei, je einem dauernden Verhältnisse des Menschen zum Menschen zum Grunde gelegen sei oder liegen könne. Es ist der Irrthum des Glaubenslosen, in dem die Wahrheit noch nicht ist. Es ist ein

Digitized by Google

Irrthum, der weitere Irrthümer und Jämmerlichkeiten erzeugt; ein unheilvoller, beklagenswerther Irrthum, den alle Menschen verlassen müssen. —

III.

Industrie-Hauptleute.

Wenn ich glauben könnte, daß der Mammonismus und was dazu gehört und damit zusammenhängt fortan bestimmt sei, als einziges ernsthaftes Prinzip unseres Daseins zu gelten und zu walten, so wäre es ein eitles Ansinnen, Reformen und Verbesserungen von den Regierungen der Völker zu verlangen, da in solchem Falle die Krankheit für alle Heilmittel verstockt wäre. Regierungen können viel, aber keineswegs Alles thun. Eine Regierung, insofern sie den hervorragendsten Platz in der Gesellschaft einnimmt, ist dazu berufen, von dem was geschehen soll das Signal zu geben, und die Bewerkstelligung auf allerlei Weise zu überwachen, zu fördern, und anzuordnen. Aber eine Regierung kann mit all ihrem Signalisiren und Anordnen nicht zu Stande bringen, was zu thun die Gesellschaft von grundaus abgeneigt ist. Auf die Länge genommen ist jede Regierung das genaue Abbild ihres Volkes, mit dessen Weisheit und Unweisheit; so daß man sagen muß: Wie das Volk, so seine Regierung. In der Lösung dieses gewaltigen Problems der Arbeitsorganisation wird wohl das Wesentlichste, und vor

Digitized by Google

Allem das was die Rechtſtellung des Arbeiterſtandes betrifft, von den ſelbſt praktiſch mitten darin Stehenden geleiſtet werden müſſen; von denen nämlich, welche ſelbſt arbeiten und der Arbeit vorſtehen. Die Keime von all dem, was geſetzlich angeordnet und vorgeſchrieben werden kann, müſſen bei den beiden Klaſſen ſelbſt, welche ſolchen Anordnungen und Vorſchriften gehorchen ſollen, wirkſam vorhanden ſein. Vergebens bemüheſt du dich, ein menſchliches Chaos, das kein Licht in ſich hat, durch von außen her darauf geworfenes Licht zu erleuchten: Ordnung kann da nimmer entſtehen.

Es iſt aber meine feſte Ueberzeugung, daß der moderne Glaube von der Hölle nicht immer im „Nichtreichwerden" beſtehen wird; daß wir eine edlere Hölle und einen edlern Himmel haben werden. Ich ahne Licht innerhalb des menſchlichen Chaos, glimmernd, anbrechend; unter mancherlei Anzeichen und Vorbedeutungen von außen her, daß das Licht anbrechen und ſcheinen ſoll. Hat nur erſt Mammon aufgehört unſer Gott zu ſein, — o Himmel, wird dann nicht Jeder zu ſich ſelber ſagen: „Warum dieſe ängſtliche Eile um reich zu werden? Ich komme nicht in die Hölle, wenn ich auch nicht reich werde! Es gibt, wie ich höre, eine andere Hölle!" Die Eiſenbahnſchnelle der Mitbewerbung und des gegenſeitigen Rangablaufens in allen Wegen des Verkehrs und der Arbeit wird alsdann nachlaſſen: — Gute Filzhüte, Gegenſtände zu menſchlichem Nutz und Frommen in vielerlei Sinn, anſtatt Sieben-Fuß-hoher Latten- und Kalk-Hüte auf Rädern, werden alsdann zu finden ſein! Perioden toller Spekulation, mit ihren darauf

Digitized by Google

folgenden paniſchen Umwürfen und Handelscriſen werden wieder ſeltener werden; ſtetige, beſcheidene Gewerbſamkeit wird an die Stelle des leichtfertigen Spielens und Wagens treten. Ein wackerer Arbeitsherr und Meiſter unter wackern Arbeitsgenoſſen und Geſellen zu ſein, wird wieder der erſte Stolz einiger Wenigen werden; ein reicher Herr zu ſein, nur der zweite. Wie wird der Erfindungsgeiſt Englands — während das Geſchnurr der Spindeln und Walzen ein wenig zurück in den Hintergrund des Gehirns geſchoben worden — erſinnen und ermitteln, nicht nur wie man die Sachen wohlfeiler liefern kann, ſondern wie man es anſtellt, daß ſie in ihrer gegenwärtigen Wohlfeilheit zu einer gerechtern, gleichmäßigern Vertheilung und größerem Gemeinnutzen gelangen! So wird uns mit der Zeit wieder eine Geſellſchaft mit etwas Heldenſinn, mit etwas Gottesſegen darauf, erwachſen; wir werden, wie mein deutſcher Freund behauptet, wieder „anſtatt eines Mammon-Lehnweſens mit unverkauften Baumwollenhemden und wohlverſorgten Jagdgehegen, ein edles, gerechtes Induſtrieweſen und eine Herrſchaft der Weiſeſten haben!“.....

Die Führer der Induſtrie, wenn der Induſtrie (in Stadt und Land, des Bodens und Gewerbes) je Führung werden ſoll, ſind die wirklichen Hauptleute der Welt; wenn in ihnen keine edle Geſinnung liegt, ſo wird es nie wieder eine Ariſtokratie, eine edle Führerſchaft, geben. Jedoch ziemt es den Induſtriehauptleuten, dies zu erwägen: Ob ſie nämlich aus anderer Erde, als die weiland Schlacht- und Kriegshauptleute, geſchaffen ſeien; ob es für immer ihr Loos bleiben ſoll, nicht ritterliche Männer, ſondern nichts als eine ver-

Digitized by Google

goldete Hunderei, — was die Franzosen sehr treffend Canaille nennen, zu sein, eine „Hunderei" im Besitz von mehr oder weniger goldenem Aase? Die Hauptleute der Industrie, die Anführer der Arbeit, sind die echten, wahren Kämpfer, die einzigen, die hinfort als solche gedacht werden können: Kämpfer gegen das Chaos und die Nothwendigkeit, gegen Teufel und Noten,*) und sie führen die Menschheit an in diesem großen und einzig wahren, allgemeinen Kriegszuge; die Sterne in ihrem Kreislaufe streiten für sie, und der Himmel und die Erde jauchzen hörbar ihnen Beifall zu. Wohl wäre es gut, wenn die Industriehauptleute einmal in ihr eigenes Herz einkehrten und sich feierlich befragten, ob denn wirklich nichts als geierartiger Hunger nach feinen Weinen, glänzenden Equipagen, und Bewunderung gemeiner Seelen darin anzutreffen sei? Nimmer will ich das von Herzen, welche der Allmächtige Gott geschaffen hat, glauben. Tief verborgen unter jämmerlichsten, gottvergessenen Phrasen, Genußsucht, Todte-See-Affenthum; vergessen wie unter faulstem, fettem Letheschlamm und Unrath, lieget dennoch schlummernd in allen für diese Welt Gottes geborenen Herzen ein Funke der Göttlichkeit. Erwachet, ihr alpgedrückten Schläfer; erwachet, erhebt Euch; oder bleibt für immer erniedrigt! Es ist dies aber keine eitle Fabel und Wortspielerei; es ist die nüchterne Wirklichkeit. Unsere Welt kann, wie die Dinge jetzt sind, nicht bestehen. Sie muß auf's Neue an ein Göttliches sich anschließen, oder unter namenlosen Wehen im Flammentod den bösen Mächten

*) Wilde Naturkräfte in der nordischen Götterſage.

Digitized by Google

anheim fallen. Du, der du etwas von solcher Göttlichkeit in dir verspüreſt, irgend eine leiſeſte Regung und Spur davon wie unter ſchwerem Traume, gehorche ihm, ich beſchwöre dich. Auf, rette dich, ſei deiner Brüder Retter Einer.

Aus Flibuſtiern, Tſchokta-Indianern, deren Hauptzweck im Kampfe iſt, Skalpe, Geld zu erbeuten, Skalpe und Geld anzuhäufen, aus Solchen entſtand nie ein Ritterthum und wird nie eines entſtehen. Von Solchen kam nur Blut und Verwüſtung, hölliſche Wuth und Elend; Verzweiflung die in Vernichtung unterging. Schaue zu, erwäge es, und gehe in dich! Was nützt dir's, daß du deine Hunderttauſende, deine „Staatspapiere" und Urkunden, im eiſernen Schranke verwahrt, hundert Skalpe in deinem Wigwam aufgehängt haſt? Ich ſchätze weder ſie noch dich. Noch ſind deine Skalpe und Hunderttauſende ſo gut wie nichts, ſo lange kein edler Sinn von innen ſie beſtrahlet; ſo lange keine thatſächliche, oder werdende und wachſende, und immer mehr in der Gegenwart ſich geltend machende Ritterlichkeit bei ihnen wohnt.

Die Liebe der Menſchen kann nicht für Geld erkauft werden; und ohne Liebe können Menſchen nicht beiſammen aushalten. Du kannſt keine Kriegerwelt anführen, ohne ſie in Regimenter eingereihet, unter Fahnenordnung gebracht zu haben: nicht einmal auf Einen Tag läßt es ſich thun. Ein heller Blick oder geſunder Inſtinkt überzeugt bald Jedweden, die Höchſten zuerſt, und zuletzt ſelbſt die Niederſten, von dieſer Nothwendigkeit. Und eine Arbeiterwelt ſollte man dauerhaft uneingereihet, anarchiſch, anführen können?

Digitized by Google

Ich antworte, und ſchon antworten Himmel und Erde auch, Nein! Dies Letztere wird freilich nicht in „Einem Tage“ ſchon unthunlich; aber es wird ſo in ein paar Menſchenaltern ..... Ebenſowenig als eine Kriegerwelt kann eine Arbeiterwelt ohne edle Ritterlichkeit der Arbeit und daraus erwachſende Geſetze und Feſtſtellungen, noch viel edlerer Art als je ein Kriegsritterthum ſie hatte, angeführt werden. —

Eure tapfern Streitheere und Arbeitsheere müſſen, wie jene weiland waren, euch treu-ergeben gemacht werden; ſie müſſen und werden rechtlich geordnet, ihres gerechten Eroberungsantheils unter Euch regelmäßig verſichert, — und in wahrhafter Brüderſchaft und Kinderſchaft, mit ganz andern und viel innigern Banden, als jenen des Tagelohns auf unbeſtimmte Zeit, Euch zugeſellt werden! Wie würden bloße uniformirte Regimenter, geſchweige denn ritterliche Genoſſen, für Euch fechten, wenn es Euch frei ſtände, ſie nach Belieben durch Abfertigung der ſchuldigen Löhnung, am Abend nach der Schlacht, — und ihnen, Euch am Morgen vor derſelben, zu verabſchieden! Invalidenhäuſer, Penſionen, Beförderungen und Auszeichnungen, dauerhafte, gegenſeitig ſtreng beobachtete Verträge ſind ſogar für den Miethſoldaten unerläßlich. Und nun gar der ritterliche Lehnsherr, — wie hätte der zurecht kommen können, umgeben von bloßen Söldlingen auf ungewiſſe Zeit, zu fünf Groſchen per Tag; bereit zur andern Seite überzugehen, wenn dort ſechs Groſchen geboten würden? Er hätte nicht zurecht kommen können: — und ſein edler Inſtinkt erſparte ihm ſogar die Nothwendigkeit, den Verſuch damit zu machen.

Digitized by Google

Der Lehnsherr trug ein männliches Herz im Buſen, welchem Anarchie, Meuterei, und die anderen Früchte des zeitlichen Miethweſens unerträglich waren: er wäre ſonſt nie ein Rittersmann geweſen, ſondern ein Tſchokta und Flibuſtier geblieben. Er fühlte, wie es herrlich ſei, und es ward ihm zuletzt zur Gewohnheit, und ſein fruchtbarer, erweiterter Wirkungskreis bedingte es als eine Nothwendigkeit, Menſchen um ſich zu haben, die ihn von Herzen liebten; deren Leben er mit Strenge, aber mit Liebe überwachte; welche bereit waren, ihr Leben für ihn einzuſetzen, wenn es darauf ankam. Es war herrlich; es war menſchlich! Anders lebt der Menſch nicht zufrieden und kann nimmer und nirgends zufrieden leben. Vereinzelung iſt der Inbegriff alles Elends für den Menſchen. Abgeſchnitten ſein, allein ſtehend; die Welt dir entfremdet, nicht deine Welt; gänzlich ein feindliches Lager für dich; keine Heimath, mit Herzen und Geſichtern, die dir angehören, denen du angehöreſt: es iſt das ſchrecklichſte Zauberſpiel; nur zu wahrhaft ein Werk des Böſen! Keinen über ſich, keinen unter ſich, keinen neben ſich haben, in würdiger, männlicher Genoſſenſchaft. Ohne Vater, ohne Kind, ohne Bruder; ein traurigeres Schickſal kennt kein Menſch. „Wie iſt ein Jeder von uns," klagt Jean Paul; „ſo einſam im weiten Buſen des All!" Jeder wie eingeſperrt in ſeinem durchſichtigen „Eispalaſt;" unſer Bruder, ſichtbar in dem ſeinen, macht Zeichen und Geberden zu uns herüber; — ſichtbar, aber für immer unerreichbar: an ſeinem Buſen dürfen wir nie ruhen, noch er an unſerm. Das iſt nimmermehr Gottes Werk!

Erwachet ihr edlen Arbeiter, Streiter in dem einen

Digitized by Google

wahren Streite: all das muß anders werden. Ihr wenigstens seid schon halb lebendig, Euch will ich in's Leben begrüßen; im Namen Gottes will ich Euch beschwören, Euren Zauberschlaf abzuschütteln, und ganz lebendig zu werden! Hört auf Skalpe, Geldrollen zu zählen; nicht in diesen liegt Euer oder unser Heil. Selbst diese, wenn ihr nur sie zählet, werden nicht lange Euer bleiben. Laßt das Flibustierwesen fern von Euch sein. Alles Flibustierrecht schafft ab und zaubert nicht, wenn Ihr dauerhafte Siege erringen wollt. Lasset Gottes Gerechtigkeit, lasset Mitleiden, Edelmuth, männliche Tapferkeit, mit mehr oder weniger Geldrollen, Zeugniß für Euch ablegen in dieser Eurer kurzen Lebensdurchfahrt hin zu allen Ewigkeiten, zu den Unsterblichen und dem stillen Unendlichen. Euch rufe ich zu; denn Ihr seid nicht todt, Ihr seid schon halblebendig; in Euch liegt eine schlaflose, unerschrockene Willenskraft, der Urstoff alles Großen im Menschen. Ehre sei Euch in Eurer Art. Euch rufe ich zu: Ihr wisset wenigstens dieses Eine, daß das Mandat Gottes an sein Geschöpf, den Menschen, lautet: Arbeite! Das künftige Weltepos liegt nicht in denen, die abgelebt und nahe todt sind; sondern bei denen, welche leben, und immer frischer zum Leben erwachen.

Blickt um Euch her. Eure Weltheerscharen sind sämmtlich in Aufruhr, in Verwirrung, in Noth; toller Wuth und Umwälzung nahe! Sie wollen auf den Fuß des „Begehrs und Angebots" und fünf Groschen per Tag nicht weiter für Euch vorgehen: sie wollen nicht; sie sollen und können nicht. Ihr müßt Ordnung unter sie bringen; müßt wenigstens einen Anfang damit machen: Ordnung, gerechte

Digitized by Google

Subordination, edle Treue in Anerkennung edler Leitung. Ihre Herzen ſind verwildert worden; um ſo beſonnener, verſtändiger müſſen die Eurigen ſein, und es immer mehr werden. Nicht als ein verwirrtes, verwirrendes Geſindel, ſondern als eine geſchloſſene, geregelte Maſſe, von wirklichen Hauptleuten angeführt, ziemt es dieſen Leuten ferner voran zu gehen. Alle menſchlichen Angelegenheiten, vereinigten menſchlichen Beſtrebungen, und wachſenden Geſellſchaftszuſtände dieſer Welt, haben zu gewiſſen Stufen ihrer Entwickelung der Organiſation und Rechtſtellung bedurft: und die großartigſte der menſchlichen Angelegenheiten, die Arbeit, bedarf derſelben jetzt.

Gott weiß wie ſchwierig die Aufgabe ſein wird: aber nimmer war eine edle Aufgabe leicht. Und dieſe wird Euer Leben und das Leben Eurer Söhne und Enkel in Anſpruch nehmen: aber zu welchem Ende, wenn nicht zur Löſung ſolcher Aufgaben wie dieſer, ward den Menſchen das Leben ertheilt? Ihr ſollt aufhören, Eure Tauſendthaler-Skalpe zu zählen, die Edlen unter Euch ſollen damit aufhören! Ja, ich wiederhole, die Skalpe ſelbſt werden nicht lange Euer bleiben, wenn Ihr nur ſie zählt. Ihr müßt gänzlich aufhören, barbariſche geierartige Tſchokta-Indianer zu ſein, und müßt edle Europäiſche Männer des Neunzehenten Jahrhunderts werden. Ihr müßt wiſſen, daß Mammon, mit noch ſo vielen Equipagen und Bewunderung gemeiner Seelen, nicht der alleinige Gott iſt; daß er an ſich nur ein Teufel und ein Thiergott iſt.

Schwer? freilich wird es ſchwer ſein. Die kurzfaſerige Baumwollſtaude zu bemeiſtern und benutzen, das war auch

Digitized by Google

ſchwer. Die wüſtwachſende Baumwollſtaude, ſo lange unnütz, ungehorſam, wie die Diſtel am Wege, — habt Ihr ſie nicht beſiegt; ſchöne Stoffe daraus bereitet; glatt gewebte Hemden zu nützlichem Gebrauch; buntfärbige Luftgewänder, in welchen Göttinnen umher flattern? Ihr habt Berge auseinander geſprengt, habt das harte Eiſen biegſam für Euch gemacht wie weichen Kitt: die Waldgiganten, die Moraſtjoten tragen goldene Korngarben. Aegir, der Seedämon, ſelbſt ſtreckt ſeinen Rücken für Euch aus zur glatten Waſſerſtraße, und auf Feuerroſſen und Windroſſen rennet ihr einher. Ihr ſeid gar ſtark. Thor, der Rothbärtige, mit ſeinen blauen Sonnenaugen, mit ſeinem luſtigen Herzen und mächtigen Donnerhammer, er und Ihr habt die Oberhand behalten. Gar ſtark ſeid Ihr, Ihr Söhne des eiſigen Nordens, des fernen Oſtens, — weit hergewandert aus Euren rauhen öſtlichen Wildniſſen, herwärts aus der grauen Dämmerung der Zeit! Ihr ſeid Söhne des Jotenlandes; des Landes beſiegter Schwierigkeiten. Schwer? Ihr müßt es eben verſuchen. Verſucht's nur einmal mit dem Vorſatze, daß es geſchehen muß und wird. Verſucht's, wie Ihr das erbärmlichere Ding, das Geldmachen, verſuchet! Und wieder will ich für Euch einſtehen, gegen alle Joten, Schneidergötter, Haſenſchießende Junker und Bürger des Chaos jederlei Art!

Digitized by Google

„Unmöglich.“

Es ist kein glückliches Wort jenes Unmöglich: wenig steht von denen zu erwarten, die es oft im Munde führen. Wer ist es, der immer sagt: es ist ein Löwe im Wege? Faulenzer, du mußt den Löwen erlegen; der Weg muß beschritten werden! In Sachen der Kunst, wie des praktischen Lebens, gibt es unzählige Kritiker, welche beweisen, daß fortan die meisten Dinge unmöglich wären; daß wir ein für allemal in das Stadium der permanenten Alltäglichkeit gerathen wären, und es uns gefallen lassen müßten, genügsam darin zu verharren. Dergleichen Kritiker mögen immerhin ihre Beweise führen; es liegt einmal in ihrer Natur: was schadet's? Als es einst stark bewiesen worden war, daß keine Poesie mehr möglich sei, siehe da erschien Burns, erschien Göthe. Nichts als unheroischer Alltäglichkeit hatten wir entschieden entgegen zu sehen, da kam Napoleon, kam die Welteroberung. Es ward mit Hülfe der Differentialberechnung deutlich dargethan, daß Dampfschiffe niemals von der westlichsten Küste Englands zur östlichsten Amerikas übersetzen könnten*): Fahrkraft, Widerstandskraft, Maximum hier, Minimum dort; den Gesetzen der Natur und des geometrischen Beweises gemäß: — was war zu machen? Der Große Western lüftete seine Anker im Hafen von Bristol: das war zu machen. Der Große Western setzte glücklich

*) Der gelehrte Professor, Dr. Lardner, hatte viele Jahre lang behauptet und mathematisch bewiesen, daß es eine physische Unmöglichkeit sei, die Fahrt nach Amerika mittels Dampfkraft zu bewerkstelligen.

Digitized by Google

durch die Schlünde des Hudsonſtromes, warf ſein Kabel am Gangſpill von Neu-York aus, und überließ es unſerm noch naſſen Papierbeweiſe, ſich mit Muße abzutrocknen. „Unmöglich?“ rief Mirabeau ſeinem Schreiber zu, „Ne me dites jamais ce bête de mot, Nennet mir nimmer das dumme Wort!“

Prophezeiung.

Ein weiter und weiteſter „Umriß“ der Zukunft ſollte wirklich bereits in allen Weiſen für uns ſichtbar werden; dies nämlich: daß ein „Glanz Gottes,“ in einer oder der andern Geſtalt, ſich auch aus dem Herzen dieſer Induſtriellen Zeitalter entfalten muß; ſonſt werden ſie nie „organiſch“ werden; ſonſt werden ſie chaotiſch, verkümmert, zerrüttet fortfahren und in wilder Selbſtauflöſung zu Grunde gehen müſſen. Ein zweiter „Umriß“ oder fernere Prophezeiung, begränzter, aber auch weit genug, ſcheint nicht weniger ſicher: Daß es wieder einen König in Iſrael geben wird; ein Syſtem der anerkannten Ordnung und Regierung; und Jedweder wird ſich gewiſſermaaßen nothgedrungen fühlen, zu thun, was recht in des Königs Augen iſt. Auch das dürfen wir einen ſicheren Beſtandtheil der Zukunft nennen; denn auch das iſt vom Ewigen; — auch das iſt von der Gegenwart, wenn auch vor den Meiſten verborgen; und keine Fiber der Vergangenheit war je ohne daſſelbe. Eine wirkliche neue Souveränität, Gewerbsariſtokratie, wirkliche nicht eingebildete Ariſtokratie, iſt unentbehrlich und unzweifelhaft für uns.

Digitized by Google

Aber was für eine Aristokratie; mit welchen neuen, weit reichhaltigern und sinniger gestalteten Beziehungen und Bedingungen als jene alte kämpfende Lehnsaristokratie war! Denn wir müssen bedenken, daß das Epos fürwahr nicht Waffen und der Mann, sondern Handwerkzeug und der Mann ist, — ein unendlich verschiedenes Epos. Und wir müssen ferner bedenken, daß der Mensch jetzt nicht mehr durch messingne Halsbänder*) an den Menschen gebunden werden kann; — nicht im geringsten: daß dieses Halsbandverfahren, in all seinen Gestalten, für immer aus Europa verschwunden ist. Soviel hat die gewaltige Demokratie, überall in unsern Straßen wandelnd, behauptet; unwiderruflich, keine Einwendung gelten lassend! Wahr ist es allerdings, der Mensch ist stets der „geborene Hörige" gewisser Menschen, geborene Herr gewisser anderer Menschen, geborene Gleiche gewisser Anderer, ob er die Thatsache anerkennt oder nicht. Es ist unheilvoll für ihn, wenn er es nicht anerkennen kann; er befindet sich im chaotischen Zustande, dem Verderben nahe, bis er zur Anerkennung der Thatsache gelangt. Aber kein Mensch ist, noch kann fortan der Halsband-Hörige eines Andern sein; Ihr müßt ihn durch andere edlere und sinnigere Weisen zu binden suchen. Er soll ein für allemal des Halsbandes los sein, soll freien Spielraum haben so weit wie seine Fähigkeiten jetzt reichen: — wird er Euch nicht um so viel nützlicher in diesem neuen Zustande sein? Lasset ihn als einen Vertrauengenießenden, als einen Freien ausziehen; und er wird am Abend zu

*) wie Gurth der Leibeigene Cedrics.

Digitized by Google

Euch heimkehren mit reichem Erwerbe! Gurth konnte nur Schweine hüten; dieser wird Städte für Euch bauen, wüste Welten erobern. — Wie, in Verbindung mit unvermeidlicher Demokratie, unentbehrliche Souveränität bestehen soll: das ist sicherlich die gewaltigste Frage, welche bisher je der Menschheit vorgelegt worden! deren Lösung Arbeit für viele Jahre und Jahrhunderte ist. Jahre und Jahrhunderte von man weiß nicht was für Farbe; — heilvoll oder unheilvoll, je nachdem sie, mit tapferem ernstem Streben, Fortschritt darin machen, oder in fauler Unwahrhaftigkeit und Dilettantenwesen, bloß vom Fortschrittmachen sprechen werden. Denn entweder Fortschritt darin, oder rascher und immer rascherer Fortschritt zur Auflösung, ist fortan Nothwendigkeit.

IV.

Die Begabten.

Wie gewaltig der Tumult der Anarchie auch sein mag, in deren innerstem Herzen ein edles menschliches Prinzip lebt und gährt, so ist dergleichen Tumult doch im Uebergange zu friedlicher fruchtbarer Ordnung und Autorität begriffen. Es kann nicht anders sein. Kein Chaos kann chaotisch bleiben, wenn ihm eine Seele inne wohnt. Ist nicht, beseelt von ernstem menschlichen Edelmuth, aus Blutstreit, aus Gewaltthat und sprühender Wuth ein Ritterthum erwachsen? Heilvolle Treue und Ergebenheit zwischen

Digitized by Google

Herrſcher und Beherrſchten? Und die Arbeit, welche ſchon ihrer Natur nach edel, und der einzige echte Kampf iſt, ſollte keine ſolche Möglichkeit in ſich tragen? Glaube es nicht; es kann nicht ſein; das ganze Weltall widerſpräche dem. Auch hier wird das Tſchoktaprinzip überwunden, das Menſchenprinzip allmählig die Oberhand gewinnen und Meiſter werden.

Auch mir iſt des Mammons Kraft nicht unbekannt. Bank- und Creditanſtalten, weltgroße Möglichkeiten und Förderniſſe der Arbeit und des Verkehrs; ich kenne ſie, lobe und bewundere ſie. Mammon iſt wie Feuer; der nützlichſte Diener, wenn auch der ſchrecklichſte Herr! Auch die Schildgeborenen Herren und reiſigen Kämpen der ritterlichen Zeiten „gingen hauptſächlich auf Sieg aus;“ kein Zweifel darüber: aber der Sieg, wenn nicht auf eine gewiſſe ehrenhafte Weiſe gewonnen, war kein Sieg; Niederlage, wenn in dieſem Geiſte beſtanden, war in ſich ſelber Sieg. Ich ſage abermals, hätten ſie nur Skalpe gezählt, ſie wären Tſchoktas geblieben und kein ritterliches Weſen, kein bleibender Sieg wäre daraus entſtanden. Und in gewerbbefliſſenen Kämpen und Hauptleuten ſollte nirgend Edelmuth zu finden ſein? Für ſie allein, unter allen Menſchen, ſollte es kein Heil geben, außer in angeſchwollenen Koffern? Schönheit, Ordnung, Dankbarkeit, die Umgebung getreuer menſchlicher Herzen, ſollten keine Bedeutung für ſie haben? Rußige Häßlichkeit, Aufruhr, Haß und Verzweiflung vor ſich zu ſehen, mit der Zugabe von einer halben Million, ſollte ihnen lieber ſein? Des Himmels Segen fern davon; und der Hölle Fluch, mit Eurer halben Million Stückchen Metall, genügten als Er-

Digitized by Google

ſatz dafür! Lieget kein Nutzen im Verbreiten himmliſchen Segens, ſondern nur im Geldgewinn? Wenn dem wirklich ſo iſt, ſo kündige ich dem Arbeitsherrn und Millionär an, daß auch er ſich nachgerade fertig machen muß abzufahren, daß auch er nicht dazu geboren iſt, den Herrſchern der Welt beigezählt zu werden; daß es ihm bevorſtehet, in irgend ſchrecklicher Weiſe niedergetreten und gefeſſelt zu werden zu den geborenen Sklaven dieſer Erde, denen er angehört! Wir können keine Canaillerien und Hundewirthſchaften gebrauchen, die ſich nicht zu irgend einem würdigern Daſein empor arbeiten wollen: unſer edler Planet iſt ihrer überdrüſſig, und ſie werden ihm nachgerade gänzlich unerträglich!

Denn der Himmel, unermüdet in der Fülle ſeiner Gaben, ſendet andere Seelen in dieſe Welt, denen noch immer, wie in Alt Römiſchen, Alt Hebräiſchen und in allen edlen Zeiten, das allmächtige Gold im Weſentlichen ein unmächtiges Gold iſt. Hat Euer halbtodter geldſüchtiger Rentner und Ariſtokrat, Euer halblebendiger geldſüchtiger Kauf- und Gewerbs-Herr nie ſolch eine Seele kennen gelernt? Es gibt dergleichen nicht nur Eine, ſondern verſchiedene; es gibt dergleichen, und wird ihrer immer geben, es wäre denn, daß die himmliſchen Mächte dieſe Welt zu einem raſchen, ſchlimmen Ende verdammt hätten. Das ſind die Auserkorenen der Welt, die geborenen Vorkämpfer, die Starken, die befreienden Simſone dieſer armen Welt: welche die arme Delila-Welt nicht immer ſcheeren und um Stärke und Augenlicht bringen wird, um ſie in dunkler Finſterniß zum Drehen ihrer Handmühlen anzuhalten! Seelen ſolcher Art fangen an den Geſchmack an der Welt, wie ſie jetzt iſt,

Digitized by Google

zu verlieren. Sogar Euer Byron wird in dergleichen Zeiten wenigſtens dem Wahnſinne nahe gebracht; und weigert ſich geradezu, der Welt zu huldigen. Die Welt mit ihren Ungerechtigkeiten, goldenen Brutalitäten, und ſchmutzig gelben Dukaten, iſt ſolchen Seelen ein Gräuel: Der Himmelsſtrahl in ihnen gibt ihnen wenigſtens die Vorausbeſtimmung, recht elend hier zu ſein; — und dennoch iſt all ſolches Elend nur Fähigkeit in falſcher Richtung, iſt Stärke, die ihren Wirkungskreis noch nicht gefunden hat. Die dunkle Windsbraut iſt die Mutter des Blitzes. Kein Rauch, in jeglichem Sinne, der nicht in Flamme und helle Gluth verwandelt werden kann! Solch eine Seele, wenn ſie einmal in des Himmels ſtrenger Hochſchule gelernt hat und frei geſprochen iſt, tritt hervor erhaben über Euer Gold.

Weißt du es, o prachtliebender Rentner, Ariſtokrat, Gewerbsherr, o umſturzluſtiger Sozialiſt, und du, der Liederlichkeit verfallener Geſelle: o vielverſklavte Welt, — dieſer Mann iſt kein Sklave mit dir! Deine Gunſt, deine Beförderungen, ſind ihm entbehrlich. Sein Platz iſt bei den Sternen des Himmels: für dich mag es hochwichtig ſein, ihm ſelbſt iſt es gleichgültig, ob du ihm ſeinen Platz auf Erden in der niederſten Hütte anweiſeſt, oder vierzig Fuß höher, auf der Spitze deines erſtaunlichen, hohen Thurmes. Die Erdenfreuden, die da Werth haben, hängen nicht von dir und deiner Gunſt ab. Nahrung und Kleidung, und rings um den geſelligen Heerd Herzen die ihn lieben, die er liebt: die ſind ſchon ſein eigen. Er bedarf deiner Belohnungen nicht; und ſiehe auch keine deiner Strafen fürchtet er. Selbſt indem du ihn tödteſt, kannſt du ihn nicht überwinden: des

Digitized by Google

Anaxarchos Hülle kannſt du umbringen; aber des Anaxarchos Selbſt, des Anaxarchos Wort und That, nimmermehr *). Der Tod iſt ſolchem Manne kein Popanz; ihm iſt das Leben ſchon ernſt und erhaben, und herrlich und ſchrecklich, gleichwie der Tod.

Kein Maifeſt iſt dieſes Mannes Leben; ſondern eine Schlacht und ein Marſch, ein Krieg mit Gewalten und Mächten. Kein müßiges Luſtwandeln in duftenden Orangenhainen, über grüne blumenreiche Matten, von ſingenden Muſen und roſigen Horen begleitet: es iſt vielmehr eine ſtrenge Pilgerfahrt durch brennende, ſandige Einöden, durch Regionen hartgerippten Eiſes. Er wandelt unter Menſchen; er liebt die Menſchen, mit unſäglichem weichem Mitleiden, — ſo wie ſie ihn nicht lieben können; aber ſeine Seele weilet in Einſamkeit, an den äußerſten Gränzen der Schöpfung. Auf den grünen Oaſen, bei den Palmenbrunnen ruhet er eine Weile aus; doch bald muß er weiter auf ſeiner Wanderung, umgeben und begleitet von Herrlichkeit und Schrecklichkeit, von Erzdämonen und Erzengeln. Der ganze Himmel, das ganze Pandemonium ſind ſein Geleite. Die Sterne, mit ihrem Strahlenblick, ſenden ihm Kunde von dem Unermeßlichen; die ſtillen Gräber, mit ihren Todten, von dem unendlich Ewigen. Für ihn brauſen die Tiefen **).

*) Nikokreon, Tyrann von Salamis, ließ den Philoſophen Anaxarchos wegen ſeiner kühnen, furchtloſen Rede hinrichten.

**) „Deine Fluthen rauſchen daher, daß hier eine Tiefe und da eine Tiefe brauſen; alle deine Waſſerwogen und Wellen gehen über mich.“

Pſalm 42, Vers 8.

Digitized by Google

Und du, o Welt, wie willst du dich gegen diesen Mann verwahren? Du kannst ihn mit deinem Golde nicht dingen; noch mit deinen peinlichen Strafgerichtsordnungen ihn aufhalten. Er entschlüpft dir wie ein Geist. Du kannst ihm nicht förderlich und nicht hinderlich sein. Deine Strafen, deine Armuth, deine Kränkungen, Beschimpfungen: siehe, sie sind alle gut für ihn. Nahe dich ihm als Feind; wende dich von ihm ab als ein Nichtfreund; nur dies Eine thue nicht, — stecke ihn nicht an mit deinen eigenen Verblendungen: davor behüte ihn sein guter Genius, und wäre es selbst durch den Tod! — Was willst du mit ihm beginnen? Er steht über dir, hoch wie ein Gott. Du, mit deinen erstaunlichen dreizölligen Schuhabsätzen, bist unter ihm. Er ist dein angeborener König, dein Eroberer und oberster Gesetzgeber: nicht alles Gold und alle Kanonen, nicht aller Sammt noch Seide in dieser Welt können dich von ihm erlösen. Die härteste, dickhäutigste Mammonwelt, der ungeschlachteste Caliban muß ihm gehorchen, oder sich gefallen lassen, „nicht Caliban sondern ein Krampf" zu sein*). O wenn diesem Manne, dessen Augen Himmelsblitze strahlen und allen Calibannaturen mit des Zaubers Macht gebieten können, nicht zugleich, als die eigentliche Natur seines Wesens, Gottesgerechtigkeit, menschlicher Edelsinn, Wahrhaftigkeit

*) Prospero, der „begabte" starke Mann in Shakspeare's Sturm, beherrscht höhere vernünftige Wesen durch die Macht seines Geistes, gemeine vernunftlose Naturen, wie Caliban, Stephano u. dgl. durch Krämpfe und körperliche Züchtigung: „Dafür gewiß sollst heute Nacht du Krämpfe haben." „Ich bin nicht Stephano sondern ein Krampf."

Digitized by Google

und Barmherzigkeit inne wohnten, — mir wäre bange für die Welt. Aber laßt es uns freudig einsehen, daß seine Stärke gerade dieses ist: die Größe der Gerechtigkeit, Tapferkeit und des Mitleidens, die sein Herz berget. Für Heuchler, vornehme Quacksalber und stolze Thoren sind seine Augen wie Blitzstrahl; aber sie schwimmen in thauigem Mitleiden, weicher als das einer Mutter, für die Daniedergedrückten, Mißhandelten: in seinem Herzen, in seinen großen Gedanken, ist eine heilige Freistätte für alle Elenden. Die Besserung unserer Welt ist für immer gesichert.

„Ein Mann von Genie?" O schönredender Mäcenas, hast du einen Begriff davon, was ein Mann von Genie ist? Genie ist die Gottesgabe der Begeisterung. Es ist die lichtere Gegenwart des allerhöchsten Gottes in einem Menschen. Dunkel, unbewußt wirksam in jedem Menschen, ist sie in Diesem licht, thatsächlich geworden. So sagt John Milton, der sich wohl darauf verstand; so antworten ihm die Stimmen aller Zeiten und Welten. Liegt dir daran mit so Einem in Gemeinschaft zu treten, — so strebe ihm gleich zu *sein*: liegt das in dir? Mache dir es klar wer du bist und wer er ist, nicht in äußerer Stellung, sondern in innerer Wirklichkeit, und handle dem gemäß in würdiger entsprechender Weise. Wie! das Sternenfeuer des Empyreum sollte sich verdunkeln, um Zauberlaternen zur Kurzweil erwachsener Kinder zu erleuchten? Er, der Gottbegeisterte, sollte die Zither für dich klimpern und Schnurrpfeifen blasen; er sollte deinen abgespannten, übersättigten Geist mit Visionen von

Digitized by Google

neuen, noch prächtigeren Eldorados, von Huriparadiesen und fetten Schlaraffenländern*) reizen? Bruder, das wäre der Rechte nicht; das ist ein falscher Betrüger, dieser klimpernde, quängelnde, dieser eitle, sauermüthige, schnurrpfeifende Geselle. Du thust wohl daran, mit dem weiland kranken König Saul auszurufen: „es ist eitel, solches Harfenspiel!“ — und mit rascher Hand deinen Speer ergreifend nach so Einem zu zielen, um ihn an die Wand zu spießen. König Saul hatte sich in seinem Manne geirrt, aber du hättest recht mit dem deinigen. Ihm würde nach Verdienst geschehen: nagle ihn nur an die Wand, und laß ihn dort festbleiben. So müssen kupferne Silberstücke auf den Loskasten genagelt werden, kupferne Genies an die Wand, um dorten als bleibendes, warnendes Denkzeichen zu prangen!

Ich ziehe den Schluß, daß auch die Männer des Wissens und der Schrift ein „Ritterthum“ und eine Priesterschaft in der Wirklichkeit statt bloß in der Wesenheit werden können, mit unermeßlichen Folgen, sobald der hohe Sinn dazu in ihnen selber vorhanden ist; nicht eher! Aus einem innern Lakaienthum läßt sich nimmermehr ein Heldenthum machen, und wenn auch ganze Parlamente die Hand dazu böten. Hundereien, ob goldbeschlagen; ob wappenfähig; ob patentirt, herausgelobt, berühmt, bleiben immer Hundereien, und müssen das Schicksal solcher ertragen. —

*) Montechristo-Epopeen?

Digitized by Google

V.

Dauerhafte Verbindungen.

Auf der Schwelle, ja sogar noch außerhalb der Schwelle eines „Ritterthums der Arbeit" und einer nicht zu ermessenden Zukunft, welche davon befruchtet und gelabt werden soll; während so Vieles noch nicht einmal begonnen hat, und alle Rede über bestimmte Festsetzungen und Anordnungen im Munde Derer, welche die Verhältnisse nur mit den Augen kennen, verwegen sein müßte, — sei es uns vergönnt, hier nur leise auf ein weitestes allgemeines Prinzip hinzudeuten, als die Grundlage, von welcher bisher alle geordneten Zustände unter Menschen emporgewachsen sind, und wohl auch ferner emporwachsen müssen; ich spreche vom Prinzip des dauerhaften, anhaltenden Vertrags anstatt des kurzen und zeitweisen.

Dauerhaft nicht zeitweise: — Ihr miethet ja nicht einmal den uniformirten Soldaten tageweise, sondern auf gewisse Jahre! Fortdauer, Beharrlichkeit ist die Bedingniß alles Fruchtbaren im Wesen der Menschen. Der Trieb auszudauern, zu beharren trotz Hindernissen, Abschreckungen und „Unmöglichkeiten": das ist es, was in allen Dingen die starke Seele von der schwachen unterscheidet; den gesitteten Bürger vom wilden Nomaden, — die Menschengattung von der Affengattung! Der Nomade hat sogar sein Haus auf Rädern; der Nomade, und in einem noch höhern Grade der Affe, ist ganz und gar für „Freiheit"; das Recht, immerwährend herumzustreifen und zu vagabundiren ist ihnen

unentbehrlich. In wie vielerlei Weisen zeigt sich leider, in dieser schnell verrauschenden, sich selbst aufreibenden Zeit, unsere Laune nomadisch, äffisch; gar traurig anzusehen für den, der Augen dafür hat! Sie muß nachlassen, diese Laune. Es ist das erste Element aller Ersprießlichkeit in menschlichen Dingen, daß dergleichen Affen- und Nomaden-„Freiheit" freiwillig oder gezwungen sich Schranken setze und einer bessern Platz mache. Der civilisirte Mensch wohnt nicht in Häusern mit Rädern. Er bauet steinerne Schlösser, pflanzt Ländereien an, geht lebenslange Eheverträge ein; — hat lang herkömmliche hundertfältige Besitzthümer, die nicht in Geld zu schätzen sind; er hat Stammbäume, Bibliotheken, Gesetzbücher; hat Erinnerungen und Hoffnungen, selbst für diese Erde, die sich über Jahrtausende hinaus erstrecken. Lebenslange Eheverträge: wieviel angenehmer wären jahrelange oder monatlange — für den Nomaden oder Affen!

Monatlange Verträge gefallen mir in keinem Verhältniß, das irgend Tauglichkeit für längere hat. Der monatlange Vertrag bewährt sich nicht sehr ersprießlich mit eurem Hausgesinde; die beiderseitige Freiheit monatlich zu wechseln, fängt an gar affenartig, nomadisch zu werden; — und ich höre Philosophen prophezeien, daß das wieder anders werden wird, oder aber, daß sonderbare Folgen sich daraus ergeben werden: daß vernünftige Leute, geplagt mit Nomaden, mit unanhänglichen, immer-flüchtigen Spähern und Feinden, statt Freunden und Gesinde, nachgerade das Wesen gegen den Schein abwägen, und voll Unwillen alle dergleichen bis auf den letzten Schuhjungen abschaffen und sagen werden „fort mit Euch, ich will mich lieber selbst bedienen und

Frieden haben!" Gurth war lebenslang an Cedric und Cedric an Gurth vermiethet ....

Eine gewisse Dauerhaftigkeit des Vertrags ist jetzt schon beinahe möglich; die Regel der Dauer von Jahr zu Jahr, wenn sie einmal besser verstanden und entwickelt ist, kann sich allmählig nach allen Richtungen hin zu einem System ausdehnen. Ist dies erst sicher gestellt, so wäre der Grund zu allem guten Fortgange gelegt. Ist Stetigkeit, Fortdauer einmal zur stehenden Bedingung geworden, so hadert Ihr nicht gleich mit der ersten Schwierigkeit in Eurem Wege, und wendet Euch in schwacher Ungeduld davon ab; Ihr überleget, daß Ihr Euch nicht davon abwenden könnet, daß die Schwierigkeit überwunden und eine Verständigung zu Stande gebracht werden muß. — Ihr närrisches Ehepaar, die Ihr Euch entzweiet habt, zwischen welchen der böse Geist augenblicklichen Hader und Bitterkeit angerichtet hat, so daß „Unverträglichkeit" in naher Aussicht scheinet, Ihr seid nichts destoweniger gerade die Zwei, die durch lange Gewohnheit, wäre es auch durch weiter nichts Anderes, am besten für einander passen. Eurer zwei närrischen-Selbst halber, der Kinder, Erbfolge und der Welt im Allgemeinen gar nicht zu gedenken, ist es rathsam, daß Ihr wieder einig werdet, daß ihr den bösen Geist fortschafft, und Euch beiderseitig weislich bemühet, einem guten Geiste nachzufolgen!

Wieviel freundlicher, gegenseitig verstehend und nachgebend, gehet sogar das Pferd, zwischen welchem und seinem Reiter ein bleibendes Verhältniß stattfindet, und dieser mit einander zu Werke, als das bloße zeitweilige Miethspferd, einerlei nach welchen modernsten Prinzipien es ge-

Digitized by Google

miethet worden! Ich bin für dauernde Verhältnisse in allen Dingen, vom möglichst frühesten Augenblick an bis zum möglichst spätesten. Wohl dem, der da ausharret da wo er ist. Hier laßt uns bleiben und Saatfelder anlegen; hier laßt uns zu wohnen lernen. Hier, eben hier, werden die Baumgärten, die wir pflanzen, uns Früchte tragen. Aus den Eicheln wird waldiges Gehölz und kühler Schatten, wenn wir warten. Wie Vieles wächst nicht überall, wenn wir nur warten! Durch die Sümpfe wollen wir trockene Dammwege leiten, luftreinigende Ableitungen bohren; die unzugänglichen Felsen wollen wir bestreifen, und die Spur des wiederkehrenden Trittes menschlicher Füße wird von selbst sanfte Pfade ziehen und ebenen. Es gibt keine Schwierigkeit, die sich nicht in einen Sieg verwandeln ließe; selbst das Häßliche, wenn unser eigenes Gemüth ihm Werth aufgedrückt hat, wird uns lieb und theuer. Die sonnigen Ebenen und heiteren, tiefblauen Himmel Italiens sind dem großen, kranken Herzen eines Walter Scott völlig gleichgültig: auf dem Rücken der Apenninen, in stürmischem Frühlingswetter, bringt der Anblick rauher schottischer Tannen und schneefleckiger Haide und Einöde Thränen in seine Augen*).

O thörichte Sterbliche, die Ihr immer rastlos wechselt und herumziehet und saget: Dort, nicht hier! Reichthum, werthvoller als die beiden Indien, harret überall des Menschen, wenn er aushalten will. Nicht bloß seine Eichen und Obstbäume, sein Herz selbst treibt Wurzeln überall wo er

*) So erzählt in Lockhart's Leben Walter Scott's.

ſich bleibend niederläßt; treibt Wurzeln, ziehet Nahrung aus den tiefen Quellen des allgemeinen Daſeins. Landſtreicheriſche Sam Slicke,*) die auf der Erde umherſtreifen und profitable Geſchäfte treiben, was für Reichthümer beſitzen ſie denn? Pferdelaſten, Schiffslaſten weißen oder gelben Metalles: wohl, und was hat er davon? Slick ruhet nirgends, iſt heimathslos. Steinerne oder marmorne Paläſte kann er bauen; aber bleibend darin zu verweilen iſt ihm verſagt. Des Menſchen Reichthum iſt die Anzahl von Dingen, die er liebt und beglückt, von denen er geliebt und beglückt wird! Der Sennhirt in ſeiner armſeligen Lehmhütte, wo doch ſeine Kuh und ſein Hund ihn befreunden, und jeder Waſſerſturz Erinnerungen für ihn trägt, und wo keine Bergkuppe iſt, die ihm nicht traulichen Gruß zunicket; iſt ſein armes, und doch wie von heiligen Muttersarmen umſchlungenes Leben ärmer als Slicks mit Eſelslaſten von gelbem Metall auf ſeinem Rücken? Unglückſeliger Slick! So viel iſt leider nomadiſch, äffiſch unter uns geworden; ſo viel muß ſich, wenn auch mit noch ſo vieler Mühe, Widerwillen und ſogenannter „Unmöglichkeit" ändern und umgeſtalten, — in irgend vernünftiger Weiſe, in irgend nicht wahnwitziger Weiſe!

Und hier ſteigt denn eine Frage auf: Ob nämlich zu einer ſpätern, vielleicht nicht gar zu fernen Stufe dieſes „Ritterthums der Arbeit" der Arbeitsherr es nicht etwa thunlich oder erforderlich finden möchte, ſeinen Geſellen und

*) Samuel Slick, der verſchmitzte Held eines amerikaniſchen Sittengemäldes, welcher in der Welt herumvagabundirt, viel Geld verdient, und überall, und daher auch nirgends, zu Hauſe iſt.

Digitized by Google

Arbeitsgenossen eine feste Betheiligung in seinem und ihrem Unternehmen einzuräumen? So daß es auch dem thatsächlichen Bestande nach werde, was es dem Wesen und der Billigkeit nach stets ist, ein genossenschaftliches Unternehmen nämlich, bei welchem ein Jeder, von dem obersten Herrn und Meister bis zum untersten Aufseher und Handwerker, wirthschaftlich sowohl als sittlich betheiligt ist? — Welche Frage ich unbeantwortet lasse. Die nahe oder fern liegende Antwort ist vielleicht Ja; — und dennoch sieht man das Schwierige der Sache. Unumschränkte Gewalt ist bei den meisten Unternehmungen von wesentlichem Belange; am Bord eines Kriegsschiffes ist, wie man mir sagt, „Discussionsfreiheit" unzulässig. Ein republikanischer Senat und Plebiscita möchte wohl der guten Handhabung eines großartigen Gewerbebetriebes nicht sehr behuflich sein. Und dennoch, bedenke man auch hier: Freiheit, nicht Nomaden- oder Affenfreiheit, sondern Mannesfreiheit ist es, was noth thut. Die müssen und wollen wir haben! Aber unumschränkte Gewalt mit Freiheit auszusöhnen: — nun, ist das so was Räthselhaftes? Ist Euch der Weg, wie man dazu gelangt, nicht schon bekannt? Er besteht darin, daß Ihr die Gewalt *gerecht* handhabt: strenge wie das Verhängniß; aber auch gerecht wie dasselbe und seine ewigen Gesetze. Gottes Gesetzen: denen gehorchen alle Menschen, und haben gar keine „Freiheit" als im Gehorchen derselben. Der Weg ist schon bekannt, ein Stück des Wegs; — und es bedarf nur des Muthes und einiger Befähigung, um ihn zu verfolgen!

Digitized by Google

VI.

Schlußfolge.

Es wäre in der That eine schöne Einbildung, wenn ich mir träumen ließe, daß mein Predigen der Geldherrschaft ein Ziel setzen könnte; daß Herr Bobus vom Hundsgraben*) meiner Predigten halber irgend weniger auf seine Dukaten und mehr auf seine arme Seele bedacht sein würde! Aber es gibt Einen Prediger, der mit Erfolg predigt und nach und nach alle Leute überzeugt: er heißt Schicksal, göttliche Vorsehung, und seine Predigt ist der unbeugsame Lauf der Dinge. Die Erfahrung läßt sich erschrecklich hohes Schulgeld bezahlen; aber sie lehrt wie kein Anderer.

Ich komme auf Freund Prudentius, dem guten Quäker, zurück, der sich weigert, sein Arbeiterregiment gegen das seines Nachbarn, selbst „mit einer Zugabe von siebentausend Pfund Sterling" zu vertauschen**). Dieser thatsäch-

*) Auch einer jener gattungsbezeichnenden Charakternamen: Bobus Higgins vom Hundsgraben ist ein liberalisirender Wurstmacher en gros, mit einer angeborenen Bewunderung des Reichthums.

**) In einem officiellen Berichte über den Einfluß der Erziehung und Behandlung auf die Arbeiterklasse in England meldet der Regierungs-Commissär (Herr Edwin Chadwick) von einem Quäker, welcher die tausend Arbeiter, die er beschäftigt, mittels aufmerksamer und zweckmäßiger Behandlung, mittels Bildungs- und Erholungsanstalten und förderlichen Einrichtungen aller Art zu musterhaften, ihm aufrichtig zugethanen und ergebenen Leuten herangezogen hat; während sein Nachbar, der

Digitized by Google

liche Bescheid des erfahrenen Freunds Prudentius wird allmählig der Bescheid aller vernünftigen sachkundigen Leute werden. Auf jetzigem Fuße kann die Arbeit nicht fortbestehen. Arbeitseinstellung, Arbeitervereine, Bereitwilligkeit zur Meuterei, Mißtrauen, Noth und Aerger werden ihren Weg fortgehen und ihre Früchte tragen. Wenn die dunkle Noth uns erreicht, und unsere Zuflüchte zu Lügen nach einander zusammenbrechen, alsdann werden die endlich doch ernsthaft gewordenen Herzen der Menschen sich zu den Zuflüchten der Wahrheit wenden. Die ewigen Sterne werden wieder scheinen, sobald es nur erst dunkel genug geworden.

Umgeben von Unzufriedenheit, Haß und drohendem Mißbehagen, wird nachgerade mancher Gewerbsherr, der es vernachlässigte, gerechte Gesetze für seine Gewerbsherrschaft zu machen und zu üben, zu sich selber sagen: „Wozu habe ich Reichthümer erworben? Ich stand früh auf und legte spät mich nieder, ich hatte Sorge und Mühe, und im Schweiß meines Angesichts und meiner Seele quälte ich mich, dies Geld zu verdienen, damit ich angesehen und unter meinen Mitmenschen geehrt werde. Mich verlangte danach, geehrt und geliebt zu werden. Das Geld ist da, mit

---

eben so viele Hände beschäftigt, um deren Dasein er sich aber nicht weiter kümmert, außer daß er ihnen ihren wöchentlichen Lohn bezahlt, in beständiger Zwietracht und Hader mit seinen Leuten sich befindet, und sogar ökonomisch schlechter dabei wegkömmt, als „Freund Prudentius", welcher dem Berichterstatter in geschäftsmännischem Dialekt versicherte, „daß er seine Arbeiter nicht für die andern austauschen möchte, nicht einmal mit einer Zugabe von siebentausend Pfund Sterling.

Digitized by Google

meinem besten Lebensblut erworben: aber die Ehre? Ich bin umgeben von Häßlichkeit, von Elend, von Verzweiflung. Nicht geehrt, kaum beneidet; selbst Neid auf mich hegen nur Thoren und Menschen gemeiner Art. Ich bin angesehen, — als ein Ziel des Fluches, sogar der Pflastersteine. Was frommt es mir? Meine fünfhundert Skalpe hängen da in meinem Wigwam: wollte der Himmel, ich hätte nach was Anderem als Skalpen gestrebt; wollte der Himmel, ich wäre ein christlicher Streiter und kein Tschokta gewesen! Geherrscht und gekämpft zu haben nicht in einem mammonischen sondern in einem göttlichen Geiste; von den Herzen des Volkes gesegnet zu werden, als ein treuer Herrscher und Oberster meiner Leute; Segen im eigenen Herzen zu fühlen, so wie, daß Gott in der Höhe oben, anstatt Mammon da unten mich segne, — das wäre etwas gewesen. Weg aus meinem Angesicht, ihr bettelhaften Skalpe und Geldscheine: Ich will es mit was Anderm versuchen, oder mein Leben als eine armselige verlorene Mühe ansehen!"

Des Freundes Prudentius „Felsenschichte",*) wie wir es nannten, wird sich allmählig Vielen, wird sich Allen offenbaren. Bedrängt von unten und von oben wird allmählig die stygische Kothsündfluth von Laissez-faire, „Begehr und Angebot", Geldlohn als alleinige Pflicht, überall nachlassen; und die ewigen Bergspitzen und sichern Felsengrundlagen, die tief bis zum Mittelpunkt der Welt hinabreichen und auf die Natur selbst sich stützen, werden wieder zum Vor-

*) Fester Grund zum Aufbauen neuer Gewerbs- und Gesellschaftsverhältnisse.

Digitized by Google

ſchein kommen, um darauf zu gründen und zu bauen. Wenn hier und da Mammonverehrer anfangen Gottesverehrer zu ſein, und zweifüßige Raubthiere zu Menſchen werden, und in dem mächtig pulſirenden, elephantiſchen, mechaniſchen Animalismus dieſer Erde aufs Neue eine Seele ſich ſpüren läßt, dann wird ſie wieder eine ſegensreiche Erde ſein.

„Wie, die Menſchen ſollten aufhören auf Geld zu ſehen?“ ruft Bobus vom Hundsgraben. „Wonach anders trachten denn alle Menſchen? Die Biſchöfe ſelbſt erklären, daß das Chriſtenthum nicht fortkommen kann, wenn es nicht ein Minimum von viertauſendfünfhundert Pfund in der Taſche hat. Aufhören auf Geld zu ſehen? Das wird am jüngſten Tage in der Nachmittagsſtunde geſchehen!“ O Bobus, ich bin anderer Anſicht. Meine Anſicht iſt, daß die Oberen Mächte den Untergang dieſer unteren Welt noch nicht beſchloſſen haben. Einer achtbaren, ſtets wachſenden Minderheit, die nach etwas Höherem als Geld trachtet, ſehe ich mit Zuverſicht entgegen, bis ſie auf's Neue nach allen Seiten hin, als das Salz der Erde, ausgeſtreut ſein wird. Das Chriſtenthum, welches ohne ein Minimum von Viertauſendfünfhundert nicht fortkommen kann, wird einem beſſern Platz machen, welches ja fortkommen kann. Du willſt dich unſerer Minderheit nicht anſchließen, du? Nicht bis zum jüngſten Tag in der Nachmittagsſtunde? Wohlan denn, ſo wirſt du dich wenigſtens alsdann anſchließen, du und die Mehrheit in Maſſe!

Herrlich aber iſt es mitanzuſehen, wie das rohe Mammonreich überall kracht, und ſichere Verheißung gibt, daß es enden

oder sich umgestalten wird. Ein seltsamer, schauriger, fast grauenhafter Tagesanbruch steigt sogar in Yankeeland*) auf: meine Transcendentalen Freunde**) dorten kündigen in unverhohlener, wenn auch etwas grämlicher, ungeschlachter Weise an, daß der Demiurg Thaler entthronet sei, daß neue, noch nicht dagewesene Demiurgengewalten, Priesterthümer, Aristokratien, Entstehungen und Vergehungen bereits sichtbar seien im Grauen der kommenden Zeit. Kronos ward von Jupiter entthront, Odin von St. Olaf; der Thaler kann nicht für immer im Himmel herrschen. Nein, ich glaube es selber nicht. — Sozinianische Prediger verlassen ihre Kanzeln in Yankeeland mit den Worten: „Freunde, es thut uns leid es sagen zu müssen, aber all Das ist zu buntem Spinnengewebe geworden, hat nicht Saft noch Kraft!" — und ziehen sich auf das Feld zurück, um Gemüse anzubauen, und nüchtern von Pflanzstoffen zu leben. Es ist gar merkwürdig. Der altę gotterfüllte Calvinismus erklärt, daß sein alter Körper nun zu Fetzen zerfallen und zu Ende gegangen ist; und sein trauriger Geist, entkörpert, neue Verkörperung suchend, pfeifet wieder in den

*) Neuengland.

**) Eine Art Amerikanischer unverbündeter „Tugendbund"; eine kleine Anzahl humanistischer, strebsamer, mitunter auch phantastischer Männer, großentheils ehemalige Unitarische Geistliche; die wohl ihren nicht sehr euphonischen Namen „Transatlantic Transcendentalists" daher haben, daß sie die Lehren der Transcendental-Philosophie im socialen Leben zu verwirklichen trachten. Der geistreiche, tiefsinnige Emerson kann als der „Priester und Prophet" dieser Schule betrachtet werden.

Digitized by Google

Winden:*) — noch ist es nur ein Gespenst und Geist, aber neue Geisterwelten ankündigend, und bessere Dynastien als die des Thalers.

Ja, hier wie dorten kommet Licht in die Welt; die Menschen lieben die Finsterniß nicht, sie lieben das Licht. Ueberall blicket ein tiefes Bewußtsein von der ewigen Natur der Gerechtigkeit hindurch .....

Irgend ein „Ritterthum der Arbeit", irgend eine edle Menschlichkeit und praktische Göttlichkeit der Arbeit wird auf dieser Erde noch zu Stande kommen. Oder warum wird, warum beten wir zum Himmel, ohne selbst Hand an's Werk zu legen? Die Gegenwart, wenn sie von der Zukunft Erfüllung erwartet, muß selbst damit beginnen. Du, der du prophezeiest, der du glaubest, beginne du zu erfüllen. Hier oder nirgendwo, jetzt ebensowohl als zu irgend einer Zeit! Die verstoßene, hülfsbedürftige Sache oder Person, von der Gemeinheit mit Füßen oder mit Hufen getreten, für die keine Hülfe „möglich" scheint, auf deren Errettung keinerlei Belohnung gesetzt ist, — kannst du sie nicht ohne Belohnung erretten? Strecke deine Hand aus in Gottes Namen; wisse, daß „unmöglich", wo Wahrheit, Barmherzigkeit und die ewige Stimme der Natur gebieten, keine Stelle in des tapfern Mannes Wortgebrauch hat; daß, wenn alle Menschen „unmöglich" gesagt und sich geräuschvoll anders wohin gewendet haben, und du allein übrig ge-

*) Die uralte Idee von Recht und Unrecht, von menschlicher, christlicher Pflicht und Gerechtigkeit, und von höherem Leben suchet neue konkrete Anwendung und Geltendmachung.

Digitized by Google

blieben biſt, dann erſt deine Zeit und Möglichkeit gekommen iſt. Jetzt iſt's an dir: thue du dies Werk, und hole Rath bei keinem Menſchen, ſondern nur bei dir ſelber und bei Gott. Bruder, du haſt Möglichkeiten für gar Vieles in dir: die Möglichkeit, die Urkunde eines heroiſchen Lebens in die ewige Gedenktafel des Himmels einzuzeichnen. Jene edle dahingeſunkene, oder noch ungeborene „Unmöglichkeit", du kannſt ſie aufrichten, kannſt ſie mit deiner Seele Kreißen an's lichte Daſein fördern. Jene laute, fade Wirklichkeit mit Millionen in der Taſche, die nur zu „möglich" iſt; die, von Pauken und Trompeten umplärret, von der nachlaufenden Schmarotzerwelt bewundert, ſtolzen Muthes einherrollt; — laufe du ihr nicht nach; ſage du ihr entweder gar nichts, oder tief in deinem Herzen: „Lautplärrende Nichtigkeit, keine Macht der Pauken und Trompeten, des Geldes, Equipagenglanzes, oder des allgemeinen Schmarotzerthums der Menſchen macht dich zu einer Wirklichkeit; du biſt eine fade Nichtigkeit und trughaftes Täuſchbild, verwünſchter als du ſcheinſt. Ziehe vorüber in des Teufels Namen, unangebetet von Einem Menſchen wenigſtens, und laß den Durchweg frei!"

Nicht auf Ilions oder Latiums Ebenen, auf gar anderen Ebenen und Plätzen können edle Thaten heutzutag vollbracht werden. Nicht auf Ilions Ebenen; wieviel weniger noch auf den Parquets vornehmer Säle und Geſellſchaften! Nicht in Siegen über den armen Bruder Franzoſe oder Phrygier; ſondern in Siegen über Froſt-Joten, Sumpfrieſen, über Dämonen der Zwietracht, der Faulheit, Ungerechtigkeit, Unvernunft und der Alles bedrohenden Wirr-

Digitized by Google

niß. Keine der alten Epopeen ist mehr möglich. Das Epos von den Franzosen und Phrygiern war vergleichsweise ein Geringes: aber das von Junkern und Fräulein, von Stutzern und Koketten, was ist das? Ein Ding, das vor dem ersten Hahnengeschrei verschwindet, — das schon anfängt, die Morgenluft zu wittern! — — —

Aber von Euch, Ihr Arbeiter jeglicher Art, die Ihr bereits wirklich arbeitet und gleichsam erwachsene Männer, edel und ehrbar in einem Sinne seid, von Euch fordert die ganze Welt neue Arbeit und Hoheit. Unterwerfet Meuterei, Zwietracht, weit verbreitete Verwilderung, durch Mannhaftigkeit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Weisheit. Finster ist das Chaos, tief wie die Hölle; lasset Licht werden, und es entsteht eine grüne blumenreiche Welt daraus. O, es ist groß, und es gibt keine andere Größe. Irgend einen Winkel in Gottes Schöpfung ein wenig fruchtbarer, besser, Gottes würdiger zu machen; menschliche Herzen hier und da ein wenig weiser, mannhafter, glücklicher, — segensreicher und weniger fluchbeladen! — Das ist Arbeit für einen Gott. Die rußige Hölle der Meuterei, der Verwilderung und Verzweiflung kann durch menschliche Willenskraft zu einer Art von Himmel umgeschaffen werden; gereinigt von ihrem Ruß, von ihrer Meuterei, von ihrer Nothwendigkeit zur Meuterei; so daß der blaue Aether des ewigen Himmelsbogens auch sie umwölbt, und ihre künstlichen Mechanismen und hohe Kaminthürme, wie eine himmlische Neugeburt; und Gott und alle Menschen mit Wohlgefallen darauf blicken.

Nicht länger entstellt von wüsten Häßlichkeiten, verlorenen Thränen und vergeudetem Herzblut der Menschen,

Digitized by Google

und von allen Verunstaltungen der Hölle, wird die edle, reiche Früchte bringende Arbeit, immer mehr sich veredelnd, — allmählig sich darthun als das große, einzige Wunder, des Menschen, wodurch er von den Niederungen dieser Erde im vollsten Sinne, zu himmlischen Höhen emporgestiegen ist. Pflüger, Weber, Bauleute; Propheten, Dichter, Könige; die Brindleys und die Göthe, die Odin und Arkwrighte, — alle Martyrer und edle Menschen und Götter bilden Eine große Heerschaar: eine unermeßliche, die unaufhaltsam vorwärts schreitet, von den Anfängen der Welt an. Die gewaltige, allerobernde, flammengekrönte Heerschaar, deren jeder Soldat edel, heilig und allein edel ist. Wer ihr nicht angehört, der verberge sich, der zittre für sich. Sterne in jedem Knopfloch können ihn nicht edel machen; nicht Garben von Ordensbändern noch Metzen voll Dukaten; noch irgend ein anderes Mittel, als mannhaft in die Reihen zu treten, und tapfer Rang und Schritt damit zu halten. O Himmel, will er sich nicht bedenken; auch seiner bedarf die Heerschaar! Es wäre so heilvoll, und dreimal heilvoll, für ihn und für uns alle!

„Die Zukunft decket
Schmerzen und Glücke,
Schrittweis' dem Blicke;
Doch ungeschrecket
Dringen wir vorwärts."

Digitized by Google

Buch IV.

Hiſtoriſch:

Eine Arbeiternation.

„L'Angleterre.... C'est le peuple du monde qui a „le mieux su se prévaloir à la fois de ces trois grandes „choses: la religion, le commerce et la liberté "

Montesquieu.

„Wer immer ſtrebend ſich bemüht
„Den können wir erlöſen."

Chor der Engel (in Fauſt.)

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Die Engländer.

Die Engländer sind gewissermaßen ein stummes Volk. Sie können große Thaten thun, aber sie nicht schildern. Ihr Heldengedicht, wie das der alten Römer und einiger wenigen anderer Völker, ist auf die Oberfläche der Erde niedergeschrieben: England sein Zeichen! Man tadelt, daß sie keine Künstler haben: Einen Shakspeare zwar, aber für Raphael nur einen Reynolds; für Mozart Niemanden als den Kapellmeister Bishop: kein Bild, kein Lied. Und doch haben sie Einen Shakspeare hervorgebracht: bedenke man nur wie dies Element Shakspearischer Melodie in ihrer Natur eingesperrt liegt, und sich nur in Industrien, Constitutionswesen, und dergleichen zu entfalten beschränkt ist; — desto bedeutungsvoller ist dagegen die Wirkung, wenn dasselbe dennoch durchbricht, wie dies selbst unter solch unerwarteten Gestaltungen geschieht! Göthe sagt vom Pferde, wie eigen und fast rührend es sei, daß ein Thier von so edlen Eigenschaften so gehemmt in seinen Aeußerungen da stehen müsse; seine Sprache nur ein unartikulirtes Wiehern, seine Behendigkeit

Digitized by Google

eine bloße Behufigkeit, die Finger alle zusammengewachsen und geschnürt, die Fingernägel verschmolzen zu einem beschlagenen Hufe. Desto ausdrucksvoller, meinte er, sei jenes Augenleuchten des stolzen herrlichen Thieres, jenes feuerige Bäumen und Werfen des wie mit Donner bekleideten Nackens!

Ein geschickter Hund hat freien Ausdruck; aber das Schlachtroß ist beinahe stumm und nichts weniger als frei! Es ist nicht anders. Der freieste Ausdruck ist keineswegs immer der beste; meistens ist er der schlimmste, schwächste, oberflächlichste; seine Auffassung ist rasch, aber seicht und kurzhaltig. Ich lobe mir die stillen Engländer, die stillen Römer; sogar die stillen Russen achte ich Etwas werth. —

Unter allen Thieren scheint mir das Affengeschlecht die Gabe des ungebundensten Ausdrucks zu besitzen: gehe in die indischen Wälder, sagen alle Reisende, und siehe was das für ein lebhaftes, behendes, unruhiges Affenvolk ist!

Das gesprochene Wort, das geschriebene Gedicht, sagt man, sei ein Abriß des Menschen selbst; wieviel mehr noch ist dies seine vollbrachte Arbeit. Alles was er an Geist und Sittlichkeit, an Geduld Ausdauer Redlichkeit, an Einsicht Anstelligkeit Willenskraft in sich trug: mit Einem Worte, die ganze Stärke des Menschen ist niedergeschrieben in der Arbeit die er verrichtet. Arbeiten: das heißt ja, sich an der Natur und ihren immerwährenden, unfehlbaren Gesetzen erproben; und diese sind wohl im Stande ein gerechtes Urtheil über den Menschen zu fällen: So viel Tugend und Fähigkeit haben wir an ihm gefunden; so viel und nicht mehr! So viel Tauglichkeit besaß er, sich mit mir und

Digitized by Google

meinen unveränderlichen, stets wahrhaftigen Gesetzen in Einklang zu bringen; mitzuwirken und zu schaffen wie ich ihm geheißen; — und es gelang ihm, und es gelang ihm nicht, wie hier zu sehen! — Arbeiten, wie die große Natur ihm geheißen: faßt das nicht eine gewisse Tugend, ja jede Art von Tugend in sich? Baumwolle kann gesponnen und verwerthet werden, allerlei Arbeits- und Werkleute können dazu gebracht werden, sie zu spinnen, und endlich gewinnt man die fertigen Webstoffe und verkaufet sie, indem man die Anordnungen der Natur in solchen Dingen beobachtet: beobachtet man diese Anordnungen aber nicht, so gewinnt man keine Webstoffe, und hat keine zu verkaufen: Die Natur erläßt ihren Spruch gegen dich; deine „Stärke" ist keine Stärke sondern schwache Untauglichkeit! Lasset uns die Fähigkeit ehren so weit sie wirkliche Fähigkeit ist. Ein Mann der mit Erfolg arbeitet ist für mich immer ein Mann.

Spaßhaft ist es, den dickhäutigen, schwerfälligen, vielleicht mürrischen Mann der Praxis, mit seinem untersetzten Wuchs und beschränktem, beinah dummem Ansehen, im Wettstreit zu finden gegen irgend einen leichten, vielgewandten Theoretiker, wohl ausgerüstet mit klarer Logik und stets bereit in allen Stücken Rede und Antwort zu stehen! Der gewandte Mensch der Theorie, von so leichter Beweglichkeit, geschickter Rednergabe, mit seinem fertig gespannten Bogen und Köcher voll Pfeil-Argumente, — der wird sicherlich in's Schwarze schießen, wird stets den Kern der Frage treffen; wird überall den Sieg davon tragen, wie er ja selbst beweist, daß es gar nicht anders sein könne? Mit Erstaunen findet man, daß meistens das Gegentheil der Fall

Digitized by Google

iſt. Die finſter-ſtirnige, ſchwerfällige Praxis mit ihren dicken Sohlen und dummem Anſehen, ohne alle Sprechlogik, die den Mund meiſtens geſchloſſen hält und nur dann und wann ein dumpfes Brummen oder Grunzen von ſich gibt, trägt das in ſich, was alle Sprechlogik übertrifft: eine Uebereinſtimmung mit dem Unausgeſprochenen nämlich! Das Sprechbare, welches obenauf liegt, wie die Oberfläche der Haut oder äußern Hülſe, beſitzt er oder beſitzt er nicht: aber das Thubare, welches zum Mittelpunkt der Welt hinabreicht, darauf verſteht er ſich!

Der ſchlichte Brindley*) macht nicht viel Redens; wenn Schwierigkeiten ſich um ihn häufen, zieht er ſich ſchweigend in die Einſamkeit zurück, „meiſtens zu Bett," wo er zuweilen drei Tage lang verweilt, um da völlig allein in ſeinem ſchlichten Kopfe die Mittel zur Ueberwindung der Schwierigkeiten auszuſinnen. Der unberedte Brindley, ſchau! er hat Meere an einander gekettet; ſeine Schiffe ſchwimmen ſichtbar über Thäler, unſichtbar durch die Herzen der Gebirge; die Merſey und die Themſe, die Humber und der Severn haben ſich die Hände einander gereicht: die Natur antwortet beſtätigend mit einem ſehr hörbaren Ja! der Menſch der Theorie drückt ſeinen ſtraffgeſpannten Bogen ab, die That-

*) James Brindley, der den großen „durch Berge, über Thäler und Flüſſe" gezogenen Bridgewaterkanal erbauete, war ein Mann ohne Bildung und Schulkenntniß; er ging bei der Ausführung ſeiner großen Arbeiten meiſtens ohne Zeichnungen oder Modell zu Werk, und wenn er auf Schwierigkeiten ſtieß, pflegte er ſich zu Bett zu legen, um da ungeſtört nachzuſinnen bis er die Löſung gefunden.

Digitized by Google

ſache der Natur ſollte getroffen hinſinken, thut es aber nicht: ſein logiſcher Pfeil prallt von ihr ab wie von einem ſchuppigen Drachen, und die halsſtarrige Thatſache ziehet ruhig ihres Weges. Wie ſonderbar! Du wirſt am Ende gezwungen ſein, dem Drachen näher an den Leib zu gehen; du mußt ihn mit wirklicher nicht mit ſcheinbarer Tüchtigkeit angreifen; mußt verſuchen, ob du ſtärker biſt oder er. Wohlan, faſſe ihn, ringe mit ihm: pure hartnäckige Zähheit der Muskeln, aber mehr noch was wir Zähheit der Seele nennen, das heißt, tapferes Aushalten, hoffnungsſtarke und ſogar verzweifelte, unbezwingbare Geduld, offene, beſonnene Biederkeit, Geiſtesklarheit: das alles ſoll dir Stärke ſein im Kampfe mit deinem Drachen; die rechte volle Stärke des Mannes kommt in dieſer Arbeit zum Vorſchein, wir finden ſeinen Maßſtab hier.

Unter allen Völkern der Erde ſind wir Engländer gegenwärtig das dümmſte im Reden, das weiſeſte im Handeln. Eine ſo gut wie ſtumme Nation, ſage ich, die nicht ſprechen kann, und noch nie geſprochen hat, — ungeachtet ihrer Shakſpeare und Miltons, welche ahnen laſſen, was für Möglichkeiten da ſind! O Meiſter Bull, wenn ich in dein mürriſches Antlitz ſchaue, ergreift mich ein gemiſchtes Gefühl von Mitleid und Lachen, aber auch von Verwunderung und Verehrung. Du klageſt nicht, mein erhabener Freund, und doch iſt dein Herz, glaube ich, voll Wehmuth, Ernſt und ſtiller Traurigkeit, — eine tiefe Schwermuth, ſagt man, ſei die Baſis deines Weſens. Ohne dir es bewußt zu ſein, denn du ſprichſt von nichts, iſt dieſes Weltall groß für dich. Nicht durch Leichtigkeit im Flößen und Sichtreibenlaſſen,

Digitized by Google

ſondern durch hartnäckige Kraft des Schwimmens und Selbſtſtrebens iſt dir es vergönnt von Statten zu kommen. Die Parzen ſingen von dir, daß man dich oftmals für einen Eſel und verſtockten Ochſen halten wird, und du es mit himmliſcher Gleichgültigkeit dahinnehmen und ſelber glauben ſollſt. Und dennoch iſt es gänzlich falſch, mein Freund — nie war Etwas fälſcher in der Wirklichkeit! Du gehöreſt zu jenen Großen, deren Größe der kleine Vorübergeher nicht zu beachten verſteht. Deine Dummheit ſelbſt iſt weiſer als ihre Weisheit. Eine große Vis inertiae ruht in dir; wieviele große Eigenſchaften, von kleinen Menſchen ungekannt! Die Natur allein kennt dich, anerkennt deinen Gehalt und deine Größe: dein Epos, ungeſungen in Worten, iſt mit großartigen Buchſtaben auf das Antlitz unſeres Planeten geſchrieben, — Seedämme, weltweite Gewerbbetriebe, Eiſenbahnen, Flotten und Städte, Indiſche Reiche, Amerikas, Neuhollande; lesbar überall durch das ganze Sonnenſyſtem!

Aber auch die ſtummen Ruſſen, wie angedeutet, die das wilde Aſien und den wilden Theil Europas militäriſch drillen und ordnen, ein furchtbares doch ſoweit erfolgreiches Beginnen, die ſind noch ſtummer. Die alten Römer konnten gleichfalls viele Jahrhunderte lang nicht ſprechen: — bis die Welt ihnen gehörte; und ſo viele ſprechende Griechenthume, ihre Logikpfeile ſämmtlich verſchoſſen, aufgelöſt und in ihnen aufgegangen waren. Die geſchwätzigen Logikpfeile, wie harmlos ſie abprallten von den verſtockten dickhäutigen Thatſachen der ſtarken Wirklichkeit; Thatſachen, die ſich nur von der rechten Stärke römiſcher Sehnen und Sitten be-

Digitized by Google

meiſtern ließen. In dieſen Tagen des lauten Geredes ehre ich für meinen Theil alle Schweigſamen. Es iſt ein groß-artiges Schweigen, das der Römer; — ja das Großartigſte, das es gibt, iſt es nicht das Schweigen der Götter! Sogar die Flachheit, die Einfältigkeit, die ſtille ſitzen kann, wieviel achtungswerther iſt ſie vergleichsweiſe! Das „Talent zu ſchweigen" iſt unſer Grundtalent. Große Ehre gebühret dem, deſſen Epos eine klangreiche herametriſche Iliade iſt; nicht eine kleine klingelnde Trugiliade, mit nichts Wahrem darin als blos die Form und die Herameter. Aber noch größere Ehre, wenn ſein Epos ein langſam aufgebautes, mächtiges Reich iſt, eine mächtige Reihe heroiſcher Thaten, — ein mächtiger Sieg über das Chaos, — ein Epos, dem die „Ewigen Melodien" beſeelend inne wohnten und inne wohnen mußten, als es ſich ſelber ſang! Dieſe letztere Gattung von Epos iſt nicht zu verkennen. Thaten ſind größer als Worte. Thaten haben ſolch ein Leben in ſich, ſtumm aber unleugbar, und wachſen wie lebendige Bäume und Fruchtbäume; ſie bevölkern die Oede der Zeit, und machen ſie grün und würdig. Braucht die Eiche logiſch zu beweiſen, daß ſie wachſen muß und wird? Verſuch es mit ihr, pflanze ſie; ihre Tauglichkeit, Nahrung einzuſaugen und abzuſondern, zuzunehmen und Widerſtand zu leiſten, ihre Kraft zu wachſen wird ſich dann von ſelbſt kund geben.

Frage Bull nach ſeiner mündlichen Meinung über irgend einen Gegenſtand, — die Macht der Dummheit kann oft nicht weiter gehen. Du ſteheſt ungläubig ſtill, wie vor einer Plattheit, die an's Unendliche gränzt. Des Mannes Kirchen-

Digitized by Google

thum, Diſſenterthum, Puſeyismus *), Benthamismus **), Schulphiloſophien, Modeliteraturen, ſind ohne Beiſpiel in der Welt. Des Schickſals Prophezeiung iſt erfüllt; du nennſt den Menſchen einen Ochſen und Eſel. Dagegen laß ihn einmal an die Arbeit gehen, — ah, der wackere Mann! Sein geſprochener Sinn iſt beinah ſo gut wie keiner, neun Zehentel davon iſt handgreiflicher Unſinn: aber ſein ungeſprochener Sinn, ſein inneres ſtilles Erkenntniß deſſen was wahr iſt, was mit der thatſächlichen Wirklichkeit übereinſtimmt, was thulich und was nicht thulich iſt, — das ſucht ſeines Gleichen in der Welt. Ein furchtbarer Arbeiter iſt er; unwiderſtehlich gegen Sümpfe, Berge, Hinderniſſe, gegen Wirrniß, Unciviliſation; überall beſiegt er die Unordnung, läßt ſie als Ordnung und Methode zurück. Er „begibt ſich auf drei Tage zu Bett" und denkt nach! Im Grunde ſogar, ſo einfältig unſer werther John auch iſt, ſo fügt es ſich doch, daß er jedesmal nach endloſem hin und her Stolpern und langem Schwanken und Stoßen, mit zahlloſen Plattheiten von Rednerbühnen und Parlamentsbänken herab geſprochen, ſo ziemlich bei der rechten Entſcheidung ſtehen bleibt; man kann darauf rechnen, daß ſein Schwanken und Wanken nach Jahren oder Jahrhunderten in einem ſtäten Gleichgewicht enden wird. — Im ſtäten Gleichgewicht, ſage ich, mit dem Schwerpunkt zu unterſt; — nicht im unſtäten,

*) Die romaniſirende Parthei der Hochkirche, nach dem Oxforder Profeſſor Dr. Puſey ſo genannt.

**) Die Lehre Jeremy Benthams, des Apoſtels der „Größten-Glücklichkeits-Philoſophie."

mit dem Schwerpunkt zu oberſt, wie raſcherem Volke begegnet iſt! Denn in der That, wenn du dich nur lange genug herum wirfſt und ſchwankſt, ſo vermeideſt du wenigſtens jenen ſchlimmſten Fehler, mit dem Schwerpunkte nach oben zu gerathen; dein Schwerpunkt kommt dann ſicherlich zu unterſt und haltet da feſt. Wenn Langſamkeit, was wir in unſerer Ungeduld Dummheit nennen, der Preis des ſtäten Gleichgewichts über das unſtäte iſt, ſollten wir uns da über ein wenig Langſamkeit aufhalten? Nicht die am wenigſten bewundernswürdige Eigenſchaft Bulls iſt am Ende ſeine Unempfindlichkeit gegen Logik; ſein periodenlanges Aushalten, — zehen Jahre lang oder mehr noch, wie bei den Korngeſetzen —, nachdem ihm alle Argumente und Schatten von Argumenten gänzlich entkommen ſind, bis ſogar die Straßenjungen ſich über die Gründe, die er vorbringt, luſtig machen. Logik, — *Λογική*, die „Kunſt des Sprechens," — ſpricht allerdings ſo und ſo, in ſehr deutlicher Weiſe; nichts deſto weniger ſchüttelt Bull noch immer den Kopf; will erſt zuſehen, ob nicht noch was anderes Unlogiſches, noch nicht Geſprochenes, noch nicht geſprochen zu werden Mögliches, mit zu Grunde liegt, wie das ſo oft der Fall iſt!

Bull iſt ein geborener Conſervativer; auch dafür ehre ich ihn unausſprechlich. Alle großen Völker ſind conſervativ; langſam darin, Neuheiten zu glauben; nachſichtig mit vielem Irrthum im Beſtehenden; ſind tief und immer durchdrungen von der Größe die im Geſetze liegt, in der Sitte, die einmal feierlich begründet und nun lange anerkannt iſt als gerecht und endgültig. Allerdings, o radicaler Neuerer, gibt es

Digitized by Google

keine Sitte, die im eigentlichen Sinne des Wortes endgültig sein kann; keine. Und dennoch siehest du deren welche in allen gesitteten Ländern als endgültig betrachtet; sogar, unter dem altrömischen Namen Mores, als Moralität, als Tugend, als Gesetze Gottes geltend. Der Art Sitten, versichere ich dich, gibt es nicht wenige, der Art waren sie einstmals beinahe alle. Und gar schätzbar ist mir der kernhafte Charakter, — ein Dummkopf, sagst du; ja, aber ein wohlbeschaffener Dummkopf, und ein bestbeschaffener, — welcher alle einmal feierlich anerkannte Sitte als endgültig und göttlich achtet, und als Regel für den Menschen, um frisch danach zu wandeln, ohne weitern Zweifel und Bedenken. Wie kämen wir zurecht, wäre eines Jeden Leben und Wirken noch immer in allen Theilen ein Problem, ein zweifelhaftes Suchen, welches erst durch mühselige Logik und Baconische Schlußfolgerungen entschieden werden müßte! Der Rechnungsführer im Drange der Geschäfte kann den Tag nicht damit zubringen, seinen Adam Riese nachzurechnen; er muß ihn als schon ausgerechnet, als richtig und unwiderleglich annehmen, sonst steht seine doppelte Buchhaltung still. „Wo ist Ihr eingetragenes Hauptbuch?“ fragt der Herr am Abend. — „Herr,“ antwortet Jener, „ich habe den Adam Riese nachgerechnet und einige Fehler entdeckt; das Hauptbuch ist —!“ — Denkt Euch so etwas!

Allerdings kommt alles darauf an, daß Euer Rechenbuch ziemlich richtig, daß es nicht unerträglich unrichtig sei! —

Digitized by Google

Wenn wir uns nach den Bestrebungen und Leistungen Englands in den letztverflossenen zwei Jahrhunderten umsehen und fragen, was von jenen Leistungen von der Natur und ihren Gesetzen aufgenommen worden, was der Herr der Natur wirklich davon gefördert und für wahr erklärt hat, — wo finden wir unsere Antwort? Weder in der „Kirche" von Hurd und Warburton*), noch in der Anti-Kirche von Hume und Paine**); in keiner Form des geistigen Lebens Englands: das Alles durchschaut man bereits, oder fängt an zu durchschauen, was daran ist; nichts, das von der Natur anerkannt wird. Da steht auf der einen Seite ein beschränkter, kümmerlicher Pietismus mit Erinnerungen hoher und göttlicher Dinge; auf der andern nichts als bittersauere Offenherzigkeit mit Vorbedeutung brutaler und heilloser Dinge. Hurd und Warburton sind welk und dürre geworden; kein namhafter Theil klarsehender Menschen suchet da sein Heil; die Paynische und Humische atheistische Theorie des „Gehenlassens", mit Freiheit, Gleichheit und dergleichen, erklärt sich heutzutag ebenfalls für nichtig, für unfähig, die Welt vor Brand zu hüten.

Die Theorien und Spekulationen dieser beiden Partheien, und man darf sagen aller dazwischenliegenden Partheien und Personen, haben sich als Dinge bewiesen, welche

*) Zwei anglicanische Bischöfe, deren theologische Controverse im vorigen Jahrhundert viel Aufsehen machten und jetzt gänzlich vergessen sind.

**) David Hume, der Historiker und rationelle Philosoph; Thomas Payne, der freigeisterische Republikaner, Verfasser der „droits des hommes" und des „Jahrhunderts der Vernunft".

Digitized by Google

dem Weſen der Ewigen Wahrhaftigkeit nicht angehören; als oberflächliche, vorübergehende Dinge, welche ſchon von einer noch naheliegenden Nachkommenſchaft welk und dürre gefunden und deshalb verſtoßen und vergeſſen werden. Das geiſtige Leben Englands während dieſer gottloſen Jahre iſt ſozuſagen ganz vergeßbar. Viel iſt geſchrieben worden: aber die bleibende „Schrift" der Menſchheit hat wenig Zuwachs erhalten. Wieviel Verſe aus allen engliſchen Büchern in Reim und Proſa ſind dieſen beigefügt worden? Unſere klangreichſten Sänger haben nur wie von der Kehle auswärts geſungen: aus dem innern Menſchenherzen, aus dem großen Herzen der Natur iſt, durch keinen Pope oder Philips, ein Laut gekommen. Die Orakel waren ſtumm. Kurz, das geſprochene Wort Englands war nicht wahr. Das geſprochene Wort Englands hat ſich als unbedeutend, undauerhaft ausgewieſen; ohne bleibenden Werth, unförderlich als Wort, außer nur für den vorübergehenden Tag. —

Sein praktiſches materielles Wirken allein iſt es, was England für ſich aufzuweiſen hat! Das, und bisher faſt weiter nichts; aber das in aller Wirklichkeit. Die grimme, unartikulirte Wahrhaftigkeit des engliſchen Volkes, unfähig, ſich in Worten auszuſprechen, hat ſich ſtillſchweigend auf Thatſächliches gerichtet, und die dunkeln Mächte der ſächlichen Natur haben geantwortet: Ja, das wenigſtens iſt wahr, das iſt nicht falſch! So antwortet Natur. Das wilde Unkraut der tropiſchen Wüſte iſt zum Baumwollenbaum veredelt worden, und, von mir gefördert, haben wir hier wirkliche Webſtoffe, Kleidungsſtoffe, — die freilich noch der rechten Verwendung, rechten Vertheilung harrend da hän-

Digitized by Google

gen, aber fähig sind verwendet und vertheilt zu werden, und die nackten Schultern meiner Menschenkinder zu bedecken. Berge, alt wie die Schöpfung, habe ich gelitten durchbohrt zu werden; lang verschlossene Lager erdharziger Brennstoffe, die Trümmer uralter Wälder, welche vor Jahrtausenden grünten, habe ich in meinen geheimen Felsenkammern aufgethan, und sie sind Euer, Ihr grabenden Engländer. Eure starken Flotten, Eure Dampfschiffe befahren den Ozean; gewaltige indische Reiche gehorchen Euch; von gewaltigen Neu-Englanden und antipodischen Australien fließt Nutzen und Verkehr diesem meinem Altengland zu! So antwortet die Natur. Das praktische Wirken Englands ist kein leeres Hirngespinnst: es ist eine von allen Welttheilen anerkannte Thatsache, welcher kein Mensch und kein Teufel widersprechen kann. Sehr hörbar, wenn auch bisher noch in sehr unartikulirten Lauten, ist dies die Eine Gottesstimme, die wir in diesen gottvergessenen zwei Jahrhunderten vernommen haben.

Und nun steht dies alles noch von verwirrenden Mißverständnissen und Hindernissen umgeben verdunkelt und verwickelt da, und wird von Niemanden begriffen! Und der grobe Atheismus der Zeit erkennt nicht die Stimme Gottes, die darin zu uns spricht, sondern betrachtet es bloß als eine Stimme irdischen Gewinn- und -Verlustes. Und man hat eine Hölle, — die Hölle des Nichtreichwerdens! — —

Als ob es in der That keinen Gott der Arbeit gäbe; als ob die göttliche Arbeit und der thierische Mammonismus einerlei und unzertrennlich wären. — Da haben wir einen wachen, ernsthaften Mammonismus, der midasöhrig

Digitized by Google

geworden ist; einen träumenden Dilettantismus, dem nichts ernst ist, der mit unverständlichem, ungläubigem und unglaublichem Gewälsch plappert und grinset, wie jene bezauberten Dilettanten am todten Meere! Es ist traurig genug für die gegenwärtige Stunde; und dennoch ist eine endlose Hoffnung darin. Der Riese Arbeit, das wahrhafte Sinnbild, das wir von Gott dem Weltenschaffer, Demiurgus und ewigen Schöpfer haben, ist bestimmt, einst Herr dieser Erde zu werden und auf dem höchsten Throne zu sitzen; noch aber taumelt er bisher herum, wie ein blinder, vernunftloser Riese, dem man fast die öffentliche Straße verweigert; während das faule Dilettantenthum, das Todte-Meer-Affenthum in Aergerniß rufen: „Nieder mit ihm, er ist gefährlich!“

Es muß die Arbeit ein sehender, vernünftiger Riese werden mit einer Seele im Leibe, und muß würdig seinen Platz einnehmen auf dem Throne der Dinge; — seinen Mammonismus aber und noch andere Anhängsel muß er zurücklassen an den untern Stufen des Thrones. —

Wer kann sagen, was für Arbeit und Arbeiten diesem England noch auferlegt sind; zu welchem Ende dieses Land Britannien geschaffen, wie ein Juwel in das umwogende Blau des Ozeans gesetzt, und dieser Sachsenstamm in der Zeiten Tiefe am Ufer des schwarzen Meeres, oder sonst wo, aus den Felsen des Harzgebirges, oder aus irgend anderm Urstoff geformt und hierher auf die Wanderung geschickt worden ist? Niemand kann es sagen: es war für Arbeit

Digitized by Google

und Arbeiten, unfähig in Worten voraus verkündigt zu werden. Du siehest sie dorten; ein Theil davon steht fertig und dem Auge sichtbar; selbst diese kannst du nicht nennen: wieviel weniger die andern, die noch Gegenstände der Prophezeiung sind! Sie leben und wirken dorten, diese zwanzig Millionen Sachsen; sie sind in dies Mysterium des Lebens aus dem Dunkel der Vorzeit geboren worden: — wie verändert seitdem ihr erster Vater und erste Mutter mit heftigem Abschied, unter bedenklichen Aussichten sich aufmachten, und auf knapper Ochsenkarre, falls sie selbst Ochsen und Karre hatten, mit Art und Jagdspieß, den Stamm Teut verließen, um einen Theil unseres gemeinsamen Planeten zu bezwingen! Diese Nation hat nun Städte und Fluren, hat Springfederkarren, Packwagen, Staatswagen, sogar Eisenbahnzüge, ja gemünztes Geld, Wechselbriefe, Gesetze, Bücher, Kriegsflotten, Spinnmaschinen, Waarenläger und Westindische Docks: schau, was sie gebaut und geschafft hat, was sie noch ferner bauen kann und wird! Diese schattigen Anlagen, grüne Wiesen, gemähte Stoppelfelder, sanft laufende Wege, diese hochgethürmten Städte und was sie halten und tragen; dieser milde Guten Morgen, womit der Fremde dich begrüßet, billig gesinnt, ja nachsichtig, wenn erforderlich, weislich besonnen und Recht beobachtend gegen dich einen Fremden, was hat das alles nicht für Arbeit gekostet? Wie viele starksehnige Arme aufeinander folgender Geschlechter sanken ermüdet nieder; wie viele wackere Herzen, die es sich ihr Leben lang sauer werden ließen, und weise Köpfe, die sich mit Prüfen und Sinnen matt machten, ehe diese öde Weißklippe, Albion genannt, mit ihren übrigen Zinninseln,

Digitized by Google

Caſſiteriden, ein Britiſches Reich wurden! Der Strom der Weltgeſchichte hat ſeine Farbe geändert, Römer ſind abgetreten, Engländer an die Reihe gekommen. Das rothe breite Malzeichen des Römerthums, jener Zeitenkarte unauslöſchlich aufgedrückt, iſt aus der Gegenwart verſchwunden und nur der Vergangenheit angehörig. England thut ſeinen Theil; auch England hat ſein Malzeichen zurückgelaſſen, und es ſteht zu hoffen, nicht der unbedeutendſten Eines. In Wahrheit, wer mit ſeinen körperlichen Augen Hengſt und Horſa an jenem Frühlingsmorgen des Jahres 449 an dem Schlammgeſtade von Thanet ankern geſehen; und dann mit dem Auge des Geiſtes vorwärts geſchauet hätte nach Neu-York, Calcutta, Sidney-Cove, über Zeitalter und Ozeane hinaus; und dabei bedacht hätte, was für Wellingtone, Waſhingtone, Shakſpeare, Miltone, Watts*), Arkwrighte**), William Pitts und David Crocketts***)

*) James Watt, der Verbeſſerer der Dampfmaſchine, welche durch ihn zuerſt ihre große praktiſche Bedeutung erhielt.

**) Der Erfinder, oder wenigſtens Derjenige unter den Erfindern der Spinnmaſchine, der ſolche zuerſt erfolgreich in großartige Anwendung brachte. Er war urſprünglich ein Barbier, ſtarb als engliſcher Baronet, und hinterließ ein ungeheures Vermögen. In der Nähe des maleriſchen Bergſtädtchens Matlock, in Derbyſhire, ſteht das von ihm erbaute „Schloß der Arkwrights", an welches ſich, im nahe gelegenen Orte Cromfort, Reihen von Fabrikſchlöſſern, Baumwollenſpinnereien, anſchließen.

***) Ein origineller, amerikaniſcher Volksmann, deſſen Charakter und Leben ganz das Gepräge ſeiner Nationalität trugen. Er war der Sohn armer Eltern, im wilden Weſten geboren, wuchs ohne allen Unterricht auf, und verbrachte ſeine Jugend

Digitized by Google

aus jener Begebenheit hervorgehen und das ihnen auferlegte Tagewerk in *solcher* Weise vollbringen würden, — der hätte sagen müssen, daß jene Lederböte Hengsts eine namhafte Ladung in sich trügen! Ein genealogischer Mythus, größer als die Altgriechischen, größer fast als die Althebräischen; und nicht einmal Mythus, sondern jede Fiber davon thatsächliche Wirklichkeit. — Ein episches Gedicht war hier, und jederlei Art Gedicht; außer daß der Dichter noch nicht erschienen ist.

---

unter Viehhändlern und Herumzüglern; diente später als tapferer, gewandter Soldat unter General Jackson; siedelte sich im fernen, wilden Urlande an; ward nachher Mitglied des Congresses, wo er sich als eifriger Partheikämpfer hervorthat; und fiel zuletzt (1836) in Texas, als einer der „Vorderstreiter" seiner Nation im Kampfe gegen Mexico. Sein derber Naturwitz und sein außerordentliches Schützentalent haben viel dazu beigetragen, ihn zum Volksliebling zu machen; dessen Andenken sich die geschäftige Sage schon bemächtigt hat, und die einsamen Urwälder mit „Davie's" Sprüchen und Thaten belebt und erheitert.

Digitized by Google

II.

Macht und Recht.

Eroberung iſt allerdings eine oft erlebte Thatſache; Eroberung, welche wie bloßes Unrecht und Gewalt ausſieht, macht ſich allenthalben als ein Recht unter Menſchen geltend. Näher betrachtet, werden wir jedoch finden, daß keine Eroberung je in dieſer Welt dauernd zu bleiben vermochte, welche ſich nicht auch den Eroberten ebenſowohl als den Eroberern für zuträglich erwies. Mithridates, König von Pontus, als er nun von den Römern hart bedrängt wurde, rief die Vaterlandsliebe ſeines Volkes an; aber, ſagt die Geſchichte, „er hatte ſie ausgeſaugt und geſchunden und geplündert, viele Jahre lang;“ ſeine Erpreſſungen, unregelmäßig, verheerend, umher fliegend, wie der Wirbelwind, waren weniger erträglich als das ſcharfe, beſtimmte Verfahren der Römer, welches, wenn auch ſtreng, doch regelmäßig war. Die Römer beſiegten den Mithridates. Die Römer, als ſie die Welt erobert hatten, hielten ſie erobert, weil ſie die Welt am beſten zu beherrſchen verſtanden; die Maſſe der Menſchen fanden es keineswegs dringend, ſich zu empören; in ihrer Einbildung mochten ſie ſich mehr oder weniger verletzt fühlen, aber in ihren unmittelbaren Verhältniſſen ſtanden ſie ſich beſſer als vorher. So auch vor langer Zeit in dieſem England, der alte ſächſiſche Adel, unter ſich ſelbſt uneinig, und in Macht einander zu gleich, hätte das Land nicht gut regieren können. Mit dem Tode Harolds ging ihre letzte Gelegenheit, es, außer in Anarchie und Bürgerkrieg, zu re-

Digitized by Google

gieren verloren; eine neue Klasse normännischer Edelleute, die, mit einem starken Manne, mit einer Reihenfolge starker Männer an ihrer Spitze, herzukamen, und nicht entzweit, sondern durch vielerlei Bande, schon durch die Gemeinschaft der Sprache und der Interessen, wären keine andern dagewesen, vereinigt waren, waren im Stande es zu regieren; und regierten es, wie wir glauben dürfen, in irgend erträglicher Weise, sonst hätten sie keinen Fortbestand dort gehabt. Ohne sich ihrer Seits solches Amtes bewußt zu sein, walteten sie wie eine gewaltige, freiwillige Sicherheitspolizei, die durch das Land vertheilt, verbunden, disciplinirt, lehnrechtlich geordnet, schlagfertig waren; starke teutonische Männer, welche sich im Ganzen als tüchtige Männer bewiesen, und dieses wilde Volk zur Einigkeit und friedlichen Zusammenwirkung drillten, besser als Andere es gekonnt hätten! Wie das Thunkönnen, wenn wir es richtig auffassen wollen, sich unter Sterblichen zu dem Thunsollen gesellt; wie das Starke überall als der rechte Arm des Rechten wirkt; wie Macht und Recht, anfangs so schrecklich von einander verschieden, immer auf die Länge eins werden, — ist eine erfreuliche Betrachtung, welche stets mitten unter den finstern brausenden Stürmen der Weltgeschichte wie ein immerwährender Polarstern auf uns herniederscheinet.

Von Eroberungen dürfen wir sagen, daß sie noch nie durch rohe Gewalt und Zwang gediehen; Eroberungen der Art halten nicht an. Eroberung muß, nebst der Bezwingungskraft — ein wesentliches Erforderniß in aller menschlichen Gesellschaft — auch Wohlthätiges mit sich bringen, sonst wird sie von den Menschen, von nur gewöhnlicher

Digitized by Google

Menſchenſtärke, wieder hinaus geſchleudert. Der ſtarke Mann, was iſt er, wenn wir es wohl bedenken? Der weiſe Mann, der Mann des praktiſchen Thuns, der Treue und Tapferkeit, welche alle zum Grundweſen der Weisheit gehören; der Mann, welcher einſieht, was die Natur der Dinge iſt, welcher Richtung ſie folgen; der das Auge zu ſehen und die Hand zu vollbringen beſitzt; der da tüchtig iſt zu walten, anzuordnen und leitend zu befehlen: das iſt der ſtarke Mann. Seine Muskeln und Knochen ſind nicht ſtärker als unſere; aber ſeine Seele iſt ſtärker, ſeine Seele iſt weiſer, klarer, — iſt beſſer und edler, denn das iſt, war und wird immer die Wurzel aller Klarheit ſein, die ſolches Namens werth iſt. Herrlich iſt es, und ein Schimmer jenes ſelbigen Polarſternes, ſichtbar inmitten der Schickſale der Menſchen, daß alles Talent, aller Geiſt von Hauſe aus ſittlicher Natur iſt; was wäre es aber auch ſonſt für eine Welt! Aber es iſt immer das Herz welches ſieht, ehe der Kopf ſehen kann: laßt uns dieſes wiſſen, und daher wiſſen, daß das Gute allein unſterblich und ſiegreich iſt, daß Hoffnung ſicher und zuverläſſig iſt, in allen Geſtaltungen dieſes „Ortes der Hoffnung". — Gewandtheit, Spitzfindigkeit, Advokatenliſt iſt eine Art von Ding, das ſich für Talent hält, und oft dafür gehalten wird; aber das iſt glücklicher Weiſe ein Irrthum. Erfolg wird ihm zwar zu Theil, was es Erfolg nennt, und muß ihm ſogar nothwendig zu Theil werden, wo die Ertheiler des Erfolgs von gehöriger Dummheit ſind. Menſchen von gehöriger Dummheit werden ihm allerdings ſagen: „du biſt Weisheit, herrſche du!" Worauf es denn herrſcht. Aber die Natur antwortet: „Nein, dies dein

Digitized by Google

Herrſchen iſt nicht meinen Geſetzen gemäß; deine Weisheit war nicht weiſe genug! Hältſt du mich auch für eine Quackſalberei, für ein Weſen der hergebrachten Uebereinkunft und der Advokatenart? Aus dieſer Spreu, die du da in meinen Schoos ſäeſt, obzwar man es vielerſeits für Saatkorn hält, werde ich keinen Waizen wachſen laſſen, denn es iſt Spreu!"

Der Franzoſe Thierry hat ein geiſtreiches Buch geſchrieben, worin er ziemlich pathetiſch das Schickſal der Sachſen feiert, welche dem grimmen Conquistator, Erwerber oder Eroberer, wie er genannt wird, unterlagen. Herr Thierry fühlt ſich berufen, dieſen Standpunkt der Geſchichte einzunehmen. Auch das Schickſal der Walliſer rührt ihn, wie überhaupt das der Celten, welche ein gewaltiges Geſchlecht vor ſich her trieb bis in die Gebirgswinkel des Weſtens hinein, wohin es nicht länger der Mühe lohnte ihnen zu folgen. Hohe Thaten wurden, wie Thierry erzählt, von dieſen unglücklichen Leuten vollbracht, große Leiden heldenmüthig getragen; welches der Vergeſſenheit zu entreißen ein frommer Dienſt iſt. Allerdings! Dem Unglücklichen gebührt wenigſtens eine Thräne; und es iſt billig und geziemend, daß ſich Jemand auch jener verlorenen Sache annehme und zuſehe, was noch jetzt daraus zu machen ſei. Ganz recht: — und doch, wenn wir die Dinge im Großen betrachten, was können wir am Ende anders ſagen als, was Gott gefallen hat, muß zuletzt auch Catonen gefallen? Cato kann es nicht ändern; Cato muß einſehen, daß eine Aende-

Digitized by Google

rung im Grunde nicht einmal wünschenswerth sein kann. Macht und Recht, von Stunde zu Stunde genommen, sind gar schlimm von einander verschieden; aber gib ihnen Jahrhunderte, um sich darin zu erproben, und sie werden sich als einheitlich und übereinstimmend bewähren. Wessen Land war dieses Britannien? Gottes, der es geschaffen hat, Sein und Niemanden anders war und ist es. Wer von Gottes Geschöpfen hatte ein Recht darin zu hausen? Die Wölfe und Auerochsen? Diese allerdings; bis Jemand auftrat mit besserem Recht. Der Celte, „der Urwilde Europa's", wie ein bissiger Alterthumsforscher ihn nennt, kam, auf ein besseres Recht sich stützend, das er geltend machte, nicht ohne Drangsal für die Auerochsen. Er hatte ein besseres Recht auf jenes Stück von Gottes Erde; eine bessere Macht nämlich, es nutzbar zu machen; — die Macht, sich dort niederzulassen wenigstens, und zu versuchen, wie er es nutzbar machen könne. Die Auerochsen verschwanden, die Celten nahmen Besitz und ackerten. Etwa auf immer? Auf immer ist leider kein Begriff, der sich in dieser Welt der Zeitlichkeit begründen läßt. Eine Welt der Zeitlichkeit ist schon ihrem Namen nach eine Welt der Sterblichkeit und des Wechsels, des Anfangens und Aufhörens. Kein Eigenthum ist ewig, außer Gottes des Schöpfers; wem der Himmel erlaubt, Besitz zu nehmen, dessen ist das Recht; des Himmels Bestätigung ist solche Erlaubniß, — so lange sie dauert: weiter läßt sich nichts sagen. Warum wächst jener Ysop dort in der Mauerspalte? Weil die ganze Welt, hinlänglich anderwärts in Anspruch genommen, bisher sein Wachsthum nicht verhindern gekonnt! So besitzt er die

Digitized by Google

Macht und das Recht. Nach demſelben großen Geſetze werden Römiſche Reiche gegründet, breiten ſich Chriſtliche Religionen aus, und herrſchen alle vorhandenen Mächte. Die ſtarke Sache iſt die gerechte Sache: das wirſt du unſere ganze Welt hindurch finden; — denn wer war in der That Schöpfer unſerer Welt, Gott und Wahrheit oder Satan und Lüge?

Auch jener Streit*) des Königs Rufus und Anſelms, König Heinrichs und Beckets, iſt nicht ohne Belehrung für uns. Es war im Grunde ein großer Streit. Denn, zugegeben, daß Anſelm voll göttlichen Segens war, ſo ſchloß er doch keineswegs alle Formen des göttlichen Segens in ſich: — es gab vielmehr noch weit andere Formen, von denen er ſich wenig träumen ließ; und Wilhelm Rothbart war unbewußter Weiſe der Vertreter und Wortführer dieſer. In der That, hätten euer göttlicher Anſelm, euer göttlicher Papſt Gregor ihren Willen haben können, ſo wären Ergebniſſe denkwürdiger Art daraus entſtanden. Unſere weſtliche Welt wäre ganz und gar ein Europäiſches Thibet geworden, mit einem Groß-Lama zu Rom ſitzend; unſer einziges ehrbares Geſchäft wäre, Meſſe zu ſingen, den ganzen

*) Der gewaltige „Staat- und Kirchen-"Streit nämlich im elften, zwölften Jahrhundert zwiſchen den Normanniſchen Königen und dem Papſt und ſeiner Geiſtlichkeit; in welchem, wie ſchon früher erwähnt, der edle Biſchof Anſelm von Canterbury ſchwere Verfolgung, der heilige Thomas-a-Becket den Märtyrertod erlitten.

Digitized by Google

Tag und die ganze Nacht. Was uns nicht im allermindesten zugesagt hätte. Die erhabenen Mächte wollten es nicht so.

Es war, als ob König Rothbart unbewußter Weise, Anselm, Becket und die Andern anredend, gesagt hätte: „Hochwürden, Eure Welttheorie ist unwiderlegbar von Mensch oder Teufel. Bis zum Innersten unsers Herzens fühlen wir, daß dieses Göttliche, was Ihr Mutter Kirche nennet, die ganze bisher bekannte Welt erfüllet, und es ist und soll unser ganzes Heil und unser ganzes Verlangen sein. Und doch — und doch — schauet, obgleich es ein ungesprochenes Geheimniß ist, die Welt ist weiter, als Einer von uns denkt, Hochwürden! Schauet, es gibt noch andere unermeßliche Heiligthümer in dem was Ihr Heidnisch, Weltlich nennet! Und im Ganzen fühle ich auf eine dunkle aber tiefwurzelnde Weise, daß ich Euch nicht willfahren kann. Westliches Thibet und immerwährendes Meßsingen, — nein. Ich bin so zu sagen guter Hoffnung; bin schwanger, ich weiß nicht mit was, — sicher mit was gar Anderem als dieses. Ich habe — Per os Dei,*) ich habe Manchester Baumwollengewerbe, Birminghamer Eisengewerbe, Amerikanische Freistaaten, Indische Reiche, Dampfmechanismen und Shakspeare-Dramen in meinem Bauche; und kann nicht willfahren, Hochwürden!“ — Und so wurde es demgemäß beschlossen: und der Sachse Becket vergoß sein

*) „Bei Gottes Antlitz“, der Lieblingseid des Königs Wilhelm II.; wie „Par la splendeur de Dieu“ der Wilhelms des Eroberers, „Per veros oculos Dei, bei Gottes wahrhaftigen Augen“ der Heinrichs des Zweiten war.

Digitized by Google

Leben im Dome zu Canterbury, wie der Schotte Wallace auf dem Tower-Hügel, und wie überhaupt der edle Mensch und Märtyrer thun muß, — nicht für Nichts; nein, sondern für ein göttliches Etwas, anderer Art, als er im Ganzen berechnet hatte.

III.

Entwicklungsperioden.

Eine Reihenfolge von Empörungen? ein allmähliges Beschneiden der Obersten Gewalt; ein fortwährendes Erheben eines Standes nach dem andern in Aufruhr, um zu sagen: Wir wollen nicht länger so regiert sein? Das ist nicht die Geschichte der Englischen Verfassung; nicht gänzlich das. Aufruhr ist das Mittel, aber nicht der Beweggrund. Der Beweggrund und das wahre Geheimniß der Sache bleibt stets dieses: in wie fern die Verhältnisse den Aufruhr nöthig machten.

Rechte darfst du allenthalben „richtig ausgesprochene Mächte" nennen. Eine schreckliche Arbeit, sie richtig auszusprechen! Betrachte einmal jene Barone von Runnymead*); betrachte all die Art Männer, welche gelungene

*) Auf der Wiese Runnymead, die man noch heute dem Reisenden in der Nähe eines Halts auf der Bahn zwischen London und Brighton, von dem Fenster des Waggons aus, mit dem Finger zeigt, und wo Kühe und Schafe friedlich grasen, war es, wo die Barone dem König Johann die Magna Charta abzwangen.

Digitized by Google

Revolutionen gemacht haben! Die große Verfassungsurkunde muß Proben und Versuche bestehen, in Schlacht und Wortstreit, hundert und fünfzig Jahre lang; hat sich dann erst als richtig bewährt, und steht nun fest als wahrhafte Magna Charta. — Mächte, sage ich, sind eine schreckliche Arbeit richtig auszusprechen! Dennoch müssen sie ausgesprochen werden; es kömmt die Zeit, es kömmt das Bedürfniß dazu, und mit ungeheuren Schwierigkeiten und abermaligen Versuchen geschieht es. Nenne es nicht eine Reihe von Empörungen; nenne es vielmehr eine Reihe von Entfaltungen, von immer weiterer Ausbreitung der Bildung und Entwicklung, in immer tiefere Schichten hinabreichender Tüchtigkeit des ausgesprochenen Selbstbewußtseins. Ein Stand nach dem andern erlangt die Fähigkeit sich auszusprechen, — belehrt und gedrängt von der Noth; wie jener Stumme, als er das Messer an seines Vaters Kehle sah, plötzlich reden lernte! Bedenke auch, wie ein Stand nach dem andern nicht nur die Fähigkeit erlangt auszusprechen, was seine Macht ist, sondern auch in Macht wächst, Macht erhält oder verliert; so daß jedesmal nach einem Zeitraum nicht nur eine neue Gabe der Aussprechungsfähigkeit, sondern auch etwas Neues auszusprechen vorhanden ist. Verfassungsbildende Epochen, Zeiten neuer Machtvertheilungen, werden nie aufhören im Staatenleben der Menschen.

In jenen schweigsamen Jahrhunderten, unter jenen schweigsamen Klassen, war Vieles vor sich gegangen. Nicht

Digitized by Google

nur waren Rothhirsche im Neuen*) und in andern Forsten gehegt und gejagt, und Simon de Montford-Verräthereien abgehandelt, Kriege der rothen und weißen Rosen, Schlachten von Crecy, von Bosworth und noch viele andere Schlachten geschlagen und geschlichtet worden; sondern ganz England ward, nicht ohne sauere Arbeit und müde Beine von Millionen Vätern und Millionen Söhnen während dieser achtzehn Generationen, trocken gelegt und angebaut, mit gelben Saatfluren, mit schönen und reichen Besitzthümern bedeckt; aus den von Lehm und Holz gebaueten Caesters und Chesters**) erstanden thurmreiche, ziegelbedeckte, abgerundete Städte. Sheffield hatte angefangen Messer zu schmieden; Worstead verstand aus Wolle Garn zu spinnen, und Strümpfe oder Hosen daraus zu stricken und zu weben. England besaß Eigenthum, dessen Werth Sachverständige schätzen konnten; aber die angehäufte Gewerbe-, Handels- und Handwerksgeschicklichkeit, die Gesammt-Produktionskraft, welche in englischen Händen und Köpfen aufgespeichert lag, welcher Sachverständige war im Stande die zu schätzen?

Kaum ein Engländer anzutreffen, der nicht etwas leisten konnte; irgend etwas Vernünftigeres als die Köpfe seiner Mitmenschen mit der Streitart zu spalten. Die sieben ein-

*) Wilhelm der Eroberer legte viele Dörfer und viele hundert Morgen Landes wüste, um daraus den Neuen Forst, noch jetzt so geheißen, für sein Jagdvergnügen zu schaffen.

**) Das Römische Castrum gibt die Namenableitung vieler Englischer Städte, die ursprünglich Römische Lagerplätze waren, wie: Chester, Lancaster, Manchester, Leicester, Worcester und andere.

Digitized by Google

verleibte Gewerbsinnungen, mit ihren Millionen Zunftbrüdern, mit ihren Hämmern, Webſchiffen und ſonſtigem Werkzeug, welch ein Heer, — fähig das Land Englands zu erobern, wie wir es nennen, und erobert zu behaupten! Ja, was am merkwürdigſten iſt, das engliſche Volk hatte die Fähigkeit und die Gewohnheit erlangt, zu denken, — ſogar zu glauben: perſönliches Gewiſſen hatte ſich bei ihnen entfaltet; Gewiſſen, und ſein Genoſſe, Intelligenz. Ideen mannichfaltigſter Art waren bei dieſen Leuten in Umſchwung: wovon uns ein gewiſſer Shakſpeare Zeugniß gibt, ein Wollkämmer, Wilddieb, oder ſonſt was der Art zu Stratford in der Grafſchaft Warwick, welcher zufälliger Weiſe Bücher ſchrieb! Die herrlichſte Perſönlichkeit, wie mir ſcheint, welche bis jetzt die Natur aus unſerm weit verbreiteten Teutoniſchen Urſtoff zu formen beliebt hat! Sachſe, Normann, Celte oder Sarmate, ich finde keine ſo ſchöne menſchliche Seele in dieſen uns bekannten fünfzehn hundert Jahren; — unſer oberſter moderner Europäiſcher Mann. Ihn hatte England hervorzubringen vermocht: zeugt das nicht von Ideen?

Poetiſche Ideen waren erſtanden und auch puritaniſche, — welche gleichfalls Ausdruck für ſich zu ſuchen hatten in ſehr denkwürdiger Weiſe! England hatte ſeinen Shakſpeare; ſollte aber nun ſeinen Milton und Oliver Cromwell bekommen. Auch dies wollen wir eine weitere Entfaltung nennen, wie ſchwer es auch zu artikuliren und zu Stande zu bringen ſein mag; dies, daß der Menſch wirklich ein Gewiſſen ſeiner ſelbſt willen und nicht um ſeines Prieſters willen haben könne; daß ſein Prieſter, wer es auch ſei,

Digitized by Google

hinfort dieſe Thatſache mit in die Rechnung nehmen müſſe. Eines der ſchwerſten Dinge zurecht zu ſtellen! Es iſt bis zur heutigen Stunde noch nicht zurecht gebracht. Es dauert fort bis zur Zeit der ſogenannten Glorreichen Revolution*), ehe nur ein erträglicher Waffenſtillſtand eingegangen, und der Krieg alsdann hauptſächlich mittels Logik weiter geführt werden kann. Und noch immer iſt es Krieg und kein Frieden, außer wenn wir einen Zuſtand der öden blanken Leere Frieden nennen wollen. Aber es bedurfte der Rechtſtellung, wie andere Verhältniſſe derſelben bedurft hatten, wie es noch andere bedürfen werden. Der hohe Adel zu Runnymead kann rechtloſe Zuſtände, die handgreiflich geworden ſind, nicht länger ertragen; eben ſo wenig der niedere Adel im Langen Parlament, noch die Gemeinen in dem Parlament, welches das Reformparlament genannt wird**). Prynne's blutige Ohren***) waren wie ein Denkzeichen und eine Fragſtellung an das geſammte England: Ihr Männer Englands iſt das recht? England,

*) Die Vertreibung des letzten Stuarts, Jakobs des Zweiten, und Einſetzung Wilhelms von Oranien 1688.

**) Die Barone in König Johanns Zeiten, die Herren in der Stuarts, und die Bürger in unſern Zeiten kommen zum Selbſtbewußtſein und ſtreben nach „Rechtſtellung".

***) Dem puritaniſchen Rechtsgelehrten und Publiziſten William Prynne wurden unter der Regierung Jakobs des Erſten, wegen Preßvergehen, die Ohren mehrere Mal abgeſchnitten. (Er hatte ſie nämlich gleich nach erlittener Strafe wieder annähen laſſen.)

Digitized by Google

nicht länger im Stande an ſich zu halten, antwortete brüllend wie mit Löwenſtimme: Nein, es iſt nicht recht!

Und nun auf dem gewerblichen Standpunkt; während dieſe große Verfaſſungsſtreitfrage und die Erhebung des Mittelſtandes noch nicht geendet, kaum recht begonnen hatte, was war das für ein Sprößling, welchen England, abſichtslos, nach ganz Anderem ausgehend, über das weite Weltmeer hinaus in das öde Land trieb, welchem es den Namen Neu-England verlieh! Sei gegrüßt, du kleines armes Schifflein „Maiblume"*) von Delftshaven, du armes, gemein ausſehendes Schifflein, nach gemeinem Rhederbrief für Frachtgeld gemiethet; mit gewöhnlichem Theer und Werg kalfatert; mit gemeinem Schiffszwieback und Speck verproviantirt; — und dennoch, welches Schiff Argo, oder epiſches Wunderſchiff, von den Seegöttern gebauet, war nicht ein bloßes närriſches Marktboot im Vergleich! Nach goldenen Vließen und dergleichen ſegelten die aus, mit oder ohne Erfolg; du kleine Maiblume trugſt einen wahrhaften Prometheiſchen Funken in dir, den Lebensfunken der größ-

*) „Mayflower", das Kauffartheiſchiff in welchem am 2. Juli 1630 hundert und zwanzig puritaniſch geſinnte, engliſche Männer und Frauen von der holländiſchen Küſte aus Europa verließen und nach der neuen Welt überſchifften; wo ſie unter Noth und Entbehrungen die Stadt Neu-Plymouth anlegten, und ſeitdem zur großen Republik Nordamerika heranwuchſen. (Siehe Neale's History of the Puritans.)

Digitized by Google

ten Nation auf unserer Erde, — als solche darf man schon die Transatlantische Sächsische Nation bezeichnen. Sie gingen aus, diese Puritanischen Pilgersegler der „Maiblume", um die Freiheit, Predigt auf ihre eigene Weise hören zu dürfen aufzusuchen; ein wackeres, allezeit nothwendiges Suchen: und dennoch fanden sie, wie Saul der Sohn Kis, ein Geringes suchend, das unerwartet Große! Ehre sei stets den Tapfern und Treuen; sie wahrlich tragen Himmelsfeuer bei sich, und besitzen eine Macht, von der sie selbst nicht träumen. Wohl mögen alle Menschen den Puritanismus ehren, seitdem Gott ihn so geehrt hat. Selbst dem Islam, mit seinem wilden, aus tiefem Herzen flammenden „Allah akbar, Gott ist groß" ward nicht auch ihm Ehre? Es gibt nur Eines, das ungeehrt bleibt; das mit ewiger Unfruchtbarkeit, mit Unfähigkeit zu schaffen und zu sein geschlagen ist: Unwahrhaftigkeit, Unglaube. Wer *Nichts* glaubt, überall nur an den Schein der Dinge hält, steht außer aller Beziehung zur Wesentlichkeit der Natur und Thatsache. Die Natur verleugnet ihn, gebietet ihm sobald als thunlich aus dem Wege zu gehen. Er mag ihr Gebiet räumen, — und in jenes des Chaos, der Hypothese und des Scheintrugs sich flüchten und verschwinden.

Was nun die dritte Verfassungsstreitfrage, den Arbeiterstand angehend, betrifft; welche nun schon seit sechzig Jahren überall auftaucht, in Frankreich namentlich seit 1789, auch

Digitized by Google

in England seit 1831,*) so ist sie ohne Zweifel die allerschwierigste zu artikuliren: Für einen Friedensschluß, oder auch nur eine erträgliche Waffenruhe hierin ist auf mehrere Geschlechter hinaus keine Aussicht vorhanden. Dunkel, wogend, ungestalt, schrankenlos; noch nichts daraus vernehmlich als Stimmensammeln, parlamentarische Debatte und dergleichen; Debatten schlimmerer Art, mit Eisen und Blei, von Valmy bis Waterloo, bis Peterloo**) gar nicht zu gedenken! —

Dabei kann von Repräsentativ-Versammlungen und parlamentarischer Debatte wenigstens dieses Gute gesagt werden, daß die streitenden Parteien eines Landes dadurch ihre gegenseitige Stärke kennen lernen. Sie kämpfen da, weil sie doch nun einmal kämpfen müssen, mit Anträgen, mit Rededonner, nicht mit Schwertern, Bajonetten und dem Donner mörderischer Kanonen. Warum kämpfen Menschen überhaupt mit einander, außer weil sie ihre gegenseitige Stärke noch nicht kennen und erst kämpfen müssen um solche kennen zu lernen. Wenn ich weiß, daß du wirklich stärker bist als ich, daß du mich zwingen kannst, will ich mich dir unterwerfen: wenn ich nicht etwa Vernichtung und mittelbaren Selbstmord vorziehe, so bleibt mir keine andere

*) und anderswo seit 1848.

**) Siehe die Anmerkung zu Seite 21. — Seitdem obige historische Betrachtungen (welche nun theilweise wie erfüllte Prophezeiungen aussehen) vor elf, zwölf Jahren zuerst gedruckt worden, sind uns die „Debatten schlimmerer Art" im Raum wie in der Zeit noch viel näher als Waterloo und Peterloo gerückt.

Digitized by Google

Wahl. Daß man in England mittels Volksversammlungen, Petitionen, Wahlen, Leitartikeln, und anderm lauten Getümmel und Zungengefecht, wie solches in diesem Lande stets vor sich geht, seine gegenseitige Stärke ermittelt, und ein halsstarrigstes Haus der Lords nachgeben und einwilligen muß, ehe es zum Kanoniren und Guillotiniren kommt: das ist ein rettender Charakterzug Englands. Ja, ist dies am Ende nicht die berühmte Englische Constitution selbst? Jene unausgesprochene Constitution, wovon Parlamentsprivilegien, Steuerbewilligung, Armeegesetz,*) und alles, was bisher ausgesprochen und zum Gesetz gemacht werden konnte, nicht Wesen und Körper, sondern nur Form und Haut ist. Eine Constitution solcher Art ist wahrlich in Zeiten wie die unsern ganz unschätzbar.

Lange stürmische Frühlingszeit, nasser hadervoller April, Winterfrost selbst im Schooß des Mais; dennoch kommt auch der Sommer endlich heran. So lange hatte der Baum nackt dagestanden, mit düstern dürren nackten Aesten klagend und knarrend im Winde; man hätte sagen mögen: Hauet ihn nieder, wozu beästigt er den Boden? Nicht doch, wir müssen warten; es will alles seine Zeit haben. — Von dem Manne Shakspeare und seinem Elisabethschen Zeitalter,

---

*) „Mutinybill", durch deren alljährliche Bewilligung die Fortgeltung des Fahneneides der Armee in die Hände des Parlaments gegeben ist.

Digitized by Google

und deſſen Sidneys, Raleighs, Bacons, was konnte man ſagen? Daß es eine Zeit der geiſtigen Blüthe war. Der rauhe nackte Baum wird plötzlich wie mit Junihauch angeweht, bricht in Blätter und Blüthen aus, und was für Blätter und Blüthen! Die vergangenen langen Zeiträume der Nacktheit und winterlicher, ſtummer Gährung und Vorbereitung haben ihre Wirkung gethan, ob ſie gleich nichts zu thun ſchienen. Das bisherige Schweigen hat eine Stimme erhalten, die um ſo bedeutſamer iſt, je länger ihr Zuſtand der Schweigſamkeit gedauert. Bei Bäumen, Menſchen, Inſtitutionen, Religionen und Völkern, bei Allem, was in dieſer Welt Daſein und Wachsthum hat, können wir ſolche umſchwungsvolle und knospentreibende Zeiten wahrnehmen. Es gibt aber geiſtige Knospenzeiten, und dann auch materielle, welche den Völkern in ihrer Entwicklung anberaumt ſind. —

So, um die Mitte jenes armen, übelberufenen achtzehenten Jahrhunderts, ſiehe abermals! Wieder iſt der lange Winter vorüber, und der todt ſcheinende Baum offenbart, daß er am Leben iſt, daß er immer am Leben war; nach langer Zeit bewegungsloſen Stillſtands ſchlägt plötzlich jeder Zweig von Neuem aus; gar merkwürdig zeigt es ſich nun, daß dieſes begünſtigte England nicht nur ſeine Shakſpeare, Bacons, Sidneys haben ſollte, ſondern auch ſeine Watts, Arkwrights, Brindleys!*) Wir wollen Größe in jedem Fache ehren. Prospero rief den Arielgeſang her-

*) Nicht nur ſeine Heroen des geiſtigen, ſondern auch des materiellen Schaffens.

Digitized by Google

vor und nahm die Welt mit seinen Melodien gefangen: derselbe Prospero kann seine Feuerdämonen keuchend über alle Meere ausschicken; über alle Länder, auf künstlichen Fahrwegen, mit Meteorenschnelle von Gränze zu Gränze dahinschießend; und kann Eisen zu seinem Sendboten machen, um sein Evangelium den wilden Urkräften zu predigen, welche horchen und gehorchen: und auch das ist nichts Geringes. Manchester mit seinem Baumwollgefaser, mit seinem Rauch und Staub, mit seinem Getümmel, Schmutz und Hader kommt dir häßlich vor? Da mußt du dich eines Bessern belehren lassen. Ein köstlicher Gehalt, herrlich wie zauberische Träume, und doch kein Traum, sondern pure Wirklichkeit, steckt unter jener widerlichen Hülle verborgen; eine Hülle die thatsächlich (in Chartistenversuchen und dergleichen) strebt sich abzulösen, und die Herrlichkeit darunter frei und sichtbar werden zu lassen! Hast du mit gesundem Ohr das Erwachen eines Manchester Montags früh um halb sechs gehört; das Losgehen seiner tausend Mühlen, krachend wie die Brandung einer atlantischen Fluth, zehentausend mal zehentausend Spulen und Spindeln alle schnurrend dort losgelassen; es ist vielleicht, recht angesehen, ein Schauspiel, erhaben wie der Anblick des Niagara, und noch erhabener. Baumwollspinnen ist in seinem Ergebniß das Bekleiden der Nackten; des Menschen Sieg über die todte Masse und ihre Mittel. Ruß und Mißlichkeit sind nicht das Wesentliche daran, sie sind davon trennbar; — rufen sie nicht gerade in diesen Zeiten ungestüm nach Abtrennung?

Digitized by Google

Richard Arkwright war, wie es scheint, auch kein schöner Mann; kein romantischer Held stolzen Blickes, mit kühner Apollolippe und hehrer Geberde wie der Götterherold Merkur; sondern ein schlichter, bäurischer, pausbackiger, dickwanstiger, Lancashire-Bürgersmann, dem schwere Gedanken, aber auch eine tüchtige Verdauung anzusehen war; ein Mann, welchem die Welt den Beruf angewiesen hatte, struppige Bärte in den nördlichen Gegenden Englands für sechs Pfennige die Person zu scheeren. Zu solchem Berufe, sagen wir, war Richard Arkwright aus Vorbedacht, Versehen, Zufall und Bestimmung von dem englischen Gemeinwesen und seiner eigenen Einwilligung auserkoren. Nichtsdestoweniger hatte dieser Mann beim Riemenstreichen, beim Einseifen struppiger Bärte, und bei allen Verdrießlichkeiten und Widerlichkeiten die ihn dabei umgaben, Ideen in seinem groben Kopfe; Spindeln, Webschiffchen, Räder und Entwürfe trieben sich idealisch darin herum; was alles einstweilen etwas verzweifelt aussah; das er dennoch zuletzt in Gang brachte. Nicht ohne Schwierigkeit! Das Volk in seiner Nachbarschaft rottete sich gegen ihn, aus Furcht vor verkürzter Arbeit, vor verkürztem Lohne; so daß er, mitten aus zerbrochenen Töpfen und zerstreutem Hausgeräthe, sich flüchten und anderswo ein Unterkommen suchen mußte. Ja sogar seine Frau rebellirte, wie man erzählt, verbrannte das hölzerne Modell seiner Spinnmaschine, entschlossen, daß er bei seinem Scheermesser bleiben sollte; — wofür er sie jedoch in sehr entschiedener Weise, wie du mit Vergnügen hören wirst, zur Thüre hinaus warf. O Leser, welch ein historisches Phänomen ist dieser pausbackige, dickwanstige,

Digitized by Google

viel-ertragende, viel-erfindende Barbier! Die französische Revolution war im Anzug, welcher allerhöchste Kaiser und Potentaten nicht zu widerstehen vermochten ohne Englands Baumwolle und Stoffe;*) und dieser Mann war es, welcher England die Macht der Baumwolle verlieh.

Ebensowenig war Watt von hoher Abstammung oder im mindesten verwandt mit den Vornehmen dieser Welt. Die Vornehmen dieser Welt gingen auf die Jagd, und lösten in Parlamenten und sonstwo Fragen der Routine und des Schlendrians; während dieser Mann mit geschwärzten Fingern, mit finsterer Stirne, in seiner Werkstätte dem Feuergeheimniß nachspähte; oder, nachdem er es entdeckt hatte, mühsam im Lande herum zog, um einen „Mann von Geld" als unentbehrlichen Geburtshelfer dafür aufzufinden. Leser, du sollst bewundern was bewundernswürdig ist, nicht was mit bewundernswürdigem Costüm angethan ist; lerne den britischen Löwen kennen, auch wenn er kein Wappenhalter ist, und gleichfalls den britischen Esel in der Löwenhaut selbst wenn er es ist. O, wenn du das immer zu thun vermöchtest, was für eine Welt hätten wir! Aber hat die Berliner Königliche Akademie, oder irgend eine Englische Gesellschaft für gemeinnützige Kenntnisse je entdeckt, wer z. B. es war, der zuerst die Erde mit einem Stäbchen aufkratzte und Körner, so groß er sie finden konnte, hinein warf; Samenkörner eines gewissen Grases, das er weiß, hwita oder Waitzen nannte? Was sind ferner alle Vieh-

*) d. h. die dadurch möglich gewordenen englischen Finanzen und Subsidien.

zucht-Oekonomien und Schweizereien im Vergleich mit Jenem, welcher zuerſt das wilde Auerkalb aus den Wäldern ſtahl und es daheim groß zog, als zahmes Hausvieh, als Milchkuh? Unter allen Maſchinen, die man in Birmingham zeigt, iſt keine in Nützlichkeit und Gebrauch vergleichbar mit jener Form des Keils, welche man *Meſſer* nennt, der Keile, die man *Säge* nennt, des Hebels, *Hammer* genannt: — ja, iſt es nicht mit dem Hammermeſſer, *Schwert* genannt, daß die Menſchen kämpfen und Macht üben, und geſetzliche Autorität aufrecht erhalten? Die Dampfmaſchine nenne ich einen Feuerdämon und groß; aber ſie iſt nichts gegen die Erfindung des *Feuers*: Prometheus, Tubelcain, Triptolemus! Sind nicht unſere großen Männer ſo gut wie verloren? Die Menſchen, die täglich unter uns wandeln, die uns kleiden, wärmen, nähren, wandeln in Dunkelheit gehüllt als bloße mythiſche Weſen.

Man hat geſagt, Ideen erzeugen Revolutionen; und das thun ſie in der That, nicht nur die geiſtigen Ideen, ſondern ſogar die mechaniſchen. In dieſem raſſelnden klirrenden, allgemeinen Schwertertanz, welchen die Europäiſche Welt nun ſeit einem halben Jahrhundert tanzt, iſt Voltaire nur der eine Chorführer, wo Richard Arkwright der andere iſt. Mag er ſich immerhin austanzen. Wenn Arkwright mythiſch geworden ſein wird wie Arachne, werden wir noch immer in friedſamer Gedeihlichkeit durch ihn ſpinnen; und der Schwertertanz mit all ſeinen ſchmerzvollen Wendungen, Waterloowalzern, Moskaugallopaden, wie ganz vergeſſen wird der ſein!

Digitized by Google

Zufällig sieht das Aufkommen all dieser Dinge und Personen aus; sämmtlich den Menschen unerwartet. Dennoch waren sie sämmtlich unvermeidlich; vorausgesehen und nicht unerwartet von der Waltenden Allmacht; vorbereitet und von langeher bestimmt. Immer vorwärts schreitend durch die Jahrhunderte waren sie um die Mitte des achtzehenten angelangt. Die Stärke des Sächsischen Geschlechts brach aus in Baumwollspinnen, Tuchweben, Eisenschmieden, in Dampfgewerken, Eisenbahnen, Gewerbsbetrieben und weltgroßen Verkehr nach allen Himmelsgegenden hin, — in dieser unerklärlich geräuschvollen Weise; wovon der Lärm, in Dampfmühlen, in Theorien des menschlichen Fortschritts, noch jetzt einigermaßen betäubend auf uns wirkt. Wie geräuschvoll und plötzlich kam es! Die Kohlenschichten und Eisenschichten von Staffordshire ruhten hart neben einander seit der Schöpfung der Welt. Wasser floß in Lancashire und Lanarkshire; auch erdharziges Feuer lag daselbst gebettet in den Felsen, — auf deren Oberfläche so mancher kriegerische Stanley, mancher schwarze Douglas und andere Streitsüchtige ihre Händel und Plackereien ausgefochten haben, wir wollen hoffen nicht ohne Erfolg! Aber Gott sprach: Es werden die Eisen-Missionäre; und sie wurden. Kohle und Eisen, so lange nahe, gleichgültige Nachbaren, ehlichen einander; Birmingham und Wolverhampton, und die hundert Stygischen Schmieden mit ihren Feuerschlünden und nimmer ruhenden Hämmern steigen ins Dasein herauf. Manconium*), das dumpfigfeuchte, streckte

*) Mancheſter.

Digitized by Google

seine Hand nach Südkarolina und der heißen Zone aus und pflückte sich dort Baumwolle: wer konnte es ihm wehren, da es die Fähigkeit sie zu weben besaß? Hierauf flohen die Fische aus dem Merseyflusse, gestört von den Kielen zahlloser, im Hafen von Liverpool einkehrender Schiffe. England, sage ich, grub sein Erdharzfeuer aus den Felsen und befahl ihm zu arbeiten: da erstanden Städte und Kaminthürme; — auch Chartistenwesen und reformirt genannte Parlamente.

Diesem englischen Volke sind, wenn man prophezeien darf, in seinem welthistorischen Berufe zwei große Aufgaben angewiesen. Dämmernd durch den dunkeln Tumult der stets unmeßbaren Gegenwart, in großen ungewissen Formen, zeigen sich die Umrisse zweier Aufgaben: die große Industrielle Aufgabe, die eine Hälfte oder auch noch mehr von diesem Land- und Wasserplaneten zu menschlichem Nutz und Frommen zu erobern; sodann zweitens, die große Constitutionelle Aufgabe, in irgend friedlicher dauerhafter Weise die Früchte dieser Eroberung zu theilen, und allen Völkern zu zeigen wie dies geschehen könne. Das will ich ihre zwei Aufgaben nennen, wie sie bisher in der Weltgeschichte angedeutet stehen: in diesen beiden haben sie wesentliche, wenn auch ungleiche Fortschritte gemacht. Dampfmaschinen, Pflugscharen, Spitzhauen, was unter dem Erobern dieses Planeten verstanden ist, das verstehen sie schon theilweise. Aber was Stimmrecht, Wählsystem, Verfassungswesen anbelangt, und wie die zweckmäßige Vertheilung jener Eroberung an-

Digitized by Google

zuſtellen, das verſtehen ſie nicht ſo gut. Europa überhaupt verſteht es nicht. Europa fragt laut an in dieſen Tagen; erhält aber keine Antwort, keine glaubhafte Antwort. Denn was die theilweiſe, Delolmiſche, Benthamiſche, oder ſonſtige Franzöſiſche oder Engliſche Antworten betrifft, welche gehörigen Orts gangbar und daſelbſt zur Zeit auch wohl nützlich und unentbehrlich ſind, ſo ſetze ich voraus, daß dein Unglaube an ſolche, als Schlußantworten, völlig entſchieden iſt.

Digitized by Google

Nachweisung

sämmtlicher überſetzten Auszüge mit Angabe der engliſchen Originalwerke, welchen ſie entnommen ſind.

Die kürzern Sätze des erſten Buches ſind durch die entſprechenden Paragraphzahlen und eine allgemeine Inhaltsangabe bezeichnet; der Reſt durch die jedesmalige Ueberſchrift, oder Anführung der Anfangsworte.

Buch I.

1. Arbeit iſt Saat. Miscellanies, zweite Auflage 4. Band Seite 94. Artikel: Johnson.
2. Jeder kann Etwas. Chartism S. 27.
3. Wie mehr als was. French Revolution. 1. Band Seite 30.
4. Beſtändiges Gebot. Latter-Day Pamphlets No. VIII. Jesuitism. S. 51.
5. Selbſtachtung. Miscellanies, 2. Band S. 111. Artikel: Voltaire.
6. Der Weltſzepter. Chartism S. 23.
7. Das heutige Epos. Miscellanies 4. Band S. 233. Artikel: Cornlaw Rhymes.
8. Unſterblichkeit. Miscellanies 5. Band S. 351. Artikel: Varnhagen von Ense's Memoirs.

Digitized by Google

9. Reſpektabilität. Lectures on Heroes and Hero-Worship. Seite 338.
10. Des Menſchen Miſſion. Chartism S. 20.
11. Liebeskraft. Miscellanies, 2. Band S. 119. Artikel: Voltaire.
12. Bedeutung des Schmerzes. Oliver Cromwell's letters and speeches, dritte Auflage, 1. Band S. 72.
13. Wahre Stärke. Lectures on Heroes etc. S. 298.
14. Unnütze Klage. Daſelbſt S. 288.
15. Was jeder thun kann. Past and Present S. 47.
16. Spott der Unwiſſenheit. Miscellanies 2. Band S. 120. Artikel: Voltaire.
17. Das Beſtehende. French Revolution. 1. Band S. 53.
18. Das Falſche. Daſelbſt 1. Band S. 55.
19. Die eigentliche Reform. Miscellanies 4. Band S. 231. Artikel: Cornlaw-Rhymes.
20. Siegreiche Minoritäten. Latter-Day Pamphlets N. VI: Parliaments S. 40.
21. Bedeutung der Gegenwart. Miscellanies 2. Band S. 100. Artikel: Voltaire.
22. Stille Beharrlichkeit. French Revolution 1. Band S. 39.
23. Macht des Geiſtes. Miscellanies 4. Band S. 118. Artikel: Death of Goethe.
24. Aufmunterung. Daſelbſt 3. Band S. 326. Artikel: Characteristics.

Zweifelsnoth. Miscellanies 3. Band S. 307 u. ff. Artikel: Characteristics.

Das Unerträgliche. Chartism S. 36 u. ff.

Beglückungslehren. French Revolution 1. Band S. 76 u. ff.

Digitized by Google

Der falſche Weg. Past and Present S. 36 u. ff.

»Generationen von der Art« Latter-Day Pamphlets N. VIII. Jesuitism. S. 46 u. ff.

Freiheit. Past and Present S. 284 u. ff.

Die Anwohner am todten Meere. Past and Present S. 205 u. ff.

Die Sphinx. Daſelbſt S. 6 u. ff.

Buch II.

I. Natur der Arbeit. Past and Present S. 264 u. ff.

II. Arbeit iſt Gottesdienſt. Daſelbſt S. 270 u. ff.

III. Wem Ehre gebührt. Sartor Resartus, dritte Auflage, S. 246 u. ff.

IV. Klage und Troſt. Daſelbſt S. 247 u. ff.
»Wer biſt du.« Past and Present S. 272.

V. Die Nichtsthuer. Daſelbſt.

VI. Zweierlei Erziehung. Miscellanies 4. Band S. 204. Artikel: Cornlaw-Rhymes.

VII. Lohn. Past and Present S. 273 u. ff.
»Auch ein Anderes.« Chartism S. 58 u. ff.

VIII. Falſche Arbeit. Past and Present S. 191 u. ff.
»Ich prophezeie.« Lectures on Heroes etc. S. 285 u. ff.

IX. Echte Arbeit. Past and Present S. 275 u. ff.

X. Mammon-Evangelium. Daſelbſt S. 196 u. ff.

XI. Glücklich. Daſelbſt S. 207 u. ff.

XII. Schweigen. Latter-Day Pamphlets N. V: Stump-Orator S. 29 u. ff.
»Talent für Literatur. Daſelbſt S. 50.

Digitized by Google

XIII. Ariſtokratie. Past and Present S. 381 u. ff.
»Dem Menſchen.« Daſelbſt S. 233 u. ff.
»Eine obere Klaſſe.« Daſelbſt S. 241 u. ff.
XIV. Warnung. Daſelbſt S. 6. u. ff.

Buch III.

I. Das Fruchtbare. Lectures on Heroes etc. Seite 99 u. ff.
II. Ideale. Past and Present S. 255 u. ff.
»Leider iſt es uns.« Lectures on Heroes etc. S. 318.
»Daß auch in.« Chartism S. 61 u. ff.
III. Induſtriehauptleute. Past and Present S. 361 u. ff.
»Unmöglich.« Chartism S. 96 u. ff.
»Prophezeiung. Past and Present S. 335 u. ff.
IV. Die Begabten. Past and Present S. 386 u. ff.
V. Dauerhafte Verbindungen. Daſelbſt S. 370 u. ff.
VI. Schlußfolge. Daſelbſt S. 393 u. ff.

Buch IV.

I. Die Engländer. Past and Present S. 212 u. ff.
»Wenn wir uns.« Daſelbſt S. 226 u. ff.
»Wer kann ſagen.« Chartism S. 70 u. ff.
II. Macht und Recht. Daſelbſt S. 38 u. ff.
»Der Franzoſe Thierry.« Daſelbſt S. 73 u. ff.
»Auch jener Streit.« Past and Present S. 332 u. ff.
III. Entwicklungsperioden. Chartism S. 75—88.

Digitized by Google

Gedruckt bei Gustav Schade in Berlin,
Oranienburgerstr. 27.

Digitized by Google

Digitized by Google

05
LF

H. Hutn
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google